



Ruswil: Überraschend deutliches Nein für Projekt «Dorfkern West»

Hohe 63,23 Prozent der Ruswiler Stimmberechtigten nahmen an der Urne Stellung zur heftig umstrittenen Vorlage «Dorfkern West». 1802 Personen sagten Nein (57,85 Prozent), 1313 sagten Ja (42,15 Prozent). Für die Summe

von 15,325 Millionen Franken hätte das denkmalgeschützte Chrämerhus (links) saniert und mit einem Neubau (rechts) ergänzt werden sollen. In diesen wäre die Gemeindeverwaltung eingezogen. Foto Michael Wyss 5. Spalte und Seite 3

Kurz notiert...

Hauptproblem ist nicht gelöst

Mit knapp 58 Prozent Nein-Stimmenanteil wurde das Projekt «Dorfkern West» mit überragender Deutlichkeit gebodigt. Ein emotional und nervös geführter Abstimmungskampf fand damit sein Ende. Weder von Befürworter-Seite noch von Gegner-Seite hat wohl jemand mit einem so deutlichen Ausgang gerechnet. Entsprechend gross ist die Freude bei den Gegnern des Projektes und die Enttäuschung sitzt tief bei den Befürwortern (siehe Seite 3).

Seit vielen Jahren wird in Ruswil über eine Erneuerung des Dorfkerns diskutiert und debattiert und spekuliert. Alle sind sich im Grundsatz einig: Im Dorfkern muss etwas geschehen. Damit das Volk über den Planungskredit im 2013 und am letzten Sonntag über den «Dorfkern West» überhaupt abstimmen konnte, war ein langwieriger und intensiver Meinungsbildungsprozess nötig zwischen den Grundstückbesitzern, der Gemeinde und der Denkmalpflege. Dass die Gemeindeverwaltung neue Räume mit der nötigen Infrastruktur braucht, wurde selbst von den Gegnern der Vorlage nicht in Frage gestellt. Doch in den viereinhalb Jahren seit der Zustimmung zum Planungskredit im März 2013 hat die Stimmmung deutlich gekehrt: Für die Dorfkernerneuerung will eine starke Mehrheit kein Steuergeld in die Hand nehmen, sondern diese vollständig der Privatwirtschaft überlassen. Nun, die Verwaltungsräume können mit wenig Geld für die nächsten Jahre notdürftig saniert werden, um in aller Ruhe ein neues Projekt anzugehen. Der Dorfkern, als Begegnungsort, als Visitenkarte von Ruswil, wird aber weiter verlottern. Die Lösung dieses Hauptproblems hat am letzten Sonntag einen heftigen Rückschlag erlitten. Werden jetzt die beiden Besitzer der Liegenschaft Chrämerhus diesbezüglich wieder aktiv? Und was ist, wenn aufgrund des Neins, sich der Investor im «Dorfkern Ost» zurückzieht? Durch die Abstimmungs-«Schlacht» hat zudem das Vertrauen zwischen Volk und Behörde stark gelitten. Dieses wieder herzustellen braucht viel Zeit und vor allem den ehrlichen Willen von allen Seiten.

Erwin Ottiger

Buttisholz: Blauring für Nachhaltigkeit ausgezeichnet

Zweiter Platz für den Blauring

Der Blauring Buttisholz hat dieses Jahr im Sommerlager nachhaltige und kreative Projekte auf die Beine gestellt. Am letzten Wochenende wurde der Blauring mit dem zweiten Platz ausgezeichnet.

Sarah Bühler

«Würden die Menschen auf der ganzen Welt so leben wie wir in der Schweiz, bräuchten wir 3,3 Planeten. Nachhaltigkeit hat oberste Priorität und wir müssen Strategien entwickeln, damit die Ressourcen unserer Erde auch weiteren Generationen zur Verfügung stehen.» Diese Worte sind auf der Homepage von Faires-Lager.ch zu finden. Jungwacht und Blauring Schweiz setzt sich mit an-



Im Bild ein paar «Krümmels» bei der Produktion des Projektes «Faires Lager».

Foto zVg

deren Organisationen für Nachhaltigkeit in Lagern ein. Der Blauring Buttisholz hat sich dieses Jahr im Sommerlager zusammen mit dieser Organisation für Nachhaltigkeit eingesetzt und am Wettbewerb teilgenommen. Ziel war es, ein möglichst nachhaltiges und kreatives Projekt auf die Beine zu stellen. Für den Blauring war das keine Sache: Alle 92 Mädchen und alle 41 Leiterinnen haben während einem Tag alles gegeben und einen nachhaltigen Kräutergarten aus Recycling-Materialien gebastelt und gestaltet. Es waren wunderbare farbige Töpfe aus verzierten Aludosen entstanden. Zusammen ergaben diese einen Augenschmaus und auch für die Nase eine wahre Freude. Das Projekt wurde eingesandt mitsamt einem kleinen Film über die Produktion. Letztes Wochenende war die grosse Entscheidung in Zürich. Der Blauring Buttisholz war dabei und konnte gross brillieren. Der 2. Platz ging an den Upcycling-Kräutergarten des Blaurings. Voller Ruhm und Ehre kehrte die Initiantin Luova mit ein paar anderen Leiterinnen aus Zürich zurück und konnte die freudige Nachricht nach Buttisholz bringen. Der grosse Preis von 120 bedruckten T-Shirts hat einen Wert von über 3000 Franken. Diese T-Shirts werden mit dem Logo des 40-Jahr-Jubiläums des Blaurings vom nächsten Jahr bedruckt und dann mit grosser Freude und mit Stolz getragen. Die Mädchen wie auch die Leiterinnen wurden mit diesem Projekt dazu bewegt, bewusst und nachhaltig zu konsumieren. «Unsere Zukunft braucht uns alle!»

UMFAHRUNG 6



WOLHUSEN. Die Interessengemeinschaft (IG) Umfahrung Wolhusen will mit ihrem Startschuss Einfluss nehmen auf das Bauprogramm 2019 bis 2022.

PORTRÄT 19



RUSWIL. Der Ruswiler Maschinenbauingenieur Michael Moser arbeitet bei der Pilatus Flugzeugwerke AG in Stans und testet neue Flugzeugtypen.

Anzeige

WAS SIND DEINE
**SUPER-
KRÄFTE?**

Neugierig? Weiterblättern!

HP

Anzeige

stefen
WOLHUSEN / SCHÜPFHEIM
www.steffenag.ch

**SONNTAGSEINKAUF
IN WOLHUSEN
MIT APÉRO**

3. Dezember 2017
11 - 18 Uhr

10% auf Optik-, Uhren-
und Schmuck-Sortiment

Fr. 1125.-
gespart

OPTIK UHREN SCHMUCK

Ruswil: Gemeindeabstimmung vom Sonntag, 26. November 2017

Wie weiter nach dem Nein?

Mit einem Nein-Stimmenanteil von 58 Prozent fiel die Gemeindeabstimmung zum Sonderkredit über 15,325 Millionen Franken für den Neubau der Gemeindeverwaltung mit Sanierung des Chrämerhus bedeutend deutlicher aus, als im Vorfeld zur Abstimmung angenommen werden konnte. Die hohen Kosten und die damit verbundene hohe Verschuldung dürften den Ausschlag gegeben haben. Auch die Standortfrage wurde kontrovers diskutiert.

Dieter Hodel

Das Abstimmungsergebnis lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Lediglich 1313 (42 Prozent) der Stimmberechtigten votierten am vergangenen Sonntag für den Bau einer neuen Gemeindeverwaltung samt Sanierung des Chrämerhus auf dem Dorfplatz. 1802 sprachen sich dagegen aus, dies bei einer für Ruswil hohen Stimmbeteiligung von 63.2 Prozent. Mit dem deutlichen Nein des Souveräns endet eine fast zehnjährige Projektierungsphase. Wesentlich zur Ablehnung beigetragen haben dürfte der gegenüber dem Planungskredit um rund fünf Millionen Franken höhere Baukredit. Bei einigen Stimmberechtigten konnte so der Eindruck entstehen, dass die neue Gemeindeverwaltung weit günstiger zu realisieren sei. Zudem wurde von vielen Gegnern der Standort Dorfkern West für die neue Gemeindeverwaltung als ungeeignet eingestuft, insbesondere wegen fehlender Parkplätze. Nicht zu überhören war schliesslich die Meinung, dass sich die heutigen privaten Liegenschaftsbesitzer eine «goldene Nase» verdienen könnten. Positive Aspekte, wie die gleichzeitige Lösung eines Infrastrukturproblems und die Aufwertung des Dorfkerns West sowie das momentan günstige Zinsumfeld, blieben da zurück.



Das Chrämerhus im Dorfkern von Ruswil am Dienstag nach der Abstimmung. Foto Michael Wyss

Wie weiter mit der Gemeindeverwaltung

Der Bedarf für neue Räume für die Gemeindeverwaltung wurde im Vorfeld der Abstimmung von niemandem bestritten, im Gegenteil, es wurde immer wieder betont, dass eine Modernisierung und Erweiterung dringend notwendig sei und auch Reserven für die Zukunft geschaffen werden müssten. Offen bleibt nach wie vor die Standortfrage: Von Seiten der Gegner wurde immer wieder auf den Standort Rosswöschstrasse verwiesen, jenem Stand-

ort, der bei den Vorabklärungen 2013 günstiger als der Standort Dorfkern West/Chrämerhus eingestuft wurde. Daneben wurde auch die gemeindeeigene Parzelle Wolfsmatt als geeigneter Standort für die künftige Gemeindeverwaltung beurteilt. Weitere Standorte, wie der Dorfkern West (ohne Chrämerhus) sowie ein Ausbau am bestehenden Standort an der Schwerzistrasse 7 und 9 wurden ebenfalls ins Spiel gebracht. Daraus lässt sich erkennen, dass ein Neustart ab Feld eins unweigerlich mit einer Standortabklärung verbunden

sein wird, da alle genannten Alternativen Vor- und Nachteile aufweisen. Ein Bestreben, den Neubau der Gemeindeverwaltung mit dem sich in Zukunft abzeichnenden grösseren Schulraumbedarf oder weiteren, öffentlich nutzbaren Räumen zu verknüpfen, dürfte kaum zur Beschleunigung der Planung beitragen. Zusammengefasst ist davon auszugehen, dass einige Zeit verstreichen wird, bis den Stimmberechtigten ein spruchreifes Projekt für eine neue Gemeindeverwaltung unterbreitet werden kann.

Wie weiter mit dem Chrämerhus

Mit dem Nein der Stimmberechtigten verliert die Gemeinde den unmittelbaren Handlungsspielraum bei der zukünftigen Ausgestaltung des Ruswiler Dorfkerns. Für die privaten Liegenschaftsbesitzer Chrämerhus, aber auch für die weiteren Liegenschaftsbesitzer im Dorfkern bedeutet der Entscheid eine Klärung der seit Jahren im Raum stehenden Ungewissheit. Es bleibt zu hoffen, dass sie sich ihrer Verantwortung bewusst sind, wenn es um die künftige Nutzung ihrer Liegenschaften geht. Sicher müssen auch sie sich bei allfälligen Sanierungen an die Auflagen der Denkmalpflege halten. Da das Chrämerhus künftig nur teilweise öffentlich genutzt wird, können Sanierungsmassnahmen hingegen einfacher und damit kostengünstiger durchgeführt werden. Ob und in welchem Umfang die für das Projekt Gemeindeverwaltung/Sanierung Chrämerhus zugesicherten Gelder von Bund und Kanton fliessen werden, ist zurzeit noch ungewiss. Es waren Fördergelder von total 1,134 Millionen Franken zugesichert.

Ergebnisse der weiteren Abstimmungsvorlagen vom Sonntag

Mit nur 1805 Ja gegenüber 1122 Nein-Stimmen (38 Prozent) stiess das Budget 2018 der Einwohnergemeinde bei vielen Stimmberechtigten auf Ablehnung. Ein Teil der Skepsis dürfte daher rühren, dass viele mit ihrem Nein ein zusätzliches Zeichen gegen die Gemeindeverwaltungs-Vorlage setzen wollten, da im Budget 2018 bereits 1,6 Millionen Franken dafür vorgesehen waren. Demgegenüber wurde die Teilrevision der Gemeindeordnung mit 1978 Ja gegenüber 922 Nein deutlich angenommen. Von den Ortsparteien fasste lediglich die SVP für beide Geschäfte die Nein-Parole, allerdings ohne diese öffentlich zu begründen.

Stellungnahmen der Parteien

Dieter Hodel

Nachfolgend nehmen die Parteien Stellung zum Abstimmungsergebnis vom 26. November 2017 über den Sonderkredit zum Neubau der Gemeindeverwaltung mit Sanierung Chrämerhus.

«Die CVP Ruswil unterstützte das Projekt Dorfkern West einstimmig mit dem Ziel einen mehrfachen Nutzen für Ruswil zu erhalten. Wir danken allen die uns unterstützten. Das Resultat der Abstimmung ist eindeutig, die Vorlage wurde klar abgelehnt, wir akzeptieren diesen demokratischen Entscheid. Es hat sich im Vorfeld der Abstimmung gezeigt, dass Befürworter wie Gegner der Ansicht sind, dass Ruswil dringend eine neue Gemeindeverwaltung braucht. Die CVP Ruswil setzt sich klar für eine sofortige Neuaufnahme der Planung für eine neue Gemeindeverwaltung ein. Wir fordern eine offene und konstruktive Zusammenarbeit von allen Beteiligten. Wir von der CVP Ruswil wollen gemeinsam Lösungen für die Zukunft suchen und übernehmen Verantwortung zum Wohle von Ruswil.»

Namens der CVP Ruswil, Franzsepp Erni, Präsident

«Die Ablehnung des Projektes Dorfkern West durch das Volk ist in der ausgefallenen Deutlichkeit eine starke Willensbekundung zuhänden des Gemeinderates. Dabei haben der 50 prozentige Kostensprung im Vergleich zur Vorlage Planungskredit und die Sanierung des Chrämerhus den Ausschlag gegeben. Wir fühlen unsere liberale Haltung bestätigt, dass

die Sanierung des Chrämerhus durch die Eigentümer umgesetzt werden sollte. Zudem war die fehlende Verfügbarkeit der Parkplätze und die suboptimale Lage der Verwaltung ausschlaggebend. Das Projekt Dorfkern West ging in der Gesamtbilanz am Puls der Bevölkerung vorbei. Das Abstimmungsergebnis ist nicht als Sieg gegen den Gemeinderat zu werten, sondern als Auftrag des Engagements für ein mehrheitsfähiges Projekt einer Gemeindeverwaltung. Nach einer gewissen «Verdauungszeit» für alle Beteiligten regt die FDP ein zügiges Vorgehen an. Es ist wichtig nun die Basis für eine schnelle und konstruktive Umsetzung einer neuen Verwaltung zu finden.»

Namens der FDP Ruswil, Alfred Estermann, Präsident

Die SP Ruswil war zusammen mit der CVP, dem Gemeinderat und der IG Dorf für die Vorlage «Ruswil West». Nun hat die Ruswiler Stimmbewölkerung nein dazu gesagt, wir bedauern diese verpasste Chance. Die intensive Planung und der Planungskredit von 455 000 Franken sind ohne Gegenwert verschleudert, zudem gibt es nun jahrelange Verzögerungen. Wie geht es jetzt weiter? Wir brauchen rasch ein neues Gemeindehaus. Die Gewinner der Abstimmung vom letzten Sonntag stehen dabei in grosser Verantwortung. Alle, die Gegner wie Befürworter der Vorlage vom 26. November, gehören nun an einen Tisch. Wir von der SP erwarten dabei von allen eine konstruktive Zusammenarbeit. Klar ist dabei, dass der neue Standort und ein neuer Planungskredit erneut von der Stimmbewölke-

rung genehmigt werden müssen, ebenso der Baukredit. Auch dieser wird netto viel kosten, wenn man eine angemessene Gemeindeverwaltung will, mal abgesehen vom zusätzlichen Wunschprogramm, das die SVP gemäss ihrem Flyer auflistet (Krabbelpoint, KITA, Generationentreff, Fitnessraum für Senioren).»

Namens der SP Ruswil, Peter Eggen-schwiler, Präsident ad interim

«Bei einer äusserst hohen Stimmbeteiligung von über 63,2 Prozent ist die Bevölkerung der Nein-Parole der SVP und der FDP gefolgt und hat mit einem Stimmenanteil von 1802 Nein oder 58 Prozent der Stimmen den Sonderkredit über 15,325 Millionen Franken für den Neubau der Gemeindeverwaltung mit Sanierung Chrämerhus versenkt. Wir danken den Bürgerinnen und Bürgern, welche der Nein-Parole zum allseitigen Wohl von Ruswil gefolgt sind. Damit haben sie die Voraussetzung geschaffen, dass auf der Wolfsmatt das Projekt Zentrum für Verwaltung, Schule, Sport, Kultur (VSSK) zu bedeutend tieferen Kosten auf gemeindeeigenem, unbebautem Land geplant und schnell realisiert werden kann. Selten gab ein Nein bei einer Abstimmung so viele Gewinner. Die Zweitplatzierten, die Ja-Sager werden später dadurch auch nicht mit einem höheren Steuersatz und/oder der Einführung der Progression in der Erbschaftsteuer belastet werden. Die junge Generation muss später keine über Gebühr hohe Schuldenlast abtragen. Die Berücksichtigung der Etappierung ist zwingende Vorgabe. Das Erscheinungsbild von Ruswil leidet nicht unter dem

Makel, die Gemeinde mit der grössten Pro-Kopf-Verschuldung im Kanton zu sein. Der Gemeinderat kann sich vollauf auf die Kernaufgaben konzentrieren und was besonders wichtig ist, ohne dass der Kanton eingreifen muss, zugleich die gesetzlichen Finanzkennzahlen einhalten. Die Verwaltungsmitarbeitenden werden zeitgemässe Arbeitsstätten inklusive genügend Parkplätze und Familieninfrastrukturen erhalten, die Liegenschaftsbesitzer der Parzelle Chrämerhus können aufgrund der zugesicherten Subvention von 1,134 Millionen Franken ihr denkmalgeschütztes Objekt nun umgehend renovieren und der Kirchgemeinde steht der Erwerb der Schwerzistrasse 9 immer noch offen. Der Gemeinderat ist jetzt gefordert. Mit dem Einsetzen einer neuen Projekt-/Baukommission unter einer zielstrebigem, effizienten Führung in welcher nebst der Verwaltung alle Parteien, ergänzt durch zwei Personen im Mandatsverhältnis, welche bereits in der Baukommission des Gemeindehauses von Littau auf Ruopigen Einsitz hatten, muss noch im 2017 erfolgen. Flankierend mit dem Einsetzen einer Echogruppe bestehend aus der IG Dorfkern, Quartierbewohner, Gewerbeverein, Los! Ruswil, KITA-Vertretung, lässt ein auf breiter Basis hinterfragtes, später von der Bevölkerung akzeptiertes Bauvorhaben zu. Dieses Vorgehen gibt uns Gewähr, dass spätestens im 4. Quartal 2018 der Bevölkerung das Projekt Zentrum VSSK mit bedeutend tieferen Kosten und keinen Sicherheitszuschlägen von 20 Prozent zur Abstimmung vorgelegt werden kann.»

Namens der SVP Ruswil, Fabian Stadelmann, Präsident

Anzeige

WIR SIND
ARCHI-
TEKTEN.
WAS SIND DEINE
SUPER-
KRÄFTE?



Du bist ein talentierter und motivierter Entwurfsarchitekt oder Entwurfsarchitektin, mit allem notwendigen Handwerkzeug gerüstet und mit unschlagbaren Ideen bewaffnet?

Dann werde Teil von unserem starken Team und starte deine neue Mission von unserem HP-Stützpunkt aus!

www.hp-arch.ch/traumjob

ANZEIGER VOM Rottal

AZA • 6017 Ruswil • Preis Fr. 3.20

Telefon 041 495 19 19 • Fax 041 495 10 65 • redaktion@rottaler.ch • www.anzeigervomrottal.ch

Die Wochenzeitung für das Rottal und Umgebung

112. Jahrgang Nummer 35 • Donnerstag, 31. August 2017

GUTSCHEIN
für einen kostenlosen Hörtest mit Beratung
beim Hörgeräteakustiker-Meister

PHONAK Premium
Reiseler

gilli
hörberatung

... natürlich hören

Gilli-Hörberatung GmbH
Oberer Graben 7 • 6210 Sursee
041 921 67 67 • info@gilli-hoerberatung.ch
www.gilli-hoerberatung.ch



Ruswil: 15,3 Millionen Franken will der Gemeinderat im Dorfkern West investieren

Am Montagnachmittag orientierte der Gemeinderat die Medien über das Projekt Dorfkern West. Die Ruswiler Stimmberechtigten werden am 26. November 2017 über den Sonderkredit (Baukredit) in Höhe von 15,3 Millionen Franken befinden.

Damit soll die Gemeindeverwaltung im Dorfkern realisiert werden. Ein Teil im Chrämerhus und ein Teil in einem Neubau. – Foto: Blick von Osten mit Chrämerhus und der neuen Gemeindeverwaltung. Visualisierung zvg

Seite 3

Grosswangen: 30 Jahre Betagtenzentrum Linde

Zum Jubiläum Tierpark eingeweiht

Keine grossen Feste werden zum 30-Jahr-Jubiläum des Betagtenzentrums Linde in Grosswangen gefeiert. In gemütlichem, familiärem Kreise wurde am Samstag im Rahmen des Jubiläums der renovierte Tierpark mit der Grillstelle und dem Kinderspielplatz eingeweiht.

Willi Rölli

Die Grosswangerinnen und Grosswanger bewiesen vor etwas mehr als 30 Jahren Mut, als sie zu einem eigenen Betagtenzentrum im Dorf Ja sagten. Mit dem Bau des Betagtenzentrums Linde, dem nachträglichen Bau der Gemeindeverwaltung mit den Alterswohnungen, dem vor einigen Jahren erstellten «Lindehuus» mit den altersgerechten Wohnungen, entstand mitten im Dorf ein Zentrum, das nicht nur von der Betagten Bevölkerung, sondern der ganzen Bevölkerung, ob Jung oder Alt, dient. Das beim Bau als Altersheim mit Pflegeabteilung konzipierte Zentrum Linde konnte in den 30 Jahren ohne grosse bauliche Massnahmen den veränderten Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohnern angepasst werden. Das Eintrittsalter der Bewohner ist angestiegen, die Pflegebedürftigkeit ist grösser geworden und die Ansprüche ans Wohnen haben sich ebenfalls verändert. All diese Veränderungen haben die Heimleitung und die Mitarbeitenden mit grossem Engagement gemeistert. Das Betagtenzentrum Linde geniesst heute in Grosswangen und der



Diakon Benedikt Hänggi beim segnen der erneuerten Kleintieranlage im Betagtenzentrum Linde. Foto Willi Rölli

ganzen Region eine grosse Akzeptanz und ist zudem ein nicht zu unterschätzender Arbeitgeber in der Gemeinde.

Treffpunkt für Jung und Alt

Der beim Betagtenzentrum angegliederte Tierpark mit der Grillstelle und dem Kinderspielplatz hat sich zu einem Treffpunkt für Familien mit Kindern, ja der ganzen Bevölkerung etabliert. Auch hier in diesen Anlagen haben die Jahre Spuren hinterlassen. Der umsichtige Zentrumsleiter Alex Isenschmid fand das 30-Jahr-Jubiläum als richtigen Zeitpunkt für die Sanierung des Tierparks mit der Grillstelle und dem Kinderspielplatz. Dank grosszügigen Beiträgen der Gemeinde, dem Spitex-

Vorstand, dem Stiftungsrat des Betagtenzentrums, des Gemeinnützigen Frauenvereins und der Korporation Grosswangen und den vielen Sponsoren, Firmen und Privatpersonen, konnte dieses Projekt verwirklicht werden. Einen grossen Beitrag zur Verwirklichung der neuen Anlagen leisteten Markus Hodel und Andreas Bucher, die Verantwortlichen für den Technischen Dienst im Zentrum Linde.

Mensch und Tier gehören zusammen

Zur offiziellen Einweihung der Anlage am Samstagvormittag waren alle Sponsoren und Gönner der renovierten An-

Fortsetzung auf Seite 2

Kurz notiert...

Was wäre wenn...

...die Schweiz Somalia wäre? Wir können uns nicht vorstellen, wie es ist, in Hunger und Terror zu leben, wie es ist, wenn das Staatswesen zerbricht und die Hoffnung grösser ist als die Vernunft. Die «NZZ am Sonntag» hat sich an ein Gedankenexperiment gewagt: Was wäre, wenn wir im gescheiterten afrikanischen Staat leben würden? Plötzlich ist Armut keine abstrakte Grösse mehr und der Krieg scheint greifbar nah: Der Apfel etwa ist ein Luxusprodukt. Ein Kilo davon kostet 825 Franken, ein Pfund Brot 75 Franken – 25 Franken mehr als letztes Jahr. Kein Wunder, lebt jeder Zweite in absoluter Hungersnot. Es gibt kaum Wasserquellen: Der Sempachersee ist ausgetrocknet, die Rot sowieso. Die Bauern können wegen der Dürre nicht mehr arbeiten, ihre Kühe und Ziegen liegen tot vor ihren heruntergekommenen Bauernhäusern. Und die Regierung? Gemeindevorsteher haben das Sagen. Sie werden nicht gewählt, sondern geben ihr Amt nach Gutdünken weiter. Daneben regieren Familienklans, die mit Gewalt ihr Territorium verteidigen. In Ruswil etwa bestimmt der Klan X und das Gebiet von Ettiswil nach Grosswangen gehört dem Klan Y. Die Schweiz gilt als eines der gefährlichsten Länder der Welt. Wöchentlich kommt es zu Anschlägen. Letztes Jahr kamen 659 Menschen bei insgesamt 241 Terroranschlägen ums Leben: Kürzlich hatten Terroristen ein Sprengstoffgeladenes Auto in den Dorfkern von Rüediswil gefahren. Arbeit gibt es kaum, ein funktionierendes Bildungssystem erst recht nicht. Während dem Sie diese Zeilen lesen sind insgesamt 1,2 Millionen Menschen auf der Flucht – jeder siebte Bewohner. Und in Zukunft würden es noch mehr werden. «Die Schweiz in Somalia ist nur eine Fiktion», konstatiert die Autorin zum Abschluss. Wäre es aber Fakt, wie würden Sie handeln?

Larissa Haas

VERNISSAGE 12



RUSWIL. Die Ruswiler Katechetin Silva Buob-Steffen hat ein zweites Bilderbuch geschrieben. Es erzählt die Geschichte des Clowns Jakob.

SPEKTAKEL 15



GEISS. Das Jubiläums-Ballontreffen der Ballongruppe Zentralschweiz fand in Geiss statt. Es war eine Rückkehr nach einem Unterbruch von vielen Jahren.

Anzeige

MICHAEL EMMENEGGER
ARCHITEKTUR & DESIGN

- ➔ Beratung
- ➔ Entwicklung
- ➔ Projektierung
- ➔ Baumanagement
- ➔ Führung

Info@me-architekt.ch / www.me-architekt.ch

Ruswil: Am Montagnachmittag orientierte der Gemeinderat über das Projekt Dorfkern West

Im November entscheidet das Volk

Mitten im Dorfzentrum, im vertrauten Chrämerhus ergänzt mit einem Neubau, soll Ruswil eine effiziente, moderne Verwaltung erhalten. An einer Medienkonferenz präsentierte der Gemeinderat das Projekt. Die Gesamtkosten belaufen sich insgesamt auf rund 15,3 Millionen Franken. Von Bund und Kanton sind Subventionsbeiträge für das Chrämerhus von rund 1,1 Millionen Franken zugesichert. Am kommenden 26. November findet der Urnengang statt.

Hannes Bucher

«Wir stellen heute ein ganz grosses Projekt vor und läuten damit eine wichtige Phase für Ruswil ein»: Gemeindepräsident Leo Müller und der gesamte Gemeinderat in corpore waren an der Medienorientierung am letzten Dienstag im Chrämerhus anwesend, um das Projekt für eine neue Gemeindeverwaltung im Dorfkern Ruswil West vorzustellen. Dass der Anlass im Chrämerhus stattfand, hat durchaus auch viel symbolische Bedeutung: Wenn alles gut und rund läuft, könnte ein Stockwerk höher in wenigen Jahren das künftige Sitzungszimmer des Gremiums platziert sein. Doch der Reihe nach: Die aktuellen Räumlichkeiten der Verwaltung in den zwei Gebäuden ohne direkte Verbindung werden den heutigen Anforderungen schon länger nicht mehr gerecht: Die Gebäude sind in einem energetisch und schalltechnisch schlechten Zustand; dazu kommen fehlende Diskretionsschalter, keine Rollstuhlgängigkeit, kein Lift für ältere Personen oder Personen mit Kinderwagen. Nach der Evaluierung verschiedener Varianten wurde schliesslich das Dorfzentrum zum Standort erster Wahl für eine neue Verwaltung erkoren. Im März 2013 haben die Stimmberechtigten dem Planungskredit für eine neue Gemeindeverwaltung zugestimmt und gleichzeitig einen künftigen Standort im Dorfkern West gutgeheissen.

Neubau mit Passerelle erschlossen

Die Visualisierung, welche Leo Müller und Gemeinderat Rolf Marti, Präsident

der Planungskommission, präsentierten, zeigt zwar das vertraute Dorfbild – aber in neuer Frische. Es kommt dadurch sichtlich anders daher, als sich der Betrachter in den letzten Jahren oder gar Jahrzehnten gewohnt ist. Das altehrwürdige Chrämerhus erstrahlt in neuem Glanz. Im Erdgeschoss ist weiterhin ein Gastrobetrieb untergebracht. In den oberen Stockwerken und in einem daran angrenzenden Neubau sind die Gemeindeverwaltung untergebracht. Auch der Polizeiposten zieht dort ein. Der Neubau, leicht versetzt hinter dem Chrämerhus platziert, sorgt für eine neue Fassadenfront zum oberen Dorfplatz. Es steht anstelle der alten Schmiede, der Metzgerei und des Gerichtsgebäudes (ehemalige Bäckerei). Mit einer Passerelle ist es mit dem Chrämerhus verbunden. Wie Leo Müller und Rolf Marti ausführten, werden mit dem Neubau auch gleichzeitig «strategische Raumreserven» geschaffen. «Es wäre eine schlechte Lösung, wenn bereits alle Räumlichkeiten von Beginn weg ausgeschöpft wären.» Sollten allenfalls später neue Aufgaben zentralisiert werden – Beispiel Regionales Steueramt – oder Aufgaben, welche heute ausgelagert sind, wieder in Ruswil angesiedelt werden – Beispiel Sozialberatung –, so stünden Reserveräume zur Verfügung. Vorderhand jedoch könnten diese Räume vermietet werden.

Rund 3,5 Millionen höhere Nettoinvestitionen

Nein, es bestand keine Möglichkeit, die oberen drei Stockwerke des Chrämerhus abzureissen und im gleichen Stil mit etwas höheren Räumen aufzubauen. Sowohl die kantonale Denkmalpflege als auch die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege lehnten einen Teilabriss oder gar einen Vollabriss entschieden ab. Insbesondere darum, weil das Chrämerhus zu den ältesten nachgewiesenen Holzhäusern im Kanton Luzern zählt. Weshalb aber liegen nun mit gerechneten 15,3 Millionen die Nettoinvestitionen um 3,5 Millionen über der Kostenschätzung von 2013? «Heute haben wir einen markant anderen Wissensstand als damals», so Leo Müller. Statische Erhaltung und Lifteinbau, Mehraufwendungen für Heizung, Lüftung, Elektrik, Umgebungsarbeiten beim Chrämerhus und auch höhere Kosten beim Neu-



Die Visualisierung zeigt die Empfangs-Schalterhalle der neuen Gemeindeverwaltung. Visualisierung zVg

bau etwa für Kälteanlagen, Gebäudeautomation und weiteren technischen Ausbau sind die Gründe dafür.

Das Projekt ist tragbar – auch dank Mieteinnahmen

Der Gastrobetrieb (Café Chrämerhus), der Polizeiposten für die Luzerner Polizei und die Vermietung der Reserveräume. Die sollen der Gemeinde mithelfen, die Kosten zu tragen. Aus den Einnahmen dieser drei Bereiche will die Gemeinde ein Kapital von rund 2,5 Millionen Franken verzinsen. Die Nettobelastung für die Gemeinde beträgt somit nach den Berechnungen noch rund 11,7 Millionen Franken – dies nach Abzug des Subventionsbeitrags durch die Denkmalpflege. Im Weiteren soll der Verkauf eines der aktuellen Verwaltungsgebäude rund 1,1 Million Franken einbringen. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass das Projekt in der Folge für Ruswil tragbar ist. Aus den guten Rechnungsab-

schlüssen der letzten Jahre sei auch bereits rund 1 Million Franken vorfinanziert worden. Die Pro-Kopf-Verschuldung der Gemeinde ist aktuell unter dem kantonalen Schnitt. Die günstige Zinssituation mit der Möglichkeit, langfristig gute Zinsbedingungen festzulegen, komme dem Vorhaben zusätzlich entgegen. Zudem hat die Gemeinde auch Stiftungen angeschrieben, welche Projekte wie etwa die Restauration des Chrämerhus allenfalls unterstützen könnten. (Aktuell sind noch keine konkreten Zusagen da.) Leo Müller gibt sich optimistisch und zuversichtlich: «Seit Jahren sind wir jetzt an diesem Vorhaben – wir haben alles sehr seriös und gut angeschaut. Jetzt wollen wir das Ganze mit Zuversicht angehen.»

Urnengang Ende November

Am 26. November sollen die Ruswiler an der Urne über das Projekt entscheiden. Wann im besten Fall könnte Ruswil wieder das Dorfzentrum haben,

welches der stolzen Bauerngemeinde anstände – will heissen, wann könnten im besten Fall sowohl der Dorfkernneugestaltung Ost mit dem Parkhaus als auch die neue Gemeindeverwaltung stehen? Nun, da wollen sich die Gemeinderäte mit Prognosen nicht zu fest auf die Äste hinauswagen. Die ganze Dorfplatz- und Dorfkernplanung sei eigentlich ein Generationenprojekt. «Für die Gemeinde ist entscheidend, dass es schliesslich gelingt», sagt Leo Müller. «Die Bevölkerung muss «Ja» sagen, dann können wir loslassen.» Und, dies als unverbindliche Prognose: Wenn alles rund laufe, dann könnte vielleicht in vier Jahren einiges gegangen sein. Das würde dann heissen: Ruswil mit seinem Dorfplatz, der das Prädikat «Denkmal von nationaler Bedeutung» zugesprochen hat, würde seiner Reputation wieder gerecht und könnte sich endlich wieder vollumfänglich sehen lassen.

Werthenstein: Der Gemeinderat informiert

Teilrevision der Gemeindeordnung

Der Entwurf der neuen Gemeindeordnung liegt bis am 15. September zur öffentlichen Einsicht auf. Im Zusammenhang mit der Einführung des «Harmonisierten Rechnungslegungsmodell 2» (HRM2) sind verschiedene Anpassungen in der Gemeindeordnung nötig.

Peter Helfenstein

Hauptsächlich betreffen die Änderungen die neuen Planungs- und Kontrollinstrumente sowie die Neuregelung der kredit- und ausgabenrechtlichen Kompetenzen der Stimmberechtigten beziehungsweise des Gemeinderates. Gleichzeitig sind folgende weitere Änderungen in der Gemeindeordnung vorgesehen: – Kompetenzdelegation an den Gemeinderat zur Regelung des Personalrechts – Kompetenzdelegation an den Gemeinderat zur Ergreifung des Gemeinderedferendums – Änderung des Begriffs «Schulpflege» in «Bildungskommission» gemäss Volksschulbildungsgesetz. Die Bildungskommission hat die gleichen Kompetenzen wie die bisherige Schulpflege.

Der nun vorliegende Entwurf der neuen Gemeindeordnung wird vom 28. August 2017 bis am 15. September 2017 auf der Gemeindeverwaltung zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Das Dokument ist auch auf der Gemeinde-Homepage aufgeschaltet. Interessierte Personen sind eingeladen, bis am 15. September 2017 ihre Stellungnahme an den Gemeinderat einzureichen. Nach der Bereinigung wird die Gemeindeordnung den Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 2017 zur Beschlussfassung vorgelegt.

Treffen mit den Älplerfrönde Wärttschtei

Im Anschluss an die erste Gemeinderatsitzung nach den Sommerferien trafen sich der Gemeinderat und das Verwaltungspersonal traditionellerweise mit den Älplerfrönde Wärttschtei zu einem gemeinsamen Grillabend bei der Forsthütte Staldis. Die Forsthütte – im Eigentum des Kantons und vermietet an die Einwohnergemeinde Werthenstein – wird schon seit langer Zeit durch die Älplerfrönde unterhalten. Die Forsthütte ist öffentlich zugänglich.

Neue Mitarbeiterin Schulsekretariat Schachen

Der Gemeinderat hat Monika Unternährer-Stadler, Moos 23, Schachen als neue Schulsekretärin (15 Prozentpensum) gewählt. Als ehemalige Schulpflegepräsidentin ist sie bestens mit den Abläufen im Schulwesen vertraut. Monika Unternährer-Stadler hat ihre neue Stelle am 24. August 2017 angetreten.

Neue Lernende auf der Gemeindeverwaltung

Am 7. August 2017 hat Ariane Thalmann, Zihlenfeld 13, Wolhusen ihre dreijährige Ausbildung als Kauffrau bei der Gemeindeverwaltung Werthenstein begonnen. Der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung heissen Ariane Thalmann im Verwaltungsteam herzlich willkommen und wünschen ihr viel Freude beim Einstieg ins Berufsleben.

Arbeitslosen-Statistik

Aktuell sind beim kommunalen Arbeitsamt Werthenstein 23 Personen als arbeitslos gemeldet (15 Frauen und 8 Männer). Von den 23 gemeldeten Per-

sonen befinden sich 9 Personen in einem Zwischenverdienst.

Bauverwaltung

Bewilligungen wurden erteilt an: Schwegler Markus, Altgade 1, Schachen für Anbau Autounterstand.-Cavag-Element-8t Behälterbau AG, Industrie Nord 10, Schachen für Verlängerung Dach über Lagerhalle.-Korporationsgemeinde Schachen, Präsident Josef Hofstetter-Burri, Langnau 3, Schachen für Umbau Wohn- und Gewerbehau, Kantonsstrasse 10, Schachen.-Wyss-Thom, Adolf Tobias und Seraina, Farnbühl 16, Schachen für Neubau Auto- unterstand und Fassadensanierung.-Stalder-Tanner Stefan und Isabella, Chlistei 6, Werthenstein für Ersatzneubau Wohnhaus, Möslistrasse 10, Schachen.-Banz Armin, Bachmättli 15, Schachen für Neubau Unterstand für Maschinen, Mittler-Langnau, Schachen.-SIGA Manufacturing AG, Industrie Nord 14, Schachen für Erweiterung Produktionsgebäude.-SBB AG, Bahnhofstrasse 12, Olten für Instandstellung Bachdurchlass Strählihüslibach.

Fremdsprachen-Initiative

Quer in der Landschaft

Am 24. September entscheidet das Luzerner Stimmvolk über eine Initiative vom Lehrerverband und der SVP, die fordert, dass an der Primarschule nur noch eine Fremdsprache unterrichtet wird. Dagegen hat sich breiter Widerstand formiert. Am Montag stellten die Fraktionschefs von CVP, FDP, GLP, GP und SP in Luzern ihre Argumente für ein Nein zur Initiative. «Gute Fremdsprachenkenntnisse sind in einer zunehmend globalisierten Arbeitswelt ein Muss», sagt Andreas Moser von der FDP. Das gelte sowohl für die Weltsprache Englisch als auch für die Landessprache Französisch. Deshalb seien auch viele Wirtschaftsvertreter im überparteilichen Nein-Komitee. Bei Annahme der Initiative würde das bei den Primarschülern sehr beliebte Fach Englisch komplett in die Oberstufe verlegt, befürchtet Ludwig Peyer (CVP): «Dies weil die Abschaffung des Frühfranzösisch aus staatspolitischen Gründen ein Tabu ist. Das bestätigen im übrigen auch Bund und Kanton». Um für das neue Sprachfach Platz zu machen, müssten an der Sekundarschule mindestens zwei Stunden in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern gestrichen werden. DS

Ettiswil, Grosswangen, Buttisholz, Ruswil: «Schweiz.bewegt»

Menschen gemeinsam in Bewegung

Die vier Rottaler Gemeinden Ettiswil, Grosswangen, Buttisholz und Ruswil werden vom 23. bis 26. Mai 2018 gemeinsam am Projekt «Schweiz.bewegt» aktiv teilnehmen. Während der vier Projektstage soll sich die Bevölkerung möglichst viel bewegen. Gegenseitige Kontakte sollen geknüpft werden.

Reto Helfenstein

«Schweiz.bewegt» ist ein vom Bund getragenes nationales Bewegungsprojekt für die ganze Bevölkerung. Nachdem sich die Gemeinden Ettiswil, Grosswangen und Buttisholz im Jahr 2014 und die Gemeinde Ruswil gegen Flüeli im Jahr 2015 ein freundschaftliches Bewegungsduell geliefert haben, wird das ganze Rottal im Jahr 2018 zum ersten Mal gemeinsam am Bewegungsfest teilnehmen. Vom 23. bis 26. Mai wird jede Gemeinde einzeln und gemeinsam versuchen, ein möglichst attraktives Programm zusammen zu stellen. In je-



Das Rottal will bei der Projektteilnahme «Schweiz.bewegt» wiederum die Bevölkerung zu mehr Bewegung animieren und die gegenseitigen Kontakte fördern, im Bild «Schweiz.bewegt» 2014 an der Schule Buttisholz. Foto zVg

der Gemeinde wird ein Organisationskomitee gegründet. Die Koordination über alle vier Gemeinden läuft über Agnes Duss (Gesundheitsverantwortliche Ettiswil), Monika Meier (Gemeinderätin Grosswangen), Reto Helfenstein (Geschäftsführer Buttisholz) und Lotti Stadelmann (Gemeinderätin Ruswil).

Aktive Teilnahme erwünscht

Bewusst wird die Bewegungszeit und nicht die Leistung der Teilnehmer gemessen. Somit ist der Zugang für alle

Alterskategorien ohne Leistungsdruck möglich. Ziel ist es, möglichst viele Bewegungsminuten für das Rottal zu sammeln. Organisiert werden die Angebote über zahlreiche Vereine, Privatpersonen, Schulen und die Gemeinden. Die Angebote stehen allen Personen, gleich welchen Alters, Geschlechts oder Wohnorts gratis offen. Eine vorgängige Anmeldung ist nicht nötig.

Ideen sind gesucht

Die Verantwortlichen der Gemeinden nehmen ab sofort interessante Angebote und Ideen entgegen. Das Angebot ist fast unbegrenzt. Zum Beispiel können joggen, walken, wandern, velofahren, Zumba, Pilates, tanzen oder aber auch Putzaktionen, gemeinsames Kochen und Spielturniere angeboten werden. Das Rottal will Massen bewegen! Das regionale OK ist motiviert und hungrig das Projekt «Schweiz.bewegt» vom 23. bis 26. Mai in den Gemeinden Ettiswil, Grosswangen, Buttisholz und Ruswil durchzuführen.

Kantonsrat: Dringliches Postulat Pius Müller, Ruswil

Fahrprüfung weiterhin in Sursee

Die Autoprüfung kann weiterhin in Sursee absolviert werden. Das freut die Fahrschüler vom Land, weniger aber den Regiererrat.

Roland Meyer

Im Zuge der Sparübung auf kantonaler Ebene sollte nämlich dieses Angebot abgeschafft werden. Dagegen wehrte sich Kantonsrat Pius Müller, Ruswil/Schen-

kon, mit einem dringenden Postulat. Mit 81 zu 22 Stimmen bei vier Enthaltungen sprachen sich sämtliche Fraktionen zur Beibehaltung der jetzigen Regelung aus.

Regierungsrat wollte Einsparungen

Im Zuge der Organisationsentwicklung 17, die Einsparungen von insgesamt 40 Millionen Franken bringen soll, sollte auch der Examenstandort Sursee auf-

gehoben werden. Rund 1700 Autoprüfungen würden so ab 1. Oktober nach Kriens verschoben. Rund 90 000 Franken sollten damit eingespart werden. SVP-Kantonsrat Pius Müller argumentierte, dass die Verlegung der Prüfungen in die Agglomeration für Lernende und Fahrlehrer erhebliche Mehrkosten verursachen. Es sei ausserdem fragwürdig, noch mehr Verkehr in die Stadt zu schleusen. Die Mehrkosten für Private würden die

Einsparungen des Staates bei weitem übertreffen, so Müller in seinem Postulat, «volkswirtschaftlich ein totaler Irrsinn.» Diverse Votanten stiessen sich an der zunehmenden Zentralisierung in der Agglomeration Luzern, dabei gehöre das Schaffen und Erhalten von Ressourcen in den Randregionen auch zum Auftrag des Kantons, so Müller. Das Parlament stimmte dem Postulat überaus deutlich mit 75 Prozent Ja-Stimmen zu.

Lesermeinung

Dorfkern Ruswil West – wohin?

Am Samstag, 9. September 2017 besuchte ich den von der IG Dorf organisierte Anlass zum Thema Dorfkern Ruswil West. Mit dem Referat von Hans-Peter Ryser, Denkmalpfleger, startete ich meinen Rundgang im Keller des Chrämerhus. Ich liess mich durchaus beeindrucken von den historischen Ausführungen, die Herr Ryser mit sichtlich Begeisterung zum Besten gab. Ein Gebäude dieser Art, ein bauhistorisches Unikat, welches bereits seit über 500 Jahren an seinem Platz steht, ist sehr wohl schützenswert. Auch die Notwendigkeit eines neuen Gemeindehauses konnte Ueli Zihlmann, Leiter Bau und Infrastruktur der Gemeinde Ruswil, beim Rundgang sehr anschaulich aufzeigen. Keine Frage, die Gemeinde Ruswil braucht ein neues Gemeindehaus, um den Anforderungen auch in Zukunft gerecht zu werden.

Beim Referat von Lotti Stadelmann, zuständige Gemeinderätin Ressort Finanzen, ob sich die Gemeinde Ruswil die Investition leisten kann, kamen bei mir erste Zweifel auf. Ausführlich wurde die finanzielle Lage der Jahre 2010 bis 2016 aufgezeigt. Diese wies eine durchaus positive Bilanz aus. In der obengenannten Periode wurde bekanntlich wenig investiert, welche die «grünen Diagramme», die Frau Stadelmann aufzeigte, erklärt. Gemäss Gesetz über den Finanzhaushalt der Gemeinden, § 8 ff. wird ein Aufgaben- und Finanzplan gefordert, welcher die Entwicklung der Finanzen und Leis-

tungen für mindestens die nächsten drei Planjahre aufzeigen muss. Auf Nachfrage an die für die Finanzen zuständige Referentin und Gemeinderätin Frau Stadelmann, konnte diese den Anwesenden die finanzielle Zukunft der Gemeinde Ruswil leider nicht aufzeigen. Wie kann Frau Stadelmann in angeblicher Unkenntnis des obigen Berichtes die Frage, ob wir uns dieses Projekt leisten können, gleichzeitig mit Ja beantworten? Um über ein Investitionsvolumen in der Höhe von 15,3 Millionen entscheiden zu können, ist es meines Erachtens dringend notwendig, an einem solchen Anlass, einige Kennzahlen des zukünftigen Finanzplanes zu präsentieren und nicht die positive Bilanz aus der Vergangenheit. Leider wurde dies, zu meinem Bedauern, am Anlass der IG Dorf versäumt. Aufgrund der kumulativ in den selben Zeitraum fallenden Investitionen (Neubau Gemeindehaus, Umbau Chrämerhus, Erweiterung Schulanlagen, Sanierung Mehrzweckhalle Wolfsmatt, neuer Werkhof mit zentraler Sammelstelle etc.) ist es klar die Aufgabe des Gemeinderates, die finanziellen Auswirkungen sowie die Tragbarkeit für die kommenden Jahre dem Stimmbürger vor der Abstimmung vorzulegen. Wie bereits erwähnt, stehen in der Gemeinde Ruswil mit dem Projekt Dorfkern West und weiteren notwendigen Erweiterungen und Sanierungen diverse grosse und finanziell entscheidende Projekte an, die zwangsläufig zu einem massiven Anstieg der Verschuldung führen wird. Ob all diese Investitionen für die Gemeinde Ruswil künftig verkraftbar sein werden, bleibt zum heutigen Zeitpunkt ungewiss.

Nicole Felder, Ruswil



Das Asylzentrum Moos in Buttisholz kann am kommenden Samstag besichtigt werden. Foto zVg

Buttisholz: Asylzentrum Moos

Tag der offenen Tür

Am Samstag, 23. September, findet der Tag der offenen Tür im Asylzentrum Buttisholz statt. Zwischen 11 bis 15 Uhr haben Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen des Minimalzentrums zu erhalten. Vor fast einem Jahr sind die ersten Asylsuchenden in die Asylunterkunft in Buttisholz eingezogen. Mittlerweile ist die Unterkunft das vorübergehende Zuhause für 45 Personen aus zehn verschiedenen Ländern. Wer sind die Menschen, die dort untergebracht sind? Wie leben sie in der Un-

terkunft und wie läuft der Betrieb? Am Samstag, 23. September 2017, ist die Bevölkerung herzlich zu einem «Tag der offenen Tür» eingeladen. Besucher können sich von 11 bis 15 Uhr durch die Unterkunft führen lassen, sich über den Alltag der Asylsuchenden informieren, mit den Bewohnern sowie den Mitarbeitenden der Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen in Kontakt treten und danach von den Bewohnern zubereitete Spezialitäten aus ihren Herkunftsländern geniessen.

RH

In eigener Sache

Name des Autors nicht publiziert

In der letzten Ausgabe vom Donnerstag, 14. September, haben wir die Lesermeinung «Buttisholz, quo vadis?» publiziert. Aufgrund eines Fehlers beim Layouten der Zeitungssseite wurde der Name des Autors, Otto Egli-Steiger (Buttisholz) leider nicht publiziert. Wir entschuldigen uns für diesen Fehler und bitten um Kenntnisnahme.

Redaktion Anzeiger vom Rottal

ANZEIGER VOM Rottal

Wochenzeitung für das Rottal /die Region
Verlag: Meyer Rottal Druck AG, 6017 Ruswil
 Telefon 041 495 19 19
 Telefax 041 495 10 65
 E-Mail: redaktion@rottaler.ch
 www.rottaler.ch

Verlagsleitung: Roland Meyer
Satz: Meyer Rottal Druck AG, Ruswil
Redaktion: Erwin Ottiger (Leitung, Redaktor BR), Roland Meyer, Michael Wyss, Céline Erni.

Freie Mitarbeitende: Hannes Bucher, Nadine Beckers, Larissa Haas, Priska Hafner, Dieter Hodel, Josef Stirnimann-Maurer, Ramona Meyer-Stöckli, Tobias Meyer, Willi Rölli.

Redaktionsschluss: Dienstagmorgen 8 Uhr. Von dieser Regelung ausgenommen sind Berichte über aktuelle Ereignisse. Bitte Redaktion vorgängig kontaktieren. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Inserate: Insetateschluss: Dienstag, 16 Uhr, Todesanzeigen auf Anfrage. Verlag Anzeiger vom Rottal, 6017 Ruswil, Tel. 041 495 19 19, Fax 041 495 10 65, E-Mail: redaktion@rottaler.ch

Inseratepreise pro mm-Zeile: Annoncen / Stellen s/w Fr. 0.61, vierfarbig Fr. 0.79 – Textanschluss s/w Fr. 0.71, vierfarbig 0.89 – Reklamen s/w Fr. 1.96, vierfarbig Fr. 2.14 – Kopffeld Front (54x70 mm) Fr. 260.– – Fussfeld Front (54x70 mm) Fr. 200.–. Die Verwendung von Inseraten aus dieser Zeitung (ganz oder teilweise) durch nicht autorisierte Dritte, besonders die Einspeisung in einen Online-Dienst, ist untersagt. Verstösse werden gerichtlich verfolgt.

Abo-Preise (inkl. MwSt): Inland: jährlich Fr. 127.–, halbjährlich Fr. 73.– Ausland: Auf Anfrage. Einzelnummer: Fr. 3.20.

Druck: Luzerner Zeitung AG
 Ein Mitglied der Zeitungskombination

LLZch LUZERNER LANDZEITUNGEN
 Mit Inseraten 7-fach punkten

Ruswil: Der Gemeinderat informiert

Finanzen auch künftig im Lot

Für die Abstimmung am 26. November 2017 kann der Gemeinderat Ruswil für das Jahr 2018 ein Budget mit einem leichten Ertragsüberschuss von 59 500 Franken präsentieren. Dies ist möglich trotz der Mehrbelastung durch das Sparprogramm des Kantons von mehr als 800 000 Franken gegenüber dem laufenden Jahr. Im Finanz- und Aufgabenplan von 2018 bis 2022 sind alle notwendigen Bruttoinvestitionen berücksichtigt.

Markus Loser

Bei unverändertem Steuerfuss von 2.20 Einheiten wird bei den Gemeindesteuern von einem Zuwachs von drei Prozent gegenüber dem Budget 2017 ausgegangen, zumal die Gemeindesteuern-Einnahmen in der laufenden Rechnung 2017 bereits ihr Budgetziel erreicht haben. Die Mehrkosten für die Gemeinde durch das vom Kanton beschlossene Konsolidierungsprogramm 2017 (KP17) können vorab durch die höheren Einnahmen bei den Gemeindesteuern wettgemacht werden. Markant höhere Ausgaben sind im Bereich Soziale Wohlfahrt mit einem Nettowachstum von 749150 Franken zu erwarten. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Gemeinde im Rahmen des KP17 in den Jahren 2018 und 2019 die Ergänzungsleistungen zur AHV vollständig vom Kanton übernehmen muss. Auch im Bereich Gesundheit mit einem Nettowachstum von 298 550 Franken werden markant steigende Ausgaben vornehmlich bei der Pflegefinanzierung erwartet. Der Voranschlag 2018 der Investitionsrechnung weist Nettoinvestitionen von 6,3 Millionen Franken aus. Hierbei schlagen vorab erste Ausgaben beim Projekt Dorf Kern West (Neubau Gemeindehaus und Sanierung Chrämerhus) und beim Projekt ARA-Anschluss Blindei zu Buche.

Punktlandung

Bereits der Finanz- und Aufgabenplan von 2014 bis 2018 wies für das Budget 2018 eine schwarze Null mit einem Ertragsüberschuss von 28 000 Franken aus. Somit kann beim nun zur Abstimmung vorliegenden Budget 2018 mit einem Plus von 59 500 Franken von einer Punktlandung gesprochen werden. Dies zeigt, dass die Finanzplanung der vergangenen Jahre sehr präzise und verlässlich war.

Mehrkosten vom Kanton fressen Steuerfuss-Zehntel

Der Kantonsrat hat das Massnahmenpaket zur Sanierung des Finanzhaushaltes 2017 bis 2019 (Konsolidierungsprogramm 2017) verabschiedet. Die Ge-

meinden müssen mit diesem Konsolidierungsprogramm einige Mehrkosten für das Jahr 2018 und 2019 übernehmen. Für das Budget 2018 der Gemeinde Ruswil hat dies unter anderem Mehrbelastungen von über 800 000 Franken gegenüber dem Budget 2017 zur Folge. Alleine durch die Erhöhung des Gemeindebeitrags für die Ergänzungsleistungen zur AHV von bisher 70 auf neu 100 Prozent resultieren Mehrkosten von 636 000 Franken. Aufgrund des sehr guten Rechnungsabschlusses im Jahr 2016 wurden vorausschauend 300 000 Franken für die Ergänzungsleistungen zur AHV vorfinanziert und können nun für das Budget 2018 eingesetzt werden. Im Weiteren sind grössere Posten wie die Kostenübernahme vom Kanton für die Heimfinanzierung von 53 000 Franken und der Wegfall der Steuerrückstellungen von 60 600 Franken zu berücksichtigen. Ebenfalls wurden unter anderem die Gemeindebeiträge für Lernende in den Kantonsschulen pro Kopf und Schuljahr um 1000 Franken auf neu 16 000 Franken angehoben. In diesem Schuljahr besuchen 38 Schülerinnen und Schüler der Gemeinde Ruswil die Kantonsschule. Die Mehrkostenübernahmen der Gemeinde Ruswil vom Kanton übersteigen damit ein Steuerfuss-Zehntel der heutigen Gemeindesteuern-Einnahmen von rund 790 000 Franken. Zusammenfassend wird mit den Mehrbelastungen durch den Kanton somit eine Steuerreduktion um einen Zehntel egalisiert und zumindest vorläufig verunmöglicht.

Zukünftige Investitionen berücksichtigt

Der Gemeinderat legt das Jahresprogramm 2018 sowie den Finanz- und Aufgabenplan (FAP) 2018 bis 2022 in der Abstimmungsbotschaft zur Kenntnisnahme vor. Im FAP sind Bruttoinvestitionen von total 42,8 Millionen Franken berücksichtigt, wobei 10,7 Millionen Franken bereits vorfinanziert sind oder aus einer Spezialfinanzierung stammen. In der Planungsperiode 2018 bis 2022 sind die Projekte wie ARA-Anschluss Blindei, Dorf Kern West mit Neubau Gemeindeverwaltung und Sanierung Chrämerhus, Sanierung und Erweiterung Schulhaus Rüediswil, Umbau Mehrzweckhalle, Werkhof mit Feuerwehr als auch die laufende Sanierungen von Gemeinde- und Güterstrassen, die Sanierung des Dorfbaches und die Aufwendungen für die Ortsplanungsrevision eingeflossen. Trotz all dieser Investitionen wird in dieser Planungsperiode insgesamt ein durchschnittlicher, jährlicher Ertragsüberschuss von rund 113 000 Franken erwartet. Dies ist angesichts der jährlichen Einnahmen und Ausgaben von je rund 36 Millionen Franken und der erwähnten Vorhaben als positiv zu



Die 13-köpfige Delegation der Gemeinde Ruswil auf und um die geschenkte Metallruhebank (CNC-Unikat der Meyer Blechfabrik AG Grosswangen) der Rottal-Gemeinden an die Partnerstadt Pfarrkirchen: (vorne sitzend von links) Markus Felder (Gemeindeschreiber Ruswil 1980 bis 2013), Verena Felder-Forster, Leo Müller (Gemeindepräsident Ruswil und Nationalrat), Adolf Bühler (Gemeindepräsident Ruswil 1963 bis 1991); (hinten stehend von links) Thomas Glanzmann (Gemeinderat Ruswil), Markus Loser (Geschäftsführer Gemeinde Ruswil), Franz Brun (Gemeindepräsident Ruswil 1991 bis 2008 und alt Nationalrat), Peter Eggenschwiler, Hedy Brun-Grüter, André Graf (Präsident Kirchenrat kath. Pfarrgemeinde Ruswil), Pia Graf-Müller, Lotti Stadelmann Eggenschwiler (Gemeinderätin Ruswil), Helene Müller-Bühler und Wolfgang Beissmann (1. Bürgermeister der Kreisstadt Pfarrkirchen). Foto zVg

beurteilen. Das Eigenkapital von rund 2,7 Millionen Franken bleibt über die Finanzplanjahre zumindest bestehen oder erhöht sich gar leicht. Die Vorfinanzierungen im Betrag von rund 3,7 Millionen Franken werden nun mit der Realisierung der vorgesehenen Projekte Stück für Stück aufgelöst. Nicht eingehalten werden können auf Grund der anstehenden Investitionen einige Finanzkennzahlen. Die Rechnungskommission hat alle Unterlagen gemäss den gesetzlichen Vorschriften geprüft. Sie erachtet die finanzielle Entwicklung im Hinblick auf die anstehenden Projekte als vertretbar, sofern die geplanten Massnahmen seitens des Gemeinderates entsprechend umgesetzt werden können.

Orientierungsversammlung am 13. November 2017

Die Stimmberechtigten werden an der Urnenabstimmung vom Sonntag, 26. November 2017 über die Vorlagen Sonderkredit von 15,325 Millionen Franken für den Neubau der Gemeindeverwaltung mit Sanierung des Chrämerhus, der Teilrevision der Gemeindeordnung und das Budget 2018 abstimmen. Die Orientierungsver-

sammlung findet am Montag, 13. November, um 20 Uhr im Pfarreiheim statt.

20 Jahre Partnerschaft

Die Städtepartnerschaft der Rottal-Gemeinden Buttisholz, Ettiswil, Grosswangen und Ruswil mit der Stadt Pfarrkirchen im niederbayerischen Rottal feiert dieses Jahr seine 20-jährige Partnerschaft. Der Stadtrat von Pfarrkirchen unter der Führung des 1. Bürgermeisters Wolfgang Beissmann und der Verein zur Förderung für die Städtepartnerschaften luden zum Anlass Vertreter der vier Rottal-Gemeinden ein (Siehe auch Seite 11).

E-Rechnung für Gebühren

Die Gemeinde Ruswil bietet ab sofort den Service von E-Rechnungen für die Bereiche Abwasser, Abfall, Hundesteuern, Musikschule und übrige Gebührenrechnungen an. Ausgenommen sind unter anderem die Steuerrechnungen, da diese über ein separates Programm (LuTax) laufen. Was ist eine E-Rechnung? Eine E-Rechnung empfangen Sie dort, wo Sie diese bezahlen – direkt in Ihrem E-Banking. Das Abtippen der langen Referenznummer im E-Banking entfällt. Stattdessen prüfen und bezahlen Sie Ihre

Rechnungen mit wenigen Mausklicks. Sie überprüfen ihre E-Rechnung im E-Banking und können diese bei Unstimmigkeiten ablehnen. Die E-Rechnung ist so sicher wie ihr E-Banking. Damit Sie E-Rechnungen empfangen können, müssen Sie sich in Ihrem E-Banking für E-Rechnung anmelden. Wählen Sie bei der Auswahl der Rechnungssteller die Gemeinde Ruswil aus. Für weitere Informationen verweisen wir Sie auf die Webseite der Gemeinde Ruswil oder auf die Webseite des Anbieters: www.e-rechnung.ch.

Baubewilligungen

IG Güterstrassen Ruswil, Diegggringe 1, Sigigen, Strassenprojekt: Strassenverbreiterung und Erstellung Parkplätze innerhalb der Parzellen Nrn. 1356, 1371, 1372, 1581, 1623, 1777, 2139, 2374, 2413. – Eugen Huber-Studer, Diegggringe 2, Sigigen, Planänderung: Anbau Schweinestall und Remise innerhalb der Parzelle Nr. 1366, Diegggringe. – Sigrist Anhänger GmbH, Grindel 20, Ruswil, Anbau Unterstand innerhalb der Parzelle Nr. 2539, Grindel 20. – Roland und Rahel Hirzel-Baumgartner, Rosemättliring 8, Ruswil, Sanierung Einfamilienhaus innerhalb der Parzelle Nr. 862, Rosemättliring 8.

Anzeige

Die originelle, urchige Kulisse für ein Hüttengaudi mit Freunden, mit der Firma oder mit Ihrem Verein in Nottwil, direkt vor dem Hotel Sempachersee.

Chalet

September bis Dezember 2017

SEMPACHERSEE
HOTEL

SEMINARE EVENTS GENUSS

Hotel Sempachersee Kantonsstrasse 46 6207 Nottwil
T 041 939 23 23 info@hotelsempachersee.ch www.hotelsempachersee.ch

Feines Chäsfondue und Raclette

Hütten-Zmorge
Jeden Sonntag

Reservation und weitere Informationen
www.hotelsempachersee.ch

Buttisholz: Der Verein Pflegewohngruppe informiert

Wichtige Punkte umgesetzt

Der Verein Pflegewohngruppen Buttisholz hat sich aufgemacht und bereits wichtige Punkte umgesetzt, um den Betrieb wirtschaftlich auf Kurs zu bringen und trotzdem einen hohen Pflegestandard zu gewährleisten. Umfassende Sanierungsmassnahmen in einem laufenden Pflegebetrieb betreffen immer auch Änderungen in Arbeitspensen und Abläufen.

Irene Steiner

Anfangs Jahr 2017 war die finanzielle Lage des Betriebes kritisch. Durch das Ausarbeiten eines Sanierungsplans wurde der Gemeinde aufgezeigt, dass das Betreiben der Pflegewohngruppen kostendeckend möglich ist, sobald die vorgesehenen Massnahmen greifen. Die fehlende Liquidität konnte mittels Darlehen der Gemeinde überbrückt werden. Der Vorstand war gefordert, möglichst schnell und effizient nach Sparmassnahmen zu suchen, gleichzeitig aber den Betrieb mit derselben Anzahl Betten sowie den Betreuungs- und Pflegestandards aufrechtzuerhalten und der Gemeinde ein Sanierungskonzept zu unterbreiten. Er hatte die Aufgabe, innert Kürze, gemeinsam mit der Betriebsleitung, schwierige und komplexe Reorganisationsentscheide zu fällen. Positiv eingestellt hat sich der Vorstand unter der Führung von Claudia Stocker daran gemacht, nach und nach, zusammen mit der



Das Interesse der Bevölkerung am Fest «Primavera Erleben» im September dieses Jahres war gross. Foto Markus Huber

Betriebsleitung, die gefassten Beschlüsse umzusetzen und den Betrieb in eine neue Zukunft zu führen.

Bereits getroffene Massnahmen

Im Vorstand hat ein Wechsel stattgefunden. Claudia Stocker hat nach der Generalversammlung vom 30. Mai 2017 das Präsidium übernommen, welches sie von Februar bis Mai 2017 interimistisch geführt hat. Der Vorstand wurde durch neue Mitglieder verstärkt. Die Verantwortlichkeiten und Aufgaben wurden in neue Ressorts aufgegliedert und den sechs Vorstandsmitgliedern entsprechend ihren Kenntnissen und Fähigkeiten zugeteilt. So wurde ein konstruktives und zielgerichtetes Arbeiten mög-

lich. Die Betriebsleitung wurde anfangs April 2017 von David Baer übernommen. Er hatte sich zuvor bereits intensiv mit dem Betrieb auseinandergesetzt und war über die Gegebenheiten des Betriebs informiert. Er konnte im vergangenen halben Jahr vieles bewirken und Stabilität im Betrieb der Wohngruppen herstellen. Die Lohnstrukturen und Penssen wurden überprüft und mit ähnlichen Betrieben verglichen. Seit April 2017 wurden die Penssen im Bereich Pflege und Betreuung kontinuierlich gesenkt. Eine Senkung der Penssen bedingt auch eine Anpassung der Arbeitsabläufe. Deren Entwicklung und Einführung benötigt Zeit und einen grossen Einsatz vom Personal. Seit August 2017 sind die

neuen Arbeitsabläufe in der Pflege und Betreuung etabliert. In diesem Zusammenhang wurden Arbeitsverträge an die branchenüblichen Gegebenheiten angepasst. Laufend werden Optimierungen aufgrund der gemachten Erfahrungen vorgenommen. Dies ist eine für das Personal wie auch die Führungspersonen nicht einfache Aufgabe und fordert von ihnen hohe Flexibilität. Die Qualität von Pflege und Betreuung der Bewohner und Bewohnerinnen ist dabei jederzeit sichergestellt.

Der Bereich Hotellerie, worunter die Küche und Cafeteria, die Reinigung sowie die Wäscherei fallen, wird einer vertieften Überprüfung hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Effizienz unterzogen. Die Umsetzung nimmt Zeit in Anspruch, jedoch sind wichtige Veränderungsansätze erkannt worden und werden ebenfalls laufend umgesetzt.

Der Betrieb der Wohnung 5 in Haus A ist im Vergleich mit dem Pflegeaufwand derzeit in Analyse. Eine Verschiebung der Plätze wird geprüft.

Bilanztechnisch ist von der Buchhaltung das Führen einer separaten Vereins- und Betriebsbuchhaltung angestrebt. Hier laufen entsprechende Abklärungen.

Ausblick auf die Zukunft

Die Auswirkungen der bereits getroffenen Massnahmen sind seit Mitte Jahr langsam spürbar. Jeder Monat bringt eine Verbesserung der finanziellen Si-

tuation mit sich, wird sich aber Ende Jahr nicht mit einer ausgeglichenen Erfolgsrechnung präsentieren. Der Vorstand rechnet in diesem Jahr erneut mit einem hohen Verlust, weil die Auswirkungen der getroffenen Massnahmen erst im Jahre 2018 über das ganze Geschäftsjahr nachhaltig wirksam werden. Die Liquidität ist sichergestellt und auch die vorgesehene Rückzahlungsrate des Darlehens an die Gemeinde sollte planmässig im nächsten Jahr erfolgen können.

Der Vorstand ist in der mittelfristigen Strategie überzeugt, dass das Konzept der Pflegewohngruppen weiterhin eine geeignete Form ist, um die pflegebedürftigen und älteren Menschen in Buttisholz betreuen zu können und gleichzeitig einen Treffpunkt für die ganze Bevölkerung zu bieten. Im Mehrzweckraum finden Anlässe unterschiedlichster Art statt, die Cafeteria bietet Raum und Platz, um bei Kaffee und Kuchen einen Schwatz zu halten. Der am 17. September 2017 eingeweihte intergenerationale Erlebnisplatz eignet sich für Alt und Jung. Eine weitere erfreuliche Neuerung ist der Mittagstisch für Schüler und Schülerinnen, der seit August in der Cafeteria angeboten wird. Dieser führt zum Austausch zwischen den Generationen. Das Primavera lebt und wird durch die Zusammenarbeit von vielen fleissigen Händen vielfältig und bunt gestaltet.

Ruswil: Exkursion des Naturschutzvereins

Unten durch und immer grün

Kennen Sie die Sudeten-Zackemütze? Können Sie den dünnästigen Wolfssuss oder den Erd-Drehzahn einordnen? Eher auf die Spur bringt Sie wohl das ausgerandete Geldbeutelmoos. Es geht somit um Moose.

Bruno Studer

Häufig bedecken ausgedehnte Moospolster den feuchten Boden von Nadelwäldern. Wenn die meisten Blütenpflanzen im Herbst und Frühling abgestorben sind, tauchen Moose den Waldboden in frisches und abwechslungsreiches Grün.

Es gibt in der Schweiz rund 1100 Moosarten, im Kanton Luzern sind 679 nachgewiesen (Zemp et al., 2016). Sie werden unterteilt in Hornmoose, Leber-

moose und Laubmoose. Laubmoose sind am weitesten entwickelt und zeigen scheinbar einen Aufbau in Würzelchen, Stämmchen und Blättchen. Doch sie besitzen noch keine Gefässe, in denen sie im Innern der Pflanze Nährstoffe und Wasser transportieren können. Die Moose kommen in fast allen Lebensräumen der Erde vor, ausser in den Meeren. Ihre Hauptverbreitung erreichen sie dort, wo es feucht ist, in Wäldern und Mooren. Einige Arten leben auf und an den Bäumen. Rinden bewohnende Moose schaden einem Baum nicht und bringen diesen nicht «zum Ersticken», wie die oft landläufige Meinung ist. Viele Moose kommen mit sehr wenig Licht aus. Sie können schon bei nur 0.1 Prozent des vollen Tageslichtes wachsen. Deshalb finden sich Moose



Moose und Pilze in direkter Nachbarschaft. Fotos Bruno Studer

auch in Höhlen und in grossen Wassertiefen.

Ökologie

Trotz ihres kleinen Wuchses – viele Arten sind kleiner als 2 cm und nur wenige grösser als 20 cm – haben Moose eine vielfältige ökologische Bedeutung. Der Wasserhaushalt eines Waldes und der ganzen Landschaft kann durch die Moose entscheidend ausgeglichen werden. Regenwasser wird gespeichert und nur langsam wieder abgegeben. Dabei werden Nährstoffe aus den Niederschlägen



Ein von einer Moosgesellschaft bewachsener Baumstumpf.



An feuchten, meist schattigen Stellen wachsen die Lebermoose.

ausgefilit. Moospolster bieten einer Vielzahl von Kleinlebewesen wie Käfern, Spinnen, Milben und Würmern einen Lebensraum. Moose können als Keimbeet dienen, da die Samen einiger Pflanzen in Moospolstern oft idealere Keimbedingungen vorfinden. Der Zaunkönig verwendet Moose zum Bau seiner Nester. Torfmoose enthalten keimtötende Stoffe, helfen also bei der Heilung von Wunden.

Exkursion

Der Naturschutzverein Ruswil bietet die Möglichkeit, auf einer Exkursion in die Welt der Moose einzutauchen. Fredi Zemp ist Hauptautor der 2016 erschienenen Moosflora des Kantons Luzern. Er konnte als Exkursionsleiter gewonnen werden und breitet auf einem Gang durch die Ruswiler Landschaft sein Wissen über Moose aus. Treffpunkt ist am Sonntag, 15. Oktober, um 9 Uhr auf dem Märtplatz. Die Exkursion dauert bis zirka 12 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Kontakt per E-mail an: bruno.studer@nv-ruswil.ch.

Angaben zur Moosflora des Kantons Luzern: Zemp F., Schnyder N., Danner E. (2016). Moosflora des Kantons Luzern. Natur-Museum Luzern. Naturforschende Gesellschaft Luzern. Zu beziehen im Online-Shop unter www.ngl.ch.

Finanz- und Aufgabenplan 2018 bis 2022, das Jahresprogramm des Gemeinderates und der Schulpflege orientiert. Zur Genehmigung vorgelegt werden der Voranschlag 2018, die laufende Rechnung, die Investitionsrechnung sowie die Festsetzung des Steuerfusses 2018 mit 2.10 Einheiten. Weitere Traktanden sind die Ermächtigung zur Aufnahme von 2,246 Millionen Franken zur Deckung des Mittelbedarfs, Änderung der Gemeindeordnung (Teilrevision), Aufhebung des Reglements zur Organisation der Volksschule Grosswangen, Ände-

rung des Siedlungsentwässerungsreglements (Gesamtrevision), Änderung des Wasserversorgungsreglements der Wasserversorgung Grosswangen AG (Gesamtrevision). Informationen gibt der Gemeinderat zur Petition Sicherheit auf Gemeindestrassen, Sanierung Feldstrasse sowie aquaregio Wasser Sursee-Mittelland. Die Unterlagen zu den Traktanden liegen zwei Wochen vor der Gemeindeversammlung in der Gemeindeverwaltung Grosswangen öffentlich auf. Ab Ende Oktober 2017 sind die Unterlagen auf

der Homepage der Gemeinde Grosswangen aufgeschaltet.

Breitband-Kabelnetz in Grosswangen wird ausgebaut

Das Zentralschweizer Kabelnetzunternehmen WWZ ist Anbieter der Quickline-Telekomprodukte und plant, in Kürze mit dem Ausbau des TV-Kabelnetzes in Grosswangen zu starten. Schon heute sind im Kabelnetz Bandbreiten von 400 Mbit/s flächendeckend garantiert – dies, weil ein Grossteil des Netzes bereits aus Glasfaser besteht. Dieser Anteil soll nun nochmals

erhöht werden. Damit werden alle Haushalte in Grosswangen auch auf lange Sicht für alle ihre Multimedia-Wünsche optimal gerüstet sein. Der Abschluss der Arbeiten – und damit Bandbreiten von bis zu 1000 Mbit/s – ist für Mitte 2018 vorgesehen.

Bauwesen

Baubewilligungen sind erteilt worden: Meyer Urs, Ed.-Huberstrasse 11 / Oberroth 1, Standortverschiebung Spycher / Neubau Weideunterstand; Einwohnergemeinde Grosswangen, Roth, Ersatzneubau Rothbrücke.

Lesermeinung

Im November entscheidet das Volk

Ja, wie wird das Volk entscheiden? Es ist für mich kaum vorstellbar: Noch vor vier Jahren wurde das geplante Bauwerk Schlossgarten mit einer Bausumme von 15,1 Millionen auf Eis gelegt und jetzt kann (muss) der Ruswiler Souverän über einen Baukredit von 15,3 Millionen für das Gemeindehaus im Dorfkern Ruswil West abstimmen. In der Zwischenzeit ist mir bewusst geworden, dass das Bauvorhaben Schlossgarten auf ewigem Eis deponiert ist. Nach dieser Feststellung, die mich noch heute traurig stimmt, beschäftigt mich auch der Leserbrief von Nicole Felder. Auch wenn ich diese Frau nicht kenne, bin ich ebenfalls der Meinung, dass Ruswil eine Lösung für ein neues Gemeindehaus braucht. Das ist unbestritten. Für mich ist es einfach nicht vorstellbar, dass jetzt im Jahr 2017, 15 Millionen gesprochen werden sollen (können) für das Projekt Gemeindehaus im Dorfkern Ruswil West und vor vier Jahren wurde das Projekt Schlossgarten mit gleichem Baukostenbetrag von 15 Millionen mit der Sistierung beerdigt. Nicole Felder stellte sich im Leserbrief im Anzeiger vom Rottal am Donnerstag, 21. September 2017, auch die Frage betreffs Finanzplan. Dem ausführlichen Gemeinderatsbericht im Anzeiger vom Rottal vom Donnerstag, 5. Oktober 2017, kann nachgelesen werden, dass die Finanzierung für 2018 bis 2022 im Lot ist, sofern die geplanten Massnahmen des Gemeinderates dementsprechend umgesetzt werden können. Wie hoch ist die allfällige Zusatzfinanzierung für den Bau Chrämerhus berechnet? Für einen Umbau in einem Altbau kommen erfahrungsgemäss jeweils Zusatzkosten (Überschreitung des Budgets) hinzu. Noch eine Frage stelle ich mir. Ist die Realisierung des Gemeindehauses im Dorfkern Ruswil West die einzige Lösung? Unsere Gemeinde hat doch in der engeren Dorfzone eigener Baugrund, welcher zudem auchverkehrstechnisch ideal gelegen wäre.

Ferdinand Brühlmann,
Werthenstein (Gemeinde Ruswil)

Pro und Kontra

Ruswil: Abstimmung vom Sonntag, 26. November, für den Neubau Gemeindeverwaltung und Sanierung Chrämerhus

Ja oder Nein zu 15,32 Millionen Franken

Am Sonntag, 26. November 2017, wird das Ruswiler Stimmvolk über den Sonderkredit von 15,325 Millionen Franken für den Neubau der Gemeindeverwaltung mit Sanierung des Chrämerhauses abstimmen. Die Redaktion hat Walter Moser, Dorf-

kernbeauftragter der Gemeinde Ruswil (Pro) und Pascal Günter, Unternehmer (Kontra), eingeladen, ihre Argumente zum Projekt Dorfkern West auf einer vorgegebenen Fläche darzulegen.

Pro:
Walter Moser, Dorfkernbeauftragter der Gemeinde Ruswil



Wir wollen wieder stolz auf unseren Dorfkern sein können! Der Dorfkern von Ruswil ist im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz erfasst, ein Grund, darauf stolz zu sein, aber auch ein Auftrag, dazu Sorge zu tragen. Das Chrämerhus bildet einen wichtigen Bestandteil dieses einzigartigen Ortsbildes. Mit seiner über 500-jährigen Geschichte ist es eines der ältesten Holzbauten im Kanton Luzern und hat gemäss Aussage der Denkmalpflege einen hohen Seltenheitswert. Es ist unbestritten, dass die heutigen Räumlichkeiten unserer Gemeindeverwaltung in verschiedener Hinsicht ungenügend sind: Sie sind nicht rollstuhlgängig, die sanitären Anlagen sind eine Zumutung für Mitarbeitende und Besucher und die Diskretion in den Besprechungsräumen ist völlig ungenügend. Der Gemeinderat hat 2010 eine Bewertung verschiedener Standorte erstellen lassen. Im Endergebnis wiesen die Beurteilungen der zwei erstrangierten Standorte «Chrämerhus» und «Rosswöschstrasse» nur eine minime Abweichung auf. Ausschlaggebend dafür, den Standort Chrämerhus weiterzufolgen bildete neben der Attraktivität des Dorfkerns die Tatsache, dass damit der wesentliche Impuls für die Auslösung der Gesamtplanung für die Dorfkernerneuerung gegeben werden konnte. **Die Stimmberechtigten haben den Standort «Chrämerhus» mehrfach bestätigt.** Im März 2013 haben die Stimmberechtigten dem Projekt Dorfkernerneuerung zugestimmt und dem Gemeinderat den Auftrag erteilt, die Verwaltung

im Dorfkern West, das heisst, am Standort «Chrämerhus» zu planen. Mit dem Ja zum Projekt war auch die Ermächtigung verbunden, die Parzelle Tanzlaube in das Gesamtprojekt einzubringen, gegen eine Anzahl Parkplätze in einer Autoeinstellhalle im Dorfkern Ost. Mit der Zustimmung zum Projekt «Parkhaus Märtpplatz» haben die Stimmberechtigten auch diesen Entscheid gestützt. Sollte wider Erwarten der Dorfkern Ost nicht verwirklicht werden, würden die heutigen Parkplätze auf dem Areal Tanzlaube bestehen bleiben. **Die Investition ist für die Gemeinde Ruswil tragbar.** Der Finanz- und Aufgabenplan 2018 bis 2022 zeigt, dass die Gesamtinvestitionen der kommenden Jahre von der Gemeinde zu verkraften sind. Zwar wird die Nettoverschuldung pro Einwohner ansteigen, wichtig ist für uns Steuerzahler aber, dass die Folgekosten (Zinsen, Abschreibungen und Unterhalt) ohne Steuererhöhung finanziert werden können. Wenn wir berücksichtigen, dass von der eidgenössischen und der kantonalen Denkmalpflege Beiträge von rund 1,1 Millionen Franken zugesichert worden sind und dass durch Drittnutzer rund 2,5 Millionen Franken verzinst werden, verbleibt als Nettoinvestition für die Gemeindeverwaltung vom Bruttokredit von 15,3 Millionen Franken noch ein Betrag von rund 11,7 Millionen Franken. Dieser Betrag liegt in der Grössenordnung der von den Gegnern des Projekts genannten Investitionssummen an alternativen Standorten. Ein wesentlicher Vorteil des vorliegenden Projekts liegt darin, dass es strategische Raumreserven enthält, mit welchen künftige Raumbedürfnisse abgedeckt werden können. Die Raumreserven werden so ausgebaut, dass sie bis auf weiteres vermietet werden können. **Ein Ja zum Baukredit für den Dorfkern West ist ein Ja zur Zukunft unserer Gemeinde.** Mit einem Ja zum vorliegenden Baukredit kann ein mehrjähriger Planungsprozess abgeschlossen werden. Mit der Renovation des «Chrämerhus» und der Realisierung des Neubaus erhält unser Dorfkern die Aufwertung, die er verdient, und gleichzeitig sichern wir unseren Mitarbeitenden in der Verwaltung zeitgemässe Arbeitsplätze.

Kontra:
Pascal Günter Unternehmer



Eine Gemeindeverwaltung mit zeitgemässer Infrastruktur ist nötig. Die Platzverhältnisse auf der Ruswiler Gemeindeverwaltung sind seit etlichen Jahren prekär. Ich plädiere schon lange für eine moderne Gemeindeverwaltung mit zeitgemässer Infrastruktur. Die Gemeinde Ruswil soll ein attraktiver Arbeitgeber bleiben. Die Gemeindehausvorlage vom 26. November 2017 ist jedoch nicht der richtige Weg. Um neue Verwaltungsräumlichkeiten zu erhalten, plant die Gemeinde drei marode Liegenschaften zu kaufen. Zwei davon können abgerissen und neu gebaut werden. Die dritte, das Chrämerhus, muss mit hohen Kosten instandgesetzt werden. Zunächst stellt sich die grundsätzliche Frage, ob es Aufgabe der Gemeinde sei, private Liegenschaften aufzukaufen, um diese kostspielig zu restaurieren. Gute Beispiele in nächster Umgebung wie das Gasthaus Rössli oder die Gewerbehalle zeigen, dass Private durchaus in der Lage sind, ihre Liegenschaften selbst geschmackvoll zu sanieren. Es ist den jetzigen Eigentümern zuzutrauen, dass sie das Chrämerhus innert nützlicher Frist – zur Attraktivierung des Dorfplatzes – ebenfalls tadellos renovieren werden. **Es bestehen folgende Unklarheiten:** Die geplanten Raumreserven, deren Nutzung nicht geklärt ist, müssten vermietet werden. Bereits heute gibt es mehrere leerstehende Gewerberäume und Büros in Ruswil. Für die Raumreserven im neu geplanten Gemeindehaus gibt es noch keinen Interessenten. Wo wollen Kunden und Mitarbeitende parkieren? Auf der Parzelle sind nur vier Parkplätze geplant. Davon würden allenfalls zwei von der Polizei be-

setzt. Wird der Polizeiposten in Ruswil tatsächlich erhalten bleiben und wird der Kanton die höheren Mietkosten zahlen? Ein Mietvertrag besteht gemäss aktuellen Informationen der Gemeinde noch immer nicht. Können die budgetierten Baukosten wirklich eingehalten werden? Wie sind die Unterhaltskosten in der Gemeindeplanung berücksichtigt? Aus Erfahrung ist bekannt, dass die Gemeinde mangels Budget bei Unterhaltsarbeiten spart (z.B. Holzfassade Schulhaus Bäre matt, Haus Rosswöschstrasse). Im Planungskredit, der vor drei Jahren angenommen wurde, war die Rede von Baukosten von ungefähr zehn Millionen Franken. Nun stimmen wir über 15,3 Millionen Franken ab, wobei das Chrämerhus mit 20 Prozent Mehr- oder Minderkosten budgetiert ist. Es ist schade, dass man diese unnötigen Mehrausgaben nicht in Dinge investiert, die wirklich benötigt werden. **In Ruswil werden weitere Investitionen nötig sein.** So werden aufgrund des Baubooms bald neue Kindergärten und Schulen notwendig sein. Zudem muss die bestehende Infrastruktur ausgebaut werden. So benötigt die Gemeinde dringend eine funktionierende Sammelstelle und einen Werkhof, dessen Bau schon länger auf sich warten lässt. Ich könnte mir vorstellen, dass das neue Gemeindehaus am geplanten Standort gebaut wird, aber ohne das Chrämerhus. Dann müsste etwa die teure Statik des Chrämerhauses nicht umgesetzt werden, weil es nicht mehr ein öffentlich zugängliches Gebäude wäre. Der zweite Lift und die Passerelle müssten ebenfalls nicht gebaut werden. Das Risiko mit dem Vermieten von Büroflächen wäre auch nicht mehr vorhanden. Nicht zuletzt müsste sich die Gemeinde auch nicht mit der Führung eines Gastronomiebetriebes befassen, was sinnvollerweise in privaten Händen besser aufgehoben ist. Mit einem Nein am 26. November 2017 kann das unverhältnismässige Projekt verhindert werden und so immense Kosten gespart werden, die den Gemeindehaushalt auf Jahrzehnte schmerzhaft belasten würde. Wir haben die Chance, eine effizientere und günstigere Lösung für unser Gemeindehaus zu finden. Machen wir uns mit einem Nein gemeinsam stark für verantwortungsbewusstes investieren von Steuergeldern.

Anzeige

FRISCHE-KNALLER

60%
1.50
statt 3.80

Kaki Persimon, Spanien, Packung à 4 Stück

coop

40%
3.35
statt 5.65

Coop Schweinefilet, Schweiz, in Selbstbedienung, per 100 g

20%
auf alle Weine

(exkl. Aktionen, Bordeaux Primeurs 2015, Champagner, Schaumweine, Raritäten und Subskriptionen)
z.B. Valais AOC Fendant Les Moulins 2016, 75 cl
5.55 statt 6.95 (10 cl = -74)

Wochenend Knaller

Superpreis
5.-

Bell Metzgerbratwurst, in Selbstbedienung, 5 x 160 g (100 g = -63)

coop

40%
3.55
statt 5.95

¹ Gelbflossenthunfischsteaks, aus Wildfang, Indischer/Pazifischer Ozean, in Selbstbedienung, per 100 g

50%
8.95
statt 17.95

Granini Orangensaft oder Fruchtcocktail, 6 x 1 Liter (1 Liter = 1.49)

Für mich und dich.

Diese Aktion und 10'000 weitere Produkte erhalten Sie auch bei coop@home. www.coopathome.ch

¹ Erhältlich in grösseren Coop Supermärkten
Jahrgangsänderungen vorbehalten. Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.

Lesermeinungen zum Ruswiler Neubau Gemeindeverwaltung/Sanierung Chrämerhus

Dem Anzeiger vom Rottal konnte ich in der Ausgabe vom 31. August 2017 entnehmen, dass das Projekt Dorfkern West mit Gemeindehaus seriös geplant wurde. Auch die Finanzierung soll tragbar sein, obwohl die Nettoinvestition von 2013, heute vier Jahre später exklusiv der Planungskredite von 455000 Franken, mit 3,5 Millionen Franken höher ausfallen und die Zusatzkosten von plus/minus 15 Prozent für den Gemeindehausbau und plus/minus 20 Prozent für das renovationsbedürftige, unter Denkmalschutz stehende Chrämerhus damit noch nicht ausgewiesen sind. Nach so viel Planungsarbeiten und Vorbereitungen mit den verschiedenen Instanzen des Kantons sowie der Denkmalpflege, darf der Gemeinderat der stolzen Bauerngemeinde Ruswil wirklich selbstsicher sein? Dürfen wir Steuerzahler auch stolz sein, vor allem wenn die Baukosten höher ausfallen? Zurzeit stehen noch viele offene Fragen im Raum. Parkplatzproblem und deren Finanzierung sind noch nicht definitiv gelöst. Dorfkern an der Hauptstrasse mit sehr viel Verkehr und keine Umfahrungslösung in Sicht. Mit der Autobahnausfahrt in Rothenburg wälzt sich auch ein bedeutend grösserer Verkehr, insbesondere von Lastwagen durch unser Dorf. Haben wir deshalb unsere Prioritäten nicht auf die Fussgängersicherheit und dem Verkehrsfluss anstelle der Denkmalpflege zu setzen. Schenkt man auch dem Flugblatt der SVP Aufmerksamkeit, zeigen doch die verschiedenen Darstellungen auf, in Ruswil kann auf alle Fälle ein Gemeindehaus, welches der breiten Bevölkerung dient, mit massiv tieferen Baukosten gebaut werden. Ich hoffe, dass die Bevölkerung von Ruswil dieses Bauvorhaben kritisch prüft. Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende!

Nadia Schöpfer, Ruswil

Was uns da Buntes ins Haus geflattert ist! Da wirbt eine Partei mit geschmacklosen Comicfiguren nicht etwa gegen ein neues Ruswiler Gemeindehaus. Aber gegen jenes Projekt und den Standort, den die Gemeinde, mit Unterstützung vieler Sachverständiger, nach intensiven Planungsjahren am 26. November 2017 zur Abstimmung unterbreitet. Eine Lösung für den Dorfkern Ruswil sucht man auf dem Blätt-

chen aber vergeblich. Ein Dorfkern der heute dominiert wird von Trödel, Second-Hand und verwaisten Schaufenstern. Selbstverständlich könnte das Gemeindehaus an vielen anderen Standorten gebaut werden, so wie damals das Altersheim auch. Damit wäre jedoch das dringende Problem, die längst überfällige Neugestaltung unseres lottrigen Dorfkerns, immer noch nicht gelöst. Dass sämtliche Besitzer der betroffenen Parzellen bereit sind, ihr Grundeigentum zugunsten eines zukunftsorientierten Gesamtkonzepts abzutreten, ist für Ruswil eine einmalige Chance. Und genau dies trifft den wunden Punkt vieler Gegner: Neid und Missgunst gegenüber den bisherigen Besitzern (dabei könnten diese bei der Vermietung von Wohnungen für Asylsuchende ebenfalls gutes Geld verdienen). Durch den Erwerb des Chrämerhuses liegt der Entscheid der Nutzung des denkmalgeschützten Gebäudes ausschliesslich bei der Gemeinde - und somit bei uns. Geplant ist kein weiterer Schnellimbiss, kein Billigdiscounter und kein Bordell, sondern ein Ort der Begegnung für die Ruswiler Bevölkerung. Was geschieht mit dem Dorfplatz, wenn wir uns an der Urne dagegen entscheiden? Offensichtlich scheint dies die Gegner nicht zu kümmern. Wir aber brauchen eine Lösung für unseren Dorfkern und dies, bevor die Chance vertan ist. Beweisen wir also Mut und Weitsicht für Ruswil. Sie entscheiden am 26. November 2017, wie viel Ihnen unser Dorfkern wert ist.

Brigitte und Hans-Peter Grüter-Duss, Ruswil

Am Donnerstag, 19. Oktober, wurden alle Interessierten der Katholischen Kirchgemeinde Ruswil zum allseits geschätzten Mittagstisch für Senioren eingeladen. Dieser Event stand unter dem Motto: Mittagstisch: Dorfkern Ruswil West – Informationen aus erster Hand. Die Begrüssung durch die Verantwortliche dieses Anlasses war herzlich und der Delegation der SVP Ruswil wurde gezielt ein Platz zugewiesen. Gemeinderat Rolf Marti gestaltete den Einstieg für diesen Mittagstisch mit Ausführungen zum Dorfkern West und Ost. Diese Informationen durch Rolf Marti waren souverän, jedoch ohne Darstellung der effektiv möglichen Ausgaben und den Konsequenzen beim Kauf der Grossbaustelle Dorfkern West. Die tatsächlich anfallenden Kosten mit den Zu-

satzkosten wurden fein säuberlich gelassen. Wäre es nicht auch wichtig, öffentlich die richtigen Fakten auf den Tisch zu legen wenn man «neutral» informiert? Die Begründung, warum das sehr renovationsbedürftige, unter Denkmalschutz stehende Chrämerhus durch die Gemeinde gekauft und für fünf bis sechs Millionen Franken saniert werden soll, blieb Herr Marti schuldig. Damit der Austausch zwischen den Kadermitarbeitern der Gemeinde Ruswil und den Teilnehmenden des Mittagstisches stattfinden konnte, wurden an jeden der zirka zehn 4er-Tische gezielt Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung gesetzt – selbstverständlich als neutrale Personen. Gemäss vorgängiger Anfrage an den Kirchenratspräsidenten André Graf und dessen schriftlicher Stellungnahme, ist für das nichtkirchliche Bauvorhaben Dorfkern Ruswil West gezielt nur der Gemeinderat, vertreten durch Gemeinderat Rolf Marti als einziger Referent, an den Mittagstisch für Senioren der Kirche eingeladen. Sämtlichen Parteien werde kein Referentenstatus bewilligt, dies obwohl deren überwiegender Teil der Parteimitglieder aller Parteien die ordentliche Kirchensteuer brav zahlen. Ist dieses Verhalten ein vorauseilender Gehorsam des Kirchenrates gegenüber unserem Gemeinderat, damit dieser zukünftig gegenüber der Kirchgemeinde beim Kaufzuschlag Liegenschaft Schwerzistrasse 9 wohlgesonnen ist? Ein Schelm der sowas denkt...?! Mit dem Nichtzulassen von Vertretern der politischen Parteien Ruswils zur Stellungnahme der Ausführung des Gemeindevertreterers, will sich die Kirche Ruswil für das weltliche Vorhaben selbstverständlich unparteiisch und neutral positionieren. Es ist zu hoffen, dass sich jeder Ruswiler Steuerzahler genau über die Kostensituation in Ruswil informiert und sich Gedanken macht, wie man anstelle dieses Baus im Dorfkern West für Jung und Alt das Optimale herausholen kann – dies auch noch preisgünstiger.

Brigitte Bächler, Ruswil

Für die Beurteilung der enorm hohen Kreditvorlage wären schwarz auf weiss einige Teilbeträge notwendig. Die Kaufsummen der drei Liegenschaften. Die Renovationskosten des Chrämerhus. Die Baukosten des neuen Gebäudes. Die sehr kostspieligen Auflagen des Chrämerhus müssten sich wohl auf den Kaufpreis auswirken. Ferner sollte die Breite der beiden

Trottoirs im Bereich des neuen Gemeindehauses bekannt sein. Denn ein historischer Dorfplatzausgang auf Kosten des Personenschutzes müsste abgelehnt werden. Politisch unabhängig fragt es sich, ob wir einige Millionen für fragwürdigen Denkmalschutz verbraten wollen. Dieser wird heute masslos übertrieben, auf Kosten einer gesunden Weiterentwicklung. Sicher gibt es bei uns erhaltenswerte Gebäude, wie das alte Schulhaus. Aber das Chrämerhus gehört nach meinem Befinden nicht dazu.

Otto Berger, Ruswil

Das Erfassen der gewachsenen Strukturen des Dorfplatzes und ihrer Dimensionen sollte die Grundlage der Planung sein. «Wir präsentieren dem Stimmbürger ein Projekt mit Weitsicht» hat in dieser Hinsicht keine Aussagekraft, weil sich die Weitsicht nur auf die nicht zwingend nötigen «strategischen Raumreserven» bezieht. Das Nutzen-Denken in der Planung ist für ein historisches Zentrum eine schlechte Ausgangslage. «Strategische Raumreserven» können richtig sein, wenn es die Situation zulässt. An Stelle des Bauvolumens der am oberen Rand des Dorfplatzes liegenden ehemaligen «Metzgerei Lang» ein vieretages Gebäude zu errichten, sprengt jedoch jegliche Dimension. Bestehende architektonische Bezugslinien wie Traufhöhen, werden nicht aufgenommen. Haltlosigkeit breitet sich aus. Eine dadurch ausgelöste Kettenreaktion der in Planung befindlichen Gebäude auf der Ostseite des Dorfplatzes, sind die Folge (Bäckerei Bucher, Gebäude Fallegger, Getränkehof Schaller). Diese überdimensionierten Neubauten degradieren die historische Bausubstanz und zerstören nicht nur den Dorfplatz, sondern auch das Oberdorf! Alles fällt aus den Proportionen! Es ist nicht einzusehen, dass einerseits durch behördlichen Zwang zur Erhaltung des maroden, total baufälligen «Chrämerhus» Millionen investiert werden (obwohl das Gebäude haargenau und bedeutend billiger wieder aufgebaut werden könnte) während andererseits mit verfehlter, respektloser Planung der historische Dorfkern von Ruswil zerstört wird. Eine grössere substantielle Wahrnehmung wäre angebracht. Das Gebäude Dorfkern West ist zwingend um ein Stockwerk zu verringern.

Bruno Ackermann, Adligenswil (beim Dorfplatz aufgewachsen)

Sursee: Groupe Politique
Meine Krankenkasse

Mit einem Krankenkassenvergleich können Sie oftmals hunderte Franken pro Jahr sparen. Angesichts steigender Prämien werden ein solcher Vergleich und die Nutzung verschiedener Sparpotentiale immer sinnvoller. Die Groupe Politique hat sich zum Ziel gesetzt, noch vor Ablauf allfälliger Kündigungstermine, über die aktuelle Situation zu informieren. Das November-Meeting 2017 bietet zeitlich ein geeigneter Termin. Der Referent Paul Rhyn, Leiter Ressort Kommunikation santésuisse, kennt die Bedürfnisse der Versicherten und die damit zusammenhängenden Bedürfnisse bestens. Jedermann kann sich für sich selber ein Vergleich anstellen. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) bietet die Möglichkeit. Abrufbar im Internet unter: www.priminfo.admin.ch. Die Veranstaltung findet am 6. November, um 16.30 Uhr im Hotel Bellevue in Sursee statt. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

PD

ANZEIGER VOM
Rottal

Wochenzeitung für das Rottal und die Region

Verlag: Meyer Rottal Druck AG
Gründel 37, 6017 Ruswil
Telefon 041 495 19 19
E-Mail: redaktion@rottaler.ch
www.rottaler.ch

Verlagsleitung: Roland Meyer
Satz: Meyer Rottal Druck AG, Ruswil
Redaktion: Erwin Ottiger (Leitung, Redaktor BR), Roland Meyer, Michael Wyss, Céline Erni.
Freie Mitarbeitende: Hannes Bucher, Nadine Beckers, Larissa Haas, Priska Hafner, Dieter Hodel, Josef Stimmann-Maurer, Ramona Meyer-Stöckli, Tobias Meyer, Willi Röllli.
Redaktionsschluss: Dienstagmorgen 8 Uhr. Von dieser Regelung ausgenommen sind Berichte über aktuelle Ereignisse. Bitte Redaktion vorgängig kontaktieren. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge ohne Begründung von der Veröffentlichung ausschliessen.
Inserate: Inserateschluss: Dienstag, 16 Uhr, Todesanzeigen auf Anfrage. Verlag Anzeiger vom Rottal, 6017 Ruswil, Tel. 041 495 19 19, Fax 041 495 10 65, E-Mail: redaktion@rottaler.ch
Inseratpreise pro mm-Zeile: Annoncen / Stellen s/w Fr. 0.61, vierfarbig Fr. 0.79 – Textanschluss s/w Fr. 0.71, vierfarbig 0.89 – Reklamen s/w Fr. 1.96, vierfarbig Fr. 2.14 – Kopffeld Front (54x70 mm) Fr. 260.– – Fussfeld Front (54x70 mm) Fr. 200.–. **Abo-Preise** (inkl. MwSt): Inland: jährlich Fr. 127.–, halbjährlich Fr. 73.– Ausland: Auf Anfrage. Einzelnummer: Fr. 3.20.
Druck: Luzerner Zeitung AG
Ein Mitglied der Zeitungskombination

LLZ.ch LUZERNER
LANDZEITUNGEN
Mit Inseraten 7fach punkten

Gemeindeschreiberverband Kanton Luzern: 148. Generalversammlung

Im Pfarreiheim Rothenburg hielt der Gemeindeschreiberverband des Kantons Luzern am Freitag, 20. Oktober seine 148. Generalversammlung ab. Der Verband hat einen Mitgliederbestand von rund 290 Personen. Der Anlass stand ganz im Zeichen der bevorste-

henden Imagekampagne des Gemeindeschreiberverbandes vom kommenden Samstag 28. Oktober 2017. Nach den ordentlichen Traktanden wie Genehmigung des Jahresberichts und der Jahresrechnung 2016/2017 wurden Jasmin Schwarz und Martina Winiger neu in

den Vorstand gewählt. Sie ersetzen die zurückgetretenen Karin Fischer und Jeanette Odermatt-Lingg. Der Präsident Guido Solari informierte über den aktuellen Stand der Imagekampagne «WIRKEN» vom kommenden Samstag für die Luzerner Gemeinden. 60 Gemeinden ha-

ben ein interessantes Programm für die Bevölkerung zusammengestellt. Die Bevölkerung soll einen Einblick in das vielseitige Dienstleistungsangebot der Gemeinden erhalten. Ebenfalls wurde über die neue Ausbildung zum Gemeindeschreiber informiert.

PD

Anzeige



**Die spektakuläre
3D-Lichtprojektion
im Hotel Sempachersee**

21. Oktober bis 11. November 2017
jeweils Freitag und Samstag um 19.30 Uhr.
Eintritt frei.


SEMPACHERSEE
HOTEL

Hotel Sempachersee 6207 Nottwil
www.hotelsempachersee.ch

Werthenstein: Der Gemeinderat informiert

Für 2018 ein Minus budgetiert

Der Voranschlag 2018 der Gemeinde Werthenstein sieht einen Aufwandüberschuss von 200680 Franken vor. Hauptgrund für die budgetierten roten Zahlen ist eine Neuregelung im Rahmen des kantonalen «Konsolidierungsprogramm KP17».

Peter Helfenstein

Anlässlich der Herbstklausur hat sich der Gemeinderat mit dem Voranschlag 2018 auseinandergesetzt. Der Voranschlag 2018 der laufenden Rechnung schliesst bei einem Gesamtaufwand von 11,320 Millionen Franken und einem Ertrag von 11,119 Millionen Franken mit einem Aufwandüberschuss von 200680 Franken ab. Hauptgrund für die budgetierten roten Zahlen ist eine Neuregelung im Rahmen des kantonalen «Konsolidierungsprogramm KP17». Demnach müssen die Gemeinden in den Jahren 2018 und 2019 100 Prozent der anfallenden Ergänzungsleistungen zur AHV/IV übernehmen (bisher 75 Prozent Gemeinden / 25 Prozent Kanton). Der neue Kostenteiler verursacht eine Mehrbelastung von knapp 184000 Franken. Der Gemeinderat rechnet ausserdem mit höheren Ausgaben in den Bereichen Bildung und Sozialwesen. Ohne Änderung bei den Ergänzungsleistungen hätte die Einwohnergemeinde Werthenstein dank den langjährigen Sparbemühungen, den

demografisch bedingt zwischenzeitlich sinkenden Pflegefinanzierungskosten und dem moderaten Wachstum der Steuerkraft ein ausgeglichenes Budget vorlegen können. Der Voranschlag basiert wie bisher auf einem Steuerfuss von 2.40 Einheiten. Die Investitionsrechnung 2018 geht von einer Nettoinvestitionszunahme von 640000 Franken aus. Aus dem Finanz- und Aufgabenplan 2018 bis 2022 kann entnommen werden, dass bei gleichbleibendem Steuerfuss im Jahr 2019 nochmals mit einem Aufwandüberschuss von zirka 279000 Franken zu rechnen ist. Ab dem Jahr 2020 kann die Gemeinde voraussichtlich wieder Ertragsüberschüsse ausweisen. Die durchschnittliche Nettoschuld pro Einwohner bewegt sich innerhalb der Finanzplanjahre um 3210 Franken.

Rücktritte aus Kommissionen

An der Gemeindeversammlung vom 28. November 2016 wurde Kilian Mühlebach als Mitglied der Controllingkommission und Cornelia Mühlebach als Mitglied des Urnenbüros gewählt (beide auf Nomination der FDP Werthenstein). Aufgrund des Wegzugs per 30. September, haben Kilian und Cornelia Mühlebach die Demission aus ihren Ämtern bekannt gegeben. Die Ersatzwahlen für ein Mitglied der Controllingkommission und ein Mitglied des Urnenbüros für den Rest der Amtsdauer 2017 bis 2020 finden anlässlich der

Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 2017 statt. Wie die FDP Werthenstein verlauten liess, erhebt sie weiterhin Anspruch auf die frei werdenden Kommissionsitze.

Gemeindeversammlung

An der Gemeindeversammlung vom 4. Dezember in der Rümlihalle Schachen werden nebst dem Voranschlag 2018 und der Ersatzwahlen Controllingkommission / Urnenbüro folgende Themen behandelt: Kenntnissnahme Jahresprogramm 2018, Abrechnung Sonderkredit Ausbau/Sanierung Marktplatz Wolhusen-Markt, Teilrevision Gemeindeordnung und die Wahl der externen Revisionsstelle für das Jahr 2018. Die Botschaft zur Gemeindeversammlung wird im November allen Haushaltungen zugestellt. Die Akten zu den Geschäften liegen gut zwei Wochen vor der Versammlung bei der Gemeindekanzlei in Wolhusen-Markt zur Einsicht auf, können aber auch unter www.werthenstein.ch eingesehen werden. Zum Abschluss der Gemeindeversammlung wird ein Apéro serviert. Der Gemeinderat freut sich auf zahlreiches Erscheinen.

Austritt von Verwaltungsmitarbeiterin

Nach der Absolvierung einer dreijährigen Ausbildungszeit und einem anschliessen-

den viermonatigen Einsatz als Verwaltungsangestellte und Sachbearbeiterin bei der Gemeindeverwaltung Werthenstein wird Chantal Wirz am 30. November 2017 vorzeitig aus dem bis am 31. Dezember 2017 befristeten Anstellungsverhältnis der Gemeinde Werthenstein austreten. Chantal Wirz wirkt inskünftig als Sachbearbeiterin beim Regionalen Bauamt Wolhusen arbeiten.

Rahmenvereinbarung Pro Senectute

Der Gemeinderat hat mit der Pro Senectute Kanton Luzern eine Rahmenvereinbarung in Sachen Sozialberatung bis ins Jahr 2020 abgeschlossen. Die Pro Senectute ist eine geschätzte Ansprechinstitution für Personen im AHV-Alter. Steigende Beratungszahlen, plafonierte Bundesmittel sowie der stufenweise Rückzug des Zweckverbands ZiSG führen zu einer Finanzierungslücke der Pro Senectute. Mit der Rahmenvereinbarung kann eine verbindliche und einheitliche Regelung bezüglich Leistung und Abgeltung sowie die Gleichbehandlung der Gemeinden gewährleistet werden.

Sanierungsarbeiten Renggstrasse

In den Wochen 45 und 46 werden an der Renggstrasse im Abschnitt zwischen Chäsi Farnbüel und Abzweigung Hütten

dringende Sanierungsarbeiten ausgeführt. Von Montag, 6. November, bis Freitag, 10. November 2017, werden entsprechende Vorarbeiten an den Sicker- und Entwässerungsleitungen vorgenommen. Während dieser Zeit ist die Durchfahrt erschwert möglich. Von Dienstag, 14. November, bis und mit Donnerstag, 16. November 2017, werden in diesem Abschnitt Belagsarbeiten ausgeführt, weshalb während dieser Zeit eine Vollsperrung notwendig ist. Entsprechende Signalisationen werden rechtzeitig angeordnet.

Bauverwaltung

Bewilligungen wurden erteilt an: Schärli Lukas, Hiltensweid 5, Wolhusen für Neubau Werk- und Lagerhalle mit Büros, Entlebucherstrasse 78a, Wolhusen-Markt.- Werthenstein BioPharma GmbH, Industrie Nord 1, Schachen für Bürocontainer und Parkplätze.- Clear Channel Schweiz AG, Rothusstrasse 2b, Hünenberg für Plakatwerbeträger Entlebucherstrasse 69, Wolhusen-Markt.- Studer Peter und Lea, Rossei 2, Wolhusen-Markt für Einbau Fenstertüre / Neubau Aussentreppe.- Werthenstein BioPharma GmbH, Industrie Nord 1, Schachen für Neubau Tiefkühlcontainer.- Einwohnergemeinde Wolhusen, Menznauerstrasse 13, Wolhusen für Rückbau Gebäude Nr. 378e, Neubau Regenbecken mit Einlaufbauwerk, Blindei, Werthenstein.

Lesermeinungen zum Ruswiler Neubau Gemeindeverwaltung/Sanierung Chrämerhus

Es handelt sich um den vom Gemeinderat seit vier Jahren versprochenen Bielbachweg am nördlichen Bachufer entlang bis zur Neumüli. An der Orientierungsversammlung im November 2016 hat Leo Müller und Makrus Loser gesagt, dass der Bielbach-Fussweg kommt. Im Anzeiger vom Rottal stand zu dieser Aussage «Fortsetzung folgt...». Und jetzt ein Jahr später an der Info-Veranstaltung vom 12. September 2017, es stand in einer Info-Box im Anzeiger vom Rottal am 14. September 2017. Geschäftsführer Markus Loser gab bekannt, dass der Gemeinderat auf den seit langem geplanten Bielbachweg ausserhalb des Siedlungsgebietes verzichtet und zwar aus finanziellen und juristischen Gründen. Ich bin erstaunt, so schnell kann ein Projekt erledigt werden. Leider nicht zur Freude der Bürgerinnen und Bürger. Wie glaubwürdig sind Aussagen des Gemeinderats an Orientierungsversammlungen? Wenn der Gemeinderat blitzartig den zweiten Abschnitt des Bielbach-Fussweges versenkt, dann heisst das: Sparen im Finanzhaushalt ist angesagt. Liebe Bürgerinnen und Bürger, tun wir uns nicht schwer bei der Ent-

scheidung der Abstimmung für den Sonderkredit in Höhe von 15,325 Millionen Franken für den Neubau der Gemeindeverwaltung mit Sanierung Chrämerhus. Sparen heisst ganz einfach: Nein am 26. November 2017 zur viel zu teuren Gemeindehaus-Vorlage mit Millionen für die Sanierung des Chrämerhus und das mit unseren Steuergeldern. Wenn der Dorfkern von Ruswil zur Visitenkarte gemacht werden will, dann müsste der Gemeinderat gerechterweise alle sanierungsbedürftigen Liegenschaften im Dorfkern mit Steuergeldern unterstützen, nicht nur das Chrämerhus. Judith Krebs, Ruswil

Drei Wochen vor der Abstimmung über das Projekt Gemeindehaus im Dorfkern West sind viele Diskussionen angelauften für und gegen den Standort Dorfkern West. Insbesondere gegen die Übernahme und Sanierung durch die Gemeinde der renovationsbedürftigen, unter Denkmalschutz stehenden Liegenschaft Chrämerhus deren Sanierungskosten alleine über ein Drittel der durch die Steuerzahler gut zu heissenden Bausumme liegt. Von einem Standort Wolfsmatt oder vor allem Rosswöschstrasse ist

heute nur aus dem Flugblatt der SVP zu lesen. Und wenn ich richtig gelesen habe, war der Standort Rosswöschstrasse als Standort für das nötig gewordene Gemeindehaus von Ruswil hier genau richtig. Das durch den Gemeinderat beauftragte Büro für Bauökonomie AG Luzern erteilte im Jahr 2013 dem Standort Rosswöschstrasse mit Grund und Boden im Eigentum der Gemeinde Ruswil bei der Standortevaluation den 1. Rang. Auch bei Internetumfrage des Vereins Los!Ruswil obsiegte ebenfalls der Standort Rosswöschstrasse. Ich frage mich: Sind die beiden Ergebnisse der Standortabklärung heute nur noch Luft? Wofür gibt man Projektaufträge und negiert diese, respektive setzt sich einfach über die Ergebnisse hinweg? Werden die Resultate bewusst verdrängt, um den Standort Chrämerhus um Teufels Willen durchzusetzen und das mit bedeutend höheren Baukosten? In der Luzerner Zeitung Woche 43 stand, dass unter anderem auch die Gemeinden Ebikon, Sursee und sogar die Stadt Luzern Krippen-Gutscheine abgeben. Bei 30 bis 40 Prozent tieferen Baukosten für das Gemeindehaus, respektive dem Verzicht auf die Übernahme und Sanierung des Chrämerhus könnte auch Ruswil

den jungen Familien entgegenkommen und erst noch die Pro-Kopf Verschuldung der Gemeinde nicht explodieren lassen. Auch am Standort Wolfsmatt könnte eine Gemeindeverwaltung erbaut werden mit Unterbringen von Kindergarten, Kita- und Krabbel-Angebot und das erst noch vom Grünen und den Sportanlagen umgeben und Abseits von der dichtbefahrenen Hauptstrasse liegend. Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Es lohnt sich wirklich, sich mit dem Thema Gemeindehaus vertieft auseinander zu setzen und die vielen Vorteile der Standorte Rosswöschstrasse und Wolfsmatt dem Dorfkern Chrämerhus gegenüber zu stellen. Die Verschuldung bremsen, sich für die Nachhaltigkeit, unserer Jugend und Familien verpflichtend gibt es aus der Verantwortung heraus nur ein Nein an der Urne am 26. November 2017.

Martin Bussmann, Ruswil (Vater zweier Kleinkinder)

Seit vielen Jahren hat die Luzerner Polizei an der Buebeggass 5 im Ruswiler Unterdorf für ihren örtlichen Polizeiposten eine 3½ Zimmerwohnung gemietet. Der Polizeiposten ist von Mon-

tag bis Mittwoch und Freitag jeweils von 10 bis 12 und von 16 bis 18 Uhr besetzt. Der Mietpreis beträgt inklusive Parkplatz 960 Franken im Monat. Nun soll der Ruswiler Polizeiposten im geplanten neuen Gemeindehaus zu einem Mietpreis von 3000 Franken untergebracht werden. Dieses Vorhaben erstaunt, nachdem die Luzerner Polizei an allen Ecken und Enden sparen muss. Gemäss Luzerner Zeitung mussten die Polizeieinsätze bereits beschränkt werden und die polizeilichen Leistungen sollen im kommenden Budget noch weiter gekürzt werden. Würde der Ruswiler Polizeiposten an der Buebeggass 5 bleiben, könnten pro Jahr 24480 Franken eingespart werden, Geld das für wichtige Polizeiaufgaben eingesetzt werden könnte. Als Vermieter der Räumlichkeiten für den Ruswiler Polizeiposten an der Buebeggass 5 bin ich nicht unglücklich, wenn die Luzerner Polizei den Mietvertrag kündigt, kann ich dann doch bei einem Nachmieter den ortsüblichen Mietzins verlangen. Für die von Sparmassnahmen hart betroffene Luzerner Polizei stellt sich die Rechnung nach einem allfälligen Umzug ins Gemeindehaus jedoch anders dar. Adolf Koller, Ruswil

Fortsetzung von Seite 1

Zimmern noch sichtbar sind. Bei der «Unteren Kaplanei» wurde im Zusammenhang mit der Sanierung auch der Isolation des Hauses Beachtung geschenkt und diese wurde deutlich nachgebessert. Wie Armin Bühler, Kirchenrat, Ressort Bau und somit der Verantwortliche der Sanierungsarbeiten sagte, konnten für die Sanierungsarbeiten bei der «Unteren Kaplanei» alles Grosswanger-Unternehmer berücksichtigt werden. Dank der guten Zusammenarbeit und Koordination der Arbeiten konnten die Arbeiten in der geplanten Zeit abgeschlossen werden. Bereits liegt die Endabrechnung vor und diese schliesst mit 154 300 Franken ab. Erfreulicherweise ist die «Untere Kaplanei» auch bereits vermietet. Eine Grosswanger Familie mit Kindern ist am Einziehen in ihr schönes neues Heim.

Kanton Luzern: Ehrenamtliche im Sport geehrt

«Wichtige Vorbilder»

Der Kanton Luzern hat rund 40 langjährige Jugend und Sport (J+S)-Funktionärinnen und Funktionäre geehrt. Diese engagieren sich seit 20 Jahren.

Die Sportförderungskommission des Kantons Luzern hat langjährige J+S-Funktionärinnen und Funktionäre für ihr ehrenamtliches Engagement gewürdigt. Ausgezeichnet wurden alle J+S-Leiterinnen und Leiter sowie J+S-Expertinnen und Experten, die seit 20 Jahren im Kinder- und Jugendsport in einem Sportverein im Kanton Luzern im Einsatz stehen. Regierungspräsident und Sportdirektor Guido Graf übernahm die Würdigung. Er

dankte den J+S-Funktionären für ihr langjähriges Engagement: «Durch Ihre ehrenamtliche Tätigkeit fördern Sie den Sport-Nachwuchs und leisten einen zentralen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft. Die Kinder und Jugendlichen sehen Sie als Vorbilder und erkennen, dass aktives Sporttreiben zu einem gesunden Menschen gehört.» Besonders im Sport sei die Integrationsleistung wichtig, betonte Graf.

Aus unserem Leserkreis wurden folgende Personen geehrt: Marco Breu, Nottwil; Andreas Helfenstein, Neuenkirch; Reto Schurtenberger, Grosswangen; Markus Studer, Hellbühl; Marcel Wallimann, Neuenkirch. PD

Nationaler Zukunftstag vom 9. November 2017

Talente entdecken

Wenn Mädchen an Maschinen werken und Buben Puls messen, dann ist Zukunftstag.

Am kommenden Donnerstag, 9. November, öffnen wieder Tausende von Betrieben unter dem Motto «Erweiterte Horizonte für Schulkinder» ihre Türen. Der Zukunftstag ermutigt Mädchen und Jungs, ihren Beruf nach Neigung und Talent zu wählen statt nach tradierten Rollenmustern. Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse sind eingeladen, eine erwachsene Bezugsperson an die Arbeit zu begleiten oder an einem Spezialprojekt teilzunehmen. Unter dem Motto «Seitenwechsel» sensibilisiert der

Zukunftstag Kinder, Eltern, Schulen und Firmen für eine offene Berufswahl. Die Auswahl an Lehrberufen ist gross, ebenso die Nachfrage nach geeigneten Fachkräften. Trotzdem schränken sich junge Menschen in ihrer Berufswahl immer noch stark ein. «Es gibt so viele spannende, weniger bekannte Berufe», stellt Rita Mühlebach, Vorstandsmitglied des Schweizer Ergotherapeuten-Verbands EVS, fest und rät den Eltern: «Erkennen Sie, was Ihre Kinder leidenschaftlich gerne tun. Die Auswahl von Schnupperpraktika sollte sich nach den Stärken richten.» Mehr Informationen zum Zukunftstag sind unter www.nationalerzukunftstag.ch/de/angebote einsehbar. PD

Ruswil: Kritische Fragen zum Dorfkern West

Operation am Herzen von Ruswil

Der Baukredit für die neue Ruswiler Gemeindeverwaltung samt Café, Polizeiposten und Reservfläche beträgt 15,3 Millionen Franken. Fachleute und Gemeindepolitiker sagen: Ein anderer Standort wäre nicht billiger, aber schlechter für das Dorf und die Menschen.

Josef Stimmann-Maurer

Unbestritten ist dies: Ruswil braucht eine neue Gemeindeverwaltung. Heute belegt sie zwei gut 80-jährige Häuser an der Schwerzistrasse, die damals nicht für die öffentliche Verwaltung gebaut wurden. «Alles ist eng, verwinkelt, ringhörig und nicht rollstuhlgängig», sagt Ueli Zihlmann, Leiter Bau und Infrastruktur der Gemeinde. «Lüften können wir nur per Fenster, womit sogar WC-Geruch manchmal unvermeidlich ist. Von Abteilung zu Abteilung geht es treppab und treppauf und manchmal durch den Regen.» Selbst die Schweizerische Volkspartei SVP, Gegnerin der Abstimmungsvorlage vom 26. November, will laut ihrem Flugblatt neun bis elf Millionen Franken investieren. «Genau so viel kostet die neue Gemeindeverwaltung gemäss Abstimmungsbotschaft, nämlich netto 10,7 Millionen Franken», sagt Rolf Marti, Gemeinderat Bau und Infrastruktur und Präsident der Planungskommission. «Die Abstimmung umfasst zwar den gesamten Baukredit von 15,3 Millionen Franken. Davon kann man aber abziehen die Denkmalpflegebeiträge von Bund und Kanton von 1,13 Millionen Franken, den Betrag von 2,5 Millionen Franken für vermietbare Flächen, nämlich das Café Chrämerhus, den Polizeiposten und die Reservfläche, und eine Million Franken für den beabsichtigten Verkauf des Hauses Schwerzistrasse 9.»

Mietzusagen? Kosten? Parkplätze?

Rolf Marti, wie bindend sind die Zusagen der Luzerner Polizei als zukünftige Mieterin? «Es gibt eine aktuelle schriftliche Interessensbestätigung für die Räume im geplanten Neubau – mehr ist vor einem positiven Volksentscheid nicht möglich. Ganz sicher ist aber, dass der Polizeiposten Ruswil langfristig erhalten bleibt, und dass die jetzi-

gen Räume den Anforderungen nicht mehr genügen.» Aber ehrlich: Wäre die neue Gemeindeverwaltung an einem andern Standort, wo man kein Chrämerhus sanieren muss, nicht günstiger? «Auch auf dem Grundstück an der Rosswöschstrasse steht ein schützenswertes und stark sanierungsbedürftiges Haus, das sogar zu einer geschützten Gebäudegruppe gehört. Aufgrund einer möglichen neuen Verkehrsführung könnten zudem viele Parkplätze auf dem Gerbiparkplatz wegfallen, welche die Gemeinde eventuell unterirdisch ersetzen müsste. Vor allem: Mit der Abstimmung von 2013, also mit dem Projektierungskredit, hat das Stimmvolk dem Standort Dorfkern West ausdrücklich zugestimmt – ein gültiger demokratischer Entscheid, den der Gemeinderat nicht einfach umstossen kann. Schliesslich: mit weniger als elf Millionen Franken sind die Kosten etwa gleich wie in andern Gemeinden, zum Beispiel in Malters.» Gibt es denn beim Gemeindehaus im Dorfkern West genügend Parkplätze? «Ja, zum Beispiel auf dem Dorfplatz, vor dem früheren Volgladen, und auf beiden Seiten der Schwärzistrasse – jene beim oberen Dorfbrunnen sind öffentlich. Zudem haben wir mit dem Parkhaus Märtpplatz und den neuen Fusswegverbindungen genügend Parkplätze in Gehdistanz zum Gemeindehaus.»

Chrämerhus: Wertvoller Zeitzeuge oder wertloser Schrotthaufen?

Frage an den Denkmalpfleger Hans-Peter Ryser: Ist das Chrämerhus wirklich so schön, dass man es teuer sanieren muss? «Ob die Leute das schön finden oder nicht, ist subjektiv, es gefällt sicher nicht allen. Klar ist aber, dass der Dorfplatz von Ruswil der schönste ist weit und breit und darum auch national geschützt. Und hier ist eben das Chrämerhus ein entscheidender Faktor mit seiner repräsentativen klassizistischen Fassade aus dem Jahr 1835. Das Haus selber entstand aber schon vor 540 Jahren, das heisst: zu Lebzeiten von Bruder Klaus oder Leonardo da Vinci! Aber wenn es um die Fassade geht, könnte man doch das Haus bis auf das Erdgeschoss abbrechen und äusserlich gleich wieder aufbauen, das würde we-

niger kosten, die Räume wären etwas höher und damit besser nutzbar? «Damit würde aber ein wertvoller und seltener mittelalterlicher Zeitzeuge für immer verschwinden. Und im übrigen: Die Räume sind sogar höher als die Rössli-Gaststube und somit gut nutzbar.» Das bestätigt auch Ueli Zihlmann: «Das Chrämerhus wird Sitzungszimmer, Aufenthaltsräume und normale Verwaltungsräume enthalten, die wir sonst anderswo realisieren müssten.»

Das Gemeinwesen mit seiner Geschichte verbinden

«Ruswil ist eines der ganz wenigen Dörfer mit einem konkreten Dorfkern, definiert durch einen attraktiven Platz und wichtige, repräsentative Häuser rundum», sagt Thomas Lussi, Chef des Architekturbüros Lussi und Partner, das vor Jahren den Wettbewerb für die Ruswiler Dorfkernerneuerung gewonnen und jetzt auch den Dorfkern West projektiert hat. «Im Lauf der Planung haben wir von der Denkmalpflege gelernt, dass das Chrämerhus mit seiner klassizistischen Front das älteste Dorfplatzhaus und somit besonders wertvoll ist.» Und Architekt Harri Verhofnik ergänzt: «Ruswil hat heute die Chance, seine Gemeindeverwaltung mit seiner Geschichte zu verbinden – in vielen Städten und Gemeinden ist ja das Rathaus ein repräsentativer Bau im Zentrum und nicht ein gesichtsloser Kasten irgendwo.» Das gelte aber nicht nur für das Chrämerhus, sondern auch für das neue, per Passerelle verbundene Verwaltungsgebäude dahinter, das mit sei-

nem Lichthof für Betrachter und Benutzer attraktiv ist. «Der Dorfkern ist quasi das Herz von Ruswil. Mit dem neuen Dorfkern Ost und West gelingt es, das heute teilweise entleerte und verlotterte Zentrum wieder zu beleben.» Hier spielt auch das Café Chrämerhus eine wichtige Rolle: «Es soll kein Schickimicki-Restaurant werden, sondern ein für alle offenes ‚Gastrochrämerhus‘, ähnlich wie heute.»

Spekulanten vergolden? Steuerzahler vertreiben?

Frage an Gemeinderätin Lotti Stadelmann: Zahlt die Gemeinde viel zu viel für drei Häuser im Dorfkern West? «Definitiv nicht. Erstens: Die Kaufpreise wurden vor Jahren unabhängig geschätzt, und zwar nach dem gleichen Schema für alle sechs Häuser im Dorfkern Ost und West. Zweitens: Der Preis für die drei Häuser im Dorfkern West wurde schon vor der Projektierungs-Abstimmung im Jahr 2013 bekanntgegeben; er beträgt total 1,6 Mil-

lionen Franken. Drittens: Es könnte sogar sein, dass eine Neuschätzung für dieses Areal im Dorfkern heute noch höher ausfallen würde. Viertens: Die heutigen Besitzer haben diese Häuser schon 2004 erworben, also viele Jahre vor den ersten Ideen für ein Gemeindehaus an diesem Standort.» Was viele nicht wissen: «Der Dorfplatz gehört seit jeher der Gemeinde. Das Café Chrämerhus bezahlt uns sogar Zins für seine Gartenwirtschaft.» Lotti Stadelmann, die SVP sagt, die neue Gemeindeverwaltung verschlechtere die Finanzlage derart, dass gute Steuerzahler Ruswil verlassen werden. «Nun, es macht keinen Sinn, die grosse Landgemeinde Ruswil mit einem Steuerparadies wie Meggen zu vergleichen. Vergleichen wir mit unseren direkten Nachbargemeinden, dann haben drei einen höheren Steuerfuss als wir. Unsere Finanzlage ist heute sehr gut, und die anstehenden Investitionen werden zwar vorübergehend die Verschuldung, aber nicht die Steuern in die Höhe treiben.»



Standen Red und Antwort: (oben) Ueli Zihlmann (links), Leiter Bau und Infrastruktur; (unten von links) Hans-Peter Ryser, Denkmalpfleger; Harri Verhofnik und Thomas Lussi, Architekten und Lotti Stadelmann, Gemeinderätin Finanzen. Fotos Josef Stimmann-Maurer/zVg

Anzeige

Aktionen der Woche

www.coop.ch

50%
28.50
statt 57.-

Primitivo del Salento IGT Vecchia Torre 2014, 6 x 75 cl (10 cl = -63)

Superpreis
9.95

Coop Naturafarm Schweinsnierstückbraten, Schweiz, aufgetaut, in Selbstbedienung, 900 g (100 g = 1.11)

3 für 2
auf alle Pampers Windeln

(exkl. Grosspackungen, gilt für 3 Packungen mit identischem Preis)
z.B. Pampers Baby-Dry, Grösse 5, Junior, 3 x 39 Stück
33.60 statt 50.40 (1 Stück = -29)

Wochenend Knaller

Superpreis
5.-

Coop Pouletschenkel, Schweiz, in Selbstbedienung, 4 Stück, 680 g (100 g = -74)

40%
ab 2 Stück

auf alle Nespresso® kompatiblen Kaffee-kapseln nach Wahl

(exkl. Coop Prix Garantie und Tchibo)
z.B. La Mocca Lungo forte, Fairtrade Max Havelaar, 20 Kapseln (Nespresso® kompatibel)
4.15 statt 6.95 (1 Stück = -21)

50%
ab 2 Stück

auf alle Whiskas im 12er-Pack nach Wahl

z.B. Whiskas 7+ Fisch & Fleisch in Sauce, MSC, 12 x 100 g
4.35 statt 8.70 (100 g = -36)

Nur Freitag und Samstag, 3. und 4. November 2017

cooP

Für mich und dich.

cooP

* Nespresso® ist eine eingetragene Marke der Société des Produits Nestlé S.A., Vevey

† Auch erhältlich in Coop Bau+Hobby mit Tierbedarfsabteilung

‡ Jahrgangsänderungen vorbehalten. Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.

Ruswil: Der Gemeinderat informiert

Wenn nicht jetzt – wann dann?

Der bisherige Rechnungsverlauf im laufenden Jahr zeigt, dass das Budget 2017 mit einem veranschlagten Ertragsüberschuss von 244900 Franken erreicht werden kann. Das Budget 2018 und der Finanzplan 2018 bis 2022 wurde mit Berücksichtigung der Mehrbelastungen der Gemeinde durch den Kanton und der zukünftigen Investitionen sehr vorsichtig erstellt.

Gemeinderat / Markus Loser

An der letzten Sitzung konnte der Gemeinderat von einem positiven bisherigen Rechnungsverlauf im laufenden Jahr Kenntnis nehmen. Der veranschlagte Ertragsüberschuss für das Jahr 2017 von 244900 Franken dürfte sogar übertroffen werden. Zudem verfügt die Gemeinde derzeit über 6,4 Millionen Franken Reserven (Eigenkapital von 2,7 Millionen Franken und Vorfinanzierungen von 3,7 Millionen Franken).

Steuererträge bereits über Budget 2017

Bei den Steuererträgen für das laufende Jahr hat man bereits per Ende Oktober 2017 das budgetierte Ziel für 2017 erreicht. Diese liegen bereits drei Prozent höher als budgetiert. Bei den schwierig zu planenden Sondersteuern mit Handlungs-, Grundstückgewinn- und Erbschaftsteuern liegen die bisherigen Rechnungsstellungen sogar 60 Prozent über dem Budget 2017.

Nettoverschuldung unter kantonalem Mittel

Die Statistik der LUSTAT zeigt, dass Ruswil im Jahr 2016 eine Nettoschuld pro Einwohner von 1872 Franken aufweist. Damit liegt die Gemeinde Ruswil unter dem kantonalen Mittel von 1970 Franken Nettoschuld pro Einwohner und auf Platz 27 von 61 Luzerner Gemeinden mit einer Verschuldung.

Finanzierung noch nie so günstig

Diese finanzielle Situation hat eine sehr gute Grundlage geschaffen, um die anstehenden Projekte in der Gemeinde stemmen zu können. Die Gemeinde kann zudem langfristige Festkredite für 8 bis

10 Jahre zu sehr guten Konditionen aufnehmen. Das schafft langfristig finanzielle Sicherheit und die sehr tiefen Zinsen geben «Luft», damit höhere Amortisationen möglich sind.

Nachhaltige Investition für nächste Generationen

Nach einer Phase von Schuldenabbau ist es Zeit, in dringend erforderliche Projekte zu investieren. Mit dem vorgesehenen Neubau der Gemeindeverwaltung im Dorfkern West mit gleichzeitiger Sanierung des Chrämerhus will der Gemeinderat zwei dringende und unbestrittene Anliegen in einem erfüllen. Einerseits will er das Bedürfnis nach einer zentralen, modernen und effizienten Gemeindeverwaltung stillen und andererseits einen gewichtigen Beitrag an die längst fällige Dorfkernerneuerung leisten. Personen, die seit längerem in Ruswil wohnen, wissen, dass schon jahrzehntelang über die Dorfkernerneuerung diskutiert wird, aber bis heute nichts gelungen ist. Jetzt liegt ein Gesamtkonzept vor, mit dem Dorfkern West und dem Dorfkern Ost, beide aufeinander abgestimmt. Indem die Gemeinde nun im Dorfkern West gleichzeitig die Erneuerung des Dorfkerns und die Erneuerung der Gemeindeverwaltung lösen kann, wird Substanz geschaffen, Substanz für die Zukunft, nicht nur für die nächste Generation, sondern wieder für Generationen. Das ist eine nachhaltige Investition und nicht nur ein Ausgeben von Geld. Es liegt ein Gegenwert vor.

Langjährige Planung jetzt umsetzen

Es wird intensiv über das Projekt Dorfkern West mit Gemeindehaus diskutiert, was gut ist. Das ganze Konzept beruht auf einer siebenjährigen Planung. Im 2010 wurde die Gesamterneuerung des Dorfkerns an die Hand genommen. Alle Eigentümer konnten von einer Erneuerung überzeugt werden und sie wurden in die Verantwortung eingebunden. Vor Erteilung des Wettbewerbsauftrages wurden die Verkehrswerte aller betroffenen Liegenschaften von der gleichen Unternehmung nach einheitlichen Grundsätzen geschätzt. Im Verhältnis zu den ermittelten Grundstückswerten haben sich die Eigentümer anteilmässig

an den Wettbewerbskosten beteiligt, und sich verpflichtet, ihre Liegenschaften und Grundstücke bei einer Verwirklichung des Projektes zu diesen im Jahre 2012 fixierten Werte einzubringen. Es handelt sich somit um faire und in keiner Weise überrissene Werte, welche zudem fixiert sind und nicht heraufgetrieben werden konnten.

Standort Gemeindeverwaltung demokratisch entschieden

Am 3. März 2013 stimmte die Bevölkerung aufgrund des Wettbewerbsergebnisses dem Standort des Gemeindehauses im Dorfkern West zu und sie bewilligten einen Planungskredit von 455000 Franken. Der Gemeinderat hat daraufhin auftragsgemäss die Planung an die Hand genommen. Das heute vorliegende Projekt wurde Schritt für Schritt und mit diversen Volksabstimmungen über den Dorfkern erarbeitet. Trotz der demokratischen Entscheidung der Standortfrage im Dorfkern West, wird immer wieder der Standort an der Rosswöschstrasse ins Spiel gebracht. Dort hat die Gemeinde zwei Grundstücke: Auf einem steht das Haus, welches als schützenswert eingestuft ist und Bestandteil der Gebäudegruppe Gerbi bildet. Beim zweiten Grundstück, der Parkplatz Untere Gerbi, müsste zuerst die Frage einer allfälligen neuen Verkehrsführung geklärt werden. Durch den notwendigen Platzbedarf mit Wegfall von Parkplätzen müsste zudem am Standort Rosswöschstrasse die Gemeinde selber unterirdische Parkplätze schaffen und die beiden Nachbargrundstücke des privaten Eigentümers müssten miteinbezogen werden. Das Ganze wäre wahrlich auch eine grosse Herausforderung mit hohen, noch nicht abschätzbaren Kosten und zeitraubenden Abklärungen.

Gemeinde wird nicht zum «Beizer»

Bekanntlich werden mit der Verwirklichung des Projektes Dorfkern West auch die Räumlichkeiten des heutigen Café Chrämerhus erneuert. Im Hinblick auf die Belebung des Dorfkernes wäre es grundfalsch, diesen Ort der Begegnung nicht aufrechtzuerhalten. Die Gemeinde beabsichtigt aber keines-

falls, das Café in eigener Regie zu betreiben. Es besteht die Absicht, den Betrieb zu verpachten oder eventuell im Stockwerkeigentum weiter zu veräussern. Gemeinderat und Planungskommission waren sich einig, dass es für den Planungs- und Bauprojekt ungünstig wäre, bereits im heutigen Zeitpunkt eine eigentumsmäßige Abtrennung der Gastorräumlichkeiten vorzunehmen.

Projekt mit Substanz und Weitsicht

Die 15,3 Millionen Franken sind nicht für die Gemeindeverwaltung allein. Nebst den 1,1 Millionen Franken Bundes- und Kantonsbeiträge bringen die verzinsten Einnahmen aus der Vermietung des Gastrobetriebs, des Polizeipostens und der Reserveräume nach der Berechnung der Truvag Treuhand AG 2,5 Millionen Franken ein. Somit beträgt die Investition für die Gemeindeverwaltung allein rund 11,7 Millionen Franken, was vergleichbar ist mit Gemeindeverwaltungen in anderen etwa gleich grossen Gemeinden. Auch an Alternativstandorten würde die Investition in diesem Bereich liegen. Zudem sind Reserveräume wichtig, da die Gemeinde seit längerem überlegt, die Sozialberatung statt wie bisher ausgelagert ans Sozialberatungszentrum Region Entlebuch wieder zurück nach Ruswil zu nehmen. Nebst Zahlungen, die eingespart werden könnten, würde die Beratung näher an den Personen in Ruswil angeboten. Bisher hat die Gemeinde auf diese Rücknahme verzichtet, da die Räume fehlen. Würden bei einem Neubau der Gemeindeverwaltung keine Reserveräume vorhanden, müssten bereits wieder an einem anderen Standort Räume zugemietet werden. Das wäre doch kein Konzept für einen Neubau.

Jahrelange Planung und Entscheide für Nichts

Bei einer Ablehnung des Projektes müsste die Erneuerung der Gemeindeverwaltung wieder von Null an beginnen und der bereits verplante Betrag von 455000 Franken wäre verloren. Dem Umstand, dass eine Erneuerung nötig ist, stimmen mittlerweile alle zu; das zeigen die Äusserungen der Gegner und Befürworter in der Öffentlichkeit. Das wäre wieder

ein jahrelanger Prozess. Was das und ein anderes Projekt kosten würde, müsste sich erst anhand von seriösen Zahlen zeigen.

Abstimmungsbotschaft

In dieser Woche ist die Botschaft zu den drei Abstimmungsvorlagen in den Haushalten. Die Botschaft gibt detailliert Auskunft über den Sonderkredit der Dorfkernerneuerung West, der Revision der Gemeindeordnung und dem Vorschlag 2018 mit der Investitionsrechnung. Ebenso beinhaltet die Botschaft die Kenntnisnahme des Finanz- und Aufgabenplans 2018 bis 2022 und des Jahresprogramms 2018. Der vollständige Auszug des Vorschlages 2018 ist als Download auf der Gemeinewebsite unter Verwaltung/Publikationen verfügbar oder können am Schalter der Gemeindeverwaltung bezogen werden.

Orientierungsversammlung am 13. November

Vorgängig zu den Abstimmungen findet am Montag, 13. November im Pfarreihaus mit Beginn 20 Uhr eine Orientierungsversammlung statt. Nebst den Abstimmungsgeschäften werden über das Sanierungs- und Erweiterungsprojekt des Alterswohntzentrums und die strategische Schulraumplanung informiert. Verabschiedet wird der seit fast 30 Jahre für Ruswil tätige Ortsplaner Walter Wanner. Für Fragen und Antworten zu den einzelnen Themen ist genügend Zeit eingeplant und der Gemeinderat freut sich auf zahlreiches Erscheinen.

Baubewilligungen

Verena Kunz-Kipfer, Cheerhof 1, Ruswil, Neubau Gartenhaus innerhalb der Parzelle Nr. 891, Cheerhof 1. – Urs und Irene Limacher-Erni, Tanne 1, 6017 Ruswil, Neubau Ökonomiegebäude innerhalb der Parzelle Nr. 130, Tanne. – Hugo und Annelies Müller-Birrer, Lochbachweid, Ruswil, Fassadensanierung Nordseite innerhalb der Parzelle Nr. 1269, Lochbachweid. – Franz und Emma Wermelinger-Schütz, Bielmüli, Werthenstein, Ersatzneubau Remise innerhalb der Parzelle Nr. 963, Bielmüli. – Duss Immo GmbH, Grindel 7, Ruswil, Einbau von zwei Loggias in Dachgeschoss innerhalb der Parzelle Nr. 2365, Grindel 12.

Wolhusen: Der Gemeinderat informiert

Voranschlag 2018 mit einem Plus

Erika Lipp-Renggli ist als Mitglied der Bildungskommission in stiller Wahl gewählt. Den Stimmberechtigten wird der Voranschlag 2018 mit einem Ertragsüberschuss der Laufenden Rechnung von 816000 Franken vorgelegt.

Der Voranschlag 2018 der Laufenden Rechnung basiert auf einem unveränderten Steuerfuss von 2,40 Einheiten und sieht bei einem Gesamtaufwand von rund 27 Millionen Franken einen Ertragsüberschuss von 816000 Franken vor. Dieser ist hauptsächlich auf den Buchgewinn aus der Veräusserung der Liegenschaft Gütsch (1,350 Millionen Franken) zurückzuführen. Mehraufwände sind in den Bereichen Allgemeine Verwaltung (176600 Franken), Bildung (46700 Franken), Gesundheit (62500 Franken) und Soziale Wohlfahrt (107400 Franken) zu verzeichnen. Der im Rahmen des kantonalen Konsolidierungsprogramms 2017 (KP17) geänderte Kostenteiler bei den Ergänzungsleistungen AHV/IV führt zu einer Mehrbelastung von 377600 Franken, was annähernd einem Steuerzehntel ent-

spricht. Erfreulicherweise können bei den Gemeindesteuern Mehrerträge von 453500 Franken budgetiert werden. Im Budgetprozess musste der Gemeinderat erneut Kürzungen und Streichungen – insbesondere bei Beschaffungen und beim Unterhalt – vornehmen. Der Handlungsspielraum beim freibestimmbaren Aufwand ist jedoch sehr beschränkt; die grossen Aufwandpositionen sind gesetzlich vorgegeben und somit gebunden. Der gebundene Aufwand liegt bei nahezu 90 Prozent des kommunalen Finanzhaushalts.

Liegenschaft Gütsch

In zwei separaten Vorlagen entscheiden die Stimmberechtigten über die Veräusserung der Liegenschaft Gütsch. Der Gemeinderat beantragt, das Baurechtsgrundstück Nr. 1036, Gütsch 2, zum Preis von 500000 Franken an die Baurechtsnehmerin Baugenossenschaft Wolhusen zu verkaufen. Das Grundstück Nr. 857, Gütsch 4 und 5, soll für 5 Millionen Franken an die KAB Wohnraumgenossenschaft veräussert werden. Beide Kaufangebote sind äusserst angemessen und bieten Ge-

währ, dass die Wohnungen in der bisherigen Form vermietet und keine Spekulation betrieben wird. Die KAB Wohnraumgenossenschaft strebt zusätzlich den Erwerb einer Teilfläche des oberliegenden Grundstücks Nr. 187 der Kath. Kirchgemeinde an. Gemäss Machbarkeitsstudie sollen gemeinsam rund 40 Wohneinheiten realisiert werden. Der Zeitpunkt für die Veräusserung kommt für die Einwohnergemeinde optimal, da einerseits bei der Liegenschaft Gütsch mittelfristig Investitionen anstehen und andererseits das Projekt «Wohnen am Wiggernweg» kurz vor der Realisierung steht.

Investitionsrechnung

Der Voranschlag 2018 der Investitionsrechnung sieht Nettoinvestitionen von 6,069 Millionen Franken vor. Der Grössteil der Investitionen (3,387 Millionen Franken) entfällt auf die Spezialfinanzierung Abwasserbeseitigung und belastet somit die Laufende Rechnung nicht. Investitionen im Gesamtbetrag von 3,32 Millionen Franken wurden bereits als Sonderkredite bewilligt (Schulanlage Rainheim, Kanalisation Zihlenfeld, Re-

genbecken Blindei). Für die Projekte Regenbecken Blindei (603000 Franken) und Kanalisation Kommetsrüti (1,95 Millionen Franken) werden Zusatz- bzw. Sonderkredite beantragt. Die geplanten Investitionen lassen sich nicht weiter aufschieben oder es handelt sich um gebundene Ausgaben.

Finanz- und Aufgabenplan

Der Finanz- und Aufgabenplan 2018 bis 2022 zeigt mit Ausnahme von 2019 (-355000 Franken) auch für die Folgejahre positive Rechnungsergebnisse bis zu 509000 Franken (2022). Durch die geplanten und hauptsächlich spezialfinanzierten Investitionen steigt die Pro-Kopf-Verschuldung von 5658 Franken (2017) auf 6844 Franken (2019) an, um dann bis 2022 auf 6111 Franken zu sinken. Wichtig ist jedoch, dass kein Bilanzfehlbetrag generiert wird. Über die Details wird der Gemeinderat an der Orientierungsversammlung vom 6. November informieren.

Bildungskommission

Für die Ersatzwahl eines Mitglieds der Bildungskommission für den Rest der

Amts-dauer 2016 bis 2020 wurde innert der gesetzlichen Frist nur eine Kandidatur eingereicht. Somit ist eine stille Wahl zustande gekommen. Nachdem alle Sitze durch stille Wahl besetzt werden, findet der erste Wahlgang am 26. November nicht statt. Der Gemeinderat hat die Wahl von Erika Lipp-Renggli, Erlennmättli 1, Steinhuserberg, SVP, als Mitglied der Bildungskommission genehmigt. Er gratuliert der Gewählten, dankt für ihr Engagement und freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit. Der Amtsantritt erfolgt am 1. Januar 2018. Die Ersatzwahl wurde aufgrund der Demission von Claudia Boog-Wicki, Burghalde 15, CVP, nötig.

Weiterbildungen

Ivana Marti, Fachbearbeiterin/Zivilstandsbeamtin Regionales Zivilstandsamt, und Stefanie Stadelmann, Sachbearbeiterin Soziales und Gesundheit, haben berufsbegleitend den Lehrgang Verwaltungswirtschaft, Basismodul und Fachmodul Recht, an der Hochschule Luzern besucht und mit dem Fachausweis Verwaltungsfachfrau erfolgreich abgeschlossen.

Buttisholz/Grosswangen: Strassensanierung/Neubau Rad- und Gehweg

Für mehr Verkehrssicherheit

Mit einem gemeinsamen Spatenstich am Montag wurden die Bauarbeiten an der Kantonsstrasse K12 zwischen dem Kreisel Guglern in Buttisholz und dem östlichen Dorfeingang in Grosswangen am Montag offiziell eröffnet.

Willi Rölli
Eingeladen zum Spatenstich hatten die Gemeinderäte von Buttisholz und Grosswangen. Anwesend waren auch die von den Arbeiten betroffenen Landanstösser, die verschiedenen Planungsstellen und die ausführenden Bauunternehmer. Beim Spatenstich war auch die Kantonsrätin Yvonne Hunkeler (Grosswangen), die sich seit Jahren sehr stark für diesen wichtigen Radweg einsetzte, ebenso waren der Kantonsrat Hanspeter Bucheli (Ruswil) und der Kantonsingenieur Rolf Bättig vor Ort.

Grosse Freude

Die Strasse in diesem Abschnitt ist in einem sehr schlechten baulichen Zustand, endlich kann der schon lange dringend notwendige Radweg auf dieser Strecke

verwirklicht werden und zugleich wird die jetzige ARA Buttisholz mit einer neuen Leitung an das bestehende Netz in Grosswangen angeschlossen. In kurzen Statements gaben die beiden Gemeindepräsidenten Beat Fischer von Grosswangen und Franz Zemp von Buttisholz der Freude Ausdruck, dass nun endlich wahr werden kann, wovon schon seit vielen Jahren geplant und geredet wurde. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 11.7 Millionen Franken, die vom Kanton getragen werden. Auf der über drei Kilometer langen Strecke wurden fünf Installationsplätze eingerichtet.

Mehr Sicherheit

Vor allem bringen die baulichen Veränderungen nun endlich etwas mehr Sicherheit auf dieser Strecke. Die Bauarbeiten sollen, wenn alles gut läuft, Ende 2019 abgeschlossen werden können. Im rund drei Kilometer langen Bauabschnitt soll nach Angaben der Fachleute jeweils gleichzeitig an fünf verschiedenen Stellen gearbeitet werden. Der Verkehr soll Einspurig geführt werden und mit Lichtsignalanlagen oder von



Die Grosswanger und Buttisholzer Gemeinderäte, Planer, Unternehmer und Anstösser beim Spatenstich im Gebiet Wacht in Buttisholz. Foto Willi Rölli

Personen des Verkehrsdienstes geregelt werden. Mit Wartezeiten ist in nächster Zeit auf dieser Strecke zu rechnen. Der Kantonsingenieur Rolf Bättig zeigte sich ebenso erfreut über den Baustart, sprach allen Beteiligten für die bisherige gute Zusammenarbeit ein Kompliment aus und er hoffte auch, dass diese auch diesem einvernehmlichen Rahmen weitergeführt werden könne. Insbesondere erwähnten alle drei Redner die betroffenen Landeigentümer, die viel Verständnis für dieses Projekt aufbrachten. Alle hoffen nun auf eine un-

fallfreie Bauzeit und dann Ende 2019 freie Fahrt auf der Strasse und dem Radweg. Der Deckbelag wird voraussichtlich im Frühling 2020 eingebaut. Gemeinsam wurde anschliessend an den Spatenstich auf das gute Gelingen des Projekts angestossen.

Lesermeinungen zum Ruswiler Neubau Gemeindeverwaltung / Sanierung Chrämerhus

Nach intensiven Diskussionen und langer Planungsarbeit bekommt Ruswil am 26. November die Gelegenheit, mit einem zukunftsweisenden Ja die Dorfkernerneuerung West umzusetzen und zu verwirklichen. Mit dem neuen Dorfkern erhält unser Dorf das schöne und unverkennbare Gesicht zurück. Die Dienstleistungen werden zentralisiert – innerhalb kurzer Distanzen können die Detaillisten, die Restaurants, die Verwaltung und die Banken erreicht werden. Das Chrämerhus wird mit der Verwaltung und dem Gastro-Betrieb zur idealen Kombination: Tages- und Abendnutzung queren sich nicht. Die Gemeinde bestimmt, wer Nutzer und Mieter im Dorfkern sein wird. Dieses Projekt ist gründlich durchdacht, überzeugend und nach intensiver Planungszeit ein guter und sinnvoller Kompromiss. Was ist uns der neue Dorfkern wert? Die Bruttoinvestitionskosten betragen 15.325 Millionen Franken und gemäss Botschaft wird in den nächsten fünf Jahren die pro Kopf-Verschuldung durchschnittlich auf 6 561 Franken ansteigen. Dies empfinden viele als zu grosse Belastung, obwohl der Gemeinderat mit dem Finanzplan klar aufzeigen kann, dass es auch unter Berücksichtigung weiterer anstehenden Projekten finanziell tragbar ist. Im Weiteren kommt hinzu, dass momentan mit ausserordentlich tiefen Zinsen gebaut werden kann. So schaue ich das Ganze einmal nicht von der Seite der pro Kopfverschuldung, sondern von der pro Kopfkopfzinsbelastung an. Mit einem Durchschnittszins von 1.35 Prozent für den Gesamtinvestitionskredit von 15.325 Millionen Franken ergibt dies eine pro Kopfkopfzinsbelastung von 29.40 Franken pro Jahr. Wenn eine Million mehr oder weniger ausgegeben wird, sprechen wir von 1.90 Franken. Bei einem Nein würden wir eine echte Chance verpassen und riskieren, dass unser Dorf-Bild weiter an Wert und Charme einbüsst. Ganz zu schweigen von den Verhandlungen, die nochmals von vorne geführt werden müssten. Das zeitraubende Finden einer Alternative innerhalb klaren Forderungen, neue Rahmenbedingungen und die daraus wiederum entstehenden Planungskosten. Dem Gemeinderat, der Rechnungskommission und den Planern können wir unser volles Vertrauen aussprechen, es liegt nun an uns Stimmbürgern, die Zukunft positiv mitzugestalten. Wagen wir jetzt

diesen wichtigen Schritt und verhelfen dem Dorf zum neuen, verdienten Glanz mit einem überzeugenden Ja zum Sonderkredit der Dorfkernerneuerung West.

Thomas «Xandi» Weingartner, Ruswil

Es ist auffällig, im Vorfeld der Abstimmung über den Neubau einer Gemeindeverwaltung mit Sanierung des Chrämerhus häufen sich die Anzahl Leserbriefe im Anzeiger vom Rottal. Grossmehrheitlich ist zu lesen, dass besorgte Bürgerinnen und Bürger sich äussern über geplante Bauvorhaben in Ruswil, die nie verwirklicht wurden. Auch werden immer wieder Zahlen publik, denen grosses Misstrauen entgegengebracht werden. Verfolgt man zurzeit die Infos über dafür und dagegen für das Projekt Chrämerhus West, bleiben beim genauen Hinschauen viele Fragen offen oder sind nur wage bestätigt. Vor allem finanzieller Natur. So wird in der Botschaft der Aufwand von 15.325 Millionen Franken auf den verzinsbaren Betrag von 10.7 Millionen heruntergerechnet. Das ist die gleiche «Milchbüchlirechnung» wie, wenn wir als Landwirtschaftsbetrieb beim Baugesuch eines neuen Schweinestalls mit Baukosten von 800000 Franken einreichen und einen Betrag von 260000 Franken für Baulandverkauf, 30000 Franken für den Verkauf unseres Oldtimer «Hürlimann» sowie 10000 Franken für den Holzschlag im kommenden Winter noch in Abzug bringen und somit Baukosten von 500000 Franken ausweisen würden. Wir sind sicher, die Gemeinde würde bei der Gebühr für die Baubewilligung von 800000 Franken ausgehen und auf die Augenwischerei nicht eintreten. Als Bäuerin, etwas abseits vom Dorf, konnte ich nachlesen, dass das Projekt mit Weitsicht geplant wurde. Wo war die Weitsicht als im Zentrum die neue Post, Kantonalbank und der Coop gebaut wurde? Zu was für einer Einsicht muss man kommen, wenn die finanzielle Planung nicht aufgeht? Sprich, der Verkauf der bisherigen Gemeindeverwaltung nicht den erwünschten Betrag einbringt? Oder, wenn geplante Vermietungen nicht die erwünschte Erträge einbringen? Oder wenn die 20 Prozent budgetierten Mehrkosten eintreffen. Das sind nochmals drei Millionen. Den zahlreichen Leserbriefen konnte ich entnehmen, dass viele Projekte wegen der Finanzierung nicht realisiert werden konnten und das jeweils zum Ärger der Steuerzahler. Zudem ist für mich als Mutter der Standort «Chrämerhus» kein geeigneter

Begegnungsort. Der Durchgangsverkehr ist sehr gefährlich und diesbezüglich ist in Ruswil auch keine Lösung in Sicht. Solche gefährliche Strassenverhältnisse sind in unserer Gemeinde keine Seltenheit. Zeigen wir als Bürgerinnen und Bürger Weitsicht und legen ein klares Nein in die Urne.

Ruth Limacher, Ruswil

Zum Leserbrief Judith Krebs: Schon einige Jahre lässt die Verwirklichung des Gehwegs nördlich des Bihlbachs auf sich warten. Inzwischen müssen wir uns mit dem Teilabschnitt Bielbach bis Windbühl zufriedengeben und darf man hoffen, dass er nach Vollendung der Wohnbauten Freiehof erstellt wird. Die Projekte Bielbachweg und der Neubau Gemeindeverwaltung gegeneinander auszuspielen macht nicht Sinn. Beide Projekte sind notwendig und deren Finanzierung ist im Finanzplan 2018 bis 2022 ausgewiesen und für die Gemeinde verkraftbar. – Zum Leserbrief Adolf Koller: Gemäss Leserbrief beträgt die Monatsmiete für den in die Jahre gekommenen Polizeiposten an der Buben-gasse (3 ½-Zi.-Wohnung inklusive Parkplatz) 960 Franken. Eine schriftliche Absichtserklärung der Polizei für den Umzug ins neue Gemeindehaus liegt bei der Gemeinde vor. Wie kann die Annahme der Monatsmiete von 3000 Franken im neuen Gemeindehaus errechnet werden, wenn das benötigte Raumprogramm noch nicht geklärt ist und die Zustimmung der Stimmbürger noch aussteht? Sollte die Gemeindeverwaltung an der Rosswöschstrasse zu stehen kommen, ergäben sich für das gleiche Raumprogramm dieselben Mietkosten. Es stimmt bedenklich, dass auch noch die schlechte Finanzlage und das Budget der Kantonspolizei erhalten sollen, um den Neubau der Gemeindeverwaltung und die Sanierung des Chrämerhus zu verhindern. Das Projekt Dorf West ist ein Sachgeschäft mit Weitsicht und wir begreifen nicht, dass einzelne politische Parteien dieses Vorhaben schlecht reden und glauben, daraus Erfolg zu erhaschen. Folgen und Kostenvergleich zum Gemeindehaus-Neubau an der Rosswöschstrasse: – Mit dem demokratischen Bürgerentscheid vom 3. März 2013 wurden der Planungskredit von 455 000 Franken für die Gemeindeverwaltung und die Renovation des Chrämerhus sowie der

Standort Dorf West gutgeheissen. – Die Planungskosten für den Gemeindehaus-Neubau an der Rosswöschstrasse würden erneut anfallen. – Die Baukosten für das gleiche Raumprogramm sind bei den Standorten Dorf West und der Rosswöschstrasse die gleichen. – Es ist jedoch zu beachten, dass die Räumlichkeiten im Chrämerhus (Sitzungszimmer des Gemeinderates, Kommissionszimmer 1. OG, Räume für Musikschule und Betreibungsamt, Personal-Aufenthaltsraum und Büro der Geschäftsleitung) am Standort Rosswöschstrasse fehlen. Dafür muss ein grösseres Raum-Volumen, mit Kostenfolge, gebaut werden. – Die beiden Parzellen 416/417 an der Rosswöschstrasse mit der Gesamtfläche von 1624 Quadratmetern müssen zum marktüblichen Verkehrswert mit eingerechnet werden. Im Projekt Dorf West sind für die Grundstücke und den Kauf des Chrämerhus bereits 1.62 Millionen Franken eingerechnet. – Auf dem Parkplatz Gerbi stehen heute 26 Parkplätze zur Verfügung. Sollte das Gemeindehaus einst dort stehen, müssten Ersatz-Parkfelder oder ein unterirdisches Parkhaus mit massiven Mehrkosten gebaut werden. Eine käufliche, vergleichbare Parkfläche in der nahen Umgebung ist nirgends zu finden. Die Ein- und Ausfahrten sowie die Verkehrsführung müssten mit erheblichen Mehrkosten angepasst werden. – Das baufällige Gebäude an der Rosswöschstrasse, im Besitz der Gemeinde Ruswil, ist schützenswert eingestuft und ist Bestandteil der Gebäudegruppe Gerbi. Ein Abbruch ist sicherlich mit schwierigen Verhandlungen gegenüber der Denkmalpflege verbunden. Ohne Abbruch des Gebäudes ist der Standort für das Gemeindehaus unmöglich und eine lange Bauverzögerung ist vorprogrammiert. – Die Beiträge der Denkmalpflege von Bund und Kanton von 1,134 Millionen Franken würden dahinfallen. Diesen grossen Zustupf kann Ruswil nur einmal abholen und nur dann, wenn mit dem Gemeindehaus-Neubau Dorf West auch das Chrämerhus saniert wird. Wenn bei einem Standortwechsel alle Bau-, alle Folgekosten und alles Unabgeklärte korrekt beurteilt werden, kommt man überzeugt zum Schluss, dass ein Neubau der Gemeindeverwaltung an der Rosswöschstrasse den Bürger teurer zu stehen kommt. Tragen wir

Sorge zu unserem einzigartigen Dorfkern der im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz enthalten ist. Legen wir zum Projekt Dorf West ein überzeugtes Ja in die Urne. Unsere Nachkommen werden uns für die gelungene Dorfkern-Erneuerung und die Renovation des Chrämerhus danken. Alois und Annemarie Erni, Ruswil

«Rusmu» ist mir das wert! Zurzeit wird heftigst über Sinn und Unsinn vom «Dorfplatz West» Ruswil diskutiert, ja regelrecht gestritten. Unbestritten ist dabei der Bedarf einer neuen Gemeindeverwaltung, der aktuelle Zustand ist nicht gerade löblich und in keiner Weise einer stolzen Landgemeinde würdig. Hier besteht dringender Nachholbedarf. Die Positionierung des neuen Projekts ins Zentrum von Ruswil beseitigt ein weiteres Manko, das das Ortsbild von Ruswil seit Jahren plagt: Das alte Chrämerhus ist kein netter Anblick! Ruswil hätte eigentlich einen wunderschönen Dorfplatz mit grosser Ausstrahlung. Mit der Wiedereröffnung des Café Chrämerhus kann man auch wieder dessen Treffpunktcharakter spüren... Wenn denn das alte Gebäude nur nicht in einem so jämmerlichen Zustand wäre..! Nun kann man sich die Frage stellen, ob es Sache der Gemeinde ist, dies in Ordnung zu bringen. Ich persönlich finde es gut, dass sich die Obrigkeit dieser Thematik annimmt und das Image von Ruswil als attraktiven Wohnort verbessern will. Für Neuzuzüger ist der Steuerfuss nicht einzig ausschlaggebend und, Hand aufs Herz, passen Leute, die nur wegen tiefen Steuern in Ruswil wohnen wollen überhaupt hierher? Oder wollen wir nicht lieber Menschen als Nachbarn, die die Lebensqualität in einer ländlichen Dorfgemeinschaft, die schöne Lage und den traditionsreichen Dorfplatz schätzen? Die Verantwortlichen der Gemeinde haben mehrfach glaubhaft aufzeigen können, dass das Projekt «Dorfplatz West» zwar eine höhere Prokopfkopfverschuldung, aber keine höheren Steuern bringen wird. Und jeder, der ein Haus baut, weiss, dass er für eine Verschuldung auch einen Gegenwert in Form einer Immobilie erhält. Insofern stellt sich nicht die Frage, ob wir uns das Projekt leisten können, sondern was uns ein attraktives Dorf Ruswil wert ist. Carla Blumenthal, Ruswil

Lesermeinungen zum Ruswiler Neubau Gemeindeverwaltung / Sanierung Chrämerhus

Die allermeisten Bürgerinnen und Bürger von Ruswil sind überzeugt, dass neue Räumlichkeiten für die Gemeindeverwaltung dringend notwendig sind. Vor Jahren schon wurde bei einer Abstimmung vom Volk dem Kauf «Gärbi» an der Rosswöschstrasse für gemeindeeigene Bauten zugestimmt. Nach der Ausmarchung der drei möglichen Standorte für die neue Gemeindeverwaltung, war der Standort Rosswöschstrasse der Favorit. Hätte man den favorisierten gemeindeeigenen Standort an der Rosswöschstrasse bevorzugt, wäre die Gemeindeverwaltung schon einige Zeit in einem modernen zeitgemässen Verwaltungsgebäude untergebracht. Dieser Standort passte dem Gemeinderat offensichtlich nicht und es wurde der Dorfkern «Chrämerhus» mit den dahinterliegenden Liegenschaften bevorzugt. Nachdem sich der Gemeinderat zum Standortwechsel Dorfkern entschieden hatte, bekundeten sie den «Chrämerhus»-Eigentümern, mit dem Umbau und der Sanierung noch zu warten, da die Gemeinde ein Projekt in Bearbeitung habe. Das «Chrämerhus» würde also schon lange in neuem Glanz dastehen und zwar von den Eigentümern restauriert und finanziert und nicht durch die Öffentlichkeit mit Steuergeldern. Bei der Abstimmung vom 3. März 2013 über den Planungskredit von 455 000 Franken wurde dem Stimmbürger für die neue Gemeindeverwaltung eine Bausumme von rund 10 Millionen Franken vorgelegt. Wie sich nun zeigt, wurden damals zu wenige Fakten aufgezeigt. Wären genügend Vorabklärungen über die Kosten bezüglich Abriss/Neubau oder Sanierung «Chrämerhus» gemacht worden,

hätte dem Stimmbürger schon damals die Investition von über 15 Millionen Franken aufgezeigt werden können. Das Abstimmungsergebnis über den Planungskredit wäre womöglich anders ausgefallen. In Anbetracht notwendiger weiterer Infrastrukturen sollte die Gemeinde ihre Investitionstätigkeit weitsichtig planen. Zu erwähnen ist etwa die rege Wohnbautätigkeit in den letzten Jahren und in der Gegenwart südlich der Hellbühlerstrasse sowie südlich der Migros Rüediswil und die zukünftigen Überbauungen in der Heimat in Rüediswil sowie in der Unterschwerzi, was zu einem beträchtlichen Anstieg der Schülerzahlen führen wird. Die Gemeinde wird folglich in den nächsten Jahren wiederum mehrere Millionen Franken in neue Schulräume investieren müssen. Zum Wohl der Gemeindefinanzen und im Interesse einer verantwortbaren Prokopfverschuldung machen wir mit einem «Nein» einen Schritt in die richtige Richtung.

Tony Albisser, Ruswil

Am Sonntag, 26. November, stimmt die Ruswiler Bevölkerung über das Projekt – Dorfkern Ruswil West – ab. Das Projekt hat eine grosse Tragweite für die Zukunft der Gemeinde Ruswil. Es gilt eine sachliche Analyse der Argumente zu machen. Abgesehen davon, dass das Zahlenspiel auf dem SVP-Flyer zum Teil aus der Luft gegriffen ist, würde der Standort Rosswöschstrasse wieder neue Schwierigkeiten mit sich bringen. Ist doch das dort stehende Haus im Inventar der schützenswerten Objekte vom Kanton Luzern. Weiter ist zu berücksichtigen, dass ein Standortwechsel kein einziges Problem auf dem Dorfplatz löst!

Der desolate Zustand unseres Dorfkerns bliebe erhalten. Die alleinige Betrachtung der absoluten Investitionssumme greift zu kurz. Vielmehr stellt sich die Frage, was erhalten wir pro investierten Franken? Das Projekt – Dorfkern Ruswil West – beinhaltet nicht nur ein neues Gemeindehaus, sondern auch ein renoviertes Chrämerhus und eine überproportionale Aufwertung unseres Dorfkerns. Ich bitte die Stimmbewölkerung wirklich alle Fakten zu berücksichtigen!

Hanspeter Bucheli, Kantonsrat, Ruswil

Wir «Rusmeler» sind uns einig: zu unserem Dorfkern wollen wir Sorge tragen. Er ist Bezugspunkt, Identität und zugleich Heimat. Unser Dorf ist von unseren Vorfahren, nach den jeweiligen Bedürfnissen und mit hohem Repräsentationswillen (regionaler Hauptort seit dem 16. Jh.) weitergebaut und gestaltet worden. Darauf dürfen wir stolz sein. Jetzt sind wir gefordert unser Dorf rücksichtsvoll, im Sinne unserer weitsichtigen Vorfahren, nach den heutigen Bedürfnissen weiterzubauen. Das Chrämerhus ist wegen seiner bedeutungsvollen Lage im nationalgeschützten Ortsbild von grossem öffentlichem Interesse. Deshalb ist es richtig, dass sich unsere Gemeindebehörde diesem Projekt angenommen hat. Über ein Wettbewerbsverfahren konnte uns (Stimmvolk) eine überzeugende Projektlösung unterbreitet werden. Mit dem Volksentscheid im März 2013 hatte unsere Behörde den Auftrag, das Projekt konkret weiterzubearbeiten. Es ist jetzt Entscheidungsreif. Heute liegt die äusserst sorgfältig abgefasste Botschaft zur Abstimmungsvorlage für den Neubau der

Gemeindeverwaltung und für die Sanierung des «Chrämerhus» vor. Ich erlaube mir zu den Sanierungskosten «Chrämerhus» meine Erfahrung einzubringen. Ich bearbeitete 2012 ein barockes Objekt aus dem 16. Jh. das in Grösse, Bauart und Komplexität mit dem «Chrämerhus» vergleichbar ist. Die Baukosten des Edelhohbaues und die Ausbauskosten des «Chrämerhus» sind zu meinem Vergleichsobjekt hoch angesetzt: das heisst es sind wahrscheinlich genügend Reserven für den Rohbau eingerechnet. Im Weiteren bin ich positiv erstaunt über den hohen Subventionsbeitrag von Bund und Kanton 1 134 000 Franken. Diese Summe deckt nach meiner Erfahrung die anfallenden Mehrkosten für die baulichen Ertüchtigungen und für die erforderlichen denkmalpflegerischen Baumassnahmen sicher ab. Die intensive, beharrliche und überzeugende Arbeit des Gemeinderates und der Baukommission seien an dieser Stelle herzlich verdankt. Der Dorfkern ist seit meiner Jugendzeit ein Thema. So nahe am Entscheid zu einer guten Lösung wie heute sind wir noch nie gewesen. Ein öffentliches Bauvorhaben in dieser Grösse löst Emotionen aber auch Tatendrang aus. Wir befinden uns in einem Prozess, der uns alle fordert für eine gute Entscheidungsfindung. Das vorliegende Projekt ist über ein Wettbewerbsverfahren entwickelt und durch namhafte Architekten und durch die Denkmalpflege juristisch worden. Es überzeugt in seiner Integration, Architektur und Konzeption. Der Neubau der Gemeindeverwaltung und die fachgerechte Restaurierung des «Chrämerhus» erfüllen zwei dringende und unbestrittene Anliegen. Das Projekt belebt den Hauptplatz und animiert zu weiteren Zentrumsberei-

cherungen. Das neue Gemeindehaus mit dem «Chrämerhus» übernimmt durch seine Lage Zentrumsfunktion und wird wie im 16. Jh. zum Rathaus. Ruswil wird dadurch als regionaler Hauptort erkennbarer. Aus meiner Sicht erhalten wir einen weitergebauten Dorfkern, auf den wir und unsere Nachkommen stolz sein können. Darum stimme ich dem Sonderkredit mit Überzeugung zu.

Pius Haupt, Ruswil

Als jugendliche Einwohnerin von Ruswil unterstütze ich die Dorfkernsanierung West durch die Gemeinde Ruswil. Die Chrämerhus Sanierung und der Neubau der Gemeindekanzlei ist ein wichtiger und grundlegender Entscheid für die Zukunft von Ruswil. Unweigerlich wird diese Investition die Gemeinde Ruswil mehrere Jahre belasten, trotzdem ist es notwendig. Richtig - es ist ein Zeichen, dass wir Ruswiler die alten und sanierungsbedürftigen Gebäude unterhalten und eben erhalten müssen. Ganz bestimmt wird diese Investition weit über den Dorfkern von Ruswil ihre positiven Früchte tragen. Schon heute darf ich als Blauringleiterin das sanierte Jungwacht- und Blauringgebäude nutzen. Es bereitet der ganzen Schar viel Freude und unvergessliche Momente. Der Sportplatz und die Schulsportanlagen sind bereits auf einem hohen Niveau. Mit der Fertigstellung der neuen Dreifach-Sporthalle ist die Infrastruktur in Ruswil auf bestem Wege. Deshalb ist es Zeit der Verwaltung von Ruswil ebenfalls eine gute und intakte Infrastruktur zu gewährleisten. Sagen wir Ja am 26. November, damit wir auch in Zukunft stolz sind auf unseren national geschützten Dorfkern.

Saphina Kunz, Ruswil

Ruswil/Kanton Luzern: Pro Senectute
Grosszügig spendet

Vom 18. September bis 28. Oktober waren die freiwilligen Mitglieder von Pro Senectute Kanton Luzern wieder von Tür zu Tür unterwegs und baten um eine Spende. Auch in diesem Jahr wurde wieder grosszügig spendet. So kamen in Ruswil 21936 Franken zusammen. Im Namen von Pro Senectute Kanton Luzern danken die Ortsvertreterin Theres Studer und die Sammlungsleiterin Käthy Odermatt allen Spenderrinnen und Spendern ganz herzlich für die Unterstützung. Ein grosses Dankeschön gebührt auch allen Sammelnden für ihren engagierten freiwilligen Ein-

satz. Der in Ruswil verbleibende Spendenanteil wird auch dieses Jahr zweckgebunden für die Altersarbeit in der Gemeinde eingesetzt.

Selbstbestimmung – hinschauen und helfen

Pro Senectute Kanton Luzern setzt sich für ein möglichst langes und selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden ein. Doch manchmal braucht es wenig, um als älterer Mensch unverhofft in eine Notlage zu geraten. Pro Senectute Kanton Luzern schaut hin und handelt. Mit der kostenlosen und diskreten Sozial-

beratung ist Pro Senectute für Betroffene da – gezielt, unkompliziert und diskret. Pro Senectute Kanton Luzern hilft in schwierigen Situationen Lösungen zu finden und die Lebensqualität zu verbessern. Zudem stärken wir die Unabhängigkeit der älteren Menschen mit zahlreichen Angeboten zum Beispiel im Bereich Bildung und Sport, dem Treuhand- und Steuerklärungsdienst oder der unentgeltlichen Rechtsauskunft. Pro Senectute Kanton Luzern stärkt die Unabhängigkeit der älteren Menschen und unterstützt sie darin, auch im Alter würdevoll und selbstbestimmt zu leben.

KESB
Jahresanlass

Am Donnerstagabend, 2. November, folgten rund 60 interessierte private Mandatsträger (priMa) der Einladung der KESB Region Entlebuch, Wolhusen und Ruswil zum Jahresanlass mit dem Thema «Steuererklärung». Vizepräsidentin Sandra Lauwerijssen begrüsst die zahlreich erschienenen Gäste und gab nach einer kurzen Einführung sowie Vorstellung des KESB-Teams das Wort dem Gastreferenten Roger Stirnimann, Dienststelle Steuern des Kantons Luzern. Im Fokus seines Referats standen die Kernthemen Krankheits- und Unfallkosten, behinderungsbedingte Kosten sowie EL-Bezüge und Steuererlass. Roger Stirnimann wies auf wichtige Details hin, die bei der Erfassung der Steuererklärung zu beachten sind und gab wertvolle Tipps. In einem zweiten Teil stellte er anschaulich den Praxisbezug zu den Themen Liegenschaften und Wertschriften her und erläuterte in seinen Ausführungen wichtige Punkte, welche zu beachten sind. Im Anschluss nutzten die priMa die Gelegenheit, den Behördenmitgliedern der KESB allgemeine Fragen im Zusammenhang mit der Mandatsführung zu stellen sowie weitere Anliegen zu klären.

Persönlicher Kontakt kann aufgebaut werden

Sandra Lauwerijssen betonte, dass die priMa durch ihr soziales Engagement nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen leisten, sondern auch eine verantwortungsvolle Tätigkeit zum Wohle der Gesellschaft und in Ergänzung zur Berufsbeistandschaft ausüben. Durch die Arbeit der privaten Mandatsträger werden professionelle Hilfsstrukturen entlastet und es kann ein naher persönlicher Kontakt zur verbeiständeten Person aufgebaut werden. Beim anschliessenden Apéro ergaben sich beim informellen Erfahrungsaustausch weitere angeregte Gespräche unter den anwesenden priMa und den Mitarbeiterinnen der KESB.



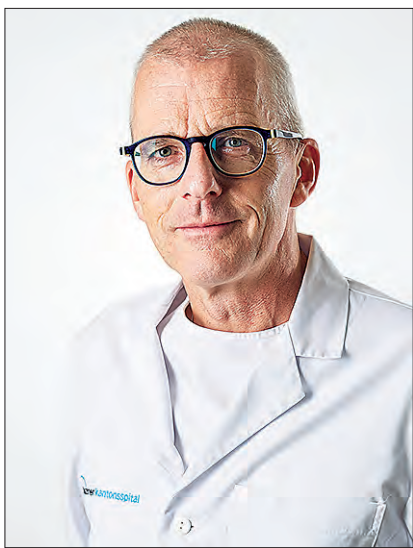
Bundesrat Guy Parmelin kommt nach Hochdorf. Foto zVg

Hochdorf: «Braui»
Bundesrat zu Gast

Wie sicher ist die Schweiz? Dieser Frage geht das Forum Luzern diskutiert am Mittwoch, 15. November, in Hochdorf nach. Hauptredner ist Bundesrat Guy Parmelin, Chef des Eidgenössischen Departements für Verteidigung. Die Welt scheint aus dem Gleichgewicht. In den vergangenen Jahren haben Krisen, Konflikte, Terroranschläge und Katastrophen die Medienberichterstattung dominiert. Ist die Welt unsicherer geworden? Was bedeutet dies für die Schweiz? Wie muss sich unsere Sicherheitspolitik der neuen Realität anpassen? Unter dem Titel «Wie sicher ist die Schweiz?» hält Bundesrat und Verteidigungsminister Guy Parmelin das Hauptreferat des Abends. Er wird auf aktuelle Bedrohungen und sicherheitspolitischen Risiken wie Cyberkriminalität, Terrorismus und internationale Konflikte eingehen. Am Podium teilnehmen werden Urs Breitmeier (CEO Ruag Schweiz), Monica Bonfanti (Genfer Polizeikommandantin), Ständerat Josef Dittli (Vizepräsident der Sicherheitspolitischen Ständeratskommission) und Dr. Erich Vad (Brigadegeneral aD, ehemaliger Berater der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel). Geleitet wird dieses hochstehende Podium von der ehemaligen SRF-Moderatorin Christine Meier. OK-Präsident ist Ständerat Damian Müller. Der Anlass findet im Kulturzentrum Braui in Hochdorf um 18.30 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Mehr Informationen: www.diskutiert.ch.

Ratgeber Gesundheit 1/6
Der Grippe vorbeugen

Die Grippe ist eine ernst zu nehmende Infektionskrankheit, die vor allem in den Wintermonaten viele Menschen befällt. Wichtig ist es, das Immunsystem zu stärken. Das tut man am besten mit regelmässiger Bewegung, genügend Schlaf und einer ausgewogenen Ernährung.



Dr. med. Marco Rossi, Chefarzt Infektiologie und Spitalhygiene am Luzerner Kantonsspital. Foto zVg

Grippeviren übertragen sich leicht von einer Person auf die andere. Entweder direkt über Tröpfchen, die von einer bereits infizierten Person über das Niesen, Husten und Sprechen verbreitet werden. Oder indirekt über die Hände durch Berührung mit kontaminierten Oberflächen (z.B. Türklinken oder Touch Screens), auf denen Viren eine Zeit lang überleben können. Besonders grosse Menschenansammlungen auf engem Raum und wenig belüftete Räu-

milien, dass man in ein Taschentuch husten oder niesen soll oder sonst in die Ellenbeuge. Anschliessend sind die Hände zu waschen. Regelmässiges Waschen oder Desinfizieren der Hände senkt das Risiko für virale Atemwegsinfektionen.

Impfung: Wirksam und günstig

Weiter trägt die Impfung zum Grippe-schutz bei. Geimpft wird sinnvollerweise zwischen Mitte Oktober und Mitte November, der Schutz hält dann für die ganze Saison. Am 3. November ist nationaler Grippeimpftag. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, sich bei den Hausärzten zu einem günstigen Pauschalpreis gegen die Grippe impfen zu lassen. Für Personen über 65 Jahre und solche mit chronischen Erkrankungen werden die Kosten der Impfung von den Krankenkassen rückerstattet, sofern die Franchise bereits erreicht wurde.

me begünstigen die Ausbreitung. Die Husten-Anstandsregel verlangt des-

Ruswil: Parteiversammlung FDP Ortspartei

Klares Nein zum Dorfkern West

Am Montag fand die Parteiversammlung der FDP Ruswil statt. Nebst den statuarischen Geschäften erfolgte die Parolenfassung für die drei Gemeindeabstimmungen vom 26. November. Mit klarer Mehrheit wurde die Nein-Parole für die Erneuerung des Dorfkern West gefasst, das Budget für 2018 wurde mit einer Dreiviertelmehrheit angenommen und der Teilrevision der Gemeindeordnung wurde zugestimmt.

Peter Amrhyn

Die Erneuerung des Dorfkerns West war das Hauptthema an der sehr gut besuchten Parteiversammlung der FDP.

Nach der Präsentation des Projektes durch Thomas Glanzmann folgte eine intensive Diskussion. Die Hauptargumente wie die Wiederbelebung des Dorfkerns und die aktive Einflussnahme bei der Gestaltung des Dorfkerns sind von den Anwesenden gut aufgenommen worden. Die Kosten für den Bau des neuen Gemeindehauses und den Umbau des Chrämerhus können durch die Beiträge von der kantonalen und eidgenössischen Denkmalpflege etwas reduziert werden. Zudem vertritt der Gemeinderat die Auffassung, dass ein Teil des Kapitals durch den Gastrobetrieb, den Polizeiposten und die Vermietung der Reserveflächen verzinst werden kann. Schliesslich bietet die aktuelle Tiefzinssituation einen günstigen Moment, um dieses Projekt zu finanzieren.

tigen Moment, um dieses Projekt zu finanzieren.

Bedürfnis nach neuer Verwaltung

Die Frage nach einem neuen Verwaltungsgebäude stand während der Diskussion nicht mehr im Raum. Die grosse Mehrheit ist sich über das Bedürfnis nach einer neuen Verwaltung bewusst. In der Diskussion wurden Gegenargumente wie die sehr hohen Kosten für die Renovation des Chrämerhus und das fehlende Parkplatzangebot in unmittelbarer Nähe erwähnt. Die Bruttokosten für das Verwaltungsgebäude, die relativ hoch sind im Vergleich zu umliegenden Gemeinden, zum Beispiel in der Gemeinde Neuenkirch, wurden ebenfalls aufgeführt. Aus rein finanzieller

Sicht, könnten mit einer alternativen Lösung bis zu fünf Millionen Franken gespart werden. Angesichts der hohen Überschuldung, Ruswil wird das Schlusslicht bezüglich Prokopfsverschuldung sein, sollten die Investitionen effizient sein und einen rationalen Gegenwert darstellen.

Logistische Abhängigkeiten erschweren den Prozess

Bei der initialen Beurteilung des Standortes für die Verwaltung wurde an erster Stelle die Rosswöschstrasse aufgeführt. Der Gemeinderat hatte sich jedoch anschliessend für die aktive Gestaltung des Dorfkerns ausgesprochen. Man ging damals von niedrigeren Baukosten aus. Seit dem Studienauftrag Dorfkern im Jahr 2011 sind mehrere Jahre vergangen.

Heute bestehen bei einer Umsetzung der Projekte Dorfkern West und Ost logistische Abhängigkeiten, sodass ein zügiges Bauen der Verwaltung eher unwahrscheinlich ist. Es zeigt sich, dass die Projekte nur langsam umgesetzt werden können. Die fortlaufenden Verspätungen bei den Projekten führen zu Mehrkosten.

Budget 2018 und neue Gemeindeordnung gutgeheissen

Des Weiteren wurde das Budget 2018 besprochen. Das Budget für 2018 wurde von der FDP Ruswil angenommen, wobei die Verschuldung bei der Planung der Investitionen berücksichtigt werden muss. Ebenfalls wurde die neue Gemeindeordnung zügig diskutiert und anschliessend von der Partei gutgeheissen.

Ruswil: Parteiversammlung Christlichdemokratische Volkspartei CVP

Einstimmiges Ja zum Gemeindehaus

Die gut besuchte Versammlung fasste vorgestern Dienstagabend einstimmig die Ja-Parole zum Gemeindehaus im Dorfkern West. Marie Anne Grüter wurde aus der Parteileitung verabschiedet.

Josef Stimmann-Maurer

Nach der Begrüssung durch Parteipräsident Franzsepp Erni stellte Rolf Marti, Gemeinderat Bau und Infrastruktur, das Gemeindehaus-Projekt vor. Er erinnerte daran, dass das Volk vor vier Jahren zugleich mit dem Planungskredit auch dem Standort im Dorfkern West zugestimmt hat. Die Kosten sind heute höher als damals geschätzt, und zwar vor allem wegen den statischen Anforderungen im denkmalgeschützten Chrämerhus und wegen verbesserten technischen Standards in beiden Gebäuden. Nach Abzug der Denkmalpflegebeiträge, der Kosten für die vermietbaren Gebäudeanteile und nach dem Verkauf des Hauses Schwerzstrasse 9, kostet die Gemeinde-



Tritt aus der Parteileitung zurück: Marie Anne Grüter, umrahmt von den beiden neuen Leitungsmitgliedern Judith Rogger und Patrick Wicki. Foto zVg

verwaltung netto 10,7 Millionen Franken – ein mit anderen Gemeinden vergleichbarer Betrag.

«Uns ist es nicht gleich, was am Dorfplatz passiert!»

Rechnungskommissionspräsident Ste-

fan Meyer erklärte detailliert die aktuell gute Finanzlage der Gemeinde. Trotz hohen Investitionen in den nächsten fünf Jahren – Stefan Meyer erwähnte nebst dem Gemeindehaus auch die Schulhäuser Rüediswil und Bärenmatt sowie die Mehrzweckhalle und den

Werkhof – ist die Entwicklung der Finanzen positiv. Für Gemeindepräsident Leo Müller sind zwei Dinge wichtig: Dass die Gemeinde zu einer neuen Verwaltung kommt, und dass sie den Anstoss zur Dorfkernerneuerung geben kann. Rolf Marti ergänzte: «Uns ist es

nicht gleich, was am Dorfplatz passiert!» Dieser Meinung war offensichtlich die ganze Versammlung.

Marie Anne Grüter mit grossem Applaus verabschiedet

Marie Anne Grüter war seit 2000, das heisst seit ihrer Wahl in den Gemeinderat, ein äusserst aktives Mitglied der Parteileitung. Im Gemeinderat hatte sie das breit gefächerte Ressort Jugend/Kultur/Sport/Umwelt inne. Sie ist eine gewissenhafte Schafferin, aber auch ein kreativer Kopf und eine offene Person, die mit allen Menschen «z'Schlag» kommt, gerade auch mit der jungen Generation, für welche in ihrer Amtszeit ein Skaterpark entstand. Ein weiterer persönlicher Verdienst ist sicher auch der Erwerb des Labels «Energistadt Ruswil».

Parteipräsident Franzsepp Erni verabschiedete Marie Anne Grüter ungern – hatte aber andererseits auch die Freude, mit Judith Rogger und Patrick Wicki zwei junge Menschen in der Parteileitung zu begrüssen.

Blauring Ruswil: Kinoabend Popcorn-Plausch

Am Freitag, 10. November, sind alle Mädchen und Jungen im Pfarreiheim zum Blauringkino eingeladen. Um 18 Uhr wird für Gross und Klein der Film «Zoomania» gezeigt. Danach zeigt der Blauring Ruswil um 20.15 Uhr den Film «Lion» für alle Kinder ab 12 Jahren. Der Kinobesuch ist für alle Kinder gratis. Der Blauring Ruswil freut sich auf viele Kinobesucher. JL

Schweiz

Brennereien

Über 40 Schweizer Brennereien öffnen am nationalen Brennertag am Samstag, 11. November, ihre Tore und zeigen dem Publikum ihr Handwerk. Es erwarten die Besucherinnen und Besucher edelste Schweizer Brände und kulinarische Köstlichkeiten. Ob Treberwürste, Kirschnudeln, Braten aus dem Brennshafen, Kirschfondue oder Schoggispezialitäten, das Angebot, das die Brenner bereithalten, ist vielseitig. Ein Besuch beim Anlass «Die Schweiz brennt» lohnt sich ganz bestimmt. In der Region sind Brennereien in Willisau (Diwisa Distillerie SA), Sempach (Hecht Distillerie AG), Gunzwil (Gunzwiler Destillate Urs Hecht AG) und Rothernburg (Schürch Getränke AG) zu besichtigen. MW

Schweiz: Pausenmilch

Viele Milchschnäuze

Milchschnäuze in Kitas, Kindergärten und Schulen in der ganzen Schweiz: Swissmilk und der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband erreichten rund 37 Prozent der Schweizer Schulkinder und dieses Jahr zum ersten Mal auch 7829 Kita- und Hortkinder mit der Aktion der Pausenmilch.

Milch ist eine gesunde Pausenverpflegung. Dies konnten am Dienstag, 7. November, insgesamt 344807 Kinder selber erleben. Ziel des Anlasses ist es, auf sinnliche Weise auf die Milch aufmerksam zu machen. Dies scheint angesichts der hohen Teilnehmerzahl und der strahlenden Gesichter gelungen zu sein. Vollerorts wurde das Thema zusätzlich in den Unterricht integriert und dort vertieft.

«Znünieregeln»

In vielen Schulhäusern gibt es «Znünieregeln». Den Schulleitungen, Lehrpersonen und auch vielen Eltern ist es ein grosses Anliegen, dass die Kinder in der Pause ein natürliches, gesundes und ungesüßtes «Znüni» zu sich nehmen. Aus diesem Grund hat Swissmilk zusammen mit dem Schweizerischen Bäuerinnen-



Am Dienstag war der Tag der Pausenmilch in der Schweiz. Foto zVg

und Landfrauenverband (SBLV) beschlossen, dieses Jahr als Pilotversuch den Fokus auf Milch nature zu setzen. Der nächste Tag der Pausenmilch findet am Dienstag, 13. November, 2018 statt.

Drei Portionen täglich

Milch ist eine praktische, vitamin- und kalziumreiche Pausenverpflegung. Sie tut nicht nur dem Körper gut, sondern

bietet auch dem Gehirn und den Nerven alle notwendigen Stoffe, um konzentrierte Kopfarbeit zu leisten. Für die Kinder ist eine gesunde Ernährung in der Schule und beim Spielen besonders wichtig: Sie sollten täglich drei Portionen Milch konsumieren, zum Beispiel ein Glas Milch, ein Becher Joghurt und ein Stück Käse. Für Erwachsene gilt das übrigens auch. PD

Beratungsstelle für Unfallverhütung Sichtbar machen

Helle Köpfe sieht man auch im Dunkeln. Denn bei Dämmerung und Nacht, aber auch bei Nebel oder Regen, sind Farben und Details schlechter erkennbar. Dunkel gekleidete Personen als Fussgänger sowie Velos und Autos mit fehlendem oder ungenügendem Licht werden deshalb oft übersehen.

Fussgänger

Tragen Sie helle Kleider mit lichtreflektierenden, rundum sichtbaren Materialien. Besonders wirkungsvoll sind reflektierende Materialien an bewegenden Körperteilen, zum Beispiel Sohlenblitze oder Bänder an Fuss- und Handgelenken.

Velofahrer

Am Velo sind Beleuchtung und Reflektoren vorne, hinten und an den Pedalen (davon ausgenommen sind Rennpedale, Sicherheitspedale) gesetzlich vorgeschrieben. Verwenden Sie am besten eine fest montierte Beleuchtung und blinkende Zusatzlichter. Überprüfen Sie deren Funktionstüchtigkeit regelmässig. Speichenreflektoren oder reflektierende Pneus sorgen für seitliche Sichtbarkeit.

Autofahrer

Achten Sie auf einwandfrei funktionierende Beleuchtung. Passen Sie Ihre Fahrweise der Sicht und der Witterung an. PD

Abstimmung Ruswil: Projekt «Dorfkern West», Teilrevision Gemeindeordnung, Voranschlag 2018

An der Urne befinden die Ruswiler Stimmbürgerinnen und -bürger am 26. November über den Sonderkredit über 15,325 Millionen Franken für den Neubau der Gemeindeverwaltung mit Sanierung Chrämerhus, den Voranschlag 2018 sowie über die Teilrevision Gemeindeordnung. Nachfolgend nehmen die Ortsparteien Stellung zu den Gemeindevorlagen, insbesondere zum Sonderkredit Neubau Gemeindeverwaltung mit Sanierung Chrämerhus.

CVP
Das zukunftsweisende Projekt Dorf-kern West vereint mehrere positive Aspekte für Ruswil. Die Gemeindeverwaltung erhält die dringend benötigten zeitgemässen Räumlichkeiten, das Chrämerhus wird restauriert und best-möglich genutzt, der Dorfkern wird nachhaltig erneuert und wird die neue Visitenkarte für Ruswil. Die Projektkosten von 15,325 Millionen Franken sind ohne Steuererhöhung finanzierbar und tragbar. Die 1,1 Millionen Franken Bundes- und Kantonsbeiträge helfen massgeblich mit bei der fachgerechten Renovierung des Chrämerhus. Dank den Raumreserven für die Gemeindeverwaltung und den Polizeiposten ist genügend Platz vorhanden für die Zu-

kunft. Genügend Parkplätze sind vorhanden nördlich des neuen Verwaltungsgebäudes und momentan noch auf der Tanzlaube und später im Parkhaus Märtplatz. Mit dem Restaurationsbetrieb im Chrämerhus erhält die Bevölkerung einen idealen Begegnungsort im Dorfkern. Die CVP Ruswil steht geschlossen hinter diesem nachhaltigen Projekt. «Wir nehmen die Verantwortung wahr und wollen den Dorfkern mitgestalten für unsere Zukunft. Damit wir stolz sein können auf diesen Dorfplatz von nationaler Bedeutung, damit wir stolz sein können auf unser Ruswil.»

FDP
Die Parteibasis der FDP Ruswil fasst grossmehrheitlich die Nein-Parole zum Projekt Dorf-kern West. Positiv bewertet werden die Schaffung neuer Räumlichkeiten für die Gemeindeverwaltung und die Aufwertung des Dorfkerns mit dem Chrämerhus als Initialzündung für weitere Renovationen im Dorfzentrum. Negativ bewertet werden die zirka 50 Prozent höheren Kosten bei der Abstimmung für den Baukredit vom 26. November 2017, als die veranschlagten Kosten bei der Abstimmung zum Planungskredit 2013 und die ungenügenden Parkmöglichkeiten. Zusätzlich wird die Verknüpfung des Baus der Gemeindeverwaltung und der Sanierung des Chrämerhus nicht für gut befunden. Letztlich belasten die Komplexität des Geschäftes mit den vielen Zahlen und die lange Planungszeit des Projektes die Geduld der Bürgerinnen und Bürger. Es ist gut, dass das Volk nun abschliessend entscheiden kann.
Budget 2018: Grossmehrheitlich wird das Budget angenommen. Unbehagen lösen

die Verlagerung von Kosten beim Kanton auf die Gemeinden aus und die grossen anstehenden Investitionen der Gemeinde (ARA Anschluss Blindei, Werkhof, Sanierung Mehrzweckhalle, Schulhaus, etc.) und der damit verbundenen Verschuldung. Teilrevision Gemeindeordnung: Diese Revision wird uneingeschränkt befürwortet.

SVP
Grundsätzlich und neben den weiteren Projekten in Ruswil (Dreifachturnhalle, ARA, mögliche Erweiterungen Schulräume, etc.) ist eine Investition von Total oder wohl noch über 18,339 Millionen Franken viel zu gross für Ruswil. Es gehört nicht zu den Kernaufgaben der Gemeinde, renovationsbedürftige, denkmalgeschützte Liegenschaften von Privaten zu sanieren. Diesen enormen Investitionen zur Folge resultiert gemäss Botschaft bis 2022 eine Pro Kopf Verschuldung von 7604 Franken, welche 308 Prozent höher ist als heute. Mindestens drei Finanzkennzahlen des Kantons Luzern können 2022 nicht eingehalten werden. Da dies unausweichlich aufgrund dieser Vorgaben so kommen wird, werden diese Steuererhöhungen dann

einfachheitshalber «aufgrund von Vorgaben des Kantons Luzern» einverlangt. Mehrere Generationen sind in der Vergangenheit haushälterisch mit den Steuergeldern umgegangen. Aus Vernunft und um für kommende Generationen keine übergrosse Bürde aufzuladen hat man jedoch darauf verzichtet.
Nun wird gegenwärtig aus Selbstverwirklichungszwang und wohl auch anderen Verbindlichkeiten ein Projekt angedacht, welches die aktuelle Generation schwer belasten und kommende Ruswiler Bürger und Steuerzahler auf Jahrzehnte finanziell knechten wird. «Wo bleibt hier der Verstand und vor allem das soziale, generationenübergreifende Denken? Wollen wir weiterhin in der Presse stehen, dass wir Geld für Schulbusse für Asylantenkinder haben, für die Kinder eigener Mitbürger, welche jahrelang Steuern zahlen jedoch nicht?»

SP
Die Dorfkernerneuerung ist in Ruswil in aller Munde. Als Partei hat sich auch die SP Ruswil Gedanken über die Vor- und Nachteile gemacht. Die Anzahl Parkplätze wird kritisiert, ein Veloständer fehlt. Dies ist im Gegensatz zur jet-

zigen Situation jedoch noch immer eine Verbesserung. Doch die Hauptkritik ist bekannt: zu teuer, zu gross, zu viel. Diesem Punkt kann sich auch die SP Ruswil zu einem Teil anschliessen. Betrachtet man die Kosten isoliert, sind sie hoch. Es gilt jedoch zu bedenken, wo und was gebaut wird. Das Chrämerhus ist denkmalgeschützt und eine architektonische Herausforderung. Zudem ist es nicht nur eine Investition in die neue Dorfverwaltung, sondern auch eine Investition in den Dorfkern. Schlussendlich überwiegen die positiven Aspekte. Die zentrale Lage ist ideal für eine Dorfverwaltung, ein behindertengerechter Zugang ist längst fällig und eine moderne Verwaltung in einem neuen Dorfkern wertet auch das Bild von Ruswil an sich auf. Man kann der Meinung sein, die neue Dorfverwaltung sei überdimensioniert. In den Augen der SP Ruswil ist die Dorfverwaltung zukunftsorientiert, sie ist vorausschauend geplant und in bester Lage. Ein Ja zum «Dorfkern West» ist nicht einfach ein Ja zu einer neuen Verwaltung, es ist auch ein Ja zum Dorf, zur Attraktivität Ruswils. Es ist ein Ja zur Zukunft unserer Gemeinde und unserem Dorfkern.

Sonderkredit: 15,325 Millionen Franken für Neubau der Gemeindeverwaltung mit Sanierung Chrämerhus

Ja

Nein

CVP-Ortspartei

✓

FDP-Ortspartei

✓

SVP-Ortspartei

✓

SP-Ortspartei

✓

Teilrevision Gemeindeordnung

Ja

Nein

CVP-Ortspartei

✓

FDP-Ortspartei

✓

SVP-Ortspartei

✓

SP-Ortspartei

✓

Voranschlag 2018

Ja

Nein

CVP-Ortspartei

✓

FDP-Ortspartei

✓

SVP-Ortspartei

✓

SP-Ortspartei

✓

Hinweis: Mit der heutigen Ausgabe beenden wir die Publikation von Textbeiträgen im redaktionellen Teil zu den Abstimmungsvorlagen vom Sonntag, 26. November 2017. Die Redaktion

Abstimmung Grosswangen: Sonderkredit von 1,52 Millionen Franken für Kindergärten im Kalofenareal

An der Urne befinden die Grosswanger Stimmbürgerinnen und -bürger am 26. November über den Sonderkredit von 1,52 Millionen Franken für die Realisierung der Kindergärten in der Schulanlage Kalofen. Über das Projekt berichtete der Anzeiger vom Rottal am 26. Oktober 2017. Nachfolgend nehmen die Ortsparteien Stellung zur Vorlage.

CVP
Der Vorstand der CVP Grosswangen ist überzeugt, dass die inzwischen schon bewährte Planungskommission unter ihrem Präsidenten Heinz Herzog wie auch die letzten Projekte auch dieses Mal wieder sehr gute Arbeit geleistet hat. Die Verschiebung des Standorts in den Kalofen hat den Vorteil, dass nun das gesamte Schulangebot am gleichen Standort angeboten werden kann und damit Syner-

gien genutzt werden können. Zudem muss mit dieser Lösung kein Provisorium erstellt werden, um den Kindergartenunterricht ohne Unterbruch weiterführen zu können. Nicht zuletzt dürfen auch ausserschulische Angebote wie der Balu oder die Spielgruppe von den dadurch freiwerdenden Gebäulichkeiten beim alten Kindergarten im Dorf – insbesondere den besseren und sichereren Möglichkeiten zum Spielen – profitieren. Die Kosten von 1,52 Millionen Franken sind eher hoch, relativieren sich aber beispielsweise durch zwei neue gedeckte Pausenplätze oder neuen Spielgeräten welche angeschafft werden.

FDP
Aufgrund des vom Gemeinderat eng festgelegten Zeitrahmens konnte sich bis heute nur der Vorstand der FDP mit der Vorlage befassen. Er hätte es begrüsst, wenn über die möglichen

Standorte mit den jeweils verbundenen Vor- und Nachteilen früher informiert worden wäre. Der Vorstand ist aber überzeugt, dass die nun vorgeschlagene Realisierung in der Schulanlage Kalofen richtig ist. Den Kindergärten stehen damit alle für eine optimale Betreuung der Kinder notwendigen Räume innert der nötigen Frist zur Verfügung. Zusätzlich können die dort bereits bestehenden Anlagen wie Turnhallen und Singsaal mitgenutzt werden. Zweifellos führt die optimale Umnutzung bestehender Räumlichkeiten zu tieferen Investitionskosten als dies bei der Schaffung von zusätzlichen Räumen der Fall gewesen wäre. Mit Blick auf die gestiegene Bedeutung des Kindergartens sind die geplanten Kosten von 1,52 Millionen Franken sicher gut zu verantworten. Ausserdem fallen dadurch über die nächsten Jahre deutlich tiefere Unterhaltskosten an.

Nicht zu vergessen ist schliesslich die Einsparung von Mietzinsen an der Mühlestrasse 9, wenn nach dem Umzug der Kindergärten in die Schulanlage Kalofen die bisher genutzten Räumlichkeiten für die Spielgruppe und den Kinderhort BALU zur Verfügung stehen werden.
Trotz kleineren Räumen für den Werkunterricht muss dessen Bedeutung unbedingt erhalten bleiben. Dafür ist aber primär eine richtige Weichenstellung im Lehrplan Voraussetzung. Einmal mehr hat die Planungskommission sehr gute Arbeit geleistet. Der FDP-Vorstand unterstützt den Antrag des Gemeinderates einstimmig.

SVP
Die Parteiversammlung zu diesem Thema findet erst am 15. November statt. An der Orientierungsversammlung vom 6. November zeichnete sich aber ein klares Ja zur Realisierung der vier Kin-

dergärten in der Schulanlage Kalofen ab. Dahinter stellt sich auch die SVP-Ortspartei. Die Baukommission hat gute Arbeit geleistet. Die SVP erachtet die budgetierten Kosten von 1,52 Millionen zwar als sehr hoch und erwartet eine Kostenunterschreitung ohne das Projekt zu schmälern. Die SVP wünscht der Baukommission gutes Gelingen in der Bauphase und freut sich auf die in Betriebnahme der Kindergärten.

Sonderkredit von 1,52 Millionen Franken für neue Kindergärten in der Schulanlage Kalofen

Ja

Nein

CVP-Ortspartei

✓

FDP-Ortspartei

✓

SVP-Ortspartei

✓

Ruswil: Vortragsreihe «Leben mit Einschränkungen»

Menschen mit Demenz: Kommunikation

Am dritten Vortrags- und Diskussionsabend berichten Fachleute über den sprachlichen und nicht-sprachlichen Kontakt mit Dementen.

Josef Stirnimann-Maurer

Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen, und Kommunikation ist die Brücke zu anderen Menschen. Wir suchen Kontakt zueinander und ermöglichen so Beteiligung, Anteilnahme, Austausch, Identifikation, Gemeinschaft und Beziehung – Kontakt ist ein menschliches Grundbedürfnis! Menschen mit Demenz verlieren aber nach und nach die Fähigkeit zu kommuni-

zieren. Das ist für alle Betroffenen schmerzlich. Normale Gespräche mit der Mutter oder dem Vater, dem Partner oder der Partnerin werden zuerst schwierig, dann unmöglich. Angehörige müssen sich auf ihr demenzkrankes Familienmitglied einstellen, denn umgekehrt geht es nicht mehr. Wichtig aber: Kommunikation besteht nicht nur aus der gesprochenen Sprache. Kontakt können wir auch mit einer einladenden Geste, mit einem Augenaufschlag oder einem freundlichen Lächeln herstellen, kurz: Mit unserer aufmerksamen Präsenz. Oder in den Worten von Paul Watzlawick: «Man kann nicht nicht kommunizieren.»

Eigenschaften förderlicher Kommunikation (Tanner, Wicki und Zinniker, 2017). vZg

Unsicherheit lösen
Demenz verursacht viele Unsicherheiten und Herausforderungen. Was entsteht aus diesen Unsicherheiten? Wie kann diesen im Alltag begegnet werden? Was bedeutet das für die Kommunikation und für das Umfeld? Mit angeregten Diskussionen gehen wir diesen Fragen gemeinsam auf den Grund. Aus Erfahrungen sowie mit Querdenken werden mögliche Lösungen und Handlungsstrategien für eine bessere Kommunikation, eine bessere Begegnung vermittelt. Es referieren und diskutieren: Jolanda Tanner, Sozialpädagogin und Teamleiterin einer Wohngruppe bei der Stiftung für

Schwerbehinderte Luzern in Rathausen, Ruth Wicki, Pflegefachfrau Psychiatrie und Pflegeexpertin, Alterswohnenzentrum Schlossmatte und Spitex Ruswil sowie Lydia Zinniker, Leiterin Aktivierung im Alterswohnenzentrum Schlossmatte.

Organisator: Patronatsgruppe
Der Anlass findet heute Donnerstag, 16. November, um 19.30 Uhr im Pfarreiheim Ruswil statt. Veranstalterin ist die Patronatsgruppe aus zehn weltlichen und kirchlichen Ruswiler Organisationen mit Bezug zu Altersfragen. Weitere Veranstaltungen zum Vormerken: 19. Februar, 4. Juni und 6. November 2018.

Anzeige

Nicht einfach nur ein NEIN - Wir bringen eine Lösung die nicht nur Generationengerecht ist sondern auch kostengünstiger für die Steuerzahler!



Denkmal CHRÄMERHUS mit GEMEINDEHAUS

NEIN!!!



STANDORT: Rosswöschstrasse oder Wolfsmatte

Die LÖSUNG

Für die Kita-Generation und unsere Jugend und für unsere Verwaltungsmitarbeitenden!

Lesermeinungen zum Ruswiler Neubau Gemeindeverwaltung / Sanierung Chrämerhus

Benötigen wir als einfache Landgemeinde an prominenter Lage ein massiv überteuertes Gemeindehaus? Ist es Sache der Gemeinde, sprich deren Steuerzahler, abgeweterte Häuser auf Vordermann zu bringen? Ich meine ganz klar Nein. Auch fühle ich mich etwas für dumm verkauft, wenn der Gemeinderat dem Steuerzahler versucht zu verklickern, diese Variante sei der einzige Weg, den Dorfkern zum Strahlen zu bringen. Sich quasi als Retter in der Not zu präsentieren. Ich bin mir sicher, dass auch bei einem Nein, der Dorfplatz bestimmt nicht zum ewigen Schandfleck mutiert. Da es sich bei den Eigentümern des Chrämerhauses um fest verankerte Geschäftsinhaber mit gutem Namen handelt, bin ich überzeugt, diese sind selbst gewillt und befähigt, das Chrämerhus mit bescheidenen Mitteln aufzuhübschen. Das Objekt dürfte danach als Visitenkarte der Eigentümer angesehen werden und böte sich zudem als schmuckes Referenzobjekt für künftige Bauherren an. An dieser Stelle will ich auch betonen, dass den Eigentümern bis anhin faktisch die Hände gebunden waren, etwas zu verändern. Sie standen schliesslich im Ungewissen, wie es weitergeht. Dass Ruswil ein neues Gemeindehaus zusteht, ist unbestritten. Es wurde nun jahrelang Zeit und Geld verplempert, anstatt sich auf das bereits vorhandene Grundstück an der Rosswöschstrasse zu konzentrieren. Wenn man doch nur wollte! Dort kann mit einigen Millionen weniger und ohne einschneidenden Bauvorschriften ein effizientes, bestens erreichbares Gemeindehaus erstellt werden. Dringend dazu benötigte Parkplätze liessen sich dort auch viel besser realisieren. Und das Beste daran, wir müssen uns in ein paar Jahren nicht mit einer immensen Schuldenlast herumschlagen, die dem normalen Bürger Ruswils Zahnschmerzen bereitet.

Brecht Wüthrich, Ruswil

Als Bürger und Unternehmer der Gemeinde Ruswil bin ich auf gute Rahmenbedingungen und auf eine attraktive Standortgemeinde angewiesen. Mit den beiden Entwicklungsprojekten Dorfplatz Ost und dem vor der Abstimmung stehenden Projekt Dorfplatz West sehe ich einen guten Start, unseren sich im Zerfall befindlichen Dorfplatz in eine Zukunft mit einer positiven Ausstrahlung zu entwickeln. Ich finde es angemessen und äusserst weitsichtig, dass die öffentliche Hand einen Beitrag dazu leistet. Die Argumente pro und kontra sind inzwischen bekannt. In der Summe überragen aus meiner Sicht ganz klar die Vorteile. Ausserdem erhalten wir mit diesem Projekt einen Mehrwert, der sich über Jahrzehnte positiv auswirken wird. Die Argumentation der Gegnerschaft finde ich leider viel zu kurz gegriffen. Sie entbehren jeglicher Weitsicht, führen zu unvernünftigen Blockaden und in der Folge mit jeder Garantie nicht zu den gewünschten Einsparungen.

Als Unternehmer glaube ich an den Fortschritt. Somit rufe ich alle Stimmberechtigten der Gemeinde Ruswil auf, mit einem Ja an der Urne, das Projekt zu unterstützen und dem Gemeinderat das Vertrauen auszusprechen. Ich freue mich auf unseren Dorfplatz, der eine Ausstrahlung bekommt, die dem Dorf und der gesamten Bevölkerung zusteht.

Beat Haupt, Ruswil

Als noch unentschiedene Stimmbürgerin zog ich am vergangenen Donners- tagabend die Podiumsgestaltung von «Los! Ruswil» zur bevorstehenden Abstimmung rund um den Neubau der Gemeindeverwaltung dem Barrage-Spiel der Schweizer-Fussball-Elf vor.

Dabei erlebte ich eine gut organisierte, informative Veranstaltung; allerdings mit reichlich unausgeglichenen Pro- und Contra-Teams: Unausgeglichen in dem Sinn, dass die Befürworter klar zu argumentieren wussten, Innovations- Wille, sowie Begeisterung ausstrahlten und auch unattraktive Seiten des Projektes wie etwa die hohen Investitionen nicht schön zu reden versuchten. Dagegen hinterliessen die Gegner bei mir einen mut- und kraftlosen Eindruck. Ihr Hauptargument, dass das Ganze einfach zu teuer sei, konnten sie nicht durch einen glaubwürdigen Gegen- vorschlag unterstreichen.

Auf das parallel laufende Fussballspiel bezogen hiess das für mich: Die Befürworter schossen folgende drei Tore: Erstens erhält der Dorfkern - und damit Ruswil als Gemeinde - durch die bauliche Investition eine Aufwertung mit Strahlkraft. Zweitens wird damit der sichtbar positive Teil der Entwicklung, welche mit der Rössli-Renovation und dem Wiederbeleben des Chrämerhaus-Café's im letzten Sommer bereits begann unterstützt, statt bloss über den Zerfall zu jammern. Drittens übernimmt die Gemeinde mit dem vorgeschlagenen Zentrums-Bau inklusive Chrämerhaus-Renovation aktiv den Lead, eine positive Weiterentwicklung voranzutreiben und ein neues Stück Dorf-Heimat zu schaffen. - Die Gegner plädierten zwar dafür, dass das Chrämerhaus nicht von der Gemeinde selbst, sondern von möglichst vielen Privaten, die sich zusammentun, renoviert werden solle; damit es möglichst vielen Leuten gehöre. -Damit schossen sie meines Erachtens ein Eigentor, weil just mit dem Kauf des Chrämerhauses durch die Gemeinde, sämtliche Ruswiler Bürger Mitbesitzer des denkmalgeschützten Hauses werden. Den Einwand der mangelnden Parkplätze im Zentrum entkräftete für mich der externe Gemeindemarketings-Fachmann Peter Blaser durch seine Argumentation, dass es eh zeitgemässer sei, die Parkplätze in grosser Zahl gebündelt zu erstellen; was ja mit dem geplanten Parkhaus unter dem Märtplatz bereits erfolgen soll. Somit ergab sich auch aus diesem Argument kein Tor für die Gegner. Und so stand es für mich am Ende des Podiums-Abends 4:0 für die Befürworter. - Und mein «Ja» auf dem Stimmzettel ist somit gesetzt.

Renate Mueller, Ruswil

Die Zahlen werden hin- und hergeschoben, es wird sogar argumentiert, dass die angegebenen Zahlen auf den beiden Flyern der SVP nicht ordnungsgemäss sind. Es stimmt mich nachdenklich, wenn Bürger von Ruswil, ein Kantonsrat und sogar der Gemeindepräsident diese Zahlen teilweise als «aus der Luft gegriffen» betiteln. Sollten alle diese Personen nicht schnellstmöglich die zuständigen kantonalen Stellen, beispielsweise Lustat ausfindig machen, welche diese Zahlen offiziell preisgeben? Einige sollten doch von Amtes wegen mit Bestimmtheit wissen woher diese Zahlen kommen und insbesondere wie diese zu interpretieren sind? Weiter wird rege diskutiert, ob wir (einzelne Parteien und Gruppierungen) das Geld der Steuerzahler grosszügig ausgeben wollen oder nicht. Ich frage mich ernsthaft, wer mit gutem Gewissen entscheiden kann, dass alle Steuerzahler in Ruswil in Zukunft mit höheren Steuern belastet werden sollen? Diese sind für viele Familien wahrscheinlich tragbar, schmälern aber das Portemonnaie enorm. Haben Sie schon einmal hochgerechnet wie viele Millionen, ohne das Projekt Dorfkern West, in den nächsten Jahren durch die Gemeinde finanziert werden müssen? Diese Hochrechnung über den Daumen empfehle ich dringendst. Im kürzlich erschienen Artikel der Gemeinde Menznau stand, dass die Steuern wieder gesenkt werden. Auch diese mussten vom Kanton an die Hand genommen werden und alle sind heute

glücklich, wieder in die Normalität zurückzukehren. Im Bericht von Menznau wurde explizit erwähnt, dass das Wort «nice to have» (schön zu haben) nichts in einer restriktiven Budgetplanung einer Gemeinde verloren hat. Diese Aussage ist eine weise Entscheidung, wenn Geld für alle Bürger optimal investiert werden soll. Apropos sparen: Ich bin eine gute Kundin der Gewerbebetriebe in Ruswil. Es käme mir nie in den Sinn deren Preispolitik zu hinterfragen und mit einem Plakat beim Chrämerhus aktiv Werbung für Mehraufwendungen der eigenen Kunden (Steuerzahler) zu machen! Um Gottes Willen wo sind wir denn schon angekommen in einem «Bauerndorf» wie Ruswil?

Ich möchte schlicht und einfach jeden Mitbürger von Ruswil vor diesem sich anbahnenden Desaster warnen. Auch ich hätte gerne ein Ferrari - leider kann ich mir diesen aber nicht leisten und fahre deshalb ein gutbürgerliches Auto. Und was ich unbedingt erwähnen möchte - es lebt sich auch ohne Luxusobjekt gut! Ich empfehle die anstehenden Abstimmungsgeschäfte gut zu studieren und mit einem klaren Nein für ein Ruswil ohne Luxus aber mit Generationenverantwortung einzustehen.

Iris von Holzen, Ruswil

Wir können die Zahlen drehen und wenden wie wir wollen, ein neues Verwaltungsgebäude für Ruswil kostet uns viel Geld. Sogar die SVP kalkuliert mit 15 Millionen Franken auf ihrem Flyer. Das abgebildete Gebäude ist das Gemeindehaus Littau, welches 17 Millionen Franken gekostet hat!

Mit der Realisierung des Projektes Dorfkern West erhalten wir mehr Gegenwert: Wir erneuern unseren Dorfkern und wer- ten ihn auf zu einem wertvollen Begegnungsort mit Charakter für uns Ruswilerinnen und Ruswiler. Wir erhalten Raumreserven für die Zukunft zu momentan einmalig günstigen Bankzinsen! Das Projekt ist finanzierbar und tragbar ohne Steuererhöhung! Wir können das Projekt sofort realisieren und nicht erst nach erneuter jahrelanger Evaluierungs- und Planungsarbeit. Sagen wir Ja zur Zukunft von Ruswil. Sagen wir Ja zum Projekt Dorfkern West.

Franzsepp Ermi, Ruswil

Was ist los in Ruswil? Seit 2010 wird geplant. Hunderte von Sitzungen mit Behörden, Baukommissionen und Anwohner fanden statt. Zwei durchgeführte Abstimmungen brachten positive Resultate und der Gemeinderat erhielt damit einen klaren Auftrag. Die Bürger wurden laufend über das Geschäft orientiert. Diese Planung allein kostet die Gemeinde bisher Hunderttausende von Franken. Auch die betroffenen Grundeigentümer mussten bluten - mit viel Zeit und Geld. 2010 wurden sechs Liegenschaftsbesitzer davon überzeugt, dass der Dorfkern Ruswil eine Erneuerung braucht und das Dorfleben damit wieder belebt werden kann. Die Eigentümer waren bereit, ihre Liegenschaften in diese Planung einzubringen. Eine weitsichtige und mutige Entscheidung! Es folgte eine harte und belastende Zeit der Verhandlungen, jeder musste ein Stück weit von seinen Vorstellungen abrücken, um dem Gelingen eine Chance zu geben.

2011 haben wir den Getränkehof dann, aufgrund der nervenaufreibenden Verhandlungen und unseres fortgeschrittenen Alters, innerhalb der Familie weiterveräussert. Dies war kein einfacher Schritt, ermöglichte jedoch eine vernünftige Planung für ein zukunfts- trächtiges Projekt Ruswil Ost. Finanziell hat sich dies für uns nicht gelohnt, sind doch Liegenschaften, damals wie heute, die beste Investition für das Alter. Für die Gemeinde, und damit meinen wir alle Bürgerinnen und Bürger von Ruswil, ist es heute ein Glücksfall, eine so grosse zusammenhängende Fläche bebauen zu können. Dass wir dazu

beigetragen haben, macht uns stolz. Das Projekt und dessen Standort sind nun seit etwa sieben Jahren bekannt. Die heutigen Gegner dieses Projektes brachten in all diesen Jahren keine konstruktiven Vorschläge für den Dorfkern zustande. Dagegen versuchen einige mit allen Mitteln, einen weiteren Teil der Lösung, nämlich ein geplantes Parkhaus, durch Einsprachen beim Parkreglement, zu verhindern. Für den sterbenden Dorfplatz Ruswil ist dies fatal. Und nun, nach 7 Jahren intensiver Planung, wollen sie auch das Projekt Dorfkern Ruswil West zu Fall bringen. Plötzlich werden alternative Projekte mit passenden Zahlen aus dem Hut gezaubert und dem Bürger damit andere Standorte schmackhaft zu machen. Bei der kommenden Abstimmung geht es jedoch einzig um eine Lösung für den maroden Dorfkern! Es geht nicht um andere Standorte und Varianten, diese lösen das bestehende Problem nicht. Die Argumente der Gegner lösen bei uns ein Déjà-vu aus: war da nicht einmal die Diskussion über das Altersheim? Damals wie heute wird gleich argumentiert: zu teuer, falscher Standort usw.! Damals hat die Bevölkerung mit Weitsicht entschieden. Beweist also auch dieses Mal Mut und Weitsicht, damit ein gefälliges neues Gemeindehaus, als beste Lösung für diesen Standort, entstehen kann. Was sollte dort sonst entstehen? Fragt nicht immer, was die Gemeinde für euch tut, sondern tut etwas für die Gemeinde - also für euch selbst!

Wir hoffen auf ein deutliches Ja. Sollte ein Nein gesprochen werden, würde uns allein der Gedanke trösten, dass für längere Zeit wieder genug Wohnraum für Flüchtlingsfamilien zu Verfügung steht. Ein neues Projekt braucht eben Zeit.

Erwin und Trudi Schaller, Heimweh-Ruswiler, Sempach

Bekanntermassen bin ich kein grosser Anhänger des Denkmalschutzes. So bin ich froh, dass unser Gemeinderat derart geschickt und erfolgreich mit dieser Institution verhandelt hat, dass im Rahmen der Dorfkernerneuerung lediglich das Chrämerhus originalgetreu erhalten respektive restauriert werden muss und die restlichen Bauten durch neuzeitliche ersetzt werden können. Eine nachhaltige Restauration eines historischen Gebäudes ist äusserst kostspielig und kann wegen des fehlenden Returns an Invest nur von einem Mäzen oder der Allgemeinheit getragen werden. Dass die Räumlichkeiten unserer Gemeindeverwaltung nicht mehr zeitgerecht sind und der Trend in den Zentren in Richtung Dienstleistungen statt Detailhandel geht, ist offensichtlich. Vor diesem Hintergrund ist das vorliegende Projekt ein Glücksfall für uns Ruswilerinnen und Ruswiler: Zu mit anderen Standorten vergleichbaren Kosten können wir den Dorfkern aufwerten, unserer Gemeindeverwaltung zeitgemässe Räumlichkeiten zur Verfügung stellen und mit den strategischen Reserven weitere Dienstleistungen für umliegende Gemeinden in Ruswil erbringen und so die Fixkosten unserer Verwaltung über Ruswil hinaus verteilen. Packen wir die Chance und sagen Ja zu diesem zukunftsweisenden Projekt!

Adrian Meier, Holz 6, Ruswil

Buttisholz: FDP-Ortspartei

Informationen aus erster Hand

An der Orientierungsversammlung der FDP Buttisholz, welche am Mittwoch, 22. November, um 20 Uhr im Restaurant Kreuz stattfindet, wird über folgende Traktanden informiert und diskutiert. Die Parteileitung erläutert die Geschäfte der Gemeindeversammlung vom 30. November 2017 über Themen wie Einbürgerungsgesuche, Änderung Gemeindeordnung, Neuwahl Mitglied Schulpflege und Jahresprogramm 2018. Die Kenntnisnahme Finanz- und Aufgabenplan 2018 bis 2022 sowie der Voranschlag 2018 sind weitere Traktanden, welche Gemeinderätin Irene Zemp vorstellt. Gemeinderat Werner Bühler spricht über aktuelle Themen und beantwortet Fragen. Der Vorstand lädt alle Interessierten ein.

CZ

Bitte beachten

Mit der heutigen Ausgabe beenden wir die Publikation von Lesermeinungen zu den Abstimmungsvorlagen vom Sonntag, 26. November 2017. Alle bislang im Anzeiger vom Rottal publizierten Artikel zu diesem Projekt sind auch unter www.anzeigervomrottal unter der Rubrik «Ruswil: Dorfkernerneuerung» zu lesen.

Wir danken allen Personen, die in dieser Rubrik ihre Meinung zum Projekt «Dorfkern West» geäussert haben.

Die Redaktion

Lesermeinungen zum Ruswiler Neubau Gemeindeverwaltung / Sanierung Chrämerhus

Neubau Gemeindeverwaltung aus Sicht der Eigentümer Chrämerhus und Buchmehus: Im Jahre 2004 wurden wir von den damaligen Besitzern des Chrämerhuses angefragt, ob wir an einem Kauf des Chrämerhuses interessiert seien. Durch verschiedene Arbeitsaufträge am Chrämerhus hatten wir damals eine Beziehung zu den Besitzern. Nach Prüfung des Kaufobjektes und Verhandlungen mit den Verkäufern entschlossen wir, Hans Duss und Georg Rogger, das Chrämerhus zu erwerben, um das damals schon baufällige Haus zu sanieren. Die Besitzer hatten schon Offerten für die Sanierung der Fassade, Fenster und Dach von auswärtigen Firmen eingeholt. Das hat uns sicher auch zusätzlich bewogen, das Chrämerhus zu erwerben, damit die Aufträge an Ruswiler Firmen vergeben werden können. Wir hatten uns auf die Fahne geschrieben, dem Chrämerhus zu neuem Glanz zu verhelfen und daraus ein Bijou im Dorfe Ruswil zu machen. Als erstes haben wir im Januar 2005 das Café innen erneuert, welches heute einen ansprechenden Eindruck hinterlässt. Schon bald gingen wir an die Planung der Aussenhülle. Vorgesehen war die Renovation der Fassade, Fenster und Anbau eines Lifes im Nordteil. Der Einbau einer zusätzlichen Wohnung im Dachgeschoss mit Balkon und Renovation der restlichen Wohnungen waren weitere Projekte. Nach drei Sitzungen mit Klaus Niederberger von der kantonalen Denkmalpflege waren wir soweit, dass wir das Okay für den Umbau erhielten. Die Offerten von Ruswiler Unternehmern waren bereits eingeholt und die Baueingabe vorbereitet. Im Juni 2006, eine Woche vor Baueingabe fragte uns Hans Buchmann an, ob wir gewillt wären, zusammen mit seinem Haus ein Projekt zu planen und zu realisieren. Nach Prüfung der Gegebenheiten kamen wir überein, für eine gute Lösung braucht es auch das Haus der Familie Koch Metzgerei, um ein sinnvolles Projekt zu realisieren. Nach Verhandlungen mit der Familie Koch waren sie auch bereit an diesem Projekt mitzumachen. Die Baueingabe wurde gestoppt und es wurde am neuen Projekt gearbeitet. Im Mai 2007 liessen wir die drei Liegenschaften vom gleichen Liegenschaftsschätzer einer Treuhandfirma schätzen, damit von Anfang an auch Gerechtigkeit herrscht. Zu diesem Zeitpunkt meldete die Gemeinde Ruswil Interesse an unserem gemeinsamen Projekt, weil es ein idealer Standort für ein neues Gemeindehaus sei. Nach einigen Sitzungen kam man zum Schluss, dass über

dieses Projekt ein Wettbewerb zu erstellen ist und bei Annahme der Abstimmung sowie einer rechtskräftigen Baubewilligung des Gemeindehauses West die Liegenschaften an die Gemeinde abzutreten sind. Schweren Herzens willigten wir dem neuen Vorhaben Gemeindeverwaltung West zu. Viel Herzblut und Stunden waren bis dahin von uns in dieses Projekt geflossen. In Anbetracht, dass dieses Haus nicht nur zwei Besitzern gehört, sondern siebentausend Bürger sich daran freuen dürfen, Besitzer dieses geschichtsträchtigen Hauses zu sein, erleichterte unsere Entscheidung. Nach langwierigen Verhandlungen, Wettbewerb West- und Ostseite und Planung fällt nun die Entscheidung am 26. November 2017, ob die Gemeindeverwaltung an diesem Standort gebaut werden darf. Wir würden uns für die Ruswiler Bevölkerung sehr freuen, wenn das Projekt Gemeindehaus West an diesem einmaligen Standort realisiert wird. Die Nachbargemeinden werden euch um das schöne Dorfbild mit Gemeindehaus beneiden, das auf der Luzerner Landschaft einmalig ist. Diese Gelegenheit wird nicht ein zweites Mal geboten. Da aber viele Leute der Meinung sind, die einfache Gesellschaft Chrämerhus wollen die alten Häuser der Gemeinde zu überrissenen Preisen verkaufen, widersprechen wir dem hier klar. Würde man die Schätzung vom 2007 heute neu erstellen, hätte man mindestens einen Mehrwert von über 20 Prozent. Wir wollen hier keine Lobeshymnen und kein Anerkennungspreis, sondern wie viele Bürgerinnen und Bürger ein würdiges Gemeindehaus, das zu unserer Gemeinde wunderbar passt. Hans Duss und Georg Rogger, Ruswil

In mehreren Wortmeldungen und Werbeflyern wurde daraufhin gewiesen, dass in der Online-Umfrage, welche Los!Ruswil im Januar/Februar 2013 durchgeführt hatte, der Standort Rosswöschstrasse den ersten Rang erreicht habe und dieser Standort somit der bessere sei. Bei der Abstimmung im März 2013 wurde auch ein Entscheid zum Standort der neuen Gemeindeverwaltung gefällt. Deshalb stellte Los!Ruswil bei dieser Umfrage zwei Fragen zum Standort der neuen Gemeindeverwaltung. Dazu gibt es folgende Fakten:

- Diese Umfrage war eine reine Meinungsumfrage und diente dazu, die Meinung der Bevölkerung vor der Abstimmung vom 13. März 2013 festzustellen. Die Umfrage beinhaltete keine Bewertung der Standorte und kann somit auch nicht zu einer Beurteilung

- oder gar Vergleiche der Standorte herbeigezogen werden.
- Die erste Frage lautete: «Stimmen Sie dem Standort des Gemeindehauses im Dorfkern West (Gebiet Chrämerhus) zu?». Bei dieser Frage stimmten mehr Personen für den Standort Dorfkern West als dagegen. Diese Tendenz wurde an der Urne bestätigt.
- Die zweite Frage lautete: «Welchen Standort für das Gemeindehaus würden Sie favorisieren?». Das Resultat war, dass gut 1/3 für den «Dorfkern West (beim Chrämerhus)» und gut 1/3 für die «Rosswöschstrasse» stimmten. Ca. 1/4 sprach sich für andere Varianten aus.
- Einerseits stimmte für den Standort Rosswöschstrasse eine Person mehr als für das Chrämerhus. Andererseits konnten sich unter denen, die andere Varianten bevorzugten, zwei Personen sowohl den Dorfkern West wie Ost vorstellen. Das führte zu einer ausgeglichenen Situation. Ich bitte all jene, die versucht sind, diese Umfrage als Argument für eine Gemeindeverwaltung an der Rosswöschstrasse zu verwenden, die Fakten zu prüfen und ihre Argumentation anzupassen. Peter Erni, Präsident Los!Ruswil

Ich bin sehr enttäuscht über die Vorkommnisse und dem Demokratieverständnis, welche ich in jüngster Zeit, betreffend der Abstimmung über die Gemeindeverwaltung Ruswil West erfahren durfte. Zumal im Restaurant an der erfolgreichen Gewerbeausstellung keine Abstimmungsflyer der SVP aufgelegt werden durften - aus sogenannten «neutralen Gründen». Im Gegensatz dazu hatte die befürwortende IG Dorf (Standplatz war in der Broschüre beim Versand in jede Haushaltung noch nicht aufgeführt) einen Informationsstand am Rundgang der Ausstellung eingerichtet und jegliche Narrenfreiheit in der Pro Werbung. Es wurde für das neue Gemeindehaus sowie für den nicht zwingend verbundenen Kauf der renovationsbedürftigen, unter Denkmalschutz stehenden Liegenschaft Chrämerhus geweibelt. Desgleichen wird durch wenige Mitglieder des Gewerbevereins am 9. November 2017 ein Entscheid getroffen, dessen Mitglieder Mehrheit, aufgrund Terminkollisionen mit anderen vorgängig terminierten Anlässen, grösstenteils nicht teilnehmen konnte. Blitzschnell wird ein Tag nach der Parolen-Fassung die Ja-Parole des Gewerbevereins im Dorf mittels überdimensionalem durch die Gemeinde bewilligtes Abstimmungsplakat beim Chrämerhus kundgetan. Da stelle ich mir schon die Frage, ist das Gleichberechtigung beziehungsweise wo ist das Demokratieverständnis bei uns in Rus-

wil geblieben? Die erwähnten Vorkommnisse veranlassen mich, dem Sprichwort Aufmerksamkeit zu schenken «Im Zweifelsfall nie!». Deshalb werfe ich am 26. November ein klares Nein in die Urne. Roger Würsch, Ruswil

Mein Herz sagt Ja: Bis zum Sonntag, 26. November, um 11 Uhr haben wir es in der Hand, über die Zukunft unseres Dorfkernes West abzustimmen. Mit Interesse habe ich als neutrale Bürgerin die verschiedenen Orientierungsanlässe, schriftlichen Informationen und Gespräche im Dorf verfolgt. Zahlen und Fakten haben wir erhalten. Nun geht es darum, Stellung zu beziehen. Auch mit dem Kopf und Verstand analysiert überwiegen für mich die Vorteile dieses Projekts bei weitem. Haben wir doch die Chance, als Bürger die Mitsprache an der Gestaltung unseres Herzstücks des Dorfplatzes zu erhalten und behalten. Dieses wichtige Gebäude gehört uns allen und wir wissen, wer die Mieter sind und wie es genutzt wird. Wir übernehmen Verantwortung, weil uns unser Dorf und unsere Heimat wichtig ist und wir seit all den Jahrzehnten des Themas Dorfkern noch nie so nah an einer Lösung waren. Es gibt mir ein gutes Gefühl, meinem Heimatdorf diesen Wert zu geben und nach vorne zu schauen. Auch unser Gewerbeverband setzt sich für dieses Projekt ein. Für kleinflächige Geschäfte besteht keine Nachfrage. Das ist der Lauf der Zeit, unser Konsumverhalten hat sich offensichtlich verändert. Was sich aber nicht verändert hat, ist das Bedürfnis nach Gemeinschaft, Platz für Begegnungen und Interesse an unserm Dorf. Wir haben es in der Hand - liebe «Rusmeler» - wir dürfen abstimmen. Susanne Stiz-Lütolf, Ruswil

Zurzeit laufen viele Diskussionen im Hinblick auf die Abstimmung vom 26. November. Ein neues Gemeindehaus scheint unbestritten, nur der Standort im Dorfkern ist wegen der hohen Kostendifferenz im Vergleich zu den berechneten Zahlen beim Planungskredit für viele ein rotes Tuch. Die sehr gut abgefasste, aufschlussreiche Botschaft zeigt den langen Werdegang der Dorfkernplanung auf. Die Abweichungen zur Kostenschätzung vom 3. März 2013 sind sehr transparent dargestellt. Genehmigt werden muss zwar der Sonderkredit über 15.325 Mio. Franken. Die für mich relevanten berechneten Nettokosten betragen jedoch 11,7 Millionen Franken. Diese Zahl ist nicht weit weg von einem neuen Gemeindehaus am möglichen Standort Ross-

wöschstrasse. Die von den Gegnern genannten abstrusen Zahlen von 15 bis 18 Millionen für die Gemeindeverwaltung im Dorfkern sind aus der Luft gegriffen. Wenn Pius Haupt in seinem Leserbrief vom 9. November 2017 die berechneten Sanierungskosten «Chrämerhus»-2 als hoch und mit genügend Reserven für den Rohbau bezeichnet, darf uns das zuversichtlich stimmen, dass der Baukredit nicht überschritten wird. Mit seiner langjährigen reichen Erfahrung in der Sanierung von historischen Objekten hat er die Kompetenz für diese Einschätzung. Richtig ist, dass die Investitionen der Gemeinde für die nächsten Jahre sehr hoch sind, der Zeitpunkt dazu war aber noch nie so günstig. Warum? Im Jahre 2004 musste die Gemeinde für die Verzinsung von festen Darlehen in der laufenden Rechnung 1,180 Mio. Franken aufwenden. Für das Jahr 2016 hingegen betrugen diese Schuldzinsen nur noch 283 100 Franken, der Spielraum für Ausgaben ist damit markant gewachsen; es stand fast 900 000 Franken mehr Geld zur Verfügung. Dank dieser voraussichtlich weiterhin anhaltenden Tiefzinsperiode ist der richtige Zeitpunkt für die Realisierung der neuen Gemeindeverwaltung, und zwar unbedingt im Dorfkern. Diese einmalige Chance kommt nicht wieder. Andersorts bestaunen wir immer wieder gut erhaltene Zentren mit historischen Bauten und sind beeindruckt von deren Ausstrahlung. Das vorliegende Projekt belebt den Hauptplatz und prägt das Ortsbild von Ruswil. Ein intakter Dorfkern ist die Visitenkarte einer Gemeinde. Nach langjähriger aufwendiger Planung über das ganze Dorfkern Ost und West können wir Stimmberechtigten uns und auch der nächsten Generation eine grosse Freude bereiten, indem wir mit Herz und Verstand überzeugend ja sagen zu diesem Sonderkredit. Bruno Unternährer (Gemeindeammann 2004 bis 2012), Ruswil

Bitte beachten

Mit der heutigen Ausgabe beenden wir die Publikation von Lesermeinungen zu den Abstimmungsvorlagen vom Sonntag, 26. November 2017. Alle bislang im Anzeiger vom Rottal publizierten Artikel zu diesem Projekt sind auch unter www.anzeigervomrottal.ch unter der Rubrik «Ruswil: Dorfkernerneuerung» zu lesen. Wir danken allen Personen, die in dieser Rubrik ihre Meinung zum Projekt «Dorfkern West» geäußert haben. Die Redaktion

Anzeige





Kommen Sie vorbei, unser Audi Team freut sich auf Ihren Besuch!

amag **AMAG Sursee**
Neuweidstrasse 1
6208 Oberkirch LU
Tel. 041 926 80 40
www.sursee.amag.ch

Unser Team (von links nach rechts): Markus Schwarzentrubler: Betriebsleiter, Raphael Horat: Teamleiter Werkstatt, Michele Arcangelo: Mechatroniker, Reto Faden: Serviceleiter, Yvonne Bucher: Leitung Administration, Paulo Gaspar da Cunha: Mechaniker, Natalie Bannwart: Verkaufsberaterin, Walter Schärer: Leiter Teile und Zubehör, Gzim Tahiraj: Serviceberater, Guido Imgrüth: Diagnostiker, Marc Baumgartner: Teamleiter Verkauf.

ANZEIGER VOM Rottal

AZ • 6017 Ruswil • Preis Fr. 3.20

Telefon 041 495 19 19 • Fax 041 495 10 65 • redaktion@rottaler.ch • www.anzeigervomrottal.ch

Die Wochenzeitung für das Rottal und Umgebung

111. Jahrgang Nummer 4 • Donnerstag, 28. Januar 2016

Carneval
30.01.16
Buttisholz

Livebands
Musicfire /// fonkefloop ///
Stimmung aus dem Entlebuch ///
Tortilla Flats

9 Lokale
DJ Reve & Co /// DJ Chris White ///
10 Guuggenmusiken

MonstAir ab 18.15 Uhr
Shuttle-Bus ab 01.00 Uhr
www.carneval.ch



Ruswil: Die Skepsis im Publikum war gross

Rund 700 Personen besuchten die Informationsveranstaltung am Montagabend zur Asyl-Notunterkunft Wolfsmatt. Es war ein Treffpunkt nicht nur für interessierte, betroffene und besorgte Ruswilerinnen und Ruswiler, sondern auch für einen

betont asylkritischen Personenkreis aus der weiteren Umgebung. – Foto: Der Dagmerseller Gemeindepräsident Philipp Bucher berichtet von den durchwegs positiven Erfahrungen mit der Asyl-Notunterkunft in «seinem» Dorf. Foto Erwin Ottiger

5. Spalte und Seite 3

Ruswil: Der Gemeinderat informiert

Entscheid schafft Klarheit

Wie bereits in verschiedenen Medien mitgeteilt wurde, hat die Luzerner Kantonsregierung die Stimmrechtsbeschwerde von SP- und SVP-Ortspartei teilweise gutgeheissen und das Abstimmungsergebnis der Gemeindeabstimmung vom 15. November 2015 teilweise korrigiert.

Dieter Hodel

Gemäss dem Entscheid des Regierungsrates hätten die Nein-Stimmen bei der Hauptfrage nicht von der Teilnahme an der Abstimmung bei der Zusatzfrage ausgeschlossen werden dürfen. Da diese Nein-Stimmen nun mitgezählt werden, wird die Option von zusätzlichen Park-

plätzen unterhalb des Dorfkerns Ost von den Stimmberechtigten mit 783 Ja- zu 1382 Nein-Stimmen klar abgelehnt. Eine erneute Abstimmung über die Option erübrigt sich gemäss dem Entscheid der Kantonsregierung.

Über Hauptprojekt muss nicht mehr abgestimmt werden

Der Gemeinderat hat mit Erleichterung davon Kenntnis genommen, dass die von beiden Beschwerdeführern beantragte Aufhebung des Abstimmungsergebnisses über das Gesamtprojekt Parkhaus Märtpatz abgelehnt wurde. Damit wird der Weg frei für den Bau eines Parkhauses unter dem Märtpatz, das wiederum ein zentrales Element der Weiterentwicklung des Dorfkerns Ost mit Läden, Dienstleistungs-

betrieben und Wohnungen darstellt. Der Entscheid der Kantonsregierung ist noch nicht rechtskräftig, die Beschwerdeführer haben die Möglichkeit, innert 30 Tagen beim Kantonsgericht Verwaltungsbeschwerde einzureichen. Der Gemeinderat wird diesen Entscheid nicht weiterziehen.

Parkplatzreglement als zweite Bedingung

Zurzeit läuft das Vernehmlassungsverfahren zum Parkplatzreglement. Dieses stellt eine zweite Bedingung für den Bau des neuen Parkhauses Märtpatz dar, weil sich nur private Investoren finden lassen, wenn die Parkplätze flächendeckend bewirtschaftet werden. Bedingt durch die Stimmrechtsbeschwerde wird sich die Einführung des Parkplatzregle-

ments verzögern. Es ist aber davon auszugehen, dass es noch in der ersten Jahreshälfte 2016 zur Abstimmung gebracht werden kann.

Neue Adresse für 500 Gebäude

Die eindeutige Lokalisierung von Gebäuden wird immer wichtiger. Dienstleister wie Rettungsorgane, Polizei, Transportunternehmen und vor allem die Post verlangen von den Gemeinden ihren Bedürfnissen entsprechende Gebäudeadressierungen. Auch für die Herstellung von elektronischen Ortsplänen, geografischen Informationssystemen und für den Einsatz von Navigationsge-

Fortsetzung auf Seite 2

Kurz notiert...

Ruswil und die Flüchtlings-Obergrenze

«Flüchtlings-Obergrenze» heisst das Zauberwort, mit dem europaweit die Flut von Asylsuchenden eingedämmt werden soll. Österreich hat letzte Woche diese Grenze auf unter einem halben Prozent der Bevölkerung pro Jahr festgelegt. Klar: Kein Land kann unbeschränkt viele Flüchtlinge schon nur unterbringen, geschweige denn integrieren. Was geschieht aber mit jenen, die nach Erreichen der Obergrenze kommen? «Wir stehen erst am Anfang der Migrationswelle, und eine Lösung kennt niemand», sagte kürzlich der Philosoph Wolfram Eilenberger in einer Radiosendung. «Wir können das konkrete Leid, das im Nahen Osten, in Asien und Afrika den Alltag von Milliarden Menschen prägt, nicht mehr dauerhaft auf Distanz halten. Diese Menschen haben nichts zu verlieren als ihr nacktes Leben.» Und sie glauben, das sei sogar in einem überladenen Schlauchboot auf dem sturmgepeitschten Meer sicherer als dort, wo sie herkommen. – Hundert von diesen Flüchtlingen werden nun also ab Februar in der Zivilschutzanlage Wolfsmatt leben, zusätzlich zu jenen hundert, die schon in Ruswil wohnen. Das übertrifft jede wie auch immer berechnete Obergrenze bei weitem. Aber vieles spricht dafür, dass Ruswil diese Aufgabe meistern kann. Noch frisch ist die Erinnerung an die Zeit zwischen 1990 und 2005, als in der Rützmatt oft über hundert Asylsuchende lebten – ohne wesentliche Konflikte mit der Bevölkerung. Damals entstand die «Arbeitsgruppe Integration», die sich heute, zusammen mit der Behörde und weiteren Freiwilligen, in beispielhafter Solidarität um die anwesenden Flüchtlinge kümmert. Diese stammen aus den gleichen Ländern wie die zukünftigen Wolfsmatt-Bewohner und sind heute im Dorfbild und im Dorfleben bestmöglich integriert. Gelingt es, den Flüchtlingen nicht nur zu essen und ein Bett, sondern auch eine sinnvolle Arbeit zu geben, ist viel gewonnen.

Josef Stirnimann-Maurer

LAGER 9

BUTTISHOLZ. Das diesjährige Ski- und Snowboardlager der Schule Buttisholz führte nach Saas Grund. 27 Kinder profitierten vom Angebot.

PORTRÄT 11

RUSWIL. Robert Erni war in den 80er Jahren Zunftmeister der Zieblerzunft Sigigen. Wie er diese Zeit erlebte, sagt er im Stafetten-Porträt.

FASNACHT 11

RUSWIL. Die Schülerinnen und Schüler der Musikschule Ruswil gaben im Pfarreiheim bei ihrem Konzert bunte und fasnächtliche Klänge zum Besten.

ERFOLG 13

RUSWIL. Nando Steurer gewinnt in Sörenberg den Riesenslalom in seiner Kategorie. Es war ein Rennen der LUSV-Meisterschaft.

Anzeige

Fasnachts-Zeit
bim
Willi-Beck

Jetzt probiere!
Ziger-Chrappe
Berliner + Schenkeli

Bäckerei • Konditorei • Coniserie • Café

Willi-Beck

Ruswil, Sempach, Sempach Station
Neuenkirch, Hellbühl, Wolhusen

www.willi-beck.ch

Sursee: RET Sursee-Mittelland
Kernaussagen

Der Verband Sursee-Mittelland (RET) wurde vom Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement (BUWD) zur Vernehmlassung in Sachen Mehrwertabgabe eingeladen. Wie der RET am Montag mitteilt, wurden bei der Vernehmlassung folgende Kernaussagen geäussert: Die Region hätte sich einen höheren Abgabesatz auf Neueinzonungen als die vom Bundesgesetz mindestens geforderten 20 Prozent gewünscht. Zur Unterstützung einer breiten politischen Akzeptanz der ganzen Vorlage könne der Verband mit 20 Prozent leben und unterstützen deshalb den gewählten Ansatz. Aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten in den Gemeinden unterstützt der Verband eine flexible Regelung bei den Aufzonungen. Bezüglich Rückzahlung der Überschüsse an die Gemeinden sieht der RET andere Berechnungskriterien als in der Vernehmlassung vorgeschlagen, nämlich den Beizug der Siedlungsfläche anstelle der Gesamtgemeindefläche. Bezüglich des Rückzahlungsperimeters der Überschüsse an die Gemeinden wünscht sich der Verband einen anderen Perimeter als in der Vernehmlassung vorgeschlagen. «Die generierten Gelder sollen innerhalb der Region bleiben und nicht im ganzen Kanton hin und her verschoben werden», heisst es in der Mitteilung weiter. Die Stellungnahme ist einzusehen unter: <http://www.sursee-mittelland.ch/ret-sursee-mittelland/vernehmlassungen/>. PD

Ruswil: Nomination der SP-Ortspartei
Lotti Stadelmann

Die SP Ruswil empfiehlt Gemeinderätin Lotti Stadelmann Eggenschwiler zur Wiederwahl. Sie wurde einstimmig von der SP Ruswil nominiert.



Lotti Stadelmann Eggenschwiler wurde für die Gemeinderatswahlen nominiert.

Lotti Stadelmann wurde vor vier Jahren in den Gemeinderat Ruswil gewählt. Sie ist innerhalb des Gemeinderates für das Ressort Finanzen zuständig. Der Finanzhaushalt der Gemeinde Ruswil beträgt über 30 Millionen Franken. Trotz der vielen öffentlichen Aufgaben und Projekte ist es ihr zusammen mit dem Gemeinderat gelungen, die Budgets ausgeglichen zu gestalten und den Steuerfuss unverändert zu lassen. Weiter ist Lotti Stadelmann Präsidentin der Planungs- und Baukommission für den Neubau einer neuen Dreifach-Sporthalle. Lotti Stadelmann hat langjährige politische Erfahrung. Bereits 1985 hat sie als damalige Leiterin des Altersheimes Rüt matt in der Baukommission für den Neubau des Alterswohntentrums Ruswil mitgearbeitet. Mittlerweile sind viele zusätzliche und temporäre Engagements auf Gemeinde- und Kantonsebene dazu gekommen. So war sie unter anderem auch zwölf Jahre Kantonsrätin, davon war sie sieben Jahre Mitglied der Planungs- und Finanzkommission und fünf Jahre Mitglied der Kommission für Gesundheit, Arbeit und Soziales.

Die 56-jährige Gemeinderätin ist verheiratet und Mutter von mittlerweile zwei erwachsenen Söhnen. Sie hat sich die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder stets mit ihrem Ehemann und der Hilfe einer Tagesmutter aufgeteilt. Sie ist ausgebildete Pflegefachfrau und Heimleiterin. Neben ihrer Tätigkeit als Gemeinderätin arbeitet sie in einem 60-Prozent-Pensum als Pflegefachfrau in der Luzerner Psychiatrie. In ihrer Freizeit ist sie gerne in ihrem grossen Garten tätig. Lotti Stadelmann ist eine teamfähige Person. Im Gemeinderat ist sie Mitglied eines 5-er Gremiums, prägt und trägt Entscheidungen mit, ist pragmatisch, aber in ihrer Beurteilung und Haltung eigenständig. Wichtig sind ihr der soziale Ausgleich, Transparenz, Toleranz und die Offenheit für andere Meinungen. MH

Buttisholzer Tagung: mit Ständerat Konrad Graber
Ein Jahr nach Freigabe des Euro-Kurses

Der 58-jährige, profilierte CVP-Politiker Konrad Graber wurde vor kurzem für seine dritte Amtszeit als Ständerat glänzend bestätigt. Bekannt ist er auch als Verwaltungsratspräsident des führenden Schweizer Milchverarbeiters Emmi, als Partner der Beratungsfirma BDO, als Verwaltungsrat der Krankenkasse CSS und zudem als ambitionierter Orientierungsläufer. Alles in allem genau die richtige Person, die uns über das Thema: «Ein Jahr nach Aufhebung des Euro-Mindestkurses durch die Schweizerische Nationalbank: Was waren die Auswirkungen und welche politischen Herausforderungen folgen noch?» orientieren kann. Konrad Graber politisiert seit 1981, war zwanzig Jahre Grossrat des Kantons Luzern und vier Jahre kantonaler Parteipräsident. Gemäss seiner Website politisiert er «mit Ausdauer, mit Augenmass und mit Überzeugung». Gegenwärtig steht er besonders im Fokus der Öffentlichkeit, weil er sich entgegen der Parteiparole in einem breitabgestützten bürgerlichen Komitee gegen eine zweite Gotthardröhre einsetzt. Zudem leitet er die Findungskommission, die bis im April 2016 die Nachfolge des CVP-Präsidenten Schweiz regeln soll.



Ständerat Konrad Graber referiert an der Buttisholzer Tagung. Foto zVg

Über das Hauptthema hinaus wird Konrad Graber auch einige Worte über aktuelle Themen aus Bundesbern verlieren. In ihrem Schlusswort blickt Wahlkreispräsidentin Heidi Frey voraus auf das Kommunalwahljahr 2016. Zahlreiche Gründe also zum Besuch der traditionellen Buttisholzer Tagung von CVP 60+ Wahlkreis Sursee am Mittwoch, 17. Februar, um 14 Uhr im Gemeindesaal Buttisholz. Die Tagung wird umrahmt durch ein Ensemble der Musikschule Buttisholz. Ein Gratis-Imbiss bietet anschliessend Gelegenheit zur Pflege der Kollegialität. JS

Fortsetzung von Seite 1

räten mittels GPS sind eindeutige und unverwechselbare Gebäudeadressen unerlässlich. Auf Ruswiler Gemeindegebiet hatten bisher rund 500 Gebäude keine eindeutige, unverwechselbare Adresse. Dies traf besonders für viele Liegenschaften ausserhalb des Siedlungsgebietes zu. Mit der neuen Gebäudeadressierung konnten die Unstimmigkeiten bei der Adressierung geschlossen werden. Ein Projektteam unter der Leitung von Gemeindeschreiber Tobias Lingg wurde vom Gemeinderat mit der Umsetzung beauftragt. Die Gruppe war bestrebt, traditionelle und über mehrere Generationen überlieferte Bezeichnungen wenn immer möglich beizubehalten. Auch an der in Ruswil seit Jahren ge-

bräuchlichen Mundartschreibweise wurde festgehalten.

Entscheide stiessen vereinzelt auf Unverständnis

Namen sind wichtig für die Identität seines Trägers. Was für Personen gilt, trifft auch für Liegenschaften zu, besonders wenn eine Namensgebung über längere Zeit gebräuchlich war. Aus diesem Grund ist es verständlich, dass sich einzelne Liegenschaftsbesitzer gegen eine neue Namensgebung gewehrt haben. Im Rahmen von Gesprächen wurde versucht, eine Einigung zu erzielen, was in den allermeisten Fällen gelang. In einigen wenigen Fällen konnte allerdings nicht auf die

Wünsche der Betroffenen eingetreten werden. Am 1. März 2016 wird nun die Neuadressierung von Gebäuden rechtskräftig, die betroffenen Liegenschaftsbesitzer wurden entsprechend informiert. Projektkosten und Kosten für neue Strassenschilder und Hausnummern werden von der Gemeinde getragen.

Weniger Betreibungen als im Vorjahr

Wie dem Jahresbericht des Ruswiler Betreibungsamtes zu entnehmen ist, mussten im 2015 861 Betreibungen registriert werden, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 18 Prozent entspricht (2014: 1045 Betreibungen). Die

Betreibungssumme reduzierte sich ebenfalls leicht und betrug 2015 noch knapp vier Mio. Franken.

Baubewilligungen

- Röm.-kath. Pfarramt Ruswil, Schwerzistrasse 8, Ruswil, Sanierung altes Schulhaus mit Erweiterung Treppenhhaus und Ersatzbau Garagen innerhalb der Parzelle Nr. 339, Gebäude Nrn. 820, 820a und 820b, Schwerzistrasse 14.
- Erbgemeinschaft A. Ineichen, Edith Ineichen-Renggli, Goldschrütifeld 1, Ruswil, Einbau einer Wohnung in bestehendes Mehrfamilienhaus innerhalb der Parzelle Nr. 2076, Gebäude Nr. 1069, Goldschrütifeld 1.

- Armin und Marianne Staub-Baumgartner, Rosebergstrasse 22, Ruswil, Umbau und Erweiterung Wohnhaus mit Einbau einer zusätzlichen Wohnung innerhalb der Parzelle Nr. 1867, Gebäude Nr. 913, Rosebergstrasse 22.
- Pascal Günter, Wolhuserstrasse 41, Ruswil, Überdachung Abstellflächen innerhalb der Parzelle Nr. 835, Gebäude Nr. 533, Wolhuserstrasse 37.
- Stephan Dubach-Roelé, Rebstockstrasse 3, Ruswil, Erstellung Gartenhaus innerhalb der Parzelle Nr. 2317, Gebäude Nr. 1246, Rebstockstrasse 3.
- AlpenPlakat AG, Bösch 80a, Hünenberg, Erstellen von Reklameanschlagstellen innerhalb der Parzelle Nr. 1599, Chäppeliacher 13.

Parteien äussern sich zum Entscheid des Regierungsrates

«Pragmatischer Entscheid mit gutem Lösungsweg»

Letzte Woche gab der Luzerner Regierungsrat seinen Entscheid Betreff Stimmrechtsbeswerden der beiden Ortsparteien SP und SVP bekannt (siehe auch Gemeinderatsnachrichten 1. Seite). Wir wollten von den Präsidenten und Sprechern der Ortsparteien wissen, wie sie den Entscheid des Regierungsrates interpretieren.

Erwin Ottiger Die beiden Beschwerde führenden Parteien SP und SVP äussern sich glücklich über den Entscheid des Regierungsrates. Dieser habe den Volkswillen berücksichtigt und die Benachteiligung eines grossen Teils der Bevölkerung aufgehoben, betont Markus Horisberger von der SP. Fabian Stadelmann von der SVP sagt, «dass der Regierungsrat erkannte, dass bei der Abstimmung einiges schief gelaufen ist und mit seinem Entscheid nicht akzeptiert, dass ein Teil der Bevölkerung bei der Zusatzfrage ausgeschlossen wird.» Diese Ungerechtigkeit sei nun mit dem Entscheid korrigiert worden. Für die SVP sei dies ein klares Signal gegen ein Wahlprozedere, das der Gemeinderat als richtig und geeignet sah. «Dass

die Regierung die Abstimmung nicht wiederholen lässt, sondern das Resultat auf neu 783 Ja- gegen 1382 Nein-Stimmen korrigiert, war für uns eher überraschend.» Dieser Umstand zeige aber, dass die Beschwerdeführer mit ihrer Annahme richtig lagen, «dass das Abstimmungsprozedere nicht den kantonalen Bestimmungen entspricht, die eine Variantenabstimmung klar definieren» Demokratie funktioniere für die SVP anders, schreibt die Ortspartei in ihrer Stellungnahme. Für Markus Horisberger hat der Regierungsrat «einen pragmatischen Entscheid gefällt und einen guten Lösungsweg gefunden, um den Missstand unbürokratisch und ohne weitere Abstimmung zu lösen». Laut Walter Moser von der CVP hat der Entscheid klare Verhältnisse geschaffen, indem er die Gültigkeit der Hauptabstimmung, das heisst klare Zustimmung zum Parkhaus Märtplatz bestätigt und der Beschwerde der Einsprecher nur bezüglich der Zusatzfrage stattgegeben hat, welches als abgelehnt gewertet wird. «Selbstverständlich hätte die CVP, die als einzige der Ortsparteien die Ja-Parole zur Zusatzfrage herausgegeben hatte, die Abstimmung zu dieser Frage gerne wiederholt, um die zwar nur noch kleine Chance im unmittelbaren Dorf-

kern Parkplätze zu schaffen, doch noch zu packen. Nachdem die Investoren überzeugt sind, dass sich das Bauvorhaben Dorfkern Ost auch ohne diese Erweiterung des Parkhauses verwirklichen lässt, kann die CVP den Entscheid des Regierungsrates akzeptieren.» Thomas Glanzmann von der FDP begrüsst den Entscheid des Regierungsrates insofern, «als dass das Ergebnis der Hauptabstimmung nicht infrage gestellt wird. Der Regierungsrat entschied in dieser Hinsicht wie von der Partei gewünscht und erhofft. Die Partei hatte sich nach der Abstimmung klar zum positiven Entscheid des Souveräns in der Hauptfrage gestellt.» Thomas Glanzmann hätte sich allerdings eine erneute Abstimmung der Zusatzoption gewünscht - alle Unklarheiten der Abstimmungsfrage wären somit ausgeräumt und das Ergebnis vermutlich fundierter gewesen. «Die FDP hatte sich jedoch von Anfang an gegen die Zusatzoption ausgesprochen und begrüsst in diesem Sinn, dass das Abstimmungsergebnis nun anders ausgewertet wird.»

Wie soll es weitergehen?

Gemäss der SP-Ortspartei werde das Parkhaus Grundprojekt immer noch von allen Parteien getragen. Bei einer

Zustimmung zum Parkplatzreglement soll das Projekt vorangetrieben werden. «Die SP findet das Parkplatzreglement gut und wird dieses unterstützen», betont Horisberger. Kritisch dazu äussert sich die SVP. Fabian Stadelmann: «Solange das Parkhausprojekt eine flächendeckende Parkplatzbewirtschaftung voraussetzt, ist das Projekt gefährdet». Das Parkhausprojekt müsse mit dem Dorfkern Ost realisiert werden. Mit der Abgabe des Märtplatzes für 60 Jahre im Baurecht an einen Investor leiste die Gemeinde schon einen grossen Beitrag zur Realisation des Projektes. «Die Detailisten und Gewerbler mit Verkaufsläden in Ruswil würden ganz klar benachteiligt werden.» Die umliegenden Gemeinden betreiben keine Parkplatzbewirtschaftung und seien dadurch klar im Vorteil. «Die SVP wünscht sich anstelle einer Bewirtschaftung die Einrichtung einer «blauen Zone». Damit würden diese automatisch einem anderen Zweck zugeführt. Laut Walter Moser von der CVP hat sie in ihrer Vernehmlassung zum Parkplatzreglement neben verschiedenen Anregungen zu Einzelfragen darauf hingewiesen, dass die gebührenfreie Zeit von 0 bis 30 Minuten für Laden-

geschäfte mit einem grösseren Beratungsaufwand zu knapp bemessen sei und deshalb vorgeschlagen, diese auf 60 Minuten zu erhöhen. Zudem hat Sie den Gemeinderat gebeten, in der Abstimmungsbotschaft darauf hinzuweisen, dass die Sonderregelungen bezüglich der Nutzung der Parkanlage Märtplatz im Baurechtsvertrag zwischen der Gemeinde Ruswil und den Betreibern der Parkanlage geregelt werden und wenn möglich dabei auch die Grundzüge der beabsichtigten Vereinbarung zu skizzieren. Die CVP ersucht den Gemeinderat, «das Reglement aufgrund der Ergebnisse der Vernehmlassung so rasch als möglich zu bereinigen, damit die Abstimmung am nächstmöglichen Termin durchgeführt werden kann». Auch für die FDP gelte es nun, das Projekt ohne weitere Verzögerungen weiterzutreiben und das sich in der Vernehmlassung befindende Parkplatzreglement ebenfalls termingerecht zur Abstimmung zu bringen. «Bei Letztem wird unter anderem vor allem die Gestaltung des Gebührentarifs, die gebührenfreie Zeit sowie die Einteilung der Dauerparkplätze und Blauen Zonen entscheidend für die Umsetzbarkeit des Projekts sein», so Thomas Glanzmann.

Ruswil/Schweiz: Abstimmungssonntag, 5. Juni

Ruswil erhält Parkplatzreglement

Der Ruswiler Gemeinderat ist komplett. Ins Gremium gewählt wurde Thomas Glanzmann von der FDP. In Ruswil können die Parkplätze neu bewirtschaftet werden. Die Stimmbevölkerung gab dafür grünes Licht.

Monika Burger-Schwarzentruber

In Ruswil standen an diesem Abstimmungssonntag vier Vorlagen zur Abstimmung. Zum einen wurde der letzte Platz im Gemeinderat vergeben. Mit 1302 Stimmen zog der FDP-Mann Thomas Glanzmann am Kandidaten der SVP, Fabian Stadelmann, mit 926 Stimmen, vorbei. Das fünfköpfige Gremium ist also mit Leo Müller, Lotti Stadelmann, Rolf Marti, Eugen Amstutz und Thomas Glanzmann vollständig.

«Über Parteigrenzen hinaus»

Der im zweiten Wahlgang unterlegene Fabian Stadelmann sah sich laut eigenen Aussagen in seinen Befürchtungen bestätigt. «Die CVP hat entschieden, wer Einsitz nimmt in den Gemeinderat. Ich habe meine Wähler gehabt, aber das reicht nicht gegen die drei anderen Parteien», erklärt er. Für die SVP heisse das jedoch, dass man auf dem richtigen Weg

sei und weiterkämpfen werde. «Ich werde als Präsident diese tolle Erfahrung, die ich während des Wahlkampfes gemacht habe, mitnehmen. Ich danke allen Beteiligten ganz herzlich für die Unterstützung», erklärt der Unterlegene und gratuliert dem neuen Gemeinderat Thomas Glanzmann gleichzeitig herzlich. Der neue Gemeinderat seinerseits hat «mit einem knapperen Ausgang des Wahlergebnisses gerechnet», wie er sagt. Nach der Wahl zeigte er sich selbstverständlich persönlich sehr zufrieden und glücklich mit seinem guten Resultat. Dieses zeige aus seiner Sicht «zum einen, dass die Arbeit der FDP im Gemeinderat von der Bevölkerung positiv gewertet wird, andererseits auch, dass ich als Kandidat auch über die Parteigrenze hinaus getragen wurde. Ich bin dankbar für die Unterstützung, die ich erhalten habe», erklärt er weiter. Thomas Glanzmann freut sich, im September die Arbeit im Gemeinderat aufzunehmen: «Die Gemeindepolitik ist ein äusserst spannendes Gebiet, auf dessen Herausforderungen ich mich sehr freue. Selbstverständlich ist auch ein grosser Respekt vor dieser Aufgabe dabei. Ich freue mich, die Zukunft Ruswils mitgestalten zu können», lautete sein Zitat.

Die Bürgerrechtskommission

Nach dem 2. Wahlgang ist die Bürgerrechtskommission Ruswil wieder komplett. Die drei Bisherigen, Herbert Duss (FDP, 1506 Stimmen), Peter Eggenschwiler (SP, 1449) und Thomas Glanzmann (FDP, 1502) haben die Wiederwahl geschafft. Roger Würsch (SVP) erhielt mit 472 hingegen zu wenig Stimmen. Die Bürgerrechtskommission setzt sich nun wie folgt zusammen: Franzsepp Erni (Präsident), Ursula Duss, Franz Müller, Simon Ottiger, Cornelia Reichmuth, Herbert Duss, Peter Eggenschwiler und Thomas Glanzmann. Ebenso befand die Ruswiler Bevölkerung über die Rechnung 2015. Die Stimmberechtigten sprachen sich mit 2111 Ja- zu 284 Nein-Stimmen klar für die Laufende Rechnung, Investitionsrechnung, Bestandesrechnung und Gewinnverwendung aus.

National: Klare Ergebnisse

Die drei Volksinitiativen erhielten keine Mehrheit. «Pro Service Public» wurde mit einem Nein-Anteil (67.6 Prozent) abgelehnt. Mit 70.8 Prozent Nein-Stimmen erhielt die «Milchkuhinitiative» eine Abfuhr. Die auch im Ausland viel beachtete Vorlage zum bedingungslosen Grundeinkommen kassierte mit 76.9 Prozent Nein-Stimmen eine Absage. Die Vorlagen des Bundes wurden angenommen: 62,4 Prozent befürworteten das neue Fortpflanzungsmedizin-gesetz und die Änderungen des Asylgesetzes wurden mit 66,8 Prozent gutgeheissen.



Der Gemeinderat Ruswil ist nun wieder komplett (von links): Leo Müller (Gemeindepräsident), Rolf Marti, Eugen Amstutz, Lotti Stadelmann und der neu gewählte Thomas Glanzmann. Fotos zVg

Nachgefragt bei Leo Müller

«Klares Zeichen für Dorfkernerneuerung»

Die Stimmberechtigten haben das zur Abstimmung stehende Reglement über die Parkplatzgebühren in Ruswil am Sonntag mit 1456 Ja- zu 1036 Nein-Stimmen angenommen. Die Stimmbeteiligung lag bei dieser Vorlage bei nicht ganz 50 Prozent. Gemeindepräsident Leo Müller stand uns zu diesem Thema Red und Antwort.

Leo Müller, war das klare Resultat in dieser Form zu erwarten?

Der Gemeinderat hat dieses Geschäft sehr intensiv diskutiert und versucht, eine ausgewogene Vorlage zu erarbeiten. Es war nicht einfach, eine Lösung vorzuschlagen, die für alle Anspruchsgruppen einigermaßen akzeptabel ist. Offenbar vermochte diese Vorlage zu überzeugen. Die klare Stellungnahme des Gewerbevereins Ruswil, die an einer Mitgliederversammlung demokratisch gefasst wurde, jene von Los! Ruswil und von den drei Parteien CVP, FDP und SP hat ein wichtiges Zeichen gesetzt. Trotzdem dürfen solche Vorlagen nie unterschätzt werden. Umso erfreulicher ist es, dass dieses Reglement von den Stimmberechtigten mit einer solch soliden Mehrheit angenommen wurde.

Was bedeutet das Resultat aus Ihrer Sicht für die Gemeinde Ruswil?

Für die Gemeinde Ruswil ist das ein klares Zeichen, dass die Bevölkerung die Dorfkernerneuerung nun konkret in Angriff nehmen will. Ebenso ist es ein Vertrauensbeweis gegenüber dem Gemeinderat und seiner Arbeit. Es ist zu hoffen, dass wir mit diesem Projekt wie geplant fortfahren können und dass nicht wieder weitere Hürden in den Weg gelegt werden. Die Stimmberechtigten der Gemeinde Ruswil haben die Voraussetzungen dazu geschaffen. Der Bevölkerung von Ruswil ist für diese reife Leistung ein grosser Dank auszusprechen.

An der Infoveranstaltung des Gewerbevereins hiess es von Seiten der Eberli AG, dass ein Baustart innert einem Jahr möglich sein könnte. Sehen Sie das auch so?

Am Abstimmungssonntag habe ich mit David Frei, dem Vertreter der Eberli AG, gesprochen und ihm das Abstimmungsergebnis mitgeteilt. Er war sehr erfreut über diesen Ausgang. David Frei hat mir bestätigt, dass die Eberli AG nun die Detailplanung vorantreiben wird. Ihr Ziel ist es, das Baugesuch für die Dorfkernerneuerung Ost mit dem Parkhaus bis Ende Jahr 2016 einzureichen. Es ist zu hoffen, dass dann die allenfalls entstehenden Fragen rasch geklärt werden können und die Baubewilligung nach Prüfung der Unterlagen zügig erteilt werden kann.

Interview Erwin Ottiger

Nationale Abstimmungsergebnisse in den Regionsgemeinden

	Beteiligung in %	Schweiz		Schweiz		Schweiz		Schweiz		Schweiz	
		«Pro Service Public»		«Bedingungsloses Grundeinkommen»		«Faire Verkehrsfinanzierung»		«Fortpflanzungsmedizin-gesetz»		«Asylgesetz»	
		Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Buttisholz	46,23	261	705	133	847	276	693	507	448	617	344
Ettiswil	43,24	214	598	88	731	227	579	429	363	504	307
Grosswangen	41,85	233	639	103	787	224	650	444	406	538	329
Menzna	39,96	174	620	101	702	263	527	363	423	438	352
Neuenkirch	45,36	621	1507	312	1845	559	1580	1157	933	1432	681
Nottwil	44,65	301	709	193	923	278	781	600	436	696	353
Ruswil	52,78	656	1900	316	2285	682	1864	1272	1232	1640	909
Werthenstein	43,18	170	433	74	535	243	358	217	377	297	304
Wolhusen	44,83	310	943	184	1079	429	818	565	665	726	516
Wahlkreis Sursee	46,89	6365	16097	3218	19743	6085	16571	12546	9611	15144	7400
Kanton Luzern	46,77	36387	87767	22722	103430	33542	90989	69861	52061	83892	40202

Anzeige

20%
auf alle
Schaumweine*

coop

Aktionen der Woche
3.6. und 4.6.2016 solange Vorrat

30%
13.70
statt 19.60

40%
6.55
statt 10.95

50%
ab 2 Stück
2.80
statt 5.65

50%
ab 2 Stück
auf das ganze
Tempo Sortiment
nach Wahl

Wochenend Knaller
Nur Freitag + Samstag, 3.-4. Juni 2016

Superpreis
10.-

evian
Evian, 6 x 1,5 Liter
(1 Liter = -31)

Tempo
(exkl. Aktionspackungen)
z. B. Toilettenpapier White, 9 Rollen
3.45 statt 6.95

coop
Für mich und dich.

Wochenend Knaller
Coop Schweinssteak mariniert, Naturfarm, Schweiz, in Selbstbedienung, 4 Stück

Wochenend Knaller
Diese Aktion und 10'000 weitere Produkte erhalten Sie auch bei coop@home. www.coopathome.ch

Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.



Sommerlager: Spiel und Spass im Zentrum

Mit den Sommerferien starteten die Lager von Blauring, Jungwacht und der Jungschar in Ruswil und Werthenstein. Von den Verantwortlichen sind gutes organisatorisches Können, Verantwortungsbewusstsein und vor allem die Freude an

Kindern gefragt. Die Leiterinnen und Leiter verdienen für ihr grosses Engagement ein grosses Dankeschön. – Fotos: Die Kinder gehen mit grosser Begeisterung auf, um die Welt neu zu entdecken (Blauring Ruswil). Foto zVg

Seiten 7 und 15

Ruswil: Der Gemeinderat informiert

Kantonsgericht muss abklären

Gegen das von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern mit einem Ja-Anteil von 58.4 Prozent genehmigte Parkplatzgebührenreglement wurde von einer Privatperson und einer in Ruswil ansässigen Firma, beim Luzerner Kantonsgericht Antrag auf Erlassprüfung eingereicht. Damit muss dieses abklären, ob Bestimmungen des Parkplatzreglements gesetzeswidrig sind oder sonst wie einem übergeordneten Recht widersprechen.

Dieter Hodel

An der Abstimmung vom 5. Juni 2016 nahmen die Ruswiler Stimmberechtigten das neue Parkplatzgebührenreglement, das die Einführung von Gebühren für öffentliche Parkplätze auf Gemeindegebiet vorsieht, deutlich an. Gegen den Entscheid wurde am 4. Juli 2016 beim Kantonsgericht ein Antrag auf Erlassprüfung gestellt. Die Gemeinde wird Gelegenheit haben, zum Antrag Stellung zu nehmen. Bereits im Vorfeld zur Gemeindeabstimmung wurde das Parkplatzgebührenreglement durch das kantonale Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement geprüft und für rechtens befunden. In der Zwischenzeit wurde es durch den Regierungsrat des Kantons Luzern genehmigt. Die Einführung der Parkplatzbewirtschaftung ist Voraussetzung für den Bau eines Parkhauses am Märtplatz.

Prominenter Redner

An der diesjährigen Bundesfeier wird der

bekannte Publizist, Schriftsteller und Priester Al Imfeld in Ruswil die Festansprache halten. Al Imfeld gilt als hervorragender Afrika-Kenner und engagierter Vermittler zwischen dem Schwarzen Kontinent und Europa. Er ist Autor von über 50 Büchern und arbeitet als Redaktor für Zeitschriften und Kolumnist bei diversen Zeitungen. Dazu kommen zahlreiche Beiträge für Radio und Fernsehen. Al Imfeld wurde 1935 als erstes von 13 Kindern einer Bauernfamilie geboren. Aufgewachsen ist er im Weiler Rot. Nach der Matura im Gymnasium Immensee trat er in die Missionsgesellschaft Bethlehem ein und absolvierte das Priesterseminar. Al Imfeld erlangte mehrere akademische Abschlüsse und lebt heute als freischaffender Journalist in Zürich. Die 1. August-Feier findet traditionsgemäss auf dem Märtplatz statt und wird zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Alterswohntzentrums Schlossmatte begangen. Beginn 11 Uhr. Alle Ruswilerinnen und Ruswiler sind zu diesem Anlass herzlich eingeladen.

Arbeitsgruppe Schulraumplanung legt Bericht vor

Mitte 2015 beschlossen Gemeinderat und Schulpflege Ruswil eine Arbeitsgruppe aus Gemeinderat, Schulpflege und Schulleitung einzusetzen, welche die Grundlagen für den künftigen Schulraum- und Sanierungsbedarf der Liegenschaften der Volksschule zu erarbeiten hatte. Insbesondere musste durch die Gruppe die Entwicklung der Schülerzahlen, vor allem hinsichtlich der Wohnbautätigkeit, sowie

die langfristige Sicherung von Landreserven am Standort bestehender Schulanlagen abgeklärt werden.

Schulanlage Rüediswil im Brennpunkt

Grossen Handlungsbedarf hinsichtlich Sanierung/Erweiterung sieht die Arbeitsgruppe in der Schulanlage Rüediswil. Als nächstes wird sie die Rahmenbedingungen für eine Projektstudie definieren. Auf Beginn des Schuljahres 2017/18 ist eine breit abgestützte Projektkommission einzusetzen mit dem Auftrag, dem Gemeinderat ein Projekt zur weiteren Planung zu empfehlen. Dieses bildet dann die Grundlage für einen von den Stimmberechtigten zu

genehmigenden Planungskredit für das Schulhaus Rüediswil.

Schweiz bewegt: 2018

Ursprünglich war vorgesehen, das Gemeindeduell „Schweiz bewegt“, an dem sich alle vier Rottalgemeinden Buttisholz, Ettiswil, Grosswangen und Ruswil beteiligen, im Mai 2017 durchzuführen. Aus organisatorischen Gründen muss der Anlass nun ein Jahr später stattfinden. Es ist vorgesehen, dass die vier Rottaler Gemeinden gegen einen anderen Gemeindeverbund oder ein Tal einer anderen Landesgegend antreten. Bei „Schweiz bewegt“ wird den Gemeinden eine Einrichtung zur zeitli-

Fortsetzung auf Seite 2

Kurz notiert...

Selbst veräppelt – und wie

Wieder so ein trüber, regnerischer Tag – sowohl Frühling und Frühsommer lösten wettertechnisch wenig Begeisterung aus. Wetter-App um Wetter-App gecheckt, in der Hoffnung, dem Smartphone sei dank, doch noch irgendwo ein paar Sonnenstrahlen zu finden – für eine kurze, sonnige Auszeit – auf dem Rennrad! Teils kostenlos, teils zu einem (l)äppischen Preis, sind Apps oft digitale Hoffnungsschimmer in Stunden finsterner Realität.

Zählte Frau und Mann vor kurzem noch Kalorien, sind es heute Schritte, automatisch gezählt durch das kleine Gerät im Hosensack. Davon inspiriert sind selbst Bewegungsmuffel hoch motiviert. Sätze wie «Ich komme etwas später, mir fehlen noch 3125 Schritte» wundern niemanden mehr... Wetter-App zeigt Sonne! Also raus aus den Alltagskleidern, rein in die Velohosen, Pulsgurt, Helm und Brille montieren, auf dem Velocomputer die errechnete Erholungszeit der letzten Ausfahrt checken. Doch ob Schreck, noch mindestens 21 Stunden erholen, ist da weiss auf schwarz zu lesen. Gerade jetzt, wo doch die Wetter-App... (Scheibe!) Ja, selber veräppelt – und wie...! Telefonieren ist längst nicht mehr der Hauptgrund, um heutzutage ein Smartphone zu nutzen. Je nach Studie wird dieses von den Besitzern durchschnittlich bis 88 Mal am Tag gecheckt, oft wird es dabei noch nicht einmal entsperrt, sondern nur nachgeschaut, ob eine Nachricht eingegangen ist. Gewiss: Apps (mobile Applikationen) sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Innerhalb weniger Jahren haben sich die Apps vom Novum zum Massenphänomen entwickelt. ... Erholungszeit auf dem Velokompi gibt einige Zeit später grünes Licht, die Wetter-App zeigt Regen und gar Sturmböen an – und jetzt? Die Navi-App starten, ein gutes Restaurant anpeilen, mit der Vivino-App die Wein-Daten checken, gut essen und trinken, anderntags die Lauf-App starten, aufs Startkommando – und los! Zehn Kilometer müssen es mindestens sein..., bei jedem Wetter!

Erwin Ottiger

SERIE 3

Region. Die diesjährige Sommerserie steht unter dem Titel «schnell weg». Heute besuchen wir das Sensorium im Rüttihubelbad in Walkringen.

MYTHEN 9

Region. Mit den heissen Temperaturen sind an Sommerabenden auch die Stechmücken wieder aktiv. Dazu Mythen und Fakten.

Anzeige

muesch bim Willi-Beck go bsorge

Bäckerei • Konditorei • Confiserie • Cafe

Willi-Beck

Ruswil, Sempach, Sempach Station
Neuenkirch, Hellbühl, Wolhusen

www.willi-beck.ch



Peter Erni (links) von Los!Ruswil im Gespräch mit Urs Blaser, Fachmann für Standortmarketing.



Adrian Meier (Mitte) von Los!Ruswil moderierte das Podium mit den Befürwortern Peter Eggenschwiler (links aussen) und Franzsepp Erni (2. von links) und den Gegnern Pascal Günter (4. von links) und Peter Amrhyn. Fotos Erwin Ottiger

Ruswil: Podium Los!Ruswil zum Dorfkern West am Donnerstag, 9. November

Nur Kosten oder Zukunftsinvestition?

Rund 180 Personen füllten den Rösslisaal, um von Fachleuten, Befürwortern und Gegnern über die Vorlage vom 26. November orientiert zu werden. Sie erhielten klare Auskünfte.

Josef Stirmann-Maurer

Es tat gut, in diesem hitzigen Abstimmungskampf die Stimme eines unabhängigen Experten zu hören, der mit Ruswil weder politisch noch geschäftlich verbunden ist. Und die Botschaft von Urs Blaser, Fachmann für Standortmarketing, liess an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Wird die Gemeinde nicht aktiv, hat Ruswil keinen Dorfkern mehr

Vorerst stellte Urs Blaser fest: «Der Dorfkern West ist ein sehr attraktiver Standort, allerdings nicht für den Detailhandel, sondern für Dienstleister, wie eben zum Beispiel die Gemeindeverwaltung oder die Polizei oder ein Café.» Aber mit Blick auf das ganze Dorfzentrum stellte er fest: «Der Handlungsbedarf ist dringend. Die Gemeinde muss hier einen klaren Impuls geben und sofort inves-

tieren, sonst gibt es diesen Dorfkern in kurzer Zeit nicht mehr – dafür könnte ich viele Beispiele aufzählen.» Ruswil sei zwar eine ländliche Wohngemeinde, mit 7000 Einwohnern aber auch ein regionales Zentrum mit einer teilweise städtisch orientierten Mittelschicht. Und hier sei ein funktionierender, lebendiger Dorfkern von grösster Bedeutung.

Und die Finanzen?

Aufs Podium eingeladen hatte der Verein Los!Ruswil auch Stefan Meyer, Präsident der Rechnungskommission, zum Thema Finanzen und Thomas «Xandi» Weingartner zum Thema Denkmalpflege sowie Franzsepp Erni und Peter Eggenschwiler als Befürworter und Peter Amrhyn und Pascal Günter als Gegner der Vorlage. Die Diskussion leiteten Adrian Meier und Peter Erni. Stefan Meyer erläuterte sachlich die gegenwärtig gute Finanzlage der Gemeinde und den Finanz- und Aufgabenplan der nächsten fünf Jahre, samt allen heute absehbaren Investitionen im Gesamtbetrag von 32 Millionen Franken, unter anderem für die Schulhäuser Rüediswil und Bäre matt sowie für die Mehrzweckhalle und den

Werkhof. Diese Ausgaben erhöhen zwar vorübergehend die Verschuldung stark, doch schon ab dem Jahr 2022 sinkt diese wieder. Die Gemeinde wird im Durchschnitt positive Rechnungsabschlüsse erzielen, und zwar ohne Steuererhöhung. Hierzu äusserte Peter Amrhyn wiederholt den Verdacht, die Gemeinde habe aus abstimmungstaktischen Gründen etliche Investitionen verschwiegen – auf die Rückfrage, welche das seien, blieb er allerdings die Antwort schuldig.

«Gebäude renovieren ist ansteckend»

Mit viel Herzblut appellierte Xandi Weingartner an das Geschichtsbewusstsein der Zuhörerinnen und Zuhörer: «Das Chrämerhus wurde 1478 erbaut und war das «Haus des Schribers», analog zu den Ratshäusern in Sempach und Sursee.» Auf die Frage, ob denn ein Haus, das so viel moderne Technik enthält wie das zukünftige Chrämerhus, noch ein Denkmal sei, antwortete er: «Klar. Man muss ja einen zeitgemässen Betrieb ermöglichen, und das vermindert auch den Aufwand für den späteren Unterhalt.» Und weiter: «Nicht jede Vergangenheit hat eine Zukunft,

aber jede Zukunft hat eine Vergangenheit.» Dem schloss sich auch Franzsepp Erni an: «Das Chrämerhus ist gelebte Geschichte, und wir geben ihm mit der Sanierung ein neues Leben.» Pascal Günter gab zu bedenken, andere Häuser am Dorfplatz würden trotzdem weiter verlottern. Franzsepp Erni widersprach: «Häuser verlottern lassen ist ansteckend, aber Häuser renovieren ist auch ansteckend! Hier entfacht das renovierte Chrämerhus eine enorme Strahlkraft.» Und Peter Eggenschwiler ergänzte: «Der Dorfplatz gehört zu unserer Heimat, zu unserer Identität – Werte, die heute hoch aktuell sind. Das zeigt die Popularität des Schwing sports oder von Alpabfahrten, das zeigt aber auch die Freude von Kindern und Erwachsenen an Werner Steffens Garten-Paradiesli auf dem Dorfplatz.»

«Wir können uns ein Nein nicht leisten»

Selbst Peter Amrhyn sagte: «Wir müssen das Chrämerhus und den Dorfkern sanieren», meinte damit aber nicht die Gemeinde, sondern eher eine Art privates Bürger-Konsortium. Eine neue Gemeindeverwaltung sei zwar nötig, lasse sich

aber billiger und schneller verwirklichen, wenn das vorliegende und fertig geplante Projekt abgelehnt werde. «Wieso schneller?», fragte Peter Erni. «Weil sich die Projekte Ost und West beim Bauen gegenseitig behindern werden», meinte Peter Amrhyn. Anderer Meinung war Beat Haupt im Publikum: «Wenn wir ablehnen, verlieren wir viel Zeit, aber auch sehr viel Geld, das wir für die bisherige Planung ausgegeben haben – das können wir uns nicht leisten.» Pascal Günter brachte das Thema Parkplätze aufs Tapet: «Ich bin einer, der möglichst unmittelbar dort parkieren will, wo ich hin muss. Dazu reichen die Parkplätze beim Dorfkern West nicht.» «Es hat dort in Zukunft zwar ein paar Parkplätze mehr als heute, es hat aber vor allem im Parkhaus unter dem Märtplatz, also in Gehdistanz, viele neue Parkplätze», war die Antwort. Und wie lautet die Bilanz der langen Diskussion? Vielleicht so, wie Adrian Meier sagte: «Wir sollten weniger von den Kosten dieses Projekts reden. Es ist eine Investition in die Zukunft von Ruswil.»

Hinweis: Öffentlicher Jubiläumsabend Los! Ruswil morgen Freitag, 17. November, 20.15 Uhr, Gasthof Rössli.

Ruswil: Orientierungsversammlung der Einwohnergemeinde vom Montagabend

Generationenprojekt vor dem Entscheid

Selten waren in den letzten Jahren die Meinungen in der Bevölkerung zu einer Sachvorlage derart geteilt, wie bei der bevorstehenden Abstimmung zur Sanierung Chrämerhus und Neubau Gemeindeverwaltung. Auch an der Orientierungsversammlung vom vergangenen Montag stand sie im Zentrum des Interesses.

Dieter Hodel

Rund 140 Besucherinnen und Besucher folgten am Montagabend, 13. November, den Ausführungen von Gemeinderat Rolf Marti, der in groben Zügen den Werdegang des Projekts darlegte. Dabei sprach er vor allem jene Punkte an, die in der Bevölkerung zu Diskussionen Anlass gaben, wie mögliche Einschränkungen bei den Parkplätzen oder die hohen Kosten. Mit der Eröffnung des Parkhauses unter dem Märtplatz wird sich nach seiner Auffassung eine Entspannung ergeben. Dass die aktuelle Kostenschätzung von brutto 15,325 Millionen Franken um über fünf Millionen Franken über dem Betrag liege, der bei der Abstimmung zum Planungskredit im Jahr 2013 errechnet wurde, sei hauptsächlich den Mehrkosten beim Rohbau und bei der Inneneinrichtung zuzuschreiben. Gemäss Rolf Marti konnte die genaue Kostenrechnung erst im Rahmen der detaillierten Planung vorgenommen werden.

Kaum neue Fakten bei der Frage- und Diskussionsrunde

Neben der Stellungnahme von Benno Geisseler, der sich im Namen des Ruswiler Gewerbevereins für ein Ja zur Vorlage einsetzte, legten die beiden Ortsparteipräsidenten, Alfred Estermann (FDP) und Franzsepp Erni (CVP) die Standpunkte ihrer Partei dar. (Eine Stellungnahme aller Ortsparteien ist auf Seite fünf zu finden). Fragen aus dem Publikum betrafen unter anderem die Kosten für den Abbruch der bestehenden zwei Liegenschaften nördlich des Chrämerhus und den Mietvertrag mit der Kantonspolizei. Diese Fragen konnten von Gemeindepräsident Leo Müller beantwortet werden, während man sich bei jener nach der zu erwartenden Bauzeit nicht exakt festlegen wollte. In seinem Votum machte Dorfkernbeauftragter Walter Moser darauf aufmerksam, dass die Dorfkernentwicklung auf eine fast zehnjährige Chronik zurückblicken könne. Es sei unter anderem gelungen, alle Liegenschaftsbesitzer auf ein gemeinsames Vorgehen einzustimmen, was in einem derart komplexen Unternehmen Voraussetzung für ein Gelingen sei. Was auch nicht ausser Acht gelassen werden dürfe, sei das historisch günstige Zinsumfeld, bemerkte Leo Müller abschliessend.

Keine Fragen zum Voranschlag 2018

Vorgängig zum Hauptgeschäft legte Gemeinderätin Lotti Stadelmann Bericht zur Laufenden Rechnung, Investitionsrechnung und Finanz- und Aufgabenplanung



Ortsplaner Walter Wanner bei seiner Abschiedsrede. Foto Dieter Hodel

2018 bis 2022 ab. Obschon das Chrämerhus mittelfristig in der Finanzplanung der Gemeinde Spuren hinterlassen werde, sei die Investition verkraftbar. Grosse Mehrausgaben seien in den kommenden zwei Jahren insbesondere in der Sozialen Wohlfahrt zu verzeichnen. Hauptgrund seien die vom Kanton den Gemeinden überbürdeten AHV-Ergänzungsleistungen. Für die Gemeinde bedeutete dies Mehrausgaben von 636 000 Franken in den Jahren 2018 und 2019. Als Folge der wachsenden Steuerkraft, die sich bereits für das laufende Jahr abzeichne, könnten die Mehrausgaben jedoch gedeckt werden. In der Rechnungsperiode 2018 bis 2022 resultierten sogar Mehreinnahmen von 563 000 Franken. Aufgrund der Investitionen könnten hingegen nicht alle Kennzahlen eingehalten werden. Dies trifft insbesondere für die Nettoschuld

pro Einwohner zu, die im Jahr 2021 mit 7657 Franken den Höchststand erreichen werde. Die Finanzentwicklung konnte durch Stefan Meyer, Präsident der Rechnungskommission, unter anderem mittels Modellrechnungen, bestätigt werden.

Teilrevision der Gemeindeordnung unbestritten

Gemeindeschreiber Tobias Lingg orientierte über die ebenfalls am 26. November 2017 zur Abstimmung gebrachte Teilrevision der Gemeindeordnung, die unter anderem die Harmonisierung der Rechnungslegung und Standards bei den Planungsinstrumenten sowie die Einführung neuer Bezeichnungen vorsieht.

Schulraumplanung und geplante Erweiterung des AWZ

Den Abschluss der Versammlung bilde-

ten zum Einen Ausführungen von Gemeinderat Thomas Glanzmann zur Erweiterung des Schulraums. Aufgrund des Anstiegs der Schülerzahlen wird in den nächsten Jahren mehr Schulraum benötigt. Dies betrifft in der ersten Phase vor allem die Kindergärten und den Ortsteil Rüediswil mit seiner grossen Bautätigkeit. Erste Planungsschritte werden bereits im kommenden Jahr ausgelöst.

Gemeinderat Eugen Amstutz orientierte über die geplante Erweiterung des Alterswohntzentrums mit einer geschützten Wohngruppe für demenzkranke Menschen. Da die Kosten voraussichtlich über 8 Millionen Franken liegen, wird eine Volksabstimmung notwendig. Ein Versammlungsbesucher drückte sein Bedauern darüber aus, dass das Projekt Schlossgarte, welches ebenfalls den Bau einer Dementenabteilung vorgesehen hatte, vor vier Jahren sistiert worden sei.

Verabschiedung von Walter Wanner als Ortsplaner

Walter Wanner, Oberkirch, wurde 1988 als Ortsplaner der Gemeinde Ruswil gewählt. In dieser Tätigkeit trug er für die Entwicklung Ruswils eine grosse Verantwortung. Unter anderem begleitete er zwei Gesamtrevisionen der Ortsplanung. In seiner Abschiedsrede erwähnte er, dass bereits bei seiner Wahl 1988 die Entwicklung des Ruswiler Dorfkerns ein Thema war. Walter Wanner tritt seinen Ruhestand an.

Ruswil: Der Gemeinderat informiert

Ueli Zihlmann ist neuer Abteilungsleiter

An seiner letzten Sitzung in diesem Jahr wählte der Gemeinderat Ueli Zihlmann zum neuen Abteilungsleiter Bau & Infrastruktur und somit auch zum Geschäftsleitungsmitglied ab neuem Jahr.

Markus Loser

Ueli Zihlmann, seit 1. November 2015 Leiter Bauamt der Gemeindeverwaltung Ruswil, tritt die Nachfolge von Jürg Weber an, welcher per Ende Jahr austritt. Ueli Zihlmann ist ausgebildeter Bauingenieur und hat die Masterausbildung als Energieingenieur abgeschlossen. Zurzeit besucht er berufsbegleitend die Bauverwalterausbildung an der Hochschule Luzern für Wirtschaft. Der 31-jährige Wohner hat sich in kurzer Zeit als umsichtiger Teamleiter des Bauamtes und schon versierter Kenner der laufenden Tätigkeiten im Hoch- und Tiefbau der Gemeinde bewährt. Ueli Zihlmann erfüllt daher nach Ansicht des Gemeinderates und der Geschäftsleitung die anspruchsvollen und vielfältigen Anforderungen, die an den Abteilungsleiter Bau & Infrastruktur gestellt werden, bestens. In der laufenden Organisationsentwicklung der Abteilung Bau & Infrastruktur ist Ueli Zihlmann bereits Mitglied des Projektteams und konnte somit die neue, zukünftige Organisation mitgestalten. Er bleibt nebst seiner neuen Funktion als Abteilungsleiter weiterhin Leiter Bauamt. Für den dadurch notwendigen Ressourcen-Ersatz in den weiteren Fachbereichen der Abteilung B&I wird eine entsprechende Stelle (80 bis 100 Prozent) Mitte Januar 2017 ausgeschrieben.

Bewirtschaftung der Mehrzweckhalle

Per Ende Mai 2016 hat die Gemeinde die Mehrzweckhalle von der Genossenschaft übernommen. Gemäss Kaufvertragsbestimmungen werden aber weiterhin die gleichen, bisherigen Verantwortlichen der Genossenschaft die Bewirtschaftung der Mehrzweckhalle bis zur Inbetriebnahme der Dreifach-Sporthalle Wolfsmatt sicherstellen. Die hauptsächlichen Ansprechpersonen bleiben Walter Ineichen als Vorstandsmitglied für die Reservation und

Vermietung und Josef Studer für die Hallenwartung. In dieser Zusammenarbeit mit der Gemeinde bleiben die Mietansätze und Bedingungen ebenfalls gleich. Die Gemeinde kann durch diese Weiterführung bis zur Fertigstellung der Dreifach-Sporthalle eine ganzheitliche Lösung für die Bewirtschaftung und Belegung der Mehrzweckhalle zusammen mit der Dreifach-Sporthalle aufgleisen.

Vergabe für Dreifach-Sporthalle

Der Montagebau in Holz wurde im offenen Verfahren im Kantonsblatt ausgeschrieben. Insgesamt haben vier Unternehmen offeriert. Im Kostenvoranschlag wurde mit 1,549 Millionen Franken gerechnet. Der Antrag der Baukommission für die Auftragserteilung wurde durch den Gemeinderat genehmigt. Die Zuschlagsverfügung konnte an die Firma Haupt AG, Ruswil mit einem Betrag von 1,332 Millionen Franken erteilt werden. Für die Bauwesenversicherung wurden fünf Versicherungs-Agenturen zur Offertstellung eingeladen. Dieser Auftrag wurde an die AXA Winterthur, Guido Limacher, Ruswil, vergeben.

Urteil betreffend Parkplatzgebühren-Reglement

Im Hinblick auf die Realisierung eines Parkhauses am Märplatz durch Investoren, wurde ein Reglement für die Erhebung von Parkplatzgebühren notwendig. An der Urnenabstimmung vom 5. Juni 2016 nahmen die Stimmberechtigten von Ruswil das Reglement über die Parkplatzgebühren mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 58,43 Prozent an. Anschliessend an die Abstimmung genehmigte der Regierungsrat diesen kommunalen Erlass. Am 1. Juli 2016 stellen eine Privatperson und ein Unternehmen von Ruswil beim Kantonsgericht einen Antrag um Erlassprüfung. Die Antragsteller verlangten eine Überprüfung der Verfassungs- und Gesetzmässigkeit des Reglements und der entsprechenden Verordnung und eine Aufhebung als Ganzes. Mit Urteil vom 13. Dezember 2016 hat das Kantonsgericht den Prüfungsantrag abgewiesen, soweit auf die Klagepunkte überhaupt eingegangen wurde. Gegen den Entscheid kann durch die Antragsteller innert 30 Tagen eine Beschwerde beim Bundesgericht eingereicht werden.

Leistungsauftrag 2017 der Schule genehmigt

Im betrieblichen Leistungsauftrag der Gemeindeschule werden im Rahmen der kantonalen Vorgaben von Gemeinderat und Schulpflege die von der Schule zu erbringenden Leistungen festgelegt. Der Leistungsauftrag ist somit ein wichtiges Führungselement für Schul- und Gemeindebehörden. Zudem enthält der Leistungsauftrag eine Fülle von wertvollen Informationen zum aktuellen Stand der Schule. Unter anderem kann dem vorliegenden Leistungsauftrag entnommen werden, dass die Vollkosten pro Lernende bei der kooperativen Sekundarschule teurer sind als früher bei der typengetrennten Sekundarschule. Dies ist hauptsächlich auf die zusätzlich notwendigen Schulräume und wechselnden Klassengrößen beim kooperativen Strukturmodell zurückzuführen. Die Gesamtschülerzahlen in Ruswil sind nach einem Rückgang um 100 Lernende gegenüber dem Stand vor 10 Jahren nun seit einigen Jahren mehr oder weniger gleichbleibend. Die Änderungen in den Schülerzahlen sind aber je nach Stufe sehr unterschiedlich mit Zunahme in der Primarstufe und Abnahme in der Sekundarstufe. In den Kindergärten, Primar- und Sekundarklassen werden im laufenden Schuljahr total 780 Kinder und Jugendliche unterrichtet.

Qualitativ hochstehende Schule

Die externe Evaluation, durchgeführt alle sechs Jahre durch den Kanton, vermittelt der Schule eine systematische und umfassende Aussensicht ihrer Schul- und Unterrichtsqualität. In den vergangenen Monaten wurde die Schule Ruswil als Ganzes mit seinem Schulleitungsteam, den Bildungspartnern und die Bereiche Primar- und Sekundarschule mit seinen Lehrpersonen und Schülern befragt und bewertet. Ebenfalls teilweise wurden die Eltern der Schüler befragt. In fast allen Begutachtungsbereichen schloss die Schule Ruswil mit guten Ergebnissen ab. Die Auswertung zeigt, dass ganz viel gut läuft und die Schule auf dem richtigen Weg ist. Zum Beispiel wurde die Vorbereitung der Sekundarschüler auf die wichtigen Anschlussfähigkei-

ten nach Abschluss der Volksschulzeit als gut bis sehr gut beurteilt. Besonders erfreulich ist auch, dass sich durchwegs die Lernenden beider Stufen an unserer Schule wohlfühlen. Die Fremdbeurteilung bestätigt nicht nur das Erreichte, sondern gibt auch Impulse zur Weiterentwicklung und liefert den Schulbehörden und Schulleitungen Steuerungshinweise. Daher werden zunächst durch das Schulleitungsteam und die Steuergruppe aus den Resultaten Entwicklungsziele abgeleitet. Der Gemeinderat gratuliert zu diesem guten Ergebnis und wünscht ein ausgewogenes Gelingen bei der Umsetzung der Entwicklungspotentiale mit der gleichzeitigen Einführung des Lehrplans 21 ab Sommer 2017.

AWZ: sehr hohes Wohlbefinden

Periodisch werden im Alterswohnenzentrum Ruswil Befragungen der Bewohner, deren Angehörigen und Mitarbeitenden durch eine externe Firma durchgeführt. Die Resultate wurden mit 22 Heimen derselben Grösse und mit der letzten Befragung von 2013 verglichen. Der externe Vergleich zeigt, dass unser Alterswohnenzentrum zu den besten Betrieben gehört. Seit der letzten Befragung vor drei Jahren zeigen sich Verbesserungen im Bereich Essen, Pflege und Betreuung. Mit grosser Genugtuung darf das AWZ zur Kenntnis nehmen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner die Pflege und Betreuung, das Zusammenleben und die Zimmer als sehr gut einstufen. Was auch diesmal wieder sehr deutlich wurde, ist die sehr gute Einbettung in die Dorfgemeinschaft. Die Antworten der Angehörigen spiegeln die hohe Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohnern wider. Die Angehörigen fühlen sich während den Besuchen sehr wohl und willkommen. Der Aussenbereich mit dem neuen Gartenteil, das Restaurant, die Kontakte, das Zusammenleben im AWZ und die verschiedenen Unterhaltungsangebote und Aktivitäten werden ebenfalls sehr positiv wahrgenommen. Auch die Rückmeldungen der Mitarbeitenden waren insgesamt ausgezeichnet. Fast zu 100 Prozent sind die Mitarbeitenden stolz darauf, im AWZ Ruswil tätig zu sein. Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden wurden bereits über die Resultate informiert. Den Angehörigen werden am

Informationsabend vom 10. Januar 2017 die Ergebnisse noch ausführlicher dargelegt.

Der Gemeinderat gratuliert allen Mitarbeitenden, der Geschäftsführung und dem Verwaltungsrat des Alterswohnenzentrums Ruswil zu diesem hervorragenden Resultat und dankt für ihr stetiges Bestreben, den sehr guten Stand, die Zufriedenheit und den Wohlfühlfaktor nicht nur zu halten, sondern auch weiter zu entwickeln.

Zum Jahresende

Der Gemeinderat blickt auf ein sehr ereignisreiches Jahr zurück, unter anderem mit fünf Orientierungsversammlungen. Einige Grossprojekte konnten erfolgreich abgeschlossen werden, weitere Projekte befinden sich derzeit in der Bauphase und grosse Herausforderungen mit weiteren Projekten nebst den Alltagsgeschäften stehen uns noch bevor. Der Gemeinderat und die Verwaltung bedanken sich bei allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern für das entgegengebrachte Vertrauen und wünschen für das neue Jahr alles Gute, Glück und Gesundheit.

Baubewilligungen

Urs und Susanne Müller-Meyer, Rosebergstrasse 21, Ruswil, Sanierung Fassade und Neubau Carport innerhalb der Parzelle Nr. 1864, Rosebergstrasse 21. – Walter Grüter-Amstalden, Sonnsyte 5, Sigigen, Wohnraumerweiterung und Erstellung Terrasse innerhalb der Parzelle Nr. 2082, Sonnsyte 5. – Beat Stirnimann-Wechsler, Ober Stalte, Buttisholz, Ersatzneubau Remise innerhalb der Parzelle Nr. 876, Ober Stalte. – Josef Kunz-Carmisciano, Soppestig 4, Ruswil, Überdachung bestehender Wiege- und Verladeplatz innerhalb der Parzelle Nr. 873, Soppestig 4. – Marcel Andreina-Musi, Ober Neuhaus 10b, Ruswil, Platzierung Bienenwagen innerhalb der Parzelle Nr. 547, Schwerziwald. – Bruno Grüter, Chuterhüsi 2, Sigigen, Ersatzneubau Remise und Schnitzelheizung, Verschiebung Bienenhaus innerhalb der Parzelle Nr. 1382, Chuterhüsi. – Peter und Regina Baumeier-Huwiler, Allmendstrasse 20, Sursee, Terrainveränderungen zur Baugrundverbesserung innerhalb der Parzelle Nr. 2543, Grindel 34.

Anzeige

Jeden Tag ein neues Festtagsangebot.

Coop wünscht
Ihnen ein frohes
neues Jahr

Nur am FREITAG,
30.12.2016



50%
8.85
statt 17.70

Nur am SAMSTAG,
31.12.2016



41%
12.95
statt 21.95

 Diese Aktion und 10'000 weitere Produkte erhalten Sie auch bei coop@home. www.coopathome.ch

Verkauf nur in haushaltsüblichen Mengen, solange Vorrat.
Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.



Für mich und dich.

Ruswil: Los!Ruswil mit Information und Diskussion zum Dorfplatzprojekt

Baukredit 2015 an der Urne abholen

Präsident André Hegglin und Moderator Bruno Geiger begrüßten Urs Blaser vom Stadtmarketing Schweiz, Gemeindepräsident und Nationalrat Leo Müller sowie David Frei von Eberli Entwicklung AG zur Diskussion. Trotz Problemen war die Stimmung optimistisch.

Josef Stimmann-Maurer

Zwei Volltreffer landete Los!Ruswil vorgestern Dienstagabend: Die Themenwahl traf offensichtlich das Interesse vieler Ruswilerinnen und Ruswiler, denn der «Rössli»-Saal war mit über zweihundert Personen eng gefüllt. Zudem warf mit Urs Blaser, Präsident Stadtmarketing Schweiz, ein aussenstehender Spezialist einen fachmännischen Blick auf den Ruswiler Dorfkern und seine aktuelle Entwicklung.

«Wolken über dem Dorfplatzprojekt?»

Vor bald zwei Jahren hiessen die Ruswiler Stimmberechtigten den Planungskredit für die Dorfkernerneuerung West mit rund 55 Prozent Ja-Stimmen gut. Damit schien der Weg frei für die gesamte Dorfkernerneuerung: Westlich der neuen Neuenkirchstrasse mit der Renovation des «Chrämerhus» und dem Neubau für die Gemeindeverwaltung und weitere Nutzer, östlich der Neuenkirchstrasse mit der «Ladegass» inklusive Grossverteiler und zwei Dutzend Wohnungen, realisiert durch den Investor Eberli AG, Sarnen. Seither ist das Projekt aber, zumindest in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit, keinen Schritt weitergekommen, im Gegenteil: Die Renovation des baufälligen Chrämerhus' scheint unbezahlbar, der gewünschte Grossverteiler will fast das Doppelte der vorgesehenen Ladenfläche, und die Erschliessung über die Neuenkirchstrasse für Anlieferung und Publikum bereitet grösstes Kopfzerbrechen. In der Zwischenzeit sind mehrere Läden leer und tragen zum trostlosen Eindruck des Dorfkerns bei. «Dunkle Wolken über dem Dorfplatzprojekt?» fragte daher Los!Ruswil auf der Einladung.

Attraktives Dorfzentrum ist Erfolgsfaktor

Nun, der Experte Urs Blaser sah zwar auch Schatten, vor allem aber viel Licht, sprich: intakte Chancen. Ein riesiger Vorteil, den man bei ähnlichen Projek-



Das Podium am Dienstagabend: (von links) Bruno Geiger (Moderation), David Frei (Eberli AG), Leo Müller (Gemeindepräsident), Urs Blaser (Stadtmarketing) und André Hegglin (Präsident). Foto Josef Stimmann-Maurer

ten kaum je antreffe, sei die Tatsache, dass sämtliche Grundeigentümer des rund 4000 Quadratmeter grossen Planungsgebietes an Bord seien, mit verbindlichen Absichtserklärungen und mit der gemeinsamen Durchführung eines Studienwettbewerbs im Jahre 2012. Damit kann laut Urs Blaser Ruswil sein attraktives Dorfzentrum weiterentwickeln – ein wichtiger Erfolgsfaktor für die ganze Gemeinde. Allerdings ist die Anbindung eines Grossvertailers im Dorfkern Ost wichtig, kleinere Geschäfte könnten allein kaum wirtschaftlich überleben. Zwar ist das Angebot des Ruswiler Detailhandels schon heute reichhaltig, doch nicht alle Geschäfte sind am richtigen Platz, hat Urs Blaser bei einem Dorfrundgang festgestellt.

Identität und Nutzen

David Frei als Vertreter des Investors Eberli AG stellte die Hauptfrage: Wer geht in das erneuerte Dorfzentrum? Dieses muss eine Kombination von Identität und Nutzen bieten: In einem stimmungsvollen Dorfzentrum mit schönen alten Bauten wie dem Chrämerhus hält man sich zwar gern auf, aber es muss auch die realen Konsumentenbedürfnisse befriedigen. Und es muss zudem wirtschaftlich sein; damit ist auch für David Frei ein Grossverteiler unabdingbar, und dieser wünscht jetzt eben 1200 Quadrat-

meter Ladenfläche statt der ursprünglich geplanten 700. Ebenfalls aus wirtschaftlichen Gründen plant Eberli AG, nicht mehr fünf kleinere, sondern drei grössere Häuser zu bauen, welche Raum für etwa 25 Wohnungen, eine Bank, für Büros und Praxen bieten. Aber auch das modifizierte Projekt orientiert sich am seinerzeitigen Siegerprojekt des Studienwettbewerbs aus dem Büro Lussi und Partner. Zugleich wird aber die Erschliessung und Parkierung in einer übergeordneten Betrachtung analysiert und diskutiert, wobei auch die Gemeinde und das Alterswohntzentrum mit am Tisch sitzen. Konkret ist es denkbar, eine Tiefgarage nicht unter der Überbauung Dorfkern Ost, sondern unter einem Teil des Märtplatzes zu realisieren. Eine komplexe Situation also, weshalb David Frei auch auf konkrete Fragen keinen Zeitplan bekanntgeben wollte.

Bauentscheid noch 2015

Gemeindepräsident Leo Müller erläuterte kurz und präzise die Geschichte, den heutigen Stand und die Zukunft der Ruswiler Dorfplatzerneuerung. Es begann im Jahr 2008 mit der Wahl des Dorfkernbeauftragten Dr. Walter Moser, welcher alle Grundeigentümer des heutigen Planungsgebietes an einen Tisch und schliesslich zur Unterzeichnung der erwähnten Vereinbarung im Jahr 2011

brachte. Nach der Genehmigung des Planungskredits für den Dorfkern West im Jahr 2013 stellte sich heraus, dass vor allem wegen der Chrämerhus-Renovations die geschätzten Baukosten von rund 10 Millionen Franken niemals reichen: Man schätzt sie jetzt auf 15,6 Millionen Franken. Gemeinderat und Planungskommission suchen jetzt eine «alternative Finanzierung», das heisst substantielle Beiträge für das Chrämerhus von Bund, Kanton und kulturellen Stiftungen. Ziel des Gemeinderates ist es, den Baukredit auf eine mehrheitsfähige Höhe zu beschränken und noch dieses Jahr durch die Stimmberechtigten beschliessen zu lassen.

Lieber zuviel Verkehr!

Eine überraschende Aussage machten Urs Blaser und David Frei am Schluss der Diskussion: Für das Funktionieren eines Zentrums ist es schädlich, wenn man den Autoverkehr daraus verbannt – dafür gibt es Beispiele. Dass der Verkehr mitten durchs Ruswiler Dorf fliesst, ist eher ein Vorteil als ein Nachteil. Natürlich müssen seine schädlichen Wirkungen durch eine geschickte Lenkung und durch Geschwindigkeitsbeschränkungen gemildert werden. Aber das Dorfzentrum bleibt nur lebendig und attraktiv, wenn sämtlicher Verkehr darin Platz hat!

Lokal aktuell

Werkmorgen für Kinder

Buttisholz. Am Samstag, 28. Februar, veranstaltet der Elterntreff einen Werkmorgen. Willkommen sind Kinder von vier bis zirka sieben Jahren in Begleitung einer erwachsenen Person. Vielleicht hat sogar der Götti oder die Gotte Zeit mitzukommen? Etwas Unterstützung beim Sägen, Hämmern und Schrauben ist schon nötig. Jedes Kind kann einen Werkgegenstand seiner Wahl bauen, zur Auswahl stehen folgende Spielzeuge: Boot mit Antrieb; Schatzkiste; Puppenwiege für die eigene Puppe. Mathias Bühler, Sekundarlehrer und erfahrener Werklehrer wird uns mit Rat und Tat zur Seite stehen. Treffpunkt ist bei den Werkräumen im Schulhaus C, Buttisholz um 9.30 Uhr. Ende 11.30 Uhr. Die Kosten betragen 15 Franken und der Anmeldeschluss ist am 13. Februar. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmelden bei Martina Christen, Telefon 041 544 19 66 oder martina.christen.blum@gmail.com. Bitte bei der Anmeldung den gewählten Werkgegenstand angeben. **Elterntreff**

English Refresher

Ruswil. Höchste Zeit für ein Update. Der Sprachaufenthalt oder der Englischunterricht ist schon ein paar Jährchen her. Die Sprache gefällt, die Gelegenheit dazu ist selten, oder der nächste Urlaub will gut vorbereitet sein. Voraussetzung für den Besuch des Kurses sind Kenntnisse im Niveau B1. Der achteitellige Kurs findet jeweils donnerstags von 18.45 bis 20 Uhr im Schulungsraum des Pfarreiheimes statt. Die Daten: 5., 12., 19. und 26. März, 2., 23. und 30. April sowie am 7. Mai statt. Kursleitung: Erica Martin, Malve, Sigigen, Telefon 041 495 24 58 oder erica.martin@bluewin.ch. Anmeldung bis am 22. Februar bei Verena Zurkirchen, Telefon 041 670 38 72 oder verena.zurkirchen@bluewin.ch.

FrauenRuswil

Mit Schneeschuhen unterwegs

Ruswil. Am Dienstag, 3. Februar, lädt FrauenRuswil zu einer Schneeschuhwanderung bei Vollmond ein. Mit Marie-Therese Bucheli aus Buttisholz, haben wir eine kompetente und erfahrene Frau gefunden, die uns durch die Landschaft führt und begleitet. Im Gebiet Gfellen im Entlebuch werden wir eine gemütliche Wanderung von etwa eineinhalb Stunden geniessen in hoffentlich verschneiter Umgebung. Danach erwartet uns ein gemütliches Fondue-Essen. Kosten: 55 Franken, fünf Franken weniger bei eigenen Schneeschuhen (exklusiv Getränke). Ausrüstung: wasserfeste Wanderschuhe oder Winterstiefel, mehrschichtige Wanderbekleidung, eigene Skistöcke und Stirnlampe. Bei ungünstiger Witterung werden wir über die Durchführung zirka zwei Tage vorher entscheiden. Wir besammeln uns um 18 Uhr auf dem Marktplatz und fahren mit Privatautos. Anmeldung bis am 1. Februar bei Esther Erni, Telefon 041 495 31 18 oder e.erni-zobrist@bluewin.ch oder Verena Zurkirchen, Telefon 041 670 38 72 oder verena.zurkirchen@bluewin.ch.

FrauenRuswil

Schlitteln

Ruswil. Am kommenden Samstag, 31. Januar, geht der Blauring schlitteln. Wir treffen uns um 8.30 Uhr auf dem Märtplatz. Von dort aus fährt uns ein Car auf die Melchsee-Frutt. Mitnehmern müssen alle Kinder einen Helm, gute Schuhe, warme Skibekleidung, ein Sandwich und ein Getränk für das Mittagessen und Schlitten oder Bob (falls so angemeldet). Um zirka 16.30 Uhr werden wir wieder auf dem Märtplatz eintreffen. **Blauring**

Buttisholz: Glaubensjahr

Drei Tage Jakobsweg schnuppern

Zahlreiche Erlebnisse säumen den Jakobsweg. Eindrücke die schmerzen, beglücken, berühren. In drei Tagen kann das «Feeling Jakobsweg» erahnt werden.

An drei Tagen (Fronleichnam, 4. Juni bis Samstag, 6. Juni) können maximal 25 Personen in einer begleiteten Gruppe die Wegstrecke von Buttisholz nach Bern unter die Füsse nehmen. Es sind Tagesetappen von zirka sieben bis achteinhalb Stunden Wanderzeit vorgesehen. Die Startetappe führt via Willisau, Ufhusen nach Huttwil. Der zweite Tag führt über die Lueg nach Burgdorf. Von dort geht es am Tag drei über Krauchthal und Boll nach Bern. Jede Tagesetappe kann durch die Benützung des öffentlichen Verkehrs abgekürzt werden.

Vielseitige Nahrung

Der rund 70 Kilometer lange Wegabschnitt führt durch eine sehr abwechslungs-



Auf dem Jakobsweg vor Ufhusen. Foto zVg

reiche Landschaft mit einer Fülle von Wegzeichen, Symbolen und Schönheit. Schwerpunkte sind auch täglich ein bis zwei spirituelle Impulse und Ge-

schichten und Hintergründe zum Jakobsweg, der bekanntlich nach der nordwestspanischen Stadt Santiago de Compostela führt, zum Grab des Heili-

gen Jakobus. Nebst dem Wandern werden Gespräche, Gemeinschaft, aber auch die Unterkunft in guten Herbergen mit Halbpension dazu beitragen, dass diese drei Tage erlebnisreich und bereichernd in Erinnerung bleiben können.

Infoveranstaltung

Weitere wichtige Informationen über Begleitpersonen, Kosten, Unterkunft, geeignete Rucksackfüllung oder empfohlenen Konditionsstand werden Interessierten am Donnerstag, 5. Februar, 19.30 Uhr in den Pfarreiräumen Träff 14 in Buttisholz gegeben. Das Angebot will Personen ab zirka 16 Jahren ansprechen. Die Pilgergruppe wird geleitet von Kari Duss, erfahrener Jakobspilger, Yvonne Indergand, Vorstand Frauengemeinschaft und Urs Borer, Katechet. Interessierte, die an der Informationsveranstaltung nicht teilnehmen können, erhalten Auskunft bei Yvonne Indergand, Telefon 041 340 58 64 (abends) oder per Mail an fgbuttisholz@gmail.com. **UB**

Ruswil: Informationsveranstaltung vom Donnerstag, 28. Mai

Einsprachen verzögern zwei Sport-Projekte

Einsprachen verzögern die Realisierung der Dreifach-Sporthalle Wolfsmatt sowie die Sanierung der Sportanlage Bäre matt. Betreff dem Durchgang beim Brunnehof forderte der Gemeindepräsident mehr Respekt und Fairness.

Erwin Ottiger

Geschätzte 90 interessierte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger liessen sich am letzten Donnerstag durch den Gemeinderat über diverse Projekte sowie über die Rechnung 2014 orientieren.

Auslagerung Fussballplatz

Bei den geplanten Sport-Projekten ist lediglich die Auslagerung des Fussballplatzes gut auf Kurs. Laut Gemeinderat Dieter Hodel (Ressort Bildung) soll der neue Fussballplatz wie geplant auf die Saison 2016 in Betrieb genommen werden können. Für den Bau der Dreifach-Sporthalle Wolfsmatt sei zwar die Baueingabe im März erfolgt. «Trotzdem befinden wir uns auf einem unsicheren Pfad», betonte Gemeinderätin Lotti Stadelmann (Ressort Finanzen). Die Einspracheverhandlungen seien zwar erfolgt, ob die Einsprache zurückgezogen werde, sei ungewiss. Sicher sei, dass der Bauausführungsplan nach hinten terminiert werden müsse. Ähnlich sei die momentane Situation beim Projekt Sanierung Sportanlagen Bäre matt. Infolge einer Einsprache ist laut Gemeinderat Dieter Hodel die Arbeit der Baukommission ausgesetzt. Einspracheverhandlungen hätten stattgefunden, die Einsprache sei aber (noch) nicht zurückgezogen worden.

Bundesamt für Kultur sichert Beitrag zu

Bereits am 30. Oktober 2014 sicherte die Denkmalpflege des Kantons Luzern einen Beitrag in Höhe von 567 787 Franken an die Dorfkernerneuerung West (neues Gemeindehaus) zu. Auf das Gesuch hin vom 18. November 2014 sicherte das Bundesamt für Kultur mit Entscheid vom 20. April 2015 den gleichen Betrag zu. Ein Votant wollte wissen, ob bei den geplanten Kosten von rund 15 Millionen Franken nichts mehr zu machen sei. Eine erneute Überprüfung des Kostenvoranschlages hat laut Leo Müller zum selben Ergebnis geführt. «Ohne massive Anpassungen am Projekt, können die Kosten nicht gesenkt werden.» Auf der Suche nach weiteren Finanzierungsmöglichkeiten sollen weitere Stiftungen angeschrieben werden. Dazu werde ein entsprechendes Dossier erstellt. Zwar war geplant im 2015 das Projekt vor das Volk zu bringen. Laut Leo Müller soll aber erst ein mehrheitsfähiges Projekt erarbeitet werden. Somit sei der Zeitpunkt der Abstimmung noch offen. Bei der Dorfkernerneuerung Ost wurden Gespräche mit Anwohnern betreffend Anlieferung (Laubenweg) geführt. Gemäss Gemeinderat Rolf Marti (Ressort Bau) sei zudem eine Studie zum Verkehr

und Parkierung in Auftrag gegeben worden. Darin sollen die Machbarkeit, die Kosten und die Wirtschaftlichkeit ermittelt werden.

Mehr Respekt gefordert

Weil der Gemeinderat fristgerecht und stellvertretend für die Allgemeinheit Einsprache gegen das Durchgangsverbot beim Brunnehof 4 einreichte (wir berichteten in der Ausgabe vom 4. Dezember 2014), wurden laut Leo Müller die Strafverfahren eingestellt. Somit sei der Durchgang für die Allgemeinheit im Moment straffrei begehrbar. Gemeindepräsident Leo Müller forderte aber in aller Deutlichkeit mehr Respekt und Fairness. «Provokationen und Sachbeschädigungen dürfen nicht toleriert werden. Auch Meinungsverschiedenheiten rechtfertigen in keiner Art und Weise ein unkorrektes Verhalten.» Leo Müller ruft alle auf, die den Weg benutzen, diesen korrekt und ohne Verursachung von Sachschaden und ohne Hinterlassen von Abfall und anderen Unannehmlichkeiten zu passieren. Für alles andere habe der Gemeinderat kein Verständnis. Er hofft, «mit Gesprächen eine Entkrampfung der Situation zu erzielen».

Bielbachweg: Südvariante definitiv vom Tisch

Gemäss Markus Loser (Geschäftsführer) sei die Südvariante immer wieder als attraktiver Fussweg gewünscht worden. Verhandlungen mit den sieben Grundstückseigentümern, das Betretungsverbot aufzuheben, habe aber keinen Erfolg, auch nicht versuchsweise, gebracht. Die schlechten Erfahrungen der meisten Grundeigentümer, die zum Vebot geführt haben, seien zu schwerwiegend. Von zwei Grundeigentümern könnte allenfalls einen Versuch zur Öffnung erreicht werden, falls ein Hundevebot erlassen würde. Einzig ein Grundeigentümer wäre mit einer Realisation des Fussweges auf der Südseite einverstanden. Laut Markus Loser gelte es nun, auf der Nordseite eine Lösung vom Stampfbach entlang des Bielbach und Deckenhonigbach bis zum Trottoir der Sigigerstrasse zu finden. Alle fünf im Norden an den Bielbach angrenzenden Grundeigentümer würden demnächst an einer Sitzung Informationen zum geplanten Projekt erhalten. Auf Anfrage aus dem Publikum wollte sich Markus Loser wegen unabwägbaren Verzögerungen über den Zeitpunkt der Realisation nicht äussern.

Verschiedene Bauprojekte

Das Bauprojekt für den Ausbau der Schwerzistrasse sei erarbeitet, sagte Gemeinderat Rolf Marti (Ressort Bau/Infrastruktur). Knackpunkt sei vor allem die Landverschiebungen über vier Liegenschaften. Ziel sei, das Projekt möglichst bald zur Auflage zu bringen. Damit das «Fuder» nicht überladen werde, sei vorgesehen den Terminplan und die Ausführung auf die Sanierung der Rüediswilerstrasse abzustimmen.

Für den geplanten Stauraum in Rüediswil mit einem Volumen von zirka 6680 Kubikmeter läuft derzeit das Bauge-suchungsverfahren. Bei vorliegen der Bau-bewilligung werde der Landtausch rechtskräftig. Laut Rolf Marti seien noch Details zu bereinigen. Durch die Übernahme der Leinstrasse durch den Kanton habe sich eine neue Ausgangslage ergeben. Laut Rolf Marti soll mit dem Neubau des Rad- und Gehweges auch die Sanierung der Leinstrasse erfolgen. Weil entlang der Rüediswilerstrasse durch die Sanierung täglich zum Teil prekäre Verkehrssituationen entstehen, könne mit dem Bau frühestens nach Abschluss dieser Sanierungsarbeiten Anfang 2017 begonnen werden. Durch die Übernahme der Leinstrasse durch den Kanton fallen für die Gemeinde infolge des heutigen Strassenzustandes einmalige Kosten in Höhe von 525 000 Franken an. Im Gegenzug gehen dafür sowohl künftige Kosten für den Strassenunterhalt und den Winterdienst sowie allfällige Sanierungen zulasten des Kantons. Der durch die Gemeinde finanzierte Rad- und Gehweg werde ebenfalls in das Eigentum des Kantons übergehen. Die Sanierung der Rüediswilerstrasse erfolgt in drei Etappen und soll bis im Herbst 2016 beendet sein. Laut Rolf Marti wird der Deckbelag voraussichtlich im Frühling 2017 eingebaut. Über den Winter 2015/2016 werden die Bauarbeiten unterbrochen und der Verkehr zweiseitig geführt.

Wohnen im Alter

Gemeinderat Eugen Amstutz, zuständig für das Ressort Soziales, erklärte den Stand der Arbeiten des Lenkungsausschusses «Wohnen im Alter». Die Arbeitsgruppe «Wohnen und Alter» habe als Grundlage die zukünftige Entwicklung umfassend analysiert, entsprechende mögliche Perspektiven erarbeitet und in einem Bericht festgehalten. Nun sei der Lenkungsausschuss an der Klärung von Abhängigkeiten und Synergien im Zusammenhang mit der Dorfkernerneuerung Ost betreffend Wohnangeboten, Parkiemöglichkeiten, Verkehr usw. Im Weiteren verwies er auf den kürzlich auf der Gemeindehomepage öffentlich gemachten Bericht unter www.ruswil.ch unter dem Register «Soziales und Gesundheit» im Register «Senioren».

Erfolgreicher Geschäftsabschluss

Die Jahresrechnung 2014 des Alterswohnzentrums Schlossmatte schliesst bei einem Umsatz von 7,186 Millionen Franken mit einem Gewinn von 220 995 Franken. Laut Eugen Amstutz waren die 71 Pflegeplätze zu 99 Prozent ausgelastet. Er wies zudem auf die Jubiläumsfeier «25 Jahre Schlossmatte» hin, die am Sonntag, 13. September stattfinden wird.

Zusätzlicher Kindergarten

In der ehemaligen Hauswartwohnung des Sekundarschulhauses Bäre mätt wird

auf das neue Schuljahr hin ein zusätzlicher, siebter Kindergarten eingerichtet. Die Massnahme begründet Gemeinderat Dieter Hodel mit höheren Schülerzahlen, insbesondere durch die Einführung des zweiten Kindergartenjahres. Zudem werden im kommenden Schuljahr gleich mehrere Kinder mit Sonderschulbedarf in den Regelkindergarten integriert, wodurch die maximale Kindergartengrösse auf 18 Lernende festgelegt sei. Anmerkung der Redaktion: in der letzten Ausgabe dieser Zeitung hat der Gemeinderat über die Schulraumplanung im Detail informiert.

Erfolgreicher Start für das regionale Steueramt

Von einem erfolgreichen Start des regionalen Steueramts in Ruswil berichtete Geschäftsführer Markus Loser. Durch die Zusammenlegung der beiden Steuerämter der Gemeinden Wolhusen und Ruswil ist das reine Frauen-Team (555 Stellenprozente) derzeit zuständig für das Inkasso für rund 5600 Steuerpflichtige.

Rechnung 2014 besser als budgetiert

Gemeinderätin Lotti Stadelmann erläuterte die Rechnung 2014. Diese schliesst über 1,5 Millionen Franken besser ab als budgetiert. Die Gründe für das gute Ergebnis ortet die Finanzchefin in den markant höheren Steuererträgen, einmaligen Minderaufwendungen im Bildungsbereich und tieferen Gemeindebeiträge an die Ergänzungsleistungen AHV/IV und Prämienverbilligungen. Der Gemeinderat beantragt, je 400 000 Franken an Rückstellungen für das Projekt Dreifach-Sporthalle Wolfsmatt und den Rad- und Gehweg Leinstrasse zu bilden. Die restlichen 554 666 Franken sollen dem Eigenkapital zugefügt werden. Dies beträgt nach der Gewinnverwendung 2,576 Millionen Franken und wird laut Stadelmann als Reserve für allfällige, künftige Aufwandüberschüsse dienen.

Weniger Investitionen als geplant

Der Voranschlag rechnete mit Nettoinvestitionen von 3,630 Millionen Franken. Weil einzelne Projekte wegen Verzögerungen oder aufwändigen Landerwerbsverhandlungen nicht wie geplant vorangetrieben werden konnten, schliesst die Investitionsrechnung mit Nettoinvestitionen von 971 110 Franken ab (Einnahmen 270 940 Franken gegenüber Ausgaben von 1,242 Millionen Franken). Die geringeren Ausgaben bei den Investitionen wirken sich auch auf die Nettoschuld pro Einwohner aus. Gegenüber dem Vorjahr mit 2499 Franken sank der Betrag auf 2195 Franken.

Hinweis: Am Sonntag, 14. Juni 2015 wird an der Urne über die Rechnung 2014 befunden. Auf unsere Anfrage haben die Parteien folgende Parolen zur Rechnung 2014 gefasst: CVP: Ja; FDP: Ja; SVP: Ja; SP: Ja.

Buttisholz: FDP-Ortspartei Jahresversammlung

Am Freitag, 12. Juni, findet um 19 Uhr die Jahresversammlung der FDP im Pilgerstübli St. Ottilien statt. Nach dem geschäftlichen Teil werden die Teilnehmenden mit Spezialitäten vom Grill verwöhnt. Der Vorstand hofft auf viele Interessierte und freut sich auf einen gemütlichen Abend mit vielen guten Gesprächen und Begegnungen.

CZ

Wahlkreis Sursee: FDP Delegierten-versammlung

Die FDP des Wahlkreises Sursee laden am Montag, den 8. Juni, um 19.30 Uhr alle Delegierten und Interessierten zur ordentlichen Delegiertenversammlung nach Neuenkirch ein. Die DV findet im Restaurant Sonne statt. Neben den ordentlichen Traktanden stehen der Rückblick auf die Kantonsratswahlen wie auch der Ausblick auf die National- und Ständeratswahlen im Herbst auf der Traktandenliste. Nach der Delegiertenversammlung lädt die Wahlkreispartei zum Apéro ein.

PD

Wolhusen Rechnung gutgeheissen

73 Stimmberechtigte (2,54 Prozent) nahmen an der Gemeindeversammlung vom Montagabend teil. Die laufende Rechnung mit einem Überschuss von 3,683 Millionen Franken und die Investitionsrechnung mit Nettoinvestitionen in Höhe von 1,505 Millionen Franken wurden ohne Gegenstimme gutgeheissen. Ebenfalls einstimmig gutgeheissen wurde die Verwendung des Ertragsüberschusses (3,274 Millionen Franken Abtragung Bilanzfehlbetrag; 409 235 Franken Bildung Eigenkapital).

RED

AWG: Erbschaftssteuer Gefährdung für Familienbetriebe

Wie die Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft (AWG) mitteilt, lehnt sie die nationale Erbschaftssteuer entschieden ab. «Die klare Mehrheit der Luzerner Firmen seien Klein- und Mittelunternehmen (KMU), meistens in Familienbesitz. Genau diese gesunden, vitalen kleinen Familienunternehmen würden durch die Einführung der nationalen Erbschaftssteuer belastet und benachteiligt», sagt AWG-Präsident und Nationalrat Leo Müller.

BI

SVP-Wahlkreis Sursee Grüter nominiert

An der Mitgliederversammlung der SVP-Wahlkreis Sursee wurde in Triengen Franz Grüter, Eich, einstimmig als Nationalratskandidaten zu Händen der Delegiertenversammlung nominiert. Der 52-jährige Unternehmer sei der einzige Kandidat gewesen und die Nomination unbestritten, heisst es in der Mitteilung weiter. Die Nationalratswahlen finden am 18. Oktober 2015 statt.

RED

Anzeige

Eltern informieren sich auf www.elternbildung.lu.ch

Vorträge, Kurse, Apps

Grenzen

Zweisprachigkeit

Trotzphase

Streit

Taschengeld

Facebook

Hausaufgaben



Dienststelle
Soziales und Gesellschaft

elternbildung.lu.ch

Ruswil: Orientierungsversammlung vom Dienstag, 25. August

Projekt «Parkhaus Märtplatz» kommt an die Urne

240 Parkplätze in einem Parkhaus Märtplatz oder – als teurere Lösung – 42 Plätze davon unter dem Dorfkern Ost. An der Orientierungsversammlung des Gemeinderates wurden die beiden Varianten einander gegenübergestellt. Mitte November soll an der Urne darüber entschieden werden. Im zweiten Teil des Abends zeigte der Lenkungsausschuss «Wohnen im Alter» auf, dass sowohl eine nordseitige Erweiterung des Alterswohncentrums als eine überarbeitete Version des Projekts «Schlossgarte» mit der Dorfkernerneuerung Ost zu vereinbaren wären.

Hannes Bucher

Auch wenn der Dorfplatz Ruswil sich nach wie vor in bekannt trister Manier präsentiert – die Hoffnung auf abschbare Besserung hat am Dienstagabend einiges an Nahrung erhalten: Es zeigte sich an der Orientierungsversammlung, welche der Gemeinderat anberaumt hatte, dass viel gegangen ist in den letzten Monaten und Wochen: im Gemeinderatszimmer Ruswil, in den Planungsbüros der Firma Eberli Entwicklung AG, in Verhandlungen und Gesprächen mit betroffenen Grundeigentümern und Anwohnern, Interessenten und Parteien. Der Gemeinderat hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, einen wichtigen Grundsatzentscheid bereits am Sonntag, 15. November, an die Urne zu bringen. Dann nämlich soll über den zentralen Punkt der Parkplatzlösung entschieden werden. Die noch offenen Fragen sollen bis Mitte September geklärt sein – dann nämlich will der Gemeinderat die Botschaft für die Abstimmung verabschieden. Am 3. November wird nochmals eine Orientierungsversammlung stattfinden. Die eben erfolgte frühzeitige Orientierung vom Dienstag mit der Möglichkeit von Rückmeldungen und Fragen war dem Gemeinderat wichtig. «So können wir zu einem guten Abstimmungsergebnis kommen», so Gemeindepräsident Leo Müller. Weshalb es so eilt mit dem Abstimmungstermin: «Ein guter Entscheid, der allenfalls zu spät kommt, bringt nichts.» Wenn die Räumlichkeiten wieder verpachtet würden, weil die Grundeigentümer zuwarten müssen, könnte es für lange Zeit wieder gelaufen sein, so Leo Müller.

Plus 40 Parkplätze

Wenn es nach dem Willen des Gemein-



David Frei von der Firma Eberli Entwicklung AG (Sarnen) stand Red und Antwort zum Projekt «Parkhaus Märtplatz». Foto Hannes Bucher

derates und der Planerfirma geht, soll auf dem Märtplatz ein zentrales Parkplatangebot mit 240 Parkplätzen entstehen. So soll es im Dorfkern Ost zu einer Konzentration der Verkaufs-, Dienstleistungs- und Gastroflächen am selben Ort kommen und damit auch das Dorfkern wieder belebt werden. «Bitter nötig ist das», sagte Leo Müller dazu. 80 Parkplätze sollen oberirdisch bleiben, 160 unterirdisch – auf zwei Etagen verteilt. Nach dem Verzicht der anfangs geplanten Parkplätze 90 Plätze in Zentrum, dem Wegfall der Tanzlaube (–30 Parkplätze) und dem Wegfall von 80 Plätzen auf dem Marktplatz bleibt ein Plus von 40 Parkplätzen. «Diese entsprechen der aktuellen Nachfrage und decken auch die künftigen, mittelfristigen Ansprüche ab.» Sollte dies einmal nicht mehr genügen, ist bereits vorsondiert: Eine allfällige Erweiterung mit 48 Parkplätzen unter dem Feuerwehrlokal und eine zweite mit weiteren 140 Plätzen bei der Surbrunnenmatte wären denkbar.

Parkplatzbewirtschaftung

Die Gemeinde würde das Grundstück für das Parkhaus im Baurecht zur Verfügung stellen – es entstünden für sie dafür keine Investitions- und Betriebskosten. Die Firma Eberli AG wird selber nicht Investor des Parkhauses sein – es müsste dafür ein neuer Investor (oder eine Investorengruppe) gesucht werden. Die geschätzten Anlagekosten: rund 8,5 Millionen Franken. Als «marktfähig» beurteilten die Planer die so entstehenden durchschnittlichen Parkplatzkosten von rund 35000 Franken. Eine gedeckte

Fusswegverbindung vom Märtplatz zum Dorf ist geplant: Die mündlichen Zusagen dafür bestehen bereits – diese müssen noch vertraglich fixiert werden. Eine unabdingbare Folge der angesprochenen Parkhauslösung: die Parkplatzbewirtschaftung im ganzen Dorf.

Option bringt Mehrkosten

Eine Option zu dieser Variante will der Gemeinderat den Stimmbürgern vorlegen: Diese sieht vor, 40 unterirdische Parkplätze unter dem Dorfkern Ost zu bauen und diese Plätze dafür beim Parkhaus Märtplatz einzusparen. Der Schönheitsfehler dabei: Mehrkosten von geschätzten rund 2,8 Millionen Franken. Dies würde die Parkplätze denn auch entscheidend verteuern. Damit «marktfähige» Preise entstünden, müsste die Gemeinde gezwungenermassen einen «à-fonds-perdu»-Beitrag selber übernehmen. Nach internen Diskussionen mit den Parteien hat der Gemeinderat sich entschlossen, diese Option ebenfalls bei der Abstimmung als Untervariante vorzulegen. Der anfallende Betrag, den die Gemeinde übernehmen müsste, soll bis zum Erscheinen der Botschaft ausgewiesen sein.

Verkehrsführung als Knackpunkt

Die anschliessende Fragerunde zeigte: Offensichtlich konnten die rund 150 Anwesenden den Ausführungen viel Positives abgewinnen, es gab kaum grundsätzliche Einwände. «Eine ganz gute Sache», attestierte etwa ein Sprecher dem Vorhaben. Die «Aber» gab es

auch: Hauptsächlich Fragen und Befürchtungen rund um die Verkehrsführung: Wo und wie sollen die Einfahrt, die Ausfahrt erfolgen? Ein Kreislauf bei der Post? Wie soll vom Parkhaus in die Kantonsstrasse eingemündet werden: Offene Fragen, die noch in Klärung sind und von den Verkehrsplanern jetzt intensiv bearbeitet werden. Leo Müller: «Die Erschliessung soll in der Botschaft klar beantwortet werden.» Zur Befürchtung, die Denkmalpflege könnte ein Bein stellen, sagte Leo Müller: «Nein, sie haben „Ja und Amen“ gesagt.» Äusserungen und Ansätze von Feilschen in Bezug um zusätzliches Abwälzen von Kosten auf Investoren fanden eine klare Replik: «Wenn es nicht rentiert, kommt auch kein Investor und dann kann auch nicht gebaut werden.» Ein Teilnehmer doppelte nach: «Irgendeinmal ist fertig gefeilscht: Wir können nicht den Fünfer und das Weggli und auch noch die Bäckerin in der Hand haben.» Der Gemeindepräsident zum Schluss der Fragerunde: «Es gibt nicht nur Vorteile, es gibt immer auch Nachteile. Aber irgendwann muss Ja oder Nein gesagt werden.»

Nordseitige Erweiterung des AWZ ist grundsätzlich möglich

Eugen Amstutz, Gemeinderat Ressort Soziales, orientierte als Vertreter des Lenkungsausschusses «Wohnen im Alter» im zweiten Teil der Versammlung über das Ergebnis der in Auftrag gegebenen Studie «nordseitige Erweiterung Alterswohncentrum» (Feuerwehrgebäude). Genügen die Platzverhältnisse: Dies war die Hauptfrage des Studienauftrags. Es zeigte sich, so Eugen Amstutz, eine nordseitige Erweiterung wäre grundsätzlich möglich, auch mit einem Parkhaus Märtplatz. Ebenso wäre die Realisierung einer überarbeiteten Version des ursprünglichen Projekts «Schlossgarte» grundsätzlich möglich. Auch hier wiederum als zentraler Punkt: die Führung und Organisation des Verkehrs. Der Lenkungsausschuss erarbeitet nun zuhanden des Verwaltungsrates und des Gemeinderates Ruswil eine Entscheidungsgrundlage, welches Projekt weiterzuverfolgen sei: ob «Schlossgarte», «Nordseitige Erweiterung AWZ» oder allenfalls die Variante «Grüne Wiese». Konkret hiesse dies bei Letzterem: Alles frisch aufgleisen. Auf die lange Bank schieben aber lässt sich die Problematik nicht: Eugen Amstutz: «Es muss eine Lösung kommen für Leute mit Demenz. Zudem besteht Bedarf an Alterswohnungen und es braucht auch dringend zweckmässige Räumlichkeiten für die Spitex.»

Lokal aktuell

Programm im September

Buttisholz. Turnen Männer 60+: Jeden Montag, von 9 bis 10 Uhr in der Turnhalle 75 mit Pia Hug. – Turnen Frauen: Jeden Mittwoch, 14 Uhr in der mittleren Turnhalle. – Jassen: Am Dienstag, 1. September findet kein Jassen statt wegen dem Verantrag. – Velofahren: Am Montag, 7. September, Treffpunkt 8 Uhr auf dem Hirschenplatz. Tages-tour mit Verlad. – Stricken: Am Dienstag, 8. September, 13.30 Uhr in der Arigstrasse 20. – Mittagstisch: Am Donnerstag, 10. September, 12 Uhr im Primavera. Anmeldung bitte zwei Tage im Voraus unter Telefon 041 929 65 23. – Tanzen: Am Donnerstag, 10. September, 14 bis 17.30 Uhr im Restaurant Rössli Ruswil. Es spielt Pauliero. – Aquafitness: Am Donnerstag, 10. und Donnerstag, 24. September, 17 Uhr im SPZ Nottwil. – Wandern: Am Dienstag, 22. September, Höhenwanderung im Hoch-Ybrig. Tagesausflug. – Pro Senectute: Herbstsammlung vom 28. September, bis 24. Oktober.

Senioren aktiv

Programm im September

Ruswil. Senioren Turnen: jeweils am Dienstag, Frauen von 13.45 bis 14.45 Uhr und von 15 bis 16 Uhr im Alterswohncentrum; Männer von 16.30 bis 17.30 Uhr, alte Turnhalle Schulhaus Dorf. Auskunft bei Rösly Estermann, Telefon 041 495 21 80 oder Madeleine Husistein, Telefon 041 495 02 34. – Aqua Fitness: Jeden Donnerstag von 13.15 bis 14 Uhr im Hallenbad Luzern; jeden Freitag von 12 bis 13 Uhr im Hallenbad Schachen. Auskunft bei Judith Krebs, Telefon 041 495 05 02 oder Maria Wolf, Telefon 041 495 23 92. Hinweis: Dienstag, 1. September: Ausflugs nach Küssnacht a. Rigi. Herbstferien: vom 26. September bis 11. Oktober.

Pro Senectute

Matinée

Werthenstein. Am kommenden Sonntag, 30. August, gestaltet der Kirchenchor Werthenstein den Gottesdienst um 9.45 Uhr mit Gesängen aus aller Welt. Während dem anschliessenden Apéro im Klosterhof singt der Chor Madrigale aus der Zeit der Renaissance, während Toni Schwin-gruber Wundergeschichten von diesem Ort erzählt. Danach sind alle herzlich eingeladen zum gemütlichen Beisammensein bei Bratwurst und Brot im Pfarrgarten.

Kirchenchor

Anzeige

55 attraktive JubiHITS

Grosses Geburtstagsfest
Samstag / Sonntag 29./30. August 2015

- 55 Meter EGGER-Geschichte als Geburtstagskuchen GRATIS degustieren
- GRATIS Drink und Kaffee an der EGGER-Bar
- Jazzband Unicorn aus Ballwil am Samstag
- Hüpfburg und GRATIS Kinderbetreuung
- Ballonwettbewerb für alle
- Diverse Jubi-Menüs **EGGpresso** für nur **5.50**

*Abholrabatt gilt auf Katalogpreise. Nicht kumulierbar mit anderen Aktionen. Wenige Marken- und bereits reduzierte Artikel. Wohnoutlet sowie Preis- und JubiHITs ausgenommen. Sonntag, 30. August kein Warenverkehr und Barverkauf, nur Bestellaufnahme.

EGGER

Inspiziert wohnen

55 Jahre EGGER
«Ihr Einrichtungspartner seit 1960»

Jetzt **25% auf Möbel***
Gültig bei Kauf / Bestellung vom 26. - 30. August 2015

EGGER

GRATIS 55 Meter GEBURTSTAGSKUCHEN

Sonntag 10-17 Uhr offen

MÖBEL EGGER, Luzernstrasse 101, 6274 Eschenbach/LU, Tel. 041 449 40 40, www.moebellegger.ch

Ruswil: Infoveranstaltung vom Dienstag, 3. November

Spürbare Aufbruchstimmung

Positive Zahlen sieht die Gemeinde Ruswil für das kommende Rechnungsjahr 2016 vor – und es soll für die ganze Planungsperiode 2016 bis 2020 so weitergehen: Spürbare Aufbruchstimmung und eine Haltung von «jetzt muss endlich etwas gehen» dominieren auch die Diskussion über das geplante Parkhaus Märtplatz am Dienstagabend.

Hannes Bucher

Es waren wohl nicht in erster Linie die Zahlen des Voranschlags 2016, welche die geschätzten 150 Interessierten an die Orientierungsversammlung am Dienstagabend ins Pfarreiheim lockten, sondern vielmehr die nochmalige Orientierung über das Projekt «Parkhaus Märtplatz», welche im zweiten Teil des Abends erfolgte. Die positiven Budgetzahlen für die Laufende Rechnung 2016 mit einem geringen Ertragsüberschuss von rund 32000 Franken, welche Gemeinderätin Lotti Stadelmann präsentieren konnte, verströmten allerdings eine berechtigte und auch wichtige optimistische Aufbruchsstimmung. Der präsentierte Finanzplan 2016 bis 2020 sieht für die komplette Periode insgesamt einen Aufwandüberschuss von bloss rund 326000 Franken und gibt der Gemeinde berechtigten Anlass, die Zukunft optimistisch anzugehen. Es gab dann an der Versammlung auch keine Fragen, weder zur Laufenden Rechnung, noch zum Voranschlag der Investitionsrechnung 2016 mit Nettoinvestitionen von rund fünf Millionen Franken. «Jetzt steht nach Jahren mit relativ geringen Investitionen ein Investitionsschub an. Nachher wird wieder Normalität einkehren», so Gemeindepräsident Leo Müller. Zu keinen Äusserungen Anlass gab auch der Steuerfuss von 2.20 Einheiten, der für die nächsten fünf Jahre so beibehalten werden soll.

Keine Kosten für die Gemeinde bei Grundvariante
Hauptteil des Abends nahm die Orientie-

rung über die bevorstehende Gemeindeabstimmung ein: Bereits am 25. August dieses Jahres hat der Gemeinderat ausgiebig über das vorgesehene «Parkhaus Märtplatz» orientiert und es wurde an dieser Versammlung nochmals ausgiebig aufs Tapet gebracht und rege diskutiert. «Einige Punkte aus der damaligen Diskussion wurden in die Planung miteinbezogen», sagte Leo Müller. Er begründete nochmals den Standort Märtplatz für das Parkhaus: Ein unterirdisches Parking in der Zentrumsüberbauung Dorfkern Ost sei wirtschaftlich nicht möglich. «Aus der Not wurde in der Folge eine Tugend gemacht und mit einem Parkhaus beim Märtplatz die Chance für die Zukunft erkannt», so Leo Müller. Er betonte: «Wir stimmen lediglich über das Baurecht ab.» Die Grundvariante beinhalte kein finanzielles Engagement und in dem Sinn auch kein Risiko für die Gemeinde. Es entstünden in dieser Variante also weder Investitions- noch Betriebskosten. Die Gemeinde erhalte zudem 40 zusätzliche Parkplätze. Gemeinderat Rolf Marti präsentierte nochmals das Projekt im Detail – sowohl in der Grundvariante, als auch in der Variante «Option». Letztere sieht vor, 42 der vorgesehenen Parkplätze unter dem Dorfkern OST zu realisieren. Diese Parkplätze kommen jedoch, unter anderem wegen des felsigen Untergrunds, wesentlich teurer zu stehen. Damit die «Markttauglichkeit» dieser teureren Plätze hergestellt werden kann, muss sich die Gemeinde im Verhältnis zum Gesamtnutzen an den Mehrkosten beteiligen. Das Kostendach sieht für den Gemeindeanteil einen Maximalbetrag von 1,9 Millionen Franken vor. Auch die Verkehrsführung rund um das Parkhaus war Thema: Die Zufahrt ist so vorgesehen, wie die Einfahrt auf den Marktplatz heute erfolgt; die Wegfahrenden wollen hinter dem Feuerwehrlokal in die Zückenstrasse geführt werden: «Das Konzept haben wir mit dem Verkehrsplaner und den Projektverfassern angeschaut – es funktioniert», so Rolf Marti. Auch An-

lässe und Festbetrieb seien auf dem Marktplatz weiterhin garantiert.

Parkplatzbewirtschaftung
Unabdingbar künftig scheint eine Parkplatzbewirtschaftung. Darüber soll aber in einer separaten Abstimmung voraussichtlich am 28. Februar 2016 an der Urne befunden werden. Ein Parkplatzreglement mit einem Gebührenrahmen, der dem Gemeinderat eine gewisse Flexibilität geben soll, ist nach den Worten Leo Müllers in Ausarbeitung. Dabei wird auch die Parksituation in Rüdiswil auch in Bezug auf das Rottal-Zentrum mit einbezogen. Parkplatzbewirtschaftung ist auch kein Novum auf der Landschaft: Viele Gemeinden machten dies bereits – künftig auch etwa die Gemeinde Nebikon, so Leo Müller.

Firma Eberli ist nicht End-Investor
David Frei von der Firma Eberli Entwicklung AG, Samen, klärte die Anwesenden klar und bündig über die Rolle des Sarnener Unternehmens auf: «Wir leben vom Bauen.» Die Firma entwickle, plane und realisiere auf eigenes Risiko, sei aber kein End-Investor. Dies könnten schlussendlich vielmehr Pensionskassen, Immobilienfonds usw. sein. Bis zur Übernahme des Projekts durch einen End-Investor nehme die Firma Eberli aber dessen Interessen wahr. Und: «Nein, wir verkaufen nicht einfach das Filetstück – wir verkaufen das Projekt Dorfkern Ost nur als Gesamtpaket mit dem Parkhaus Märtplatz», konterte David Frei allfällig latent vorhandene andere Meinungen.

«Endlich soll etwas gehen...»
«Es geht um die Weiterentwicklung des Dorfes», sagte Beni Fischer von «Los! Ruswil» zu Beginn der Diskussions- und Fragerunde und wies auf den kommenden Diskussionsabend von Morgen Freitag, 6. November, von «Los! Ruswil» hin. «Ich will, dass endlich etwas geht – als Bürger und als Präsident des Gewerbevereins Ruswil», doppelte Benno Geisseler nach. Er bezeichnete das Projekt als «matchentscheidend und als Basis für ein belebtes

Dorf Ruswil». Ein attraktiver Teil Ost sei auch für den Teil West gut. Keine Befürchtung brauche man zu haben, dass der jetzige Coop-Laden nach einem Umzug leer bleibe: Da sei bereits ein sehr ernsthafter Interessent vorhanden (siehe Seite 3, Nachgefragt bei Patrick Halter). Der Arbeit des Gemeinderat attestierte der Gewerbevereinspräsident: «Eine tolle Leistung, die Dank gebührt.» Der spontane Applaus zeigte, dass die Versammelten diese Sicht teilten. Für die Ausarbeitung des Parkreglements möchte der Gewerbeverein allerdings miteinbezogen sein. Zum Schluss appellierte Benno Geisseler: «Ich bitte für ein Ja an der Urne – gerade für die junge Generation.» Fragen gab es in der Folge etwa zur Benützung des Marktplatzes bei Festbetrieb oder öffentlichen Anlässen. Auch wenn die oberirdischen Parkplätze auch vom Betreiber bewirtschaftet würden, soll der Marktplatz eine Anzahl Tage im Jahr für solche Nutzungen unentgeltlich zur Verfügung stehen, versicherte Leo Müller. Wie viele Tage das sein werden, muss noch ausgehandelt werden. Weitere Fragen gab es rund um die Verkehrerschliessung, der engen Situation beim ehemaligen Schlachthaus etwa, wenn da noch mehr Verkehr dazukomme. Da fanden aktuell Verhandlungen mit den Grundstückbesitzern statt und es bestünde Aussicht auf einen Gebäudeabbruch, was eine erhebliche Verbesserung punkto Platzverhältnisse vor Ort zur Folge hätte.

Investor will Rechtssicherheit
«Es gibt Leute mit weniger Euphorie, dafür mit grundsätzlichen Fragen zum ganzen Konzept», wandte Kantonsrat Pius Müller ein. Er fragte auch, was passiere, wenn die Bevölkerung zum Parkhaus nein sage. Und er wollte auch wissen, ob denn ein End-Investor gefunden sei oder zumindest ein solcher in Aussicht stehe. «Es sind wichtige Gespräche am Laufen», versicherte David Frei von der Eberli Entwicklung AG. Die beiden potentiellen Hauptmieter, Coop und Bank, böten interessierten Investoren eine gute Sicherheit. Definitiv würden allerdings Investoren

erst zusagen, wenn Rechtssicherheit bestehe. Konkret sei dies erst nach den bevorstehenden Abstimmungen vom 15. November, respektive 28. Februar 2016 (voraussichtlich Abstimmung über Parkplatzreglement) der Fall. Dass es sehr wohl begründete Detailschwächen geben kann, weiss offensichtlich auch der Gemeinderat: Aber, so Leo Müller: «Es gibt nie ein Projekt, das 100-prozentig befriedigt. Das weiss auch jeder Gewerbetreibende und Unternehmer.» Und der Gemeindepräsident gab zu bedenken: «Das ganze Projekt an Details aufhängen – hilft uns das weiter?» Schliesslich gab es noch Informationen zur möglichen Dauer der Bauzeit: Für das Parkhaus beträgt diese rund 18 Monate, für den Dorfkern Ost ist mit rund 18 bis 24 Monaten zu rechnen.

Verabschiedungen
Der Gemeinderat nahm die Gelegenheit wahr, im Rahmen der Orientierungsversammlung zwei verdienstvolle Personen zu verabschieden: Brigitte Bächler hatte auf Anfang September 2015 ihren Rücktritt aus der Kommission für Altersfragen eingereicht. Gemeinderat Eugen Amstutz verdankte ihre Arbeit im Namen der Gemeinde. Geschäftsführer Markus Loser verabschiedete und verdankte Martin Michel. Dieser war seit dem Jahre 2000 Leiter des Bauamtes und in dieser Funktion Mitglied der Umweltkommission und der ständigen Baukommission; zudem war er Delegierter Entwicklungsträger Region Luzern West. Schliesslich noch zwei kurze Stellungnahmen: Zum Bielbach-Uferweg: Da ist eine Teilrealisierung offensichtlich auf konkretem Planungsweg. In Bezug auf die Realisierung der Dreifach-Halle gibt es hingegen eine empfindliche Verzögerung wegen der erfolgten Einsprache gegen die Baubewilligung des Gemeinderates hinzunehmen. Das Kantonsgericht muss entscheiden – und ein solcher Entscheid benötigt seine Zeit: «Das ist nicht heute oder morgen der Fall», so Leo Müller.

Parteien nehmen Stellung zu den Gemeinde-Abstimmungsvorlagen

Auf Einladung dieser Zeitung nehmen die Ortsparteien Stellung zu den Gemeindeabstimmungsvorlagen vom Sonntag, 15. November 2015.

CVP: Die Parteileitung der CVP Ruswil hat sich ausführlich mit den am 15. November zur Abstimmung gelangenden Gemeindevorlagen auseinandergesetzt und nimmt dazu wie folgt Stellung: Gesamtprojekt Parkhaus Märtplatz
Wie Walter Moser, Sekretariat der CVP-Ortspartei mitteilt, erachtet es die Parteileitung als einmalige Chance, im Zusammenhang mit dem Projekt Dorfkern Ost auf dem Märtplatz ein zukunftsweisendes Parkhausprojekt zu verwirklichen, «das insbesondere auch für die Bauvorhaben des Alterswohnzentrums neue Perspektiven eröffnet und das Parkierungsproblem im Dorfkern Ruswil nachhaltig löst. Sie empfiehlt deshalb einstimmig, dem Gesamtprojekt Parkhaus Märtplatz zuzustimmen. Die CVP erwartet vom Investor Dorfkern Ost «eine ausdrückli-

che Verpflichtung, die von ihm zu erstellenden 90 Parkplätze im Parkhaus Märtplatz zu finanzieren, sei dies durch einen einmaligen Beitrag oder durch eine langfristige, kostendeckende Miete dieser Parkplätze. Vom Gemeinderat wird erwartet, dass er den Erlös aus dem Verkauf der Parkplatz-Parzelle Tanzlaube ebenfalls in die Finanzierung der neuen Parkplätze einbringt. Ebenso wird es im Interesse des Alterswohnzentrums sein, sich die erforderlichen Parkplätze durch eine finanzielle Beteiligung am Projekt langfristig zu sichern.» Mit der Verwirklichung des Projekts Dorfkern Ost werden die 30 Parkplätze auf der Tanzlaube verschwinden, womit ohne Erstellung der zusätzlichen Einstellplätze gemäss Option im unmittelbaren Dorfkern keine beziehungsweise nur noch ganz wenige Parkplätze zur Verfügung stehen würden. Dies würde die weitere Entwicklung des Dorfkerns erschweren, weshalb die CVP der Meinung ist, «dass die Gelegenheit genutzt werden soll, die zusätzlichen Parkplätze unter dem Projekt Dorfkern Ost zu rea-

lisieren und empfiehlt deshalb, der Option ebenfalls zuzustimmen.»
Betreff Voranschlag 2016, Steuerfuss 2,20 Einheiten und Fremdmittelaufnahme von 3,699 Millionen Franken, äussert sich die CVP Parteileitung erfreut, «dass es dem Gemeinderat gelungen ist, ein ausgeglichenes Budget 2016 vorzulegen. Sie hofft, dass die Umsetzung der in der Finanz- und Aufgabenplanung vorgesehenen grossen Investitionsvorhaben zügig an die Hand genommen werden kann.» Die CVP empfiehlt den Stimmberechtigten, Voranschlag, Steuerfuss und Fremdmittelaufnahme zu genehmigen.

FDP: Wie die FDP mitteilt, hat sie sich an ihrer Jahresversammlung intensiv mit dem Thema beschäftigt und eigens hierfür zwei Vertreter des Bauträgers Dorfkern Ost «Eberli Entwicklung» eingeladen. «Die Versammlung hat sich mit einer grossen Mehrheit für das Gesamtprojekt Parkhaus Marktplatz ausgesprochen», sagt FDP-Präsident Thomas Glanzmann. «Das Projekt bedeutet kein Risiko für die Gemeinde und kann die fehlende Zündung für die Wiederbelebung des Dorfkerns sein. Es schafft zudem die Möglichkeit, zukünftigen Engpässen bei der Parkplatzsituation in Ruswil zuvor zu kommen (Wachsende Bevölkerung, Umsteigen auf öV beim Rottalcenter, Dauerparkierer etc.).» Für die FDP befindet sich das Projekt noch in einem sehr frühen Stadium. Das erlaube aber den Planern einige Punkte noch zu hinterfragen und allenfalls zu bereinigen. Einerseits müsse die Erschliessung so durchdacht sein, dass aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen des Al-

terswohnheims, dessen Bewohnern aber auch den umliegenden Anwohnern möglichst Rechnung getragen werde. Die reibungslose Einbindung in die Verkehrsführung spiele hier ebenso eine grosse Rolle. Des Weiteren müsse sich die Bevölkerung bewusst sein, dass dieses Projekt nur realisierbar ist mit einer Parkplatzbewirtschaftung in der ganzen Gemeinde – dies ist aber in anderen Gemeinden bereits ganz und gäbe. «Zudem kann und soll ein zukünftiges Bewirtschaftungskonzept den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst sein», betont die FDP. Laut Thomas Glanzmann hat sich die Ortspartei grossmehrheitlich gegen die Zusatzoption (zusätzliche Einstellplätze unterhalb des Dorfkerns Ost) mit einem A-fonds-perdu-Betrags von der Gemeinde an das Parkhaus Dorfkern Ost ausgesprochen. «Die Partei sieht hier kein vernünftiges Kosten-Nutzen-Verhältnis.» Die FDP sagt Ja zum Voranschlag 2016 und zur Fremdmittelaufnahme.

SP: Markus Horisberger, Präsident der SP-Ortspartei betont, dass die SP zum Gesamtprojekt (Hauptfrage) steht, und erfreut ist, dass der Investor des Dorfkern Ost 90 Parkplätze übernehmen wird, in welcher Form auch immer (Kauf oder Miete). Somit habe ein möglicher Investor des Parkhaus Märtplatz, schon eine gute Grundaustlastung. «Ebenfalls die Erweiterungsmöglichkeiten vermögen zu überzeugen. Positiv ist auch, dass bei einer Veranstaltung (Rossmärt, Fasnacht usw.) das Parkhaus Unterirdisch genutzt werden kann, und dort 160 Parkplätze zur Verfügung stehen. Laut

Markus Horisberger lehnt die SP die Zusatzfrage (Option von zusätzlichen Einstellplätzen unterhalb des Dorfkerns Ost konsequent ab. «Die zu hohen Kosten rechtfertigen den möglichen Nutzen in keiner Art und Weise.» Die SP sagt Ja zum Voranschlag 2016 und empfiehlt die Ja-Parole.

SVP: «Gegen ein Parkhaus Märtplatz haben wir nichts einzuwenden», sagt SVP-Präsident Fabian Stadelmann. Ihn stört aber der A-fonds-perdu-Betrag von 1,9 Millionen Franken, «den der Gemeinderat den Bürgern für das Märtplatz-Parking mit Option Dorfkern Ost schmackhaft machen will». «Weiter passt ihm nicht, «dass das Volk jetzt schnell über eine Variante entscheiden soll, die überhaupt nicht ausgereift ist. Zudem versucht der Gemeinderat mit einem Parkhaus Dorfkern Ost nur noch bessere Karten für die dort herrschende, ungenügende Parkplatzsituation zu bekommen.» Für die SVP sei es wichtig, dass sich die Investitionen von Seite der Gemeinde auf keinen Fall auf Kosten der einzelnen Steuerzahler auswirken dürfen. Bei der Abstimmung zum Voranschlag 2016, Steuerfuss 2.20 Einheiten sowie Fremdmittelaufnahme von 3,699 Millionen Franken gibt die SVP zu Bedenken, dass explizit drei Vorlagen miteinander verpackt seien. «Es besteht also nur noch die Möglichkeit Ja oder Nein zu Stimmen.» Laut Fabian Stadelmann stimmt die SVP zwar der Laufenden Rechnung, der Investitionsrechnung und dem Steuerfuss zu, «aber bei der Fremdmittelaufnahme würden wir Nein sagen». eo

Parolenspiegel	CVP	FDP	SP	SVP
Gesamtprojekt Parkhaus Märtplatz	Ja	Ja	Ja	Ja
Zusatzfrage (Einstellplätze unterhalb des Dorfkerns Ost, A-fonds-perdu-Betrag von 1,9 Millionen Franken	Ja	Nein	Nein	Nein
Voranschlag 2016 (Laufende Rechnung, Investitionsrechnung, Steuerfuss, Fremdmittelaufnahme)	Ja	Ja	Ja	Ja*
*siehe unter Text SVP				

Buttisholz: FDP-Ortspartei
Orientierungs-
versammlung

An der Orientierungsversammlung der FDP Buttisholz, welche am Mittwoch, 18. November, um 20 Uhr im KAB-Lo-
kal (UG Pfarrhaus Eingang Strassensei-
te) stattfindet, wird über folgende Trak-
tanden informiert und diskutiert: Die
Parteileitung erläutert die Geschäfte der
Gemeindeversammlung vom 25. No-
vember unter anderem über das neue
Friedhofsreglement, Teilrevision Orts-
planung, Kenntnisnahme Finanz- und
Aufgabenplan 2016 bis 2020, Kenntniss-
nahme Jahresprogramm 2016 sowie
Voranschlag 2016. Im Weiteren wird
Parteipräsidentin Klara Häfliger über die
Einbürgerung von Claudio Cogliani in-
formieren. Gemeinderat Werner Bühler
spricht über aktuelle Themen und beant-
wortet Fragen. CZ

Wolhusen
Holzschlag

Wie der Gemeinderat mitteilt, findet je
nach Witterung im Gebiet Ulmenweg/
Fluhweid oberhalb der Bahnhofstrasse bis
zum 18. Dezember ein Pflegeeingriff im
Schutzwald statt. Aufgrund der schwieri-
gen topografischen Lage der Waldungen
ist vorgesehen, dass das Holz nach dem
Fällen mittels Helikopter aus dem Bestand
zum Lagerplatz in der Fluhmatt geflogen
wird. Die Helikopterflüge finden bei gu-
tem Wetter voraussichtlich in der Woche
ab 23. November während zwei bis drei
Tagen statt. Sollte die Witterung keine
Flüge zulassen, werden die Arbeiten bei
der erst besten Gelegenheit in den Tagen
danach stattfinden.
Während der Holzerei und vor allem
während dem Herausfliegen des Holzes
sind mehrmalige Sperrungen des Ul-
menwegs von einer Stunde bis zu ei-
nem halben Tag vorgesehen. Der Weg
wird aber offen sein während den üb-
lichen Benutzungszeiten am Morgen
früh, über Mittag und am Abend.
Die Bevölkerung wird gebeten, sich an
die Absperungen und die Anweisun-
gen des Forstpersonals zu halten. Eben-
falls wird um Verständnis für die er-
höhten Lärmemissionen während der
Helikopterflüge gebeten. Bei Fragen:
Fredy Mahnig, Revierförster Iawa, Tele-
fon 041 485 88 73, und Hans-Rudolf
Hochuli, Betriebsförster RWG Fontan-
nen, Telefon 041 490 21 76. IF

Fortsetzung von Seite 1

raum sein für zahlreiche Pflanzen und
Tiere. Weiter soll er Schutz vor Stein-
schlag und Rutschungen, aber auch Frei-
zeitvergnügen bieten. Diese unterschied-
lichen Interessen am Wald gilt es zu
koordinieren. Hier liefern die Waldent-
wicklungspläne (WEP) Klärung. In den
vergangenen Monaten ist der WEP für
die Region Luzern erarbeitet worden. Alle
Interessierten hatten die Möglichkeit, den
Waldentwicklungsplan mitzugestalten.
Nun liegt der bereinigte Entwurf vor. Er
wird vom 16. November bis 15. Dezem-
ber beim Regionalen Bauamt in Wol-
husen öffentlich aufgelegt. Die Unterla-
gen stehen auch auf www.lawa.lu.ch zur
Verfügung. Der Regierungsrat wird über
die Eingaben befinden und anschliessend
den WEP Region Luzern erlassen.

Informations-Austausch

Der Gemeinderat traf sich anfangs Sep-
tember mit den Vorstandsmitgliedern
des Gewerbevereins Wolhusen-Werthen-
stein wie auch Ende Oktober in Wol-
husen mit den Gemeindebehördenmit-
gliedern der Gemeinden Wolhusen,
Doppleschwand und Romoos. Gemein-
sam beraten wurden die Realisierung ei-
ner regionalen Entsorgungsstelle durch
die Sammelsurium AG (Imbach AG) bei
der Rossei in Wolhusen-Markt, Zusam-
menarbeiten beim Regionalen Bauamt
Wolhusen usw. EB

Ruswil: Podiumsdiskussion «Los! Ruswil» zum Parkhaus Märtplatz

Es muss etwas geschehen!

Die Versammlung auf Einladung
von Los!Ruswil zeigte sich
diskussionsfreudig. Die Zustim-
mung zum Hauptprojekt war
einhellig, doch die Parkplatz-
bewirtschaftung gab zu reden.

Josef Stürnimann-Maurer

Darin waren sich alle Anwesenden im
«Rössli»-Saal einig: Mit dem Ruswiler
Dorfzentrum, das seit Jahren vor sich
hin lottet, muss etwas geschehen. Das
Parkhaus Märtplatz, das heute der
Schlüssel zur Dorfkernsanierung ist,
scheint ebenfalls unbestritten. Aber:
«Der Teufel steckt im Detail!», musste der
souveräne Moderator Helmut Bühler
feststellen, als die Diskussion jeweils
recht aufgeregt wurde, wenn es um be-
stimmte Einzelprobleme ging.

Hauptprojekt: Parkhaus
Märtplatz

Peter Erni begrüsste zu Beginn des
Abends die rund 70 Teilnehmer und
zeigte anhand einer lustigen Computer-
animation, wie die Autos in Zukunft un-
ter dem Märtplatz verschwinden und
ihre Insassen wieder ans Tageslicht ge-
langen werden, zwecks Einkauf, Kir-
chenbesuch und so weiter. Aber auch
wenn die Gemeinde dafür kein Geld in
die Hand nehmen müsse, koste das
«nicht nichts», sagte Podiumsteilnehmer
und Kantonsrat Pius Müller: «Ein Bau-
recht ist schliesslich auch etwas wert.»
Zudem sei die ganze Verkehrsführung
beim Alterswohncentrum und beim Feu-
erwehrlokal sehr eng. In der Diskussion
doppelte Toni Albisser, Hauswart im Al-
terswohncentrum nach: «Die Lastwagen
von Lieferanten haben definitiv zu we-
nig Platz.» Gemeindepräsident und Na-
tionalrat Leo Müller entgegnete, die Ge-
meinde gebe ja das Baurecht nicht
gratis, sondern erhalte 40 zusätzliche
Parkplätze. Die Lieferantenzufahrt sei
von Fachleuten detailliert studiert wor-
den, aber man könne hier ja nochmals
über die Bücher. David Frei, Geschäfts-



Das Podium (von links): David Frei, Leo Müller, Helmut Bühler, Pius Müller und Walter Moser. Foto Josef Stürnimann-Maurer

führer Entwicklung beim Investor Eber-
le AG dankte für den Hinweis, man wer-
de ihn ernst nehmen. Von Pius Müller
gefragt, ob der «End-Investor» beim
Parkhaus vielleicht ein Chinese oder Ru-
sse sein werde, beschwichtigten David
Frei und sein im Publikum anwesender
Chef Alain Grossenbacher: «Es könnten
vielleicht sogar Ruswiler Investoren
sein. Momentan im Vordergrund steht
eine Pensionskasse aus der Zent-
ralschweiz.»

Option: Parkgeschoss Dorfkern

Beim Souverän kaum durchkommen
wird die Option (Abstimmungs-Zusatz-
frage), von den 240 Parkplätzen deren
40 unter dem zukünftigen Dorfkern Ost,
konkret: unter dem zukünftigen Coop-
Zentrum zu bauen. Leo Müller erklärte,
dass der Bau dieser Plätze sehr teuer sei,
weshalb die Gemeinde bis zu 1,9 Milli-
onen Franken daran zahlen müsste. Pius
Müller meinte, man müsste den Investor
verpflichten, diese Plätze auch ohne Ge-
meindebeitrag zu bauen, doch David
Frei winkte ab. Weder der Investor noch

Coop hängen an diesen Parkplätzen, die
kurze Gehdistanz hinter den Janssen-
Gebäuden durch zum Märtplatz könne
in Kauf genommen werden. Trotzdem
votierten auf dem Podium Leo Müller,
David Frei und der Dorfkernbeauftragte
Walter Moser für die Option, weil diese
Parkplätze mitten im Dorf später nie
mehr gebaut werden können.

«Lex Cervelat»

Klar: Das Parkhaus lässt sich nur finan-
zieren, wenn nachher das Parkieren et-
was kostet, und zwar im ganzen Dorf
Ruswil-Rüediswil, sonst entsteht eine
Wettbewerbsverzerrung. Das entspre-
chende Reglement wird von der Gemein-
de derzeit erarbeitet und kommt im
Februar zur Volksabstimmung. Fabian
Zihlmann von der Rottal Metzg Rüedis-
wil stellte sich in der Diskussion dage-
gen, dass auch private Parkplätze, zum
Beispiel vor der Rottal Metzg, dem Reg-
lement unterstellt werden. Leo Müller
entgegnete, das sei eben nötig, um einen
unfairen Wettbewerb zu verhindern. Für
Kunden der Rottal Metzg gebe es aber

kaum eine Änderung, weil eine kurze
Parkierzeit – rund eine Stunde – ohne-
hin gratis sein werde. Worauf Modera-
tor Helmut Bühler den entsprechenden
Reglements-Passus kurzerhand zur «Lex
Cervelat» erklärte.

Notwendigkeit und Chance

Für Leo Müller, Walter Moser und David
Frei ist die gesamte Dorfkernsanierung
«sowohl eine dringende Notwendigkeit
als auch eine einmalige Chance.» Nach
wie vor grenzt es an ein Wunder, hier
sämtliche Grundeigentümer im Boot zu
haben – doch diese möchten jetzt end-
lich Taten sehen. Klar: Die Eberli AG
Sarnen ist kein reicher Götti, der Ruswil
ein neues Zentrum schenken will, son-
dern ein knallhart rechnender Planer
und Investor. Damit ist aber auch sicher-
gestellt, dass das neue Dorfzentrum tat-
sächlich funktionieren wird. «Die Skep-
tiker der Sanierung sollen doch
hinschauen, wie sich der Dorfkern heu-
te präsentiert. Wem das gefällt, den be-
greife ich nicht», sagte Leo Müller am
Schluss des Abends.

Stellungnahme der Party-Bus Immobilien GmbH

Unternehmen wird an Bauplänen festhalten

In der letzten Ausgabe dieser
Zeitung begründete der Gross-
wanger Gemeinderat seine
Haltung zur Geltendmachung
des Rückkaufsrechtes der
Parzelle 1733 im Mooshof.
Nachfolgend nimmt die betrof-
fene Firma Party-Bus Immo-
bilien GmbH aus ihrer Sicht
Stellung.

Die Redaktion des Anzeiger vom Rottal
bat die Party-Bus Immobilien GmbH als
betroffene Firma schon für die letzte
Ausgabe um eine Stellungnahme. Bis
Redaktionsschluss war dies nicht der
Fall. Am Montagabend reagierte der Ge-
schäftsführer Markus Weber schriftlich.
Er ersucht in seiner Stellungnahme die
Grosswanger Stimmberechtigten, den
Antrag des Gemeinderates für den Rück-
kauf abzuweisen.
Die Party-Bus Immobilien GmbH
habe kein Verständnis für das Verhal-
ten des Gemeinderats. Sie werde un-
gerecht behandelt. Es drohe ihr ein
sehr grosser finanzieller Schaden,
schreibt Markus Weber. Gegen das An-
sinnen des Gemeinderats «wird sich
die Party-Bus Immobilien GmbH des-
halb demokratisch und juristisch zur
Wehr setzen».
Die Party-Bus Immobilien GmbH
habe das fragliche Grundstück von der
Gemeinde Grosswangen mit Kauf-
vertrag vom 24. Januar 2014 erwor-
ben. Es sei zum Spekulationsschutz
ein Rückkaufsrecht vereinbart worden,

für den Fall, dass das Bauprojekt nicht
bis Ende September 2015 fertig erstellt
sei. Dass das Bauprojekt nicht fertig er-
stellt ist, «hat die Gemeinde mitverur-
sacht». Obwohl die Gemeindeversam-
mlung bereits am 30. April 2013 dem
Grundstückverkauf an die Party-Bus
Immobilien GmbH zugestimmt hatte,
«wollte der Gemeinderat die Beurkun-
dung des Kaufvertrages erst am 24. Jan-
uar 2014 vornehmen. Andere Käufer
wurden unterdessen vorgezogen und
entsprechend privilegiert», schreibt der
Geschäftsführer. Die Party-Bus GmbH
habe dadurch fast ein Jahr verloren. Zu-
dem seien die zur Vorprüfung einge-
reichten Bauprojekte vom Gemein-
derat zurückgewiesen worden, «obwohl
gleichartige Bauvorhaben bei anderen
Bauherren kurz vorher noch bewilligt
wurden».
Trotz diverser Vorprüfungen habe der Ge-
meinderat erst im April 2015 festgestellt,
dass das Projekt einen Grenzabstand zum
benachbarten Grundstück 1734 nicht ein-
halte. Markus Weber: «Fakt ist, dass der
Gemeinderat dem Nachbarn denselben
Unterabstand bewilligt hatte. Die Party-
Bus Immobilien GmbH musste nun auf-
grund der vom Gemeinderat dem Nach-
barn zu Unrecht erteilten Baubewilligung
die Grenzsituation mit einem Dienstbar-
keitsvertrag bereinigen. Der Nachbar liess
sich dafür sehr lange Zeit, bis er den
Dienstbarkeitsvertrag, der notabene sei-
nen eigenen Unterabstand legitimierte,
unterschrieb.»
Wiederum sei wertvolle Zeit ohne Ver-

schulden der Party-Bus Immobilien AG
verloren gegangen. Derselbe Nachbar
liess überdies verlauten, er wolle das
Land der Party-Bus Immobilien GmbH
für sich selber erwerben.
Laut der Stellungnahme hat der Gemein-
derat der Party-Bus Immobilien GmbH
am 15. Juli 2015 (Versand am 20. Juli
2015) die Baubewilligung für den ge-
planten Gewerbebau erteilt. In der Bau-
bewilligung sei ausdrücklich darauf hin-
gewiesen worden, dass mit den Bauar-
beiten erst nach Ablauf der Rechts-
mittelfrist begonnen werden dürfe.
Laut Markus Weber wurde die Baubewil-
ligung somit Mitte August 2015
rechtskräftig, das Nahbaurecht zu Hodel
wurde per 12. August 2015 eingetragen.
Erst ab diesem Zeitpunkt wäre der Bau-
beginn frühestens möglich gewesen. «Es
war somit im Zeitpunkt der Baubewil-
ligung für alle offensichtlich, dass das
Bauprojekt nicht bis Ende September
2015 fertig gestellt sein würde.»
Für die Party-Bus Immobilien GmbH sei
die Mitteilung des Gemeinderates anfangs
Oktober 2015, dass er das Rückkaufsrecht
ausüben wolle, sehr überraschend gekom-
men. Vorher sei die Ausübung des Rück-
kaufsrechts seitens der Gemeinde nie ein
Thema gewesen. Ansonsten hätte er wohl
kaum wenige Wochen vorher die Baube-
willigung erteilt und eine Gebührenrech-
nung von 33009.15 Franken gestellt. Die-
se Rechnung sei von der Party-Bus GmbH
umgehend bezahlt worden. «Es ist ein wi-
dersprüchliches und somit rechtsmiss-
bräuchliches Verhalten, wenn die Ge-

meinde nur wenige Wochen später
anfangs Oktober mitteilt, sie wolle das
Rückkaufsrecht ausüben.» Es sei ja bereits
bei Eingabe des Baugesuchs offensicht-
lich gewesen, dass eine Fertigstellung
des geplanten Neubaus bis Ende Septem-
ber 2015 gar nicht realisierbar war. Die
Party-Bus Immobilien GmbH «musste und
durfte somit darauf vertrauen, dass die
Gemeinde das Rückkaufsrecht nicht aus-
üben werde». Die Botschaft zur Abstim-
mung vom 2. Dezember 2015 sei ohne
Kenntnis der Party-Bus Immobilien
GmbH in Druck gegeben und versandt
worden. Laut Markus Weber hätten wir
gerne eine Stellungnahme zur gemeinde-
rätlichen Botschaft verfasst. «Es erstaunt,
dass uns der Gemeinderat kein Recht dazu
eingeräumt hat.»
Im Vertrauen auf die rechtskräftige
Baubewilligung habe die Party-Bus Im-
mobilien GmbH die Auftragsvergabe an
das lokale Gewerbe und die Ausführ-
ungsplanung an die Hand genommen.
Sie habe in diesem Vertrauen bereits di-
verse Dispositionen getroffen. «Wegen
der bestehenden Rechtsunsicherheit
musste die Auftragsvergabe leider zum
Nachteil des lokalen Gewerbes gestoppt
werden», so Markus Weber.
Die Party-Bus Immobilien GmbH werde
sich aufgrund der vorgenannten Grün-
de mit allen Mitteln gegen die Aus-
übung des Rückkaufsrechts zur Wehr
setzen. Die Party-Bus Immobilien
GmbH habe dem Gemeinderat das Ge-
spräch offeriert, heisst es in der Stel-
lungnahme abschliessend. RED

Kommunale und kantonale Abstimmungsergebnisse vom Sonntag, 15. November 2015

Ja zu Parkhaus Märtplatz und Option

Das Ruswiler Stimmvolk sagt Ja zum Gesamtprojekt Parkhaus Märtplatz. Ebenfalls gutgeheissen wurde die finanzielle Beteiligung der Gemeinde mit maximal 1,9 Millionen Franken an zusätzlichen Parkplätzen im Dorfkern Ost.

Erwin Ottiger

Mit 1 277 Ja-Stimmen zu 979 Nein-Stimmen befürwortete der Souverän den Bau des Parkhauses Märtplatz mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 56,6 Prozent. Im Vorfeld der Abstimmung wurde insbesondere die Zusatzfrage über eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde mit maximal 1,9 Millionen Franken an zusätzlichen Parkplätzen im Dorfkern Ost kontrovers diskutiert. Überraschend wurde diese Frage (763 Ja, 478 Nein) noch deutlicher gutgeheissen. Nämlich mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 61,5 Prozent. Auf Anfrage äusserte sich Gemeindepräsident Leo Müller sehr glücklich über den Ausgang der Abstimmung. Trotzdem, «wir dürfen nicht zu euphorisch werden. In der Tat ist das Resultat ein erster sehr wichtiger Schritt.» Völlig überraschend beurteilt Leo Müller das noch deutlichere Ja zu den zusätzlichen Parkplätzen unter dem Dorfkern Ost. Von den vier Ortsparteien unterstützte nur die CVP diese Option offiziell. Ein gewichtiges Argument für die Zustimmung sieht der Gemeindepräsident darin, «dass die Bevölkerung



Der Souverän erteilte dem Projekt Parkhaus Märtplatz grünes Licht. Visualisierung zVg

mit diesen zusätzlichen Parkplätzen im Dorfkern Ost über kurze Wege verfügen will. Diese könnten zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr realisiert werden.» Oder anders gesagt: «Wenn schon das Projekt verwirklichen, dann diese Option nicht verbauen».

Parkplatzreglement im Februar 2016 an die Urne
Das Ja zum Parkhaus Märtplatz zieht nun eine flächendeckende Bewirtschaftung der Parkplätze nach sich. «Diesen nächsten Schritt werden wir nun zügig weiterverfolgen», betont Leo Müller. In den nächsten Wochen sei mit den Direktbetroffenen, den Parteien und dem Gewerbeverein die Vernehmlassung geplant. «Auch private Personen sollen in diesen Prozess eingebunden werden.

Leo Müller: «Es ist ganz wichtig, dass wir dem Stimmvolk ein mehrheitsfähiges Reglement unterbreiten können. Ziel des Gemeinderates ist es, die Botschaft bis Ende Jahr zu verabschieden und am 28. Februar 2016 an die Urne zu bringen.

Ja zum Voranschlag 2016
Ebenfalls wurde der Voranschlag 2016 (Laufende Rechnung, Investitionsrechnung, Steuerfuss 2,2 Einheiten, Fremdmittelaufnahme im Umfang von 3,699 Millionen Franken) mit einem Ja-Stimmenanteil von 69,1 Prozent gutgeheissen.

Kanton Luzern: Initiative Ergänzungsleistungen für Kinder
Mit einem Nein-Stimmen-Anteil von über 79 Prozent wurde die Volksinitiative

«Kinder fördern – Eltern schützen, Ergänzungsleistung für Familien» abgelehnt. Die Einführung einer Ergänzungsleistung für Familien hätte den Kanton Luzern und die Gemeinden mit jährlich bis 58 Millionen Franken Mehrkosten belastet. Angesichts der angespannten finanziellen Lage des Kantons äusserte sich Regierungsrat Guido Graf in einer Medienmitteilung erleichtert über den Volksentscheid. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass der Kanton Luzern bereits heute viel für die Familien leistet und darum das Abstimmungsergebnis nicht als Nein gegen Familien gewertet werden dürfe. Die Vorlage befürworteten im Vorfeld der Abstimmung die Grünen und die SP. Die Stimmbeteiligung lag bei 39.2 Prozent.

Kanton Luzern: Initiative Pflegefinanzierung
Ebenfalls deutlich abgelehnt wurde die Initiative Pflegefinanzierung mit einem Nein-Stimmen-Anteil von über 73 Prozent. Damit bleibt die Aufgabenteilung zwischen Kanton und den Gemeinden bestehen. Die Volksinitiative «Für eine gerechte Aufteilung der Pflegefinanzierung» verlangte, dass sich der Kanton neu mit 50 Prozent an den Pflegekosten der Gemeinden beteiligt. Mit dem Nein zur Initiative folgt das Luzerner Stimmvolk der Haltung von Regierung und Kantonsrat. Im Vorfeld der Abstimmung sagte lediglich die SVP Ja zur Vorla-

ge. Die Stimmbeteiligung lag bei 39,3 Prozent.



Konrad Graber (CVP, links) und Damian Müller (FDP) vertreten den Kanton Luzern im Ständerat. Fotos zVg

Wie erwartet schaffte der bisherige CVP-Ständerat Konrad Graber die Wiederwahl ins Stöckli. Er erzielte 66893 Stimmen. Wie schon im ersten Wahlgang setzte sich Damian Müller von der FDP auf den zweiten Platz und ist somit Mitglied des Ständerats. Müller konnte 51550 Stimmen auf sich verbuchen. Die SP-Vertreterin Prisca Birrer-Heimo setzte sich mit 34330 Stimmen auf den dritten Platz, wie schon im ersten Wahlgang. Yvette Estermann von der SVP war beim ersten Wahlgang nur rund 200 Stimmen hinter Birrer, verlor aber im zweiten Wahlgang über 6600 Stimmen auf die SP Kandidatin. Rudolf Schweizer erhielt 2123 Stimmen.

Abstimmungsergebnisse in den Regionsgemeinden											
	Beteiligung in %	Parkhaus Märtplatz Hauptfrage		Parkhaus Märtplatz Option		Voranschlag 2016		Kanton Luzern: Initiative Ergänzungsleistungen für Familien		Kanton Luzern: Initiative Pflegefinanzierung	
		Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein		
Buttisholz	44.33%							108	827	214	719
Ettiswil	38.34%							91	617	145	566
Grosswangen	40.39%							79	759	147	696
Menzna	39.67%							97	696	266	528
Neuenkirch	39.53%							275	1519	420	1363
Nottwil	37.26%							143	772	246	665
Ruswil	45.3%	1277	979	763	478	1513	677	419	1731	605	1585
Werthenstein	40.95%							93	477	282	289
Wolhusen	42.95%							204	1012	523	693
Wahlkreis Sursee	40.58%							3320	16083	4519	15071
Kanton Luzern	39.29%							21710	81712	27200	76157

40%

6.55

statt 10.95

50%

12.-

statt 24.-

40%

6.20

statt 10.35

Wochenend Knaller

Nur Freitag und Samstag, 20. und 21. November 2015

Superpreis

10.-

50%

31.50

statt 63.-

Für mich und dich.

Wichtig: Diese Aktion und 10'000 weitere Produkte erhalten Sie auch bei coop@home. www.coopathome.ch

Jahrgangsänderungen vorbehalten. Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.

Ruswil: Urnenabstimmung über das Projekt Parkhaus Märtplatz am 15. November 2015

Fragestellung wirft hohe Wellen

Das Abstimmungsergebnis zum Projekt Parkhaus Märtplatz, insbesondere das Ja zu zusätzlichen Parkplätzen im Dorfkern Ost, wirft hohe Wellen. Die beiden Ortsparteien SP und SVP haben beim Regierungsrat eine Stimmrechtsbeschwerde deponiert.

Erwin Ottiger

Das Abstimmungsergebnis über das Projekt Parkhaus Märtplatz wirft nachhaltig hohe Wellen. Insbesondere die Zusatzfrage über den A-fonds-perdu Beitrag der öffentlichen Hand von maximal 1,9 Millionen Franken an zusätzliche Einstellplätze im Dorfkern Ost. Im Vorfeld bejahte nur die CVP eben diese Zusatzfrage. Arithmetisch und parteipolitisch also eine klare Sache: Parkhaus Märtplatz Ja; Zusatzfrage Nein. Das Abstimmungsergebnis am Sonntag, 15. November, zeigte dann aber ein völlig anderes Bild. Mit einem Ja-Stimmenanteil von 56,6 Prozent (1277 Ja, 979 Nein) wurde die Hauptfrage zwar gutgeheissen. Noch deutlicher gutgeheissen, nämlich mit einem Ja-Stimmenanteil von 61,5 Prozent (763 Ja, 478 Nein) wurde die Zusatzfrage zum A-fonds-perdu-Betrag. Wie kam dieses sehr überraschende Resultat zustande? Ein Blick auf den Stimmzettel zeigt unter Hinweis (auch in der Botschaft zu lesen): «Wenn Sie (Stimmbürger) die Hauptfrage mit Nein oder nicht beantworten, gilt dies als Ablehnung des Projektes Parkhaus Märtplatz beziehungsweise als leere Stimme, das heisst eine allfällige Antwort auf die Zusatzfrage wird bei der Auswertung nicht berücksichtigt.» Schrieb nun ein Stimmbürger bei der Hauptfrage Nein auf seinen Stimmzettel, wurde ein Nein oder ein Ja bei der Zusatzfrage für die Auswertung (zusätzliche Parkplätze Dorfkern Ost) nicht berücksichtigt.

Grundsatz über den Haufen geworfen?

Wie am Dienstag bekannt wurde, hat SVP-Kantonsrat Pius Müller bereits am letzten Freitag, 20. November, eine Stimmrechtsbeschwerde beim Regierungsrat deponiert. Die Beschwerde tragen laut Müller über 80 Unterzeichner querbeet aus allen Parteien mit. Die beiden beschwerdeführenden Parteixponenten Markus Horisberger (SP) und Fabian Stadelmann (SVP) prangern das Abstimmungsvorgehen an: «Dies ent-

spricht nicht den gesetzlichen Vorgaben.» Im Stimmrechtsgesetz des Kantons Luzern sei eine Variantenabstimmung klar definiert wie diese durchzuführen sei, betont Markus Horisberger auf unsere Anfrage. Für die SP wie auch für die SVP sei dieses Vorgehen bei der Abstimmung nicht angewandt worden. Nicht nur das, moniert Horisberger: «Es hat mich zutiefst erschreckt, dass es möglich ist, Teile der Bevölkerung bei einer Urnenabstimmung aussen vor zu lassen, wenn man nur den richtigen Satz am richtigen Ort platziert.» Für die SVP «heisst Demokratie, dass alle berechtigten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu allen Abstimmungsfragen Stellung beziehen können. Dieser Grundsatz ist bei dieser Abstimmung über den Haufen geworfen worden.» Laut Stadelmann sei nur mit schwammigen und nicht für alle nachvollziehbaren Erläuterungen darauf hingewiesen worden, dass die Nein-Stimmen zum Hauptprojekt weder ausgezählt noch beim Abstimmungsergebnis berücksichtigt werden. Anders beurteilt dies Walter Moser, Sprecher der CVP. Die Abstimmungsfragen und auch das Auswertungsverfahren seien in der Botschaft klar dargelegt worden. «Dass diese Frage nicht speziell thematisiert wurde, lag sicher daran, dass sich niemand, das heisst insbesondere auch nicht die nun beschwerdeführenden Parteien sich mit allen möglichen Konsequenzen des Abstimmungsverfahrens auseinandergesetzt haben. Ich gehe davon aus, dass Letzteres auch für den Gemeinderat gilt, der Vorwurf einer bewussten Irreführung des Stimmbürgers durch den Gemeinderat ist deshalb in keiner Weise gerechtfertigt.» Laut Walter Moser wäre es vielmehr an den nun beschwerdeführenden Parteien gelegen, die Frage des Verfahrens an den verschiedenen Veranstaltungen speziell zu thematisieren. Es sei nicht Sache der Parteien, «sondern die Aufgabe des Gemeinderats die Bürger über den Abstimmungsvorgang im Detail zu informieren», betonen SP und SVP. Für beide Parteien wären der offizielle Informationsabend der Gemeinde sowie das Podium «von Los! Ruswil» ideal gewesen für detaillierte Infos. Die FDP Ruswil schreibt in ihrer Stellungnahme, dass sie sich an ihrer Parteiversammlung grossmehrheitlich für das Gesamtprojekt Märtplatz, aber klar gegen die Zusatzoption ausgesprochen hatte. «Die Partei entnimmt dem Abstimmungsergebnis, dass eine deutliche Mehrheit der Ruswiler Bevölkerung hinter dem Gesamtprojekt Märtplatz steht, welches auch von allen Parteien unterstützt wurde.» Laut FDP-Präsident Thomas Glanzmann «spiegelt das Resultat der Zusatzoption jedoch nicht den Wählerwillen wider. Die Partei ist überzeugt, dass der Gemeinderat bei der Frageformulierung in keiner Weise in schlechter Absicht gehandelt hat.» Die FDP merkt aber kritisch an, dass eine deutlichere Kommunikation des Auszählmechanismus mehr Klarheit über das Abstimmungsverfahren gebracht hätte. «Vermutlich bestand auch innerhalb der Ruswiler Ortsparteien nicht absolute Klarheit über diesen Mechanismus.»

Widersprüchliche Aussagen

Widersprüchliche Aussagen gibt es betreffend den Gesprächen mit den Ortsparteien. Markus Horisberger: «Alle Parteien waren mit der Grundvariante zufrieden. Mit Ausnahme der CVP, diese habe eine Variantenabstimmung gewollt, damit die Bevölkerung auch darüber entscheiden könne.» Fabian Stadelmann: «An diesem Abend wurde auch nie über den Wortlaut der Abstimmungsfrage diskutiert.» Es sei nicht Aufgabe der Parteien, sondern Aufgabe des Gemeinderats, die Bevölkerung und die Parteien über den Abstimmungsvorgang aufzuklären. «Den Trick des Gemeinderates im Kleingedruckten hat die SVP schlichtwegs übersehen.» Markus Horisberger: «Ich bin über mich selber wütend, dass ich den Text mit dem Stimmverbot für Nein-Stimmer zum Hauptprojekt nicht bemerkt habe.» Laut Gemeindepräsident Leo Müller «hat der Gemeinderat aber noch nie mit den Parteien die Art und Weise, wie abgestimmt werden soll, so intensiv diskutiert.» Bereits am 19. August sei anlässlich der Vororientierung zur ersten öffentlichen Orientierungsversammlung die Fragestellung mit den Parteien erarbeitet und diskutiert worden. Die Art der Fragestellung «ist an der Orientierungsversammlung am 25. August vorgestellt worden. Weder an der zweiten Orientierungsversammlung vom 3. November (die Botschaft lag vor, Anm. d. Red.) noch am öffentlichen Podium von Los! Ruswil hat es gegenüber dem Gemeinderat kritische Voten oder Rückmeldungen zur Abstimmungsfrage gegeben. Somit musste der Gemeinderat im Vorfeld der Abstimmung zu keiner Zeit davon ausgehen, dass die Fragestellung unklar oder verwirrend war. Umso mehr erstaunt es», so Leo Müller,

«dass nun erst nach der Abstimmung die Abstimmungsfrage kritisiert wird.»

Notfalls eine erneute Abstimmung

Wegen der umstrittenen Behandlung der Zusatzfrage das ganze Abstimmungsergebnis in Frage zu stellen, widerspreche aus Sicht der CVP klar dem Wählerwillen. «Fakt ist, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Ruswil mit 1277 Ja gegen 979 Nein dem Projekt Parkhaus Märtplatz zugestimmt haben. Die 1277 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wollen ein Parkhaus unter dem Märtplatz. Auch jene 478 Abstimmenden, welche die Hauptfrage mit Ja beantworteten, aber die Zusatzoption ablehnten, wollen dieses Parkhaus und wollen damit ein Zeichen für die künftige Entwicklung des Dorfzentrums von Ruswil setzen.» Die Kontroverse um die Auswertung der Zusatzfrage könne deshalb losgelöst von der Hauptfrage behandelt werden. Um die weitere Entwicklung des Dorfkerns nicht weiter zu verzögern, sei alles daran zu setzen, die Frage der Option bis zur Abstimmung über das Parkhausreglement im kommenden Februar zu klären und diese notfalls nochmals zur Abstimmung zu bringen.

Ähnlich tönt es auch von Seiten der FDP. Thomas Glanzmann: «Die FDP Ruswil beantragt dem Gemeinderat, über die Frage nach der Zusatzoption nochmals abstimmen zu lassen, um Klarheit darüber zu erlangen. Sie spricht sich aber gegen eine nochmalige Abstimmung über das Gesamtprojekt aus, da diese Frage eindeutig durch den Souverän beantwortet wurde.»

Wie weiter?

Wie Leo Müller auf Anfrage bestätigt, ist der Gemeinderat in Besitz der beiden Stimmrechtsbeschwerden. «Der Ablauf wird sein, dass der Gemeinderat vom Regierungsrat zu einer Vernehmlassung eingeladen wird. Die Stimmrechtsbeschwerden haben keine aufschiebende Wirkung.» Der Gemeinderat fahre mit der Erarbeitung des angekündigten Entwurfs eines Parkplatzgebührenreglementes fort und halte am Zeitplan fest. Die Abstimmung sei nach wie vor auf den 28. Februar 2016 geplant. Leo Müller und Gemeinderat Dieter Hodel wiesen darauf hin, dass der Gemeinderat am Mittwoch (gestern) intensiv über die beiden Stimmrechtsbeschwerden und über das weitere Vorgehen diskutieren werde.

Kommentar

Zurück auf Feld 1

Die Urnenabstimmung über das Projekt Parkhaus Märtplatz wird nachwievor sehr kontrovers diskutiert. Insbesondere der sehr überraschend gutgeheissene A-fonds-perdu-Beitrag der öffentlichen Hand für zusätzliche Einstellplätze im Dorfkern Ost. Verständlich! Dass die Nein-Stimmen zum Hauptprojekt nicht in das Endresultat eingebunden werden, war zwar in der Botschaft und auch auf dem Stimmzettel zu lesen. Nur: Die Konsequenz aus dieser Fragestellung hat vermutlich im Vorfeld des Urnengangs wohl niemand richtig eingeschätzt. Ich schliesse mich da mit ein. Falls dies doch jemandem aufgefallen wäre, hätte es genügend Anlässe dazu gegeben, auf die Problematik aufmerksam zu machen. Das Ja bei der Zusatzfrage überraschte dann am Abstimmungssonntag umso mehr. Es ist legitim und demokratisch, das Ergebnis anhand einer Stimmrechtsbeschwerde beim Regierungsrat anzufechten. Im Nachhinein ist man oft gescheitert. Den Gemeinderat nun

nachträglich alleine für dieses Resultat verantwortlich zu machen ist billig. Und ihm gar zu unterstellen, er habe mit einem «Trickli» die Abstimmung bewusst und wissentlich manipuliert, zielt unter die Gürtellinie. Jetzt noch weiter über Aussagen und Gegenaussagen zu diskutieren ist müssig. Zuviel steht auf dem Spiel. Immerhin hat eine respektable Mehrheit von 56,6 Prozent der Abstimmenden das Projekt Parkhaus Märtplatz gutgeheissen. Dies zeigt, dass eine Mehrheit will, dass im Dorfkern endlich etwas geht. Der Regierungsrat wird die beiden Stimmrechtsbeschwerden der SP und der SVP prüfen und einen Entscheid treffen. In der Pflicht steht auch der Gemeinderat. Er muss sich intensiv über das Abstimmungsergebnis und vor allem über das «wie weiter» Gedanken machen. Zurück auf Feld 1 und eine erneute Abstimmung über den A-fonds-perdu-Betrag würde vermutlich viel zur Beruhigung der Gemüter beitragen.
Erwin Ottiger

Lesermeinungen zur Abstimmung Projekt Parkhaus Märtplatz

Die Abstimmungsergebnisse vom Sonntag, 15. November (Projekt Parkhaus Märtplatz mit Zusatzoption) entsprechen überhaupt nicht dem Willen der Ruswiler Bevölkerung. Wer gegen das Parkhaus gestimmt hat, war sicher oder vielleicht gerade deshalb dagegen, weil ein Zusatzbeitrag von 1,9 Millionen Franken an die Parkplätze im Dorfkern Ost verlangt wurde. Diese Meinungen wurden im Resultat eben nicht berücksichtigt. Es haben 1 277 für das Parkhaus gestimmt und 979 dagegen. Von den 979 Befürwortern haben nur 763 dafür und 478 gegen die 1,9 Millionen Franken gestimmt. Es kann doch nicht sein, dass 763 minus 478, also 285 Stimmen 1,9 Millionen Franken frei geben, wenn die Gemeinde vor sehr grossen Investitionen wie Gemeindehaus und Dreifachhalle steht. Da hört bei mir die Demokratie auf. Es sind mit mir viele liberale Mitbürger enttäuscht von der verfänglichen Abstimmungsvorlage und unterstützen deshalb die Abstimmungsbeschwerde an den Regierungsrat. An der FDP-Versammlung vom 27. Ok-

tober hat sich die Partei klar gegen die 1,9 Millionen Franken ausgesprochen. Gut wäre noch zu wissen, wie viele Nein-Stimmen total von den Befürwortern und Gegnern des Parkhauses zum 1,9 Millionen Franken-Beitrag eingelegt wurden. Ich rate dem Gemeinderat dringend, die Abstimmung über die 1,9 Millionen Franken zu wiederholen, sonst hat es dann die Parkplatzbewirtschaftungs-Frage Ende Februar 2016, schwer vom Volk angenommen zu werden. Vom Bürger 1,9 Millionen Franken für die Parkplätze im Ortsteil Ost zu verlangen, finde ich total daneben. Jeder andere Bau-träger muss die geforderten Parkplätze selber erstellen und auch selber finanzieren. Der Nutzen für den einzelnen Bürger steht in keinem Verhältnis zu den Kosten. Unterstützung kriegt das Parkhaus mit dem Gratisbaurecht aus meiner Sicht schon genug. Vermutlich will sich der Gemeinderat für seine Angestellten Parkplätze sichern, damit diese dann nahe vom zukünftigen Gemeindehaus parkieren können, obwohl dieses Projekt an dieser Stelle vermutlich nie realisiert wird. Wenn man bedenkt, dass der Gemeinde-

rat parallel dazu von Luzern bis Bern für den Ortsteil West um Beiträge bettelt, damit der Ortsteil West mit Chrämehus und Gemeindeverwaltung irgendwie finanzierbar wird. Ich fände es sehr schade, wenn alles bisher Erreichte im Sande verlaufen würde. Denn ohne Parkplatzbewirtschaftung in ganz Ruswil bleibt alles so wie es jetzt ist. Das Dorfbild verrottet weiter und ein Neustart liegt in weiter Ferne. Ein neuer Dorfteil Ost ist eine gute Sache und sollte mit dem Parkhaus verwirklicht werden.

Ruedi Birrer, Ruswil

Die Deutung des Abstimmungsergebnisses über die Parkhausvorlage durch den Gemeinderat Ruswil stösst weitherum auf Kopfschütteln. Normaler Menschenverstand wird durch juristische Spitzfindigkeiten ausgehebelt. Dazu gibt es auch eine Vorgeschichte. Gegenüber den Medien wurde seitens des Ruswiler Gemeindepräsidenten erklärt, am Parteiengespräch vom 19. August sei darüber diskutiert worden, wie die Vorlage dem Stimmbürger vorgelegt werden soll. Die Parteienvertreter hätten dem Vorgehen zugestimmt.

Erörtert wurde jedoch nur, ob die Abstimmung Tiefgarage in einer Frage oder in einer Hauptfrage Parkhaus Märtplatz plus Zusatzfrage zusätzliche Parkplätze unter dem Ostteil mit einem Gemeindebeitrag von damals noch 2.8 Millionen Franken vorgelegt werden soll. Es gab damals noch keinen Entwurf der Botschaft und es wurde auch nicht über die konkrete Ausgestaltung der Abstimmungsfrage gesprochen. Die Anwesenden sprachen sich fast einstimmig für die Variante mit Zusatzfrage aus. Und dies nachdem ein Teilnehmer des Parteiengesprächs erklärt hatte, dass ohne die Parkplätze unter dem Ostteil der Westteil Gemeindehaus zum Scheitern verurteilt sei. Dies zeigt doch, dass die Parteienvertreter nicht von einer Abstimmungsformulierung und deren Konsequenz ausgegangen sind, wie sie dann dem Stimmbürger unterbreitet wurde. In der Botschaft sowie auf dem Stimmzettel waren die Abstimmungsfragen und die Erklärung zudem so schleierhaft, dass diejenigen Stimmbürger, welche die Abstimmungsfragen gelesen haben, sie sicher nicht in ihrer Tragweite verstan-

den haben. Der Gemeinderat hätte besser gleich klar in die Botschaft geschrieben, dass die Stimmbürger, welche Nein zur Tiefgarage schreiben, über die Zusatzfrage nicht abstimmen müssen, da ihre Stimme sowieso nicht gültig sei. Fakt ist, dass mit einer Variantenabstimmung mit Stichfrage der Wille der Stimmbürger klar erkennbar gewesen wäre. Dass die ganze Problematik weder am Orientierungsabend noch am Podium zur Sprache kam, zeigt zudem, dass sich dieser Spitzfindigkeit ausser dem Gemeinderat niemand bewusst war. Der Gemeinderat wäre gut beraten, Grösse zu zeigen und die Abstimmung Parkhaus als ungültig zu erklären, um bei den 979 Bürgern, die sich hintergangen fühlen eventuell wieder etwas Vertrauen zu schaffen. Ehrlicherweise hätte in der Botschaft zudem aufgeführt werden müssen, dass die Zufahrtsstrasse hinter dem Feuerwehrlokal erneuert und angepasst werden muss zur Parkhaus Ein- und Ausfahrt und daraus nochmals Kosten von mehreren 100000 Franken entstehen welche vom Steuerzahler bezahlt werden müssen.

Tony Albisser

Ruswil: Der Gemeinderat informiert zur Abstimmung vom 15. November 2015

Über Option erneut abstimmen

Gegen die Abstimmung vom 15. November 2015 über das Parkhaus Märtplatz sind drei Stimmrechtsbeschwerden eingegangen. Diese sind erstinstanzlich vom Regierungsrat des Kantons Luzern zu behandeln, können aber danach noch an weitere Instanzen weitergezogen werden. Dies dürfte einige Zeit in Anspruch nehmen. Der Gemeinderat hat sich deshalb entschlossen, erneut über die Option abstimmen zu lassen.

Leo Müller/Dieter Hodel

Anlässlich der Gemeindeabstimmung von Mitte November wurden bekanntlich sowohl das Hauptprojekt Parkhaus Märtplatz als auch die Option von zusätzlichen rund 40 Parkplätzen unter der geplanten Überbauung Dorfkern Ost von den Stimmberechtigten angenommen. Gemäss Abstimmungsfragen wurden die Nein-Stimmen derjenigen Personen, die die Hauptvariante abgelehnt hatten, bei der Option nicht mitgezählt. Dies war in den Abstimmungsunterlagen so dargelegt. Über dieses Abstimmungsverfahren wurde im Vorfeld zur Abstimmung an Orientierungsveranstaltungen und in der Botschaft informiert. Das Verfahren wurde auch bei früheren Gemeindeabstimmungen so angewandt, so beispielsweise bei der Abstimmung über das Alters-

wohncentrum Ruswil. Die Abstimmungsfrage wurde also nicht neu erfunden, sondern es wurde auf eine bereits früher praktizierte Version zurückgegriffen.

Einwand kommt nach der Abstimmung

Im Vorfeld der Abstimmung wurde dieses Abstimmungsverfahren nie kritisiert. Rechtlich ist es so, dass solche Bedenken aber vor der Abstimmung mit einer Stimmrechtsbeschwerde gerügt werden müssen. Dies ist nicht erfolgt. Nach der Abstimmung sind nun drei Stimmrechtsbeschwerden eingegangen. In zwei der drei Beschwerden wird eine gänzliche Aufhebung des Abstimmungsergebnisses vom 15. November gefordert. In einer wird die erneute Abstimmung über die Zusatzfrage gefordert.

Für Gemeinderat steht Sache im Vordergrund

Für den Gemeinderat ist es zentral, dass nicht wertvolle Zeit verloren geht, so dass die Grundeigentümer und der Bau-träger nicht mehr auf eine Realisierung des Projektes Dorfkern Ost warten können (leere Räume, die nur zwischenvermietet sind). Die Gefahr eines Scheiterns des Projektes Dorfkern Ost würde massiv steigen. Die Behandlung der Beschwerden, insbesondere wenn diese an weitere Instanzen weitergezogen werden sollten, nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Der Sache zuliebe ist es sehr

wichtig, dass möglichst bald ein klarer Entscheid vorliegt. Der Gemeinderat hat sich deshalb entschlossen, erneut über die Zusatzfrage abstimmen zu lassen. Er kann aber nicht von sich aus eine Volksabstimmung aufheben. Dies muss im nun laufenden Beschwerdeverfahren erfolgen. Der Gemeinderat wird somit im Rahmen des Beschwerdeverfahrens dem Regierungsrat beantragen, die Beschwerde möglichst rasch zu behandeln und eine neue Abstimmung über die Zusatzfrage anzuordnen. Dadurch würde der Weg frei für eine Wiederholung der Abstimmung über die Zusatzfrage. Damit es so weit kommen kann, wird der Regierungsrat die Beschwerden teilweise gutheissen müssen.

Abstimmung über das Gesamtprojekt nicht mehr nötig

Nach Meinung des Gemeinderates muss über die Hauptfrage nicht mehr abgestimmt werden, weil sich dazu alle äussern konnten und eine Zustimmung mit 56,6 Prozent erfolgt ist. Damit wurde diese Hauptfrage eindeutig entschieden. Eine erneute Abstimmung über diese Frage würde nicht dem Willen der Stimmberechtigten entsprechen.

Neuer Abstimmungstermin auch für das Parkplatzreglement

Die Abstimmung zum neuen Parkplatzreglement, welches die Einführung der Parkplatzbewirtschaftung vorsieht, steht

in direktem Zusammenhang mit dem Bau des neuen Parkhauses. Ursprünglich war geplant, diese Gemeindeabstimmung am 28. Februar 2016 durchzuführen. Durch das laufende Beschwerdeverfahren muss dieser Termin nun auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Wie vorgesehen, wird dieses Reglement in die Vernehmlassung gegeben. Die Vernehmlassungsfrist wurde aus vorgenannten Gründen verlängert und läuft am 15. Januar 2016 ab. Die direkt zur Vernehmlassung eingeladenen Parteien, Firmen, Vereine sowie weitere Gruppierungen wurden bereits entsprechend informiert. Auch Privatpersonen können sich daran beteiligen. Der Entwurf zum Parkplatzreglement und der entsprechenden Verordnung stehen ab dem 7. Dezember 2015 zur Verfügung und können ab diesem Termin auch von der Website der Gemeinde herunter geladen werden.

Abstimmung sobald als möglich

Der Gemeinderat hofft, dass der Regierungsrat die Beschwerde möglichst bald behandelt und damit der Weg frei wird für eine erneute Abstimmung über die Zusatzfrage. Dies ist wichtig, um nicht unnötig Zeit zu verlieren. Der Gemeinderat wird nach Rechtskraft der Entscheide über die Stimmrechtsbeschwerden die erneute Abstimmung – zusammen mit dem Parkplatzreglement – auf einen möglichst frühzeitigen Termin ansetzen.

Nottwil: Gemeindeversammlung Sonderkredit gutgeheissen

130 Stimmberechtigte besuchten am Donnerstag, 26. November, die Gemeindeversammlung im Zentrum Sagi. Das Jahresprogramm 2016 sowie der Finanz- und Aufgabenplan 2016 bis 2020 wurde von den Anwesenden grossmehrheitlich und ohne Gegenstimme zur Kenntnis genommen. Die grosse Herausforderung bestehe weiterhin darin, die Steuereinnahmen in den nächsten Jahren so erhöhen zu können, dass die Mehrkosten aufgrund der zunehmenden Bevölkerungszahl und den auslaufenden Steuereinnahmen aus Grundstückverkäufen kompensiert werden können. Ebenfalls ohne Gegenstimme wurde der Voranschlag 2016 gutgeheissen. Der Steuerfuss bleibt für das Jahr 2016 wie bisher bei 2,05 Einheiten. Dem Sonderkredit in Höhe von 969000 Franken für den Umbau der Posträumlichkeiten gaben die Stimmbürger ebenfalls grossmehrheitlich und ohne Gegenstimme grünes Licht. Die bestehenden Posträumlichkeiten können somit für eine sinnvolle Nachnutzung umgebaut werden. Laut Botschaft sind Tagesstrukturen (obligatorisches Schulangebot), die Spielgruppe Zwärgehuus und einzelne Vereine als mögliche Nutzer vorgesehen. Weiter wurden an der Gemeindeversammlung der Baurechtsvertrag mit dem Zentrum Eymatt AG in Gründung sowie die Anpassung des Reglements über die Gebühren für das Parkieren auf öffentlichem Grund gutgeheissen. 90

Ruswil: Der Gemeinderat informiert

Höhere Gemeindebeiträge an die Spitex

Auf Beginn des neuen Jahres steht die Erhöhung der Vollkostentarife der Spitex Ruswil an. Namentlich erhöht werden die Tarife für die Bereiche Beratung und Abklärung sowie für die Hauswirtschaft.

Dieter Hodel

Letztmals wurden die Tarife der öffentlichen Spitex Ruswil im Jahre 2012 angepasst. Mit der Erhöhung bewegen sie sich im Mittel vergleichbarer Gemeinden. Nicht betroffen von der Tarifierhöhung ist der Patientenbeitrag, dieser beläuft sich nach wie vor auf maximal 15.95 Franken pro Tag. Ebenfalls unverändert bleiben die Leistungen der Krankenversicherer. Somit sind die höheren Kosten der Spitex durch den Restfinanzierer, nämlich die Gemeinde, zu tragen.

Zur Mitfinanzierung verpflichtet

Die Gemeinden sind gesetzlich dazu verpflichtet einzuspringen, wenn die Einnahmen der Spitex die Aufwendungen nicht voll decken. Die Zusammenarbeit wird in einer Leistungsvereinbarung geregelt. Für das kommende Jahr rechnet die Gemeinde für die Spitex Ruswil mit Ausgaben von rund 355000 Franken. Die Tarifanpassungen sind darin bereits

enthalten. Hinzu kommen die Beiträge zur Restkostenfinanzierung an die Kinderspitex Zentralschweiz und weitere private Spitex-Organisationen von insgesamt rund 270000 Franken.

Leistungen sind sehr geschätzt

Die Spitex leistet in Ruswil wertvolle Unterstützungsarbeit für hilfs- und pflegebedürftige Mitbürgerinnen und Mitbürger. Dank ihr können Personen trotz Einschränkungen in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben oder früher von einem stationären Aufenthalt nach Hause zurückkehren. Ziel der Spitex ist es, die Selbstständigkeit der Klientinnen und Klienten zu erhalten und zu fördern. Der Gemeinderat dankt an dieser Stelle allen Spitex-Mitarbeiterinnen herzlich für ihren Einsatz zugunsten der Gemeinde.

Jugendkommission: Rücktritte

Livia Künzli-Helfenstein, Ruswil, hat per sofort ihren Rücktritt aus der Ruswiler Jugendkommission bekannt gegeben. Zudem wird per Mitte 2016 auch Bernadette Stäger, Ruswil, die Kommission verlassen. Die Jugendkommission wird ab Anfang 2016 geeignete Personen für eine Mitarbeit anfragen und dem Gemeinderat entsprechende Wahlvorschläge unterbreiten. Die Jugendkommission



Anlässlich der Betriebsbesichtigung: (von links) Gemeindeschreiber Tobias Lingg, Gemeinderat Rolf Marti, Gemeinderätin Lotti Stadelmann Eggenschwiler, Gemeindepräsident Leo Müller, Geschäftsinhaberpär Denise und Frowin Hüslers-Stadelmann und die Gemeinderäte Eugen Amstutz und Dieter Hodel. Foto zVg

besteht aus sieben Mitgliedern, darunter Gemeinderat und Sozialvorsteher Eugen Amstutz, Jugendarbeiterin Nicole Heer und Schulsozialarbeiter Remo Dalla Vecchia. Sie ist beratendes Organ des Gemeinderates in allen Belangen der Jugend. Aktuell wird die Kommission von Valentin Beck, Ruswil, präsidiert.

Gewerbebetrieb besucht

Im Rahmen der periodischen Besuche bei heimischen Gewerbebetrieben fand sich

letzte Woche der Gesamtgemeinderat bei der Firma Authentigg, Luegisland, ein. Das Jungunternehmen, welches von Frowin und Denise Hüslers-Stadelmann geführt wird, hat sich auf den Handel mit hochwertigen Produkten aus natürlichen Materialien spezialisiert. Insbesondere vertreibt sie das weit herum bekannte Hüslers-Nest, ein Bettensystem von Einlegerahmen über Federlement, Matratze bis zur Auflage und Decke. Die Betten mit all ihren Komponenten bestehen aus-

schliesslich aus Naturprodukten aus nachhaltigem Anbau und werden mit besonderer Sorgfalt ohne Metallteile angefertigt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Lattenrost, dem sogenannten Liforma-Federlement, das für einen natürlichen und gesunden Liegekomfort sorgt. Eine besondere Stellung in der Produktpalette nimmt dabei Arvenholz ein. Neben dem Verkaufsladen ist die Firma auch im Internethandel präsent. Die Firma Authentigg wurde vor fünf Jahren gegründet.

Öffnungszeiten Regionales Steueramt Ruswil

Das Regionale Steueramt Ruswil bleibt am Montag, 7. Dezember 2015 aufgrund einer geplanten Software-Aktualisierung geschlossen. Da der Dienstag, 8. Dezember 2015 ein Feiertag ist (Mariä Empfängnis), sind wir ab Mittwoch, 9. Dezember 2015 gerne wieder für Sie erreichbar. Wir danken für Ihr Verständnis.

Baubewilligungen

- Walter Iten-Käch, Zücke 6, Ruswil, Neubau Zweifamilienhaus innerhalb der Parzelle Nr. 2550, Zücke 4.
- Walter Iten-Käch, Zücke 6, Ruswil, Neubau Mehrfamilienhaus mit Einstellhalle innerhalb der Parzelle Nr. 2551, Zücke 2.

Fortsetzung von Seite 1

Projekte ergänzen sich ideal

Nach dem negativen Entscheid vom 19. Oktober 2012 durch den Regierungsrat zur Wakeboardanlage in der Gemeinde Ruswil, haben sich die Initianten des Wakepark Ruswil und jene des Napf-park Wiggertal, Bruno Zemp (Ruswil) und Willi Bernet (Willisau), zusammen geschlossen. «Die beiden NRP-Projekte ergänzen sich optimal und bieten sich an, Synergien zu nutzen. Nach intensiver Landsuche in der ganzen Region, vielen Abklärungen und Gesprächen sind wir glücklich, nun in Ettiswil einen geeigneten Standort gefunden zu ha-

ben», betonen Bruno Zemp und Willi Bernet.

Unterstützung vom Gemeinderat

Der Gemeinderat Ettiswil sei von der Wakeboardanlage und dem Campingplatz überzeugt und «sieht mit dem Projekt eine passende Entwicklungsmöglichkeit der Gemeinde sowie der ganzen Region. Ein Anziehungspunkt zwischen Wauwiler Moos und Napfgebiet für Sportler und Menschen die Naherholung suchen kommt der Gemeinde gelegen und wird einen Impuls für die ganze Region setzen», so Gemeindepräsident Peter Obi.

Der Regionale Entwicklungsplan (REP) Willisau-Wiggertal sieht Entwicklungen in diese Richtung vor: Die Ausrichtung des touristischen Angebots auf einen sanften und nachhaltigen Tourismus sei vorgesehen. Im Speziellen werden Camping sowie Sport- und Freizeitaktivitäten erwähnt. Das Wake & Camp Projekt passe hervorragend zu diesem Entwicklungsplan, heisst es in der Mitteilung weiter.

Kantonale Vorprüfung im 2016

Das Projekt werde nun auf den neuen Standort angepasst und die Planung überarbeitet. Ziel sei es, im Jahr 2016

eine kantonale Vorprüfung mit positivem Entscheid zu erlangen.

Infos zum Projekt

Info zum künstlichen See: Abmessung zirka 150 mal 250 Meter und zwei Meter tief. Die Wakeboardanlage (5-Mast Anlage) wird acht Sportler gleichzeitig befördern können und erfüllt die internationalen Wettkampf Anforderungen. Zudem ist ein zweiter Lift (2-Mast Anlage) für Anfänger und Kinder geplant. Die Anlage ist sehr umweltfreundlich, der Antrieb des Wakeboardlifts erfolgt elektrisch. Die Wakeboardanlage wird auch für Rollstuhlsportler

benutzbar sein. Die Sportart Cablewakeboarding (Wakeboarden am Lift) ist Kandidat für die Olympischen Spiele 2020 in Tokio. Campingplatz mit 100 Stellplätzen und zehn Bungalows (Mobile Homes). Die Anlage bietet zwei Vollzeitstellen und bis 15 Saisonstellen. Investitionsvolumen: Der Anfangsinvestition von rund 2,7 Millionen Franken für die Errichtung der Anlage, des Betriebsgebäudes und der Parkierung werden weitere rund 3 Millionen Franken für den laufenden Ausbau der Camping und Bungalow-Anlage folgen. Der Campingplatz und die Bungalows werden in Etappen erstellt.

Ruswil: Infoveranstaltung über das Projekt Dreifach-Sporthalle vom Dienstag, 9. September 2014

Keine grossen Diskussionen ausgelöst

Am Dienstagabend orientierte der Ruswiler Gemeinderat über das Bauprojekt Dreifach-Sporthalle. Am 28. September entscheidet das Stimmvolk an der Urne über einen Gesamtkredit von 11,7 Millionen Franken sowie einen Sonderkredit in Höhe von 565 000 Franken für die Sanierung der Sportanlage Bäre matt.

Erwin Ottiger

Geschätzte 150 Bürgerinnen und Bürger, vom Alter her durchmischt, fanden am Dienstagabend den Weg in das Pfarreiheim, um über das Dreifach-Sporthallen-Projekt durch den Ruswiler Gemeinderat informiert zu werden. Laut der Botschaft zur Abstimmungsvorlage vom Sonntag, 28. September, kann die heutige Halleninfrastruktur die Ansprüche nicht mehr erfüllen. Neue Sportarten, zusätzliche Abteilungen und höherer Trainingsbedarf mit verschärften Richtlinien bei den Raummassen fordern einen Ausbau der Infrastruktur. Dass der Bedarf ausgewiesen ist, zeigte die im Mai 2011 eingesetzte Projektgruppe auf. Auf Basis des Berichtes dieser Projektgruppe wurde ein Wettbewerb lanciert, bei dem das Projekt «fürobe» der einheimischen Firma Haupt AG als Sieger hervorging (siehe Anzeiger vom Rottal vom 28. Februar 2013 oder www.anzeiger-vomrottal.ch unter der Rubrik «Ruswil: Dreifachsporthalle»). Der auf dem Siegerprojekt «fürobe» basierende Planungskredit in Höhe von 450 000 Franken wurde an der Urne vom 9. Juni 2013 vom Stimmvolk mit 76 Prozent Ja-Stimmen gutgeheissen.

Fünf Teilprojekte – eine Abstimmungsfrage

Damit die Dreifach-Sporthalle am geplanten Standort realisiert werden kann, sind laut Gemeinderätin und Planungskommissionspräsidentin Lotti Stadelmann weitere Massnahmen wie der Neubau eines Ersatzfussballfeldes sowie die Neugestaltung des Zwischenrasenfeldes zwischen der künftigen Dreifach-Sporthalle Wolfsmatt und der Sportanlage Bäre matt nötig. In der Abstimmungsfrage zum Gesamtprojekt Dreifach-Sporthalle Wolfsmatt sind folgende Teilprojekte enthalten:

- Zustimmung zum Baukredit für den Neubau der Dreifach-Sporthalle Wolfsmatt (9,015 Millionen Franken);
- Zustimmung zum Sonderkredit für den Bau eines Ersatzfussballfeldes am Schützeberg (830 000 Franken);
- Zustimmung zum Sonderkredit für die Neugestaltung des Zwischenrasenfeldes zwischen Dreifach-Sporthalle Bäre matt, Parzelle 1699 (125 000 Franken);
- Zustimmung zum Sonderkredit für den Erwerb der Mehrzweckhalle (600 000 Franken);
- Zustimmung zum Sonderkredit für die Vorinvestitionen in den Umbau der Mehrzweckhalle (1,085 Millionen Franken).

Das Gesamtprojekt kostet somit 11,655 Millionen Franken. Laut Gemeindepräsident Leo Müller ist diese Zusammenfassung der Teilprojekte in einer Abstimmungsfrage deshalb nötig, «weil die Dreifach-Sporthalle Wolfsmatt auf Grund der Abhängigkeiten nur realisiert werden kann, wenn alle Teilprojekte gutgeheissen werden.

Übernahme durch die Gemeinde
Momentan steht die Mehrzweckhalle als

selbstständiges und dauerndes Baurecht im Eigentum der Genossenschaft Mehrzweckhalle Ruswil (GMR). Mit der GMR hat die Gemeinde ein Kaufrechtsvertrag vereinbart. Dieser würde innert 30 Tagen nach der Zustimmung des Stimmvolkes für den Bau der Dreifach-Sporthalle ausgeübt. Der Kaufpreis wurde auf 500 000 Franken vereinbart. In der damaligen Botschaft ging die Gemeinde von einem Kaufpreis von 600 000 Franken aus. Zusätzlich zum jetzt vereinbarten Kaufpreis von 500 000 Franken wurde aber vereinbart, dass die Einwohnergemeinde notwendige Investitionen im Maximalbetrag von 100 000 Franken, die in der Zeit bis zum Vorliegen der rechtskräftigen Baubewilligung für die Dreifach-Sporthalle erforderlich sind, zu übernehmen hat.

Mehrkosten für die Sanierung der Sportanlage Bäre matt

Seit mehreren Jahren ist die Sanierung der Sportanlage Bäre matt ausgewiesen. Schon vor vier Jahren, am 2. Dezember 2010, bewilligten die Stimmberechtigten dafür einen Kredit in Höhe von 400 000 Franken. Im Hinblick auf den Bau einer neuen Dreifach-Sporthalle wurde mit der Sanierung bislang zugewartet, um keine Nachteile für künftige Entscheide zu schaffen. Damit die Anlage mit der neuen Dreifach-Sporthalle besser erschlossen werden kann, ist ein Ausbau des Verbindungsweges erforderlich. Ebenfalls aufwendiger als ursprünglich vorgesehen wird laut Botschaft des Gemeinderates die Entsorgung des alten Allwetterbelages der Leichtathletikanlage. Auf Grund der ausgewiesenen Mehrkosten von 165 000 Franken hat der Gemeinderat entschieden, in einer gesonderten Abstimmungsfrage bei den Stimmberechtigten noch einmal die Zustimmung für einen Kredit von 565 000 Franken zur Sanierung der Sportanlage Bäre matt zu beantragen. Falls die Stimmberechtigten dem Sonderkredit für die Sanierung der Sportanlage Bäre matt ebenfalls zustimmen, wird das Projekt im Zuge des Neubaus der Dreifach-Sporthalle realisiert. Wird das Projekt Dreifach-Sporthalle Wolfsmatt abgelehnt, erfolgt die Sanierung der Leichtathletikanlage separat. Bei einer Ablehnung des Sonderkredits für die Sanierung der Sportanlage Bäre matt, kann bei Annahme durch das Stimmvolk das Gesamtprojekt Dreifach-Sporthalle Wolfsmatt gleichwohl umgesetzt werden.

Folgekosten

Auf Grund der Investitionskosten in Höhe von 12,005 Millionen Franken und auf Basis von Erfahrungswerten von ähnlichen Anlagen wurden die jährlichen Folgekosten berechnet. Laut Kos-

tenberechnungen wird jährlich mit Folgekosten in Höhe von 832 138 Franken gerechnet. Darin sind enthalten: Amortisation und Verzinsung der Kapitalkosten (654 138 Franken); Betriebskosten wie Wasser, Strom, Heizung ARA / GVL und Verbrauchsmaterial (78 000 Franken); Hauswart / Werkdienst 100 Prozent-Pensum (100 000 Franken).

Neues Reglement

Wie Gemeindepräsident Leo Müller betont, können diese Folgekosten nicht vollumfänglich der Gemeinde aufgebürdet werden. Der Gemeinderat beabsichtigt mit dem Bau der Dreifach-Sporthalle einen neuen Gebührentarif für alle Schul- und Sportanlagen zu erlassen. Der Vernehmlassungsentwurf kann im Detail nachgelesen werden unter der Gemeinde-Homepage www.ruswil.ch. Die Vernehmlassungsfrist dauert bis Ende 2014.

Geplanter Bezug Dezember 2016

Ob die Dreifach-Sporthalle bis Ende 2016 realisiert werden könne, sei im Moment schwierig zu sagen. Eine Einsprache ist laut Leo Müller gegen den Gestaltungsplan eingereicht worden. Es werde versucht, diese zu bereinigen. Ob weitere Einsprachen folgen, könne derzeit nicht abgeschätzt werden. «Die Realisierung bis Ende 2016 ist möglich, wenn alles rund läuft.»

Fragen aus dem Publikum

Grundsätzlich wurde das Gesamtprojekt Dreifach-Sporthalle und die Sanierung der Sportanlage Bäre matt von den anwesenden Stimmberechtigten nicht in Frage gestellt. Zu diskutieren gab, ob für die Zukunft ein Kunstrasenfeld oder ein Naturrasenfeld die bessere Variante wäre. Ein Naturrasenfeld sei ein Handicap, meinte ein Votant. Leo Müller entgegnete, «das wir bei den Investitionen ausgewogen sein müssen. Ruswil hat schon viel investiert in die verschiedenen Rasenfelder. Weil die Kosten für ein Kunstrasenfeld mit 950 000 Franken mehr als doppelt so viel wie bei einem Naturrasenfeld (435 000 Franken) sind, hat sich der Gemeinderat für diese günstigere Variante entschieden.» Ein Vertreter aus dem Fussballclub beendete die Diskussion – und sorgte mit seinen Äusserungen für einen Spontanapplaus bei den Anwesenden: «Wenn wir mit diesen beiden Projekten nicht in die Zukunft investieren, sehe ich schwarz für Ruswil. Die Realisierung der Dreifach-Sporthalle ist auch eine Wertschätzung für die immense Arbeit, die tagtäglich, ohne finanzielle Entschädigung in allen Sportvereinen geleistet wird», Laut dem neuen Gebührentarif der Schul- und Sportanlagen wird bei der Benutzung von einem Drittel der Halle pro halben Tag 80 Franken verlang. Bei Mietung

der ganzen Halle, also drei Drittel werden 300 Franken verlangt. «Wie wird dieser Preisunterschied begründet», wollte ein weiterer Votant wissen. Das hänge damit zusammen, so Leo Müller, dass wir die neuen Tarife möglichst einfach gestalten wollten. Einerseits war das Ziel, ein ausgewogenes und differenziertes Benützungsgreglement zu schaffen, andererseits soll es auch einfach zu handeln sein. Da mussten auch gewisse Kompromisse eingegangen werden.» Leo Müller wies aber ausdrücklich darauf hin, dass im Vernehmlassungsverfahren noch Ideen und Vorschläge eingebracht werden können und sollen.

Eine weitere Votantin wollte wissen, ob wir in Ruswil die grossen anstehenden Projekte wie Dreifachhalle und Dorfkernerneuerung überhaupt stemmen können, ohne die Steuern zu erhöhen. «Wir sind nun in Etappen daran, die Projekte, die wir 2010 unter dem Titel «Ruswil 2015» vorstellten, in die Realisierung zu bringen. Sowohl die Dreifach-Sporthalle wie auch die Dorfkernerneuerung sind im Finanzplan enthalten. Bis jetzt musste keine Steuererhöhung ins Auge gefasst werden. Beim vorliegenden Projekt sind die Kosten zwar etwas höher, rund 600 000 Franken. Das Dorfkernprojekt (siehe auch Box) macht uns wesentlich mehr Bauchweh. Bei der Dorfkernerneuerung sind wir daran, ein Projekt auszuarbeiten, das auch in den Finanzplan passt. Fakt ist», so Leo Müller weiter, «dass mit der Abschaffung der Liegenschaftssteuer der Gemeinde 260 000 Franken wegfallen und rund 340 000 Franken weniger aus dem Finanzausgleich zu erwarten ist. Ziel ist, für das Jahr 2015 trotzdem ein ausgeglichenes Budget zu präsentieren» (siehe auf Seite 2 unter Mitteilungen aus dem Gemeinderat).

Was passiert, wenn dem Sonderkredit für die Sanierung der Sportanlage Bäre matt nicht zugestimmt wird? «Dann wird nicht saniert.» Die Votantin forderte auf diese Antwort die Anwesenden auf, die Sportanlage einmal näher zu betrachten. Diese sei nämlich in einem bedenklichen Zustand.

Verabschiedungen

Verbunden mit grossem Dank für die geleistete Arbeit wurden an der Infoveranstaltung verabschiedet: Iris von Holzen (ein Jahr Mitglied Schulpflege), Bruno Geiger (ein Jahr Mitglied Schulpflege) und Hans-Peter Grüter (10 Jahre als Revisor tätig beim Gemeindeverband Abwasserreinigung Wolhusen-Werthenstein-Ruswil).

Hinweis: In der nächsten Ausgabe vom Donnerstag, 18. September, nehmen die Ruswiler Ortsparteien Stellung zum Grossprojekt Dreifachsporthalle und geben dazu ihre Abstimmungsparole bekannt.

Dorfkernerneuerung

Gemeinderat und Präsident der Planungskommission Dorf kernerneuerung, Rolf Marti meinte, «dass er hier auch gerne Pläne über die Dorf kernerneuerung vorstellen würde, wie dies soeben seine Amtskollegin über das Projekt Dreifach-Sporthalle habe machen können. «Dem ist leider nicht so! Ein grosser Knackpunkt ist nach wie vor das Chrämerhus.» Die ganze Thematik sei mit einer grossen Delegation mit Regierungsrat Reto Wyss (Bildung und Kulturdepartement) besprochen worden. «Anhand der Unterlagen, die uns zugestellt wurden, ist nun definitiv, dass das Chrämerhus nicht abgerissen werden kann.» Der Kanton sei zwar bereit das Projekt mit 500 000 Franken mitzufinanzieren. Im Gespräch habe der Regierungsrat zudem eröffnet, dass es auch beim Bund noch ein «Kässeli» für solche Projekte gebe und er bereit wäre den

Gemeinderat bei seinem Anliegen bei diesen Amtsstellen zu unterstützen. «Im Bereich Dorf kern Ost läuft auch nicht alles so rund. Knackpunkt ist das Verkaufsflächenbedürfnis, das im Wettbewerb mit 700 Quadratmeter (Ladegass) ausgewiesen wurde. Heutige Verkaufsläden brauchen mindestens 1000 Quadratmeter. Wenn der Investor keinen Hauptnutzer für die 700 Quadratmeter Verkaufsfläche finden wird, ist das Projekt so nicht realisierbar. Derzeit werde das Projekt auf der Ostseite überarbeitet. Nachwievor ist laut Rolf Marti das Ziel, den gesamten Dorf kern zu entwickeln und zu erneuern.» Da die Projektteams im Bereich Ost und West im regen Austausch miteinander seien, «wurde dem Investor im Teil Ost mitgegeben, dass er auch eine Gesamtbetrachtung des ganzen Dorf kernes machen dürfe.»

Anzeige

OTTO'S


Tisch
150 x 90 cm
149.-

Stuhl
39.-

Galerierahmen
für 9 Bilder **19.90**
für 18 Bilder **29.90**
ab 19.90



Polstergarnitur
279/223 x 75 x 105 cm
998.-



Polstergarnitur
277/223 x 82 x 87 cm
1198.-



Wohnraummöbel
Dekor weiss/schwarz, inkl. Tablarbeleuchtung

Sideboard
160 x 83 x 35 cm
249.-

Wohnwand
280 x 200 x 45 cm
498.-



Besuchen Sie uns in • Baldegg • Huttwil • Langnau • Littau • Reinach • Root • Sursee

ottos.ch

Ruswil: Parteien nehmen Stellung zum Projekt Dorfkernerneuerung

Projekt wird kontrovers diskutiert

Der Ruswiler Dorfkern soll eine hochstehende Gebietsentwicklung erfahren. Darin ist auch ein neuer Standort für die Gemeindeverwaltung vorgesehen. Wir wollten von den Parteien wissen, wie sie den Projektvorschlag beurteilen.

Erwin Ottiger

Im Dorfkern (Gebiet A), westlich der Neuenkirchstrasse, sieht die Projektstudie den Neubau für das Gemeindehaus vor (wir berichteten in der Ausgabe vom Donnerstag, 13. Dezember). Ohne Reserven wird mit einem Investitionsvolumen von 7,3 Millionen Franken gerechnet. Bereits am Sonntag, 3. März, werden die Stimmbürgerinnen und -bürger in einer Grundsatzfrage erklären müssen, ob sie dieses Projekt verwirklicht haben möchten, ob der Standort der Gemeindeverwaltung im Dorfkern Ruswil richtig ist, ob mit der Planung für die neue Gemeindeverwaltung fortgefahren werden soll und ob der Gemeinderat Ruswil die Kompetenz erhalten soll, die Parkplätze («Tanzlaube») gegen eine Gegenleistung in dieses Projekt einzubringen. Nachfolgend nehmen die Ortsparteien CVP, FDP, SP und SVP Stellung zum Projektvorschlag.

CVP: Klare Strategie

Die CVP Ruswil erachtet es laut ihrer Stellungnahme als eminent wichtig, «dass der Gemeinderat die Situation rund um den Dorfkern von Ruswil in Angriff genommen hat». Eine drohende «Verlotterung» soll so noch abgewendet werden können. Positiv beurteilt die CVP die klar erkennbare Strategie, welche konsequent und unnachgiebig weiterverfolgt werden soll. Das bisherige Ergebnis könne sich nach Meinung der Ortspartei sehen lassen. Sie sei dankbar, dass die betroffenen Grundeigentümer ebenso zum Gelingen des ersten Etappenziels beigetragen hätten. Das der Bevölkerung gezeigte Projekt verdeutliche, dass der eingeschlagene Weg des Gemeinderates richtig sei. Die für das Ortsbild wichtige Infrastruktur soll erhalten bleiben und mit neuem Leben bereichert werden, betont die CVP.

«Anker-Nutzer» im Dorfkern

In den verschiedenen Gesprächen zum Dorfkern sei das Thema Gemeindeverwaltung ein Dauerbrenner und müsse in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Hier erachtet es die CVP als absolut notwendig, «dass mit der Gemeindeverwaltung eine grössere Fläche als Grundnutzung und Motor vorgesehen ist. Mit dem Angebot an Verwaltungsräumen, Einkaufsmöglichkeiten, Büroräumen und Wohnungen soll ein ausgewogener Angebotsmix entstehen», was die CVP sehr begrüsst. Auf der Suche nach Investoren bedarf es den Rückhalt der Bevölkerung. In dieser Beziehung sieht die CVP die Gemeindeverwaltung als «Anker-Nutzer» im Dorfkern als wichtigen Beitrag.

FDP: Problem Dorfkern wird aktiv angegangen

Der Vorstand der FDP Ruswil habe in erster Linie die gesamtheitlichen Aspekte des vorgestellten Siegevorschlages betrachtet. Architektur sei immer Geschmackssache und sei daher nicht nä-



Die Visualisierung des Siegerprojektes für die Ruswiler Dorfkernerneuerung zeigt den Blick Richtung Chrämerhus mit Gemeindehaus (hinten) und einen Teil des Gebietes «Ladegass», östlich der Neuenkirchstrasse. Visualisierung zVg

her betrachtet worden, heisst es in ihrer Stellungnahme. Die FDP könne aber hier erfreut feststellen, dass die baulichen Akzente von Gebäuden und der Charakter des Ruswiler Dorfkerns im Siegerprojekt klar wieder erkennbar seien.

Dorfkern darf nicht verlottern

In den Augen der FDP Sorge der Vorschlag für eine dringend notwendige Aufwertung des Dorfkerns. Im Detail ziehe dieses Projekt auch viele positive Aspekte mit sich, sagt Parteipräsident Thomas Glanzmann. Die Gemeinde trete als Investor auf und könne somit ihre Bedürfnisse wirksam einbringen. Der Zeitpunkt für Immobilien-Investitionen sei im Moment günstig und bilde auf längere Zeit sinnvolle Reserven für die Gemeinde. «Das Siegerprojekt ermöglicht in seiner Ausgestaltung neue Gewerberäume und schafft somit Entwicklungspotential für neue Arbeitsplätze mitten in Ruswil» betont die FDP.

Verantwortung gegenüber Steuerzahler

Die Kosten der Gemeinde belaufen sich gemäss Schätzungen auf 7.3 Millionen Franken. «Die FDP-Ortspartei erwartet von der Gemeinde eine Kostenkontrolle, welche keine «Überraschungen» für den Steuerzahler mit sich bringen», fordern die Liberalen.

SP: An Attraktivität verloren

Auf Anfrage dieser Zeitung betont der SP-Vorstand, dass der Bau des Rottal-zentrums mit Coop, Post und Bank sowie die Verlegung der Bushaltestelle gegen Ende der 80er-Jahre die heutige Ausgangslage begünstigt habe. Dadurch

habe der Dorfkern Ruswil in den letzten Jahren an Attraktivität verloren.

Mehr Bedeutung für Dorfkern

Die SP teilt die Ansicht, dass dem Dorfkern wieder eine Bedeutung zugemessen werden soll. Die Renovation des Chrämerhauses sowie eine Gesamtplanung über das ganze Areal werde begrüsst. Laut SP zeige das Ergebnis des Studienauftrags auf, dass es sinnvoll sei, Wohnraum nach «Innen» zu schaffen. Die verdichtete Bauweise sei eine wichtige Massnahme, um die ohnehin knappen Landreserven zu halten und Bevölkerungswachstum zu ermöglichen.

Kauf der Grundstücke ist bedenklich

Wie Sepp Hofstetter, Ansprechperson der SP auf Anfrage betont, anerkenne die SP die Notwendigkeit einer neuen Gemeindeverwaltung. Die Ortspartei bedauere aber sehr, dass der Gemeinderat als Standort den Stimmbürgern keine Alternativen vorgeschlagen habe. Als bedenklich erachtet die SP die Absicht des Gemeinderates, die Westseite (Parzellen Chrämerhus, Buchmann, Koch) den Eigentümern abzu kaufen und selber als Bauherrin aufzutreten, wie dies aus der Mitteilung des Gemeinderates vom 28. Dezember 2012 dem Anzeiger vom Rottal zu entnehmen war. Es könne nicht Aufgabe der Gemeinde sein, einen Restaurationsbetrieb zu führen und /oder als Vermieter aufzutreten. «Mit diesen zusätzlichen Investitionen verschlechtern sich zweifellos auch die Finanzkennzahlen der Gemeinde. Insbesondere steigt die Verschuldung zusätzlich», so Sepp Hofstetter. Eine höhere Verschuldung der Gemeinde werde

Auswirkungen auf die kommenden Investitionsprojekte wie Sport- und Mehrzweckhalle, zentrale Abfallsammelstelle, Ausbau ARA, Sanierung Gemeindestrassen und die Umsetzung der künftigen Schulraumplanungen haben. Die SP werde ihre Abstimmungssparolen definitiv fassen, wenn die Abstimmungsbotschaft vorliege.

SVP: Kosten nicht bekannt

Wie die SVP-Ortspartei, auf Anfrage mitteilt, hat sie grundsätzlich nichts gegen eine Erneuerung des Dorfkerns. Ob dieser wirklich von nationaler Bedeutung sei, davon könne jeder und jede selbst ein Bild machen. Störend für die SVP sei der allfällige Projektierungskredit von 300 000 Franken für eine neue Gemeindeverwaltung. «Dieser ist explizit für die Variante Dorfplatz reserviert. Daraus stellen sich berechnete und wichtige Fragen und Aussagen zu diesem Standort», betont die SVP. Diese Kosten seien nicht bekannt, sollten es aber zum jetzigen Zeitpunkt sein. Es seien nur die Investitionskosten bekannt, nicht aber die für die geplante Verwaltung.

Ohne schleichende Steuersatzerhöhung

Für die SVP sei es wichtig, dass sich die Investitionen von Seite der Gemeinde nicht auf Kosten des Steuerzahlers auswirken werden. Eine schleichende Erhöhung des Steuersatzes dürfe nicht sein. Ein Standortvergleich (Anzeiger vom Rottal vom 21. April 2011) ergab folgende Resultate: Parzelle Rosswöschstrasse (1. Rang), Parzelle Chrämerhus, Buchmann, Koch (2. Rang), Dorfplatz Ost (3.

Rang). In der Standortfrage sei das Volk nie angefragt worden. «Der Gemeinderat hat in diesem Punkt in Eigenregie entschieden», hält die SVP fest. Für die SVP sei es wichtig, dass eine allfällige neue Verwaltung im Besitz der Gemeinde sein müsse. Sich in ein Gebäude einmieten sei keine Option. Die Ortspartei stellt sich zudem die Frage, ob es richtig sei, «dass eine Gemeinde, respektive der Gemeinderat, sich um ein so umfangreiches Projekt kümmert». Wäre es nicht richtig, wenn die Initiative und die Verantwortung von den Grundbesitzern ausgehen würden?

Verschuldung ist unverantwortlich

Für das Abschätzen der Verhältnismässigkeit fordert die SVP ein Bedarfspapier für eine neue Gemeindeverwaltung. Es sei bis heute nicht bekannt, wie viele Arbeitsplätze, Einzelbüros, Sitzungszimmer usw. benötigt würden. So etwas müsse in einem ersten Schritt erarbeitet werden, bevor man sich über architektonisches kümmere. Wäre das Alterszentrum Schlossmatte nicht in eine Öffentlich-Rechtliche Organisation überführt worden, dürfte man gar keine Gedanken über ein solches Projekt-Vorhaben machen. Die Ruswiler Bürgerinnen und Bürger würden nun merken, dass dies nur gemacht worden sei, um den Investitionsgelüsten Folge leisten zu können. Wenn man diesen Punkt ausblende, sei es dennoch unverantwortlich, sich derart zu verschulden. Hier müsste der Kanton den Riegel schieben. «Oder besteht einen Grund, allfälligen Fusionsgelüsten mit Wolhusen und Werthenstein nachzugehen?», fragt sich die SVP-Ortspartei.

Anzeige

SONDERVERKAUF

PROZENTE-PARTY bis 9. Februar 2013

MÖBEL PORTMANN

Wohnideen aus Schüpfheim

Wir räumen unser
Lager und brauchen
Platz für die neuen
Modelle.

Franko Haus geliefert

Viele Modelle finden Sie auch unter
www.moebel-portmann.ch

bis 60%

ESSGRUPPE
Tisch in Eiche,
100 x 220 cm fix.
6 Stühle, Leder
schwarz.

2980.-

TISCH 4830.-

SONDER-VERKAUF

2490.-

6 STÜHLE 4220.-

SONDER-VERKAUF

Donnerstag Abendverkauf bis 21.00 Uhr | Montagmorgen geschlossen | Telefon 041 484 14 40 | www.moebel-portmann.ch | Kostenlose Lieferung, Montage und Entsorgung

Ruswil: Walter Moser, Dorfkernbeauftragter, nimmt Stellung zur Ortskernerneuerung

«Musterbeispiel für gute Zusammenarbeit»

Am 3. März stimmen die Ruswiler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über den Planungskredit für die Dorfplatzerneuerung ab. Wir fragten bei Walter Moser, Ortskernbeauftragter der Gemeinde, nach, was für das Projekt spricht.

Interview Roland Meyer

Mit der Präsentation des Siegerprojektes für die Dorfkernerneuerung Ruswil konnte die erste Phase eines intensiven, gemeinsamen von der Gemeinde Ruswil und den betroffenen Grundeigentümerinnen und -eigentümern getragenen Prozesses abgeschlossen werden. Grundsätzlich fragen sich viele, warum sich die Gemeinde derart stark engagiert. Wäre es nicht Sache der einzelnen Grundeigentümer, ihre Immobilien auf dem rechten Stand zu halten?

Walter Moser: Für die Gemeinde Ruswil ist die Erneuerung des historischen Dorfkerns ein grosses Anliegen. Leider ist es heute nicht mehr möglich, einen Dorfkern lebensfähig zu erhalten und nur dadurch zu entwickeln, dass jeder einzelne Grundeigentümer seine Liegenschaft pflegt und bei Bedarf erneuert. Zu stark haben sich die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verändert: Der Konsument will seine Einkäufe nicht mehr in einzelnen Kleinläden zusammensuchen. Er will alles unter einem Dach einkaufen können, was grössere, zusammenhängende Verkaufsflächen bedingt. Die heutige Motorisierung verlangt nach genügend Parkplätzen, wenn möglich direkt bei den Läden, um nur einige Beispiele zu nennen. Man mag diese Entwicklung bedauern, muss sie aber akzeptieren. Es braucht deshalb ein gemeinsames Vorgehen.

Sind es also Sachzwänge, die die Grundeigentümer zu diesem gemeinsamen Zusammengehen bewegen haben?

Wie gesagt, ist eine nachhaltige, zukunftsgerichtete Entwicklung des Dorfkerns nur noch mit einem Zusammenwirken der verschiedenen Grundeigen-



Blick auf den Ruswiler Dorfkern. Foto Archiv Erwin Ottiger

tümer zu bewerkstelligen. Ein solches gemeinsames Vorgehen wurde im vorliegenden Fall dadurch erschwert, dass der Erneuerungsbedarf nicht bei allen Liegenschaften gleich akut ist: Während einzelne Gebäude wie das Chrämerhus und das alte Gerichtsgebäude dringend einer Renovation bedürfen und teilweise bereits konkrete Umbauprojekte vorlagen, könnten andere in der heutigen Form sehr wohl noch einige Jahre ertragbringend genutzt werden.

Hinterfragt wird des öfters die Rolle der Gemeinde, die im Gebiet Chrämerhus ihr neues Gemeindehaus plant. Warum dieses Engagement?

Es darf als Glücksfall bezeichnet werden, dass die Gemeinde Ruswil als «Katalisator» einen Prozess in Gang gesetzt hat, der zum heute vorliegenden erfreulichen Zwischenresultat geführt hat. Begonnen wurde dieser Prozess im Frühling 2009 mit Beschluss des Gemeinderats, eine Potenzialstudie zur

Dorfkernentwicklung in Auftrag zu geben. Die Studie, die im Spätsommer 2009 vorgestellt werden konnte, zeigte auf, dass im Dorfkern Ruswil ein beträchtliches Nutzungspotenzial vorhanden ist. Sie skizzierte die Rahmenbedingungen und die gegenseitigen Abhängigkeiten und gab mit den drei Szenarien Ideen für mögliche Entwicklungen. Nach intensiven Auseinandersetzungen haben sich die betroffenen Eigentümer daraufhin auf die wichtigsten Eckpfeiler für eine gemeinsame Realisierung eines künftigen Bauvorhabens geeinigt und am 10. November 2011 gemeinsam eine Vereinbarung für den Studienauftrag unterzeichnet.

Nebst der Gemeinde braucht es weitere Investoren. Wie sieht es diesbezüglich aus?

Als Ergebnis liegt nun das erfolversprechende, realisierbare Projekt des Architektenteams Lussi + Halter vor. Mit der Gemeinde Ruswil, die im Gebiet Chrämerhus mit der Realisierung der neuen

Gemeindeverwaltung seine ausgewiesenen Raumbedürfnisse befriedigen kann, liegt für das Gebiet Chrämerhus bereits ein Investor vor. Für den Bereich Dorfkern Ost sind die Grundlagen bereit, mit möglichen Investoren in konkrete Verkaufsverhandlungen einzutreten. Gemäss Auskunft des Vertreters der Grundeigentümer haben einzelne Vorgespräche bereits stattgefunden und lassen auf einen erfolgreichen Abschluss hoffen.

Sie versprühen viel Optimismus für das Dorfkernerneuerungsprojekt: Was raten Sie dem Stimmbürger?

Voraussetzung für die Realisation des ehrgeizigen Vorhabens ist ein Ja der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der Urne. Ein Ja an der Urne bedeutet ein Ja zu einer zukunftsgerichteten Entwicklung unseres Dorfkerns, ein Ja zu einem neuen Dorfkern, auf den wir wieder lange Jahre stolz sein können. Es wäre sehr schade, wenn der in Gang gesetzte Erneuerungsprozess mit einem Nein an der Urne gestoppt würde.

Ruswil: Dorfplatzerneuerung

Detaillisten sehen einmalige Chance

Das Siegerprojekt des Architekturbüros Lussi und Halter Partner AG sieht auch eine Wiederbelebung des Dorfkerns mit Einkaufsflächen vor. Dorfansässige Detaillisten sind gegenüber der Idee «Ladegass» durchaus positiv eingestellt.

Roland Meyer

Das Siegerprojekt trägt den Titel «Ladegass». «Dieser Name weckt bei uns Detaillisten schon Hoffnung», erklärt Detaillisten-Obmann Daniel Utz. «Es wäre sehr wünschenswert, dass man auf dem Dorfplatz wieder ein Angebot hinbringt, wo Leute gerne hingehen um einzukaufen.» In den letzten Jahren habe dies leider massiv gelitten.

Eine Bank und Geschäfte

Das im Dezember vorgestellte Projekt stellt folgende Verkaufsflächen in Aussicht: mindestens 180 Quadratmeter für eine Bank, mindestens 1100 Quadratmeter für Verkaufsflächen (Bsp. Supermarkt) und mindestens 200 Quadratmeter für Nebenräume. Wer soll denn in diese Räumlichkeiten kommen? Utz wünscht sich unbedingt, dass jene Geschäfte, die bereits am jetzigen Standort präsent sind, erhalten bleiben. Anlässlich einer Detaillistensitzung im November seien unter dem Titel «Welche Einkaufsmöglichkeiten fehlen in Ruswil» frei von der Leber Ideen gesammelt worden. Mehrfach erwähnt wurden beispielsweise ein Schuhgeschäft, eine Metzgerei und ein Schmuckgeschäft. Und klar stellte sich heraus, dass ein Lebensmittelgeschäft im Dorfkern erhalten bleiben müsse. Auch etwas aussergewöhnliche Ideen wurden genannt: Ein «Laden im Laden-Konzept», wo verschiedene Lieferanten ihre Frischprodukte anbieten könnten, vielleicht mit Integration eines Erlebnis-Kaffees. «Es war lange Zeit eine Stärke von Ruswil, dass sich die Leute im Dorf begegneten. Fehlt auch nur ein einziges Mosaiksteinchen im Angebot, so wandern heute Kunden leider sehr schnell in die grossen Einkaufszentren ab.»

Keine Angst vor Konkurrenz

Direkter Nachbar der geplanten Neubauten ist Detaillist Werner Janssen. Ob er denn die zusätzliche Konkurrenz nicht fürchte. Janssen winkt ab: «Hauptziel muss sein, möglichst viele Leute ins Dorf zu bringen. Wenn das gelingt, können alle profitieren.» Er erinnert sich an einen schlichten Ausspruch vom ehemaligen Lebensmittelverkäufer Clemens Hegglin: «Wenn der Coop keine Leute hat, habe ich auch keine». Das bringe doch die ganze Sache auf den Punkt.

Die geplante Dorfplatzerneuerung sei schon ein Riesending, meint Janssen. Er findet vor allem bewundernswert, wie es dem Gemeinderat gelungen sei, sämtliche betroffenen Grundstückeigentümer an Bord zu holen. «Das ist in den letzten Jahrzehnten nie möglich gewesen und wird wohl auch eine einmalige Chance sein, die es zu nutzen gilt.»

Parkplatz-Situation im Auge behalten

Bäckermeister Matthias Erni steht mit seinem jugendlichen Elan hinter dem Projekt. Er bedauert, dass in Ruswil in letzter Zeit leider allzu viel abgeblockt wurde, dabei wisse er als Unternehmer sehr genau, dass man sich ständig bewegen und auch mal neue Wege gehen muss. «Es ist wohl unbestritten, dass eine Erneuerung des Dorfkerns unbedingt nötig ist, um die Attraktivität wieder zu steigern.» Ein Anliegen hat Erni aber durchaus noch an die Detailplanung: Zwar sei die geplante Tiefgarage sicher eine gute Sache, man darf aber die Bedeutung der Schnellparkplätze direkt vor den Gebäuden nicht unterschätzen. Für Detaillisten sind diese von sehr grosser Bedeutung. Als Geschäftsinhaber im neuen Rottalmärt Rüdiswil weiss er, wovon er spricht.

Gedanken einer Kantonspolitikerin

Jugend und Politik



Habe ich mich als Jugendliche für Politik interessiert? Wahrscheinlich nicht mehr und nicht weniger, als es die heutigen Jugendlichen tun. Ich gehe zwar seit meinem 18. Geburtstag praktisch ausnahmslos an die Urne, habe gewählt und abgestimmt. In der Schule wurde uns im Rahmen der Staatskunde alles über politische Rechte und Pflichten der Schweizerinnen und Schweizer gelehrt. Lange Zeit hatte ich nicht viel mehr mit der Politik zu tun. Dürfen wir nun heute über die «Politikverdrossenheit» der Jugendlichen schimpfen? Ich bin der Meinung: Nein. Die Jugendlichen von heute sind nicht anders als wir es damals waren. In diesem Alter stehen halt nicht nur seriöse Diskussionen im Vordergrund. Fun ist angesagt, das wirkliche Leben beginnt ja erst. Wem kann da vorgeworfen werden, dass man diese Lebensphase in vollen Zügen geniesst?

Unsere Vorbildfunktion

Teilweise verstehe ich die Jugendlichen – oder auch andere Bevölkerungsschich-

ten – wenn sie sich nicht der Politik zuwenden oder ihnen die «Politik verleidet». Mir geht es manchmal ähnlich. Was einige Politikerinnen und Politiker von sich geben, um sich zu profilieren, hilft der Sache wirklich nicht. Manchmal hat man den Eindruck, dass Gewählte alles daran setzen, mit einer provokativen Aussage in den Medien zu erscheinen. Das finde ich persönlich sehr schade. Viele meiner Kantonsratskolleginnen und -kollegen sind im Dialog sehr differenziert und interessante Persönlichkeiten. Ihre Argumente und Ideen sind ehrlich und wirklich gut gemeint. Sobald dann aber ein Mikrophon angeschaltet ist oder Journalisten im Kantonsratssaal sitzen, sprechen einige wie aus einem anderen Mund. Dass sind diejenigen Momente, die mir im Parlament nicht gefallen. Soll unsere Politik die Jugendlichen ansprechen, so wünsche ich mir in dieser Hinsicht etwas mehr Authentizität und Vorbildfunktion.

Kleine Beiträge

Als ich vor den Wahlen für den Kantonsrat 2011 stand, wurde ich von Bruno Hübscher, damals Diakon in Grosswangen, angefragt, anlässlich einer Unterrichtsstunde über Politik zu sprechen. Ich war spontan begeistert von der

Vorstellung, mich mit Jugendlichen über dieses Thema zu unterhalten. So durfte ich mit einer Klasse der Oberstufe einen sehr eindrücklichen Morgen erleben. Jetzt, wo ich gewählt bin, habe ich mein Engagement diesbezüglich fortgesetzt. Ich habe der Oberstufe in Grosswangen angeboten, im Rahmen ihres Unterrichts die Klassen zu besuchen, um über mein politisches Amt zu sprechen und Fragen zu beantworten. Bereits zwei Lehrpersonen haben dieses Angebot angenommen. Mir machen solche Besuche bei Schulklassen extrem Freude. Ich erwarte nicht, dass alle Jugendlichen hell begeistert aus dem Schulzimmer gehen. Vielmehr soll bei den Schülerinnen und Schülern eine kleine Erinnerung bleiben. Sie sollen erkennen, dass Politik nicht um der Macht Willen interessant ist, sondern Freude bereitet und extrem spannend sein kann.

Jugendparlament ja oder nein

Im Januar wurde im Kantonsrat eine Motion zur Schaffung eines kantonalen Jugendparlaments eingereicht. Ohne lange nachzudenken, habe ich diesen Vorstoss mit einigen anderen Bürgerlichen mitunterzeichnet. Klar kostet dies den Kanton etwas, klar muss dies organisiert werden

und erfordert Engagement von verschiedenen Seiten. Doch bin ich genau in diesem Punkt der Meinung, dass es sich lohnt. Wenn Jugendliche unter sich eine Plattform erhalten, um erste politische Erfahrungen zu sammeln, wenn sie sich einsetzen können für Anliegen, die wir vielleicht gar nicht kennen, dann muss dies gefördert werden.

Chancen kennen

Die Jungen müssen wissen, dass sie demokratische und legitime Mittel haben, um sich für Dinge einzusetzen, die ihnen wichtig sind. Vielleicht erfordern unser Wohlstand, die Stabilität in unserem Land und die ausgewogenen Machtverhältnisse derzeit keine fundamentale Opposition. Kein Land kennt dermassen hohe Mitspracherechte wie wir Schweizerinnen und Schweizer sie haben. Wir können immer «unsere Meinung sagen», können mindestens 4 mal im Jahr abstimmen, dies auf allen drei Staatsebenen. Im schlimmsten Fall kann dies einmal anders kommen und wir besinnen uns auf unsere Rechte zurück. Genau dann ist es wichtig, dass auch junge Leute einfachen Zugang zu ihren demokratischen Möglichkeiten haben.

Yvonne Hunkeler, CVP Grosswangen

ANZEIGER VOM Rottal

AZ • 6017 Ruswil • Preis Fr. 2.80

Telefon 041 495 19 19 • Fax 041 495 10 65 • redaktion@rottaler.ch • www.anzeigervomrottal.ch

Die Wochenzeitung für das Rottal und Umgebung

108. Jahrgang Nummer 10 • Donnerstag, 7. März 2013



Ruswil/Wolhusen: Maskottchen Freddy erobert die Herzen des Handballnachwuchses

Am Sonntag fand in der Mehrzweckhalle Ruswil und im Berghof Wolhusen das Schülerhandballturnier statt. Rund 270 Schülerinnen und Schüler aus der Umgebung kämpften mit ihren Teams um schöne Treffer. Doch auch das neue Mas-

kottchen hatte seinen ganz grossen Auftritt. – Foto: Der Handballhirsch Freddy begegnet Schülerinnen und Schülern in der Mehrzweckhalle Ruswil und gehört nun zur Handballfamilie der SG Ruswil/Wolhusen. Foto Philipp Schmidli

Seite 15

Abstimmungssonntag vom 3. März 2013

Ja zur Dorfkernerneuerung

Der Ruswiler Gemeinderat kann die Umsetzung des Projektes Dorfkernerneuerung in Angriff nehmen. Das Stimmvolk sagte am Sonntag mit 237 Stimmen Unterschied Ja zum Planungskredit für ein neues Gemeindehaus in Höhe von 455 000 Franken. Die Stimmbeteiligung lag bei hohen 56,3 Prozent.

Erwin Ottiger

Die Ruswiler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben am Sonntag die Vorlage zur Dorfkernerneuerung gutgeheissen. Mit dem Resultat von 1461 Ja-Stimmen (54,4 Prozent) gegen 1224 Nein-Stimmen (45,6 Prozent) hat das Stimmvolk den Planungskredit für ein neues Gemein-



So soll der Dorfkerne Ruswil dereinst aussehen. Visualisierung zVg

dehaus von 455 000 Franken gutgeheissen und dem Gemeinderat die Kompetenz erteilt, das Projekt weiter zu bearbeiten. Mit dem Projekt soll im Dorfkerne unter dem Slogan «Stark und lebendig» eine Gebietsentwicklung mit Einbezug des Ortsbildes angestrebt werden (mehr zum Projekt kann unter www.anzeigervomrottal.ch nachgelesen werden).

Langjährige Arbeit bestätigt

Wie Leo Müller auf Anfrage am Montag sagte, sei das Resultat für ihn persönlich wie auch für den Gemeinderat sehr erfreulich ausgefallen. «Die langjährigen Vorbereitungsarbeiten mit den umfangreichen Abklärungen und den intensiven

Kurz notiert...

«Der Mensch ist ein Abgrund»

Die vom Amoklauf eines Mitarbeiters betroffene Firma Kronospan ist in unserer Region gut verankert. Jede und jeder kennt Menschen, die in der «Holzi» arbeiten, und vielen ist auch eines der Opfer persönlich bekannt. Doch wie sollen wir diese Tat einordnen, die sich zwar in unserer Mitte ereignet hat, aber die meisten von uns nicht persönlich betrifft? Rasch sind Erklärungsversuche zur Hand: Der Täter sei psychisch gestört gewesen, zudem sei er ein ehemaliger Kriegsteilnehmer aus dem Kosovo. Dort seien die Menschen gewaltbereiter als bei uns, sie hätten sich noch vor kurzem in einem schrecklichen Krieg gegenseitig niedergemetzelt. Eine verständliche Überlegung – sie blendet jedoch aus, dass ähnliche Taten in den letzten Jahren von gebürtigen Schweizern begangen wurden, zum Beispiel vor einigen Wochen in Daillon oder vor neun Jahren in Escholzmatt. So bleibt die Erkenntnis, dass Menschen eben nicht nur zu glanzvollen Heldentaten oder zu selbstloser Hilfe oder zu liebevoller Fürsorge oder zu ruhiger Pflichterfüllung fähig sind, sondern auch zu grausamen, unfassbaren Schreckens-taten. «Jeder Mensch ist ein Abgrund, es schwindelt einem, wenn man hinabsieht», sagt Woyzeck im Theaterstück von Georg Büchner, kurz bevor er seine untreue Geliebte Marie ersticht und sich selber im Teich ertränkt. Und in einem andern Stück des gleichen Autors heisst es: «Einander kennen? Wir müssten uns die Schädeldecken aufbrechen und die Gedanken einander aus den Hirnfasern zerrén.» – Die Tat von Menznau wird immer unbegreiflich bleiben. Heute gelten den Familien und Freunden der Opfer, aber auch der Firma Kronospan unser herzliches Beileid, unser Mitgefühl und der Wunsch, sie mögen die Kraft zur Bewältigung dieser Katastrophe finden.

Josef Stirnimann-Maurer

RÜCKTRITT

5



BUTTISHOLZ. An der Generalversammlung der Käsereigenossenschaft Buttisholz wurde Josef Hodel nach 14 Jahren als Präsident verabschiedet.

REISE

9



HELLBÜHL. Die beiden Turnvereine SVKT und Astoria sind in ihre Turnabende gestartet. Das Publikum wurde in viele Länder entführt.

INTERVIEW

11



RUSWIL. Die Theatergesellschaft feiert Premiere mit dem Stück «Der verkaufte Grossvater». Wir haben uns mit Laiendarsteller Guido Carlin unterhalten.

WECHSEL

13



WERTHENSTEIN. Die Schützenchörli-Jodler verabschiedeten ihren Dirigenten Josef Lustenberger. Seine Nachfolgerin ist Beatrix Bischof.

ERFOLG

14



RUSWIL. Die Korbballer von Fides Ruswil blicken auf die Saison zurück. Die Rottaler erlebten dabei viele Hochs und Tiefs.

Fortsetzung auf Seite 2

Menznau: Amoklauf bei der Kronospan Schweiz AG vom Mittwoch, 27. Februar

Tiefe Betroffenheit nach Bluttat

Ein Mitarbeiter richtet in Menznau bei der Kronospan ein Blutbad an. Drei Menschen sterben, weitere werden verletzt. Auch der mutmassliche Täter kommt ums Leben. Was den 42-jährigen zu dieser Wahnsinns-Tat trieb, ist weiter unklar.

Michael Wyss

Am Mittwoch, 27. Februar, kam es beim Holzverarbeiter Kronospan Schweiz AG in Menznau kurz nach 9 Uhr zu einem Schusswechsel. Für das Blutbad mit mehreren Toten und Verletzten, war ein lang-jähriger Mitarbeiter verantwortlich, wie die Luzerner Polizei mitteilte. Laut Polizei schoss der mutmassliche Täter in der Werkstatt, in einem Zwischengang und in der Betriebskantine gezielt auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Schweizerische Rettungsflugwacht Rega war mit drei Helikoptern im Einsatz. Sie flog insgesamt vier Schwerverletzte in zwei verschiedene Spitäler. Polizei, Feuerwehr, die Ambulanz und ein Care-Team standen während Stunden im Einsatz.

Täter war vorbestraft

Der Täter war ein 42-jähriger Familienvater und eingebürgerter Schweizer mit kosovarischen Wurzeln. Dieser war vorbestraft. Er war 1998 vom Kriminalgericht Luzern zu einer bedingten Gefängnisstrafe von zwölf Monaten wegen

eines Raubüberfalls verurteilt worden. Er war 1991 aus dem Kosovo als Flüchtling in die Schweiz gekommen und später eingebürgert worden. Seit 2010 lebte er mit seiner Familie in Willisau. Noch ist nicht klar, was ihn zu dieser schrecklichen Tat bewog. Der ehemalige Kickboxer hätte laut einem Mitarbeiter an psychischen Problemen gelitten, sei aber nie aggressiv geworden.

Unfassbares Leid

Schockierend ist das Ausmass seiner Tat. Der Täter erschoss drei Menschen. Unter den Opfern ist mit Benno Studer auch ein bekannter Schwinger aus Schüpfheim. Der 26-Jährige gewann in seiner Karriere mehr als 40 Kränze. Das zweite Opfer war eine zweifache Mutter (43 Jahre) aus Menznau, die bei Kronospan als Hauswartin angestellt war. Das dritte Opfer war der 44-jährige Thomas Muff-Bachmann aus Buttisholz. Alle drei erlagen ihren schweren Schussverletzungen. Auch der Amokläufer starb bei der Tat. Noch ist nicht klar, wie der Täter umgekommen ist. Man weiss lediglich, dass er Schussverletzungen hatte. Dies ergab die Obduktion, wie die Staatsanwaltschaft Luzern mitteilte. Wichtige Einvernahmen zum Tathergang von weiterhin verletzten Opfern konnten aufgrund ihres Gesundheitszustandes noch nicht durchgeführt werden.

Woher kam die Waffe?

Als Tatwaffe hat der mutmassliche Tä-

ter eine Pistole der Marke Sphinx, Modell AT 380, verwendet. Bei dieser Pistole handelt es sich nicht um eine Armeeewaffe, wie die Polizei mitteilte. Die im Waffenregister eingetragene Waffe gehörte einst dem Bruder des Täters. Der Mann lebt in Obwalden und ist 43-jährig. Noch ist nicht klar, wie die Waffe vom Eigentümer zum Täter gelangte.

Unterstützung der Regierung

Eine Delegation des Luzerner Regierungsrates besuchte am Freitag den Gemeinderat Menznau und entbot ihm sein Beileid. «Wir fühlen mit den Menschen in Menznau, von denen so viele direkt und brutal von der Tragödie in der Kronospan betroffen sind. In solchen Zeiten ist ein Gemeinderat ganz besonders gefordert, und die Menznauer Kollegen machen das hervorragend», sagte Regierungspräsident Guido Graf. Zugleich sicherte der Regierungsrat dem Gemeinderat seine volle Unterstützung zu. Der Regierungsrat nahm Anliegen der Gemeinde auf, und er wird auch in den nächsten Monaten eng mit den Menznauer Behörden zusammenarbeiten. In der Pfarrkirche St. Peter & Paul in Willisau und in der Dorfkirche Menznau fanden letzte Woche Gedenkgottesdienste statt. Unter ihnen waren aus der Luzerner Regierung Guido Graf und Yvonne Schärli sowie Kantonsratspräsident Urs Dickerhof.

Bundesrat tief betroffen

Das Gewaltverbrechen löste Bestürzung aus. Im Namen der Landesregierung drückte Bundesratssprecher André Simonazzi den betroffenen Familien nach der wöchentlichen Bundesratssitzung sein tiefes Beileid aus. «Der Vorfall macht einem bewusst, welches Leid mit Waffen angerichtet werden kann», sagte Justizministerin Simonetta Sommaruga. Er zeige aber auch, dass das Waffenrecht laufend verbessert werden müsse. «Wir sind noch nicht am Ziel.» Nach wie vor seien hunderttausende Waffen nicht registriert. Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf sagte, es sei unglaublich, was geschehen sei.

Das Unternehmen

Die Firma Kronospan (Produktion von Spanplatten) ist mit 450 Mitarbeitern (ein Drittel wohnt in Menznau) ein wichtiger Arbeitgeber der Region und der Gemeinde Menznau. Sie gehört zu einem weltweit tätigen Konzern. Die Firma erzielte 2011 einen Umsatz von 280 Millionen Franken.

Produktion drosseln

Erst vor wenigen Tagen war Kronospan in die Schlagzeilen geraten. In einer Mitteilung von Holzindustrie Schweiz hiess es, dass das Unternehmen wegen massiven Rundholzmangels die Produktion drosseln muss. Die Produktion wurde nach der schrecklichen Bluttat für zwei Tage stillgelegt.

Kanton Luzern: Staatsanwaltschaft Personalentscheide

Die Oberstaatsanwaltschaft hat an einer Medienkonferenz den Jahresbericht 2012 vorgestellt. Im Jahr 2012 haben die Luzerner Staatsanwaltschaft mit 43299 Fallbearbeitungen einen leichten Rückgang an Fällen verzeichnet. Das Jahr 2012 zeigte klar auf, dass die Staatsanwaltschaft auf zusätzliche Personalressourcen angewiesen ist. «Eine dringend notwendige Stellenaufstockung wurde bewilligt und kann nun realisiert werden!», sagt Oberstaatsanwalt Daniel Burri. Geplant sind 8.5 neue Stellen, welche ab Mitte 2013 schrittweise besetzt werden. Das Jahr 2012 stand für die Staatsanwaltschaft des Kantons Luzern im Zeichen der Feinjustierung. Die Neuorganisation der Staatsanwaltschaft wurde im Vorjahr 2011 ohne Pensenerweiterung realisiert. Mit den politischen Behörden wurde aber im Vorfeld der Einführung der Schweizerischen Strafprozessordnung vereinbart, dass nach ersten Erfahrungen mit dem neuen Recht eine Überprüfung der eingesetzten Personalressourcen vorgenommen werden muss. Diese Analyse hat ergeben, dass mit den vorhandenen Ressourcen nicht alle Strafuntersuchungen innert der vom Gesetz verlangten angemessenen Verfahrensdauer abgeschlossen werden können. Mit einer Erhöhung der Zahl der Staatsanwältinnen und -anwälte um drei Vollzeitstellen sowie weiteren dringend notwendigen Massnahmen, werden die Kapazitäten bis Ende 2013 in Teilschritten gezielt aufgestockt. PD

Fortsetzung von Seite 1

Verhandlungen zwischen den Grundstückseigentümern und der Gemeinde sowie die Präsentation des Siegerprojektes «Ladegass» goutierten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in einer Ja-Mehrheit. Dass die Vorlage immerhin mit einem Ja-Stimmenanteil von 54,4 Prozent gutgeheissen wurde, habe nach der kontroversen Diskussion im Vorfeld nicht erwartet werden dürfen. Leo Müller: «Viel mehr hätte es mich beschäftigt, wenn das Resultat beispielsweise nur knapp mit 50,8 Prozent ausgefallen wäre. Die 54,4 Prozent können aus meiner Sicht als ein gutes Resultat bezeichnet werden. Offenbar hat eine Mehrheit gesehen, dass jetzt im Dorfkern dringend etwas geschehen muss.» Dass das finanzielle Engagement der Gemeinde hoch ist, sei unbestritten. Über die Baukosten transparent zu informieren, wie dies in der Botschaft erfolgt sei, war ein wichtiges Ziel des Gemeinderates. Somit habe die wichtige Diskussion über die Höhe der Investition für dieses Projekt schon jetzt stattgefunden und nicht erst zu einem späteren Zeitpunkt. «Immer auf den heutigen Wissensstand bezogen; wir befinden uns immer noch im Planungsstand des Wettbewerbsergebnisses.» Der Gemeindepräsident betonte weiter, dass der Gemeinderat bestrebt sei, eingebrachte Vorschläge vom Stimmvolk soweit möglich in die Planungsphase einbringen zu lassen. «Unser Ziel ist, ein gutes Projekt, das bei möglichst vielen Bürgerinnen und Bürger Zustimmung findet, zu realisieren.»

Wie weiter?

Laut Leo Müller wird der Gemeinderat nun die Detailplanung für den Dorfkern West mit dem neuen Gemeindehaus und den Kauf der Grundstücke im Dorfkern West in die Wege leiten. Die Frage stelle sich auch, ob es allenfalls eine Planungskommission brauche, wer die Führung aus Sicht der Gemeinde übernehmen und wie diese zusammengesetzt werden soll. Obwohl die Raumbedürfnisse der neuen Gemeindeverwaltung schon zu einem früheren Zeitpunkt abgeklärt worden sind, werde eine erneute detaillierte Abklärung nochmals durchgeführt. Anschliessend gehe es in die Planungsphase des westlichen Teils des Projektes.

Wenn alles rund laufen würde, wäre es möglich, Anfang 2014 den Baukredit dem Stimmvolk vorzulegen. Leo Müller räumt aber ein, dass dies eher eine vage Aussage sei. «Eine weitere wichtige Aufgabe wird sein, mit den Grundeigentümern oder deren Vertreter auf der östlichen Seite zusammen zu sitzen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Ein zentraler Punkt für diese Grundeigentümer ist die Suche nach einem Investor.»

Abzocker-Initiative: Rekord-Zustimmung

Das Verdikt des Volkes ist deutlich ausgefallen: 67,9 Prozent der Stimmenden haben die Abzocker-Initiative von Thomas Minder am Sonntag angenommen. Die letzte Umfrage, die vor der Vasella-Affäre durchgeführt worden war, hatte eine Zustimmung von 64 Prozent ergeben. Die Schlagzeilen zur 72-Millionen-Zahlung an den scheidenden Novartis-Verwaltungsratspräsidenten dürften der Initiative also zusätzliche Stimmen eingebracht haben. Dass Daniel Vasella am Ende auf die Millionen verzichtete, half den Gegnern ebenso wenig wie die teure Kampagne von economiesuisse: Das Stimmvolk liess sich nicht besänftigen, die Mehrheit war entschlossen, ein Zeichen gegen unverhältnismässig hohe

Löhne zu setzen. Der indirekte Gegenvorschlag des Parlaments, der bei einem Nein in Kraft getreten wäre, vermochte nicht zu überzeugen.

Familienartikel am Ständemehr gescheitert

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird nicht in der Verfassung festgeschrieben. Am Volksmehr wäre der Familienartikel nicht gescheitert. Eine Mehrheit von 54,3 Prozent hiess den neuen Verfassungsartikel gut. Das für Verfassungsänderungen zusätzlich nötige Ständemehr kam indessen nicht zustande: Elf Kantone und vier Halbkantone lehnten die Vorlage ab, auf der Befürworterseite standen neun Kantone und zwei Halbkantone. Ausgesprochen deutlich war die Ablehnung in den ländlichen Kantonen der Deutschschweiz. Appenzell Innerrhoden verwarf den Familienartikel mit 72,9 Prozent am wuchtigsten. In den anderen Nein-Kantonen lagen die Anteile im städtischer geprägten Bern bei 50,6 und in Uri bei deutlichen 68,2 Prozent. Auch in Schwyz und Obwalden gab es Nein-Mehrheiten von über 60 Prozent. Dass eine Vorlage ein Volksmehr erreicht, aber am Ständemehr scheitert, ist rar. Wie Claude Longchamp vom Forschungsinstitut gfs.bern im Schweizer

Fernsehen SRF sagte, kam dies zum letzten Mal 1994 vor. Damals sagten 52,8 Prozent der Stimmenden Ja zur erleichterten Einbürgerung junger Ausländer, elf Kantone und vier Halbkantone lehnten die Vorlage aber ab. Der Familienartikel führte im Vergleich zur Abzockerinitiative und zum Raumplanungsgesetz im Abstimmungskampf lange Zeit ein Mauerblümchendasein. Der Artikel war zunächst wenig umstritten. Unterstützt wurde er von SP, Grünen, CVP, BDP, GLP und EVP sowie den FDP-Frauen und diversen FDP-Kantonalparteien. Nein sagten SVP und FDP. Erst in der letzten Phase vor der Abstimmung brachte die SVP die Diskussion auf Touren. In ihrer Broschüre «Extrablatt» warnte die Partei vor «Staatskindern» und möglichen Kosten von 12 Milliarden Franken. Weinende Kleinkinder hinter Gittern illustrierten die Argumentation. Mit dem Verfassungsartikel hätte der Bund auch die Möglichkeit erhalten, selber Massnahmen zu treffen oder die Massnahmen der Kantone finanziell zu unterstützen.

Deutliches Ja zu Raumplanungsgesetz

Mit 62,9 Prozent Ja-Stimmen erteilt das Volk zum zweiten Mal innert Jahresfrist

ein Zeichen gegen die Zersiedelung. Das Raumplanungsgesetz fand - mit Ausnahme des Kantons Wallis - eine klare Mehrheit. Betroffen von der Gesetzesrevision sind insbesondere Kantone, die in der Vergangenheit ihren Baulandbedarf nicht gesetzeskonform auf 15 Jahre ausgerichtet haben. Sie werden nun mit dem neuen Gesetz raumplanerisch an die kürzere Leine genommen. Die Kantone haben fünf Jahre Zeit, ihre Richtpläne an die 15-Jahre-Regel anzupassen. «Ich bin überzeugt, dass wir verträgliche Lösungen finden», sagte Bundesrätin Doris Leuthard im Schweizer Fernsehen SRF am Sonntag. Spielraum gebe es insofern, als dass überdimensioniertes Bauland nicht zwingend in Landwirtschaftsland umgewandelt werden müsse, sondern auch als Reservezone rückgezont werden könne. Zudem werde der Bund Hand bieten zu einem Vorgehen in Etappen, sagte sie. Für den Schweizerischen Mieterverband und die Grünen ist jedoch klar, dass das neue Gesetz nicht zu einer Verknappung von Bauland und damit zu teureren Mieten führen wird. Viel mehr begrüssen die Grünen, dass Bauland nun nicht mehr gehortet werden kann und der Bodenspekulation Einhalt geboten wird.

Abstimmungsergebnisse in den Regionsgemeinden

	Beteiligung in %	Dorfkernerneuerung		Volksinitiative gegen die Abzockerei		Bundesbeschluss Familienpolitik		Änderung Raumplanungsgesetz	
		Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Buttisholz	48.65			658	369	414	609	616	401
Ettiswil	42.83			529	235	322	442	466	291
Grosswangen	46.74			616	343	366	593	526	424
Menznau	41.15			554	268	301	517	427	379
Neuenkirch	46.02			1273	670	868	1079	1323	620
Nottwil	47.43			756	346	488	623	750	347
Ruswil	55.82	1461	1224	1819	841	1078	1577	1600	1025
Werthenstein	44.34			436	154	221	364	331	252
Wolhusen	45.91			847	422	499	763	811	454
Amt Sursee	48.57			14664	7752	10306	12229	14773	7392
Kanton Luzern	46.36			79774	40587	58727	61585	81369	38161

Ruswil: Der Gemeinderat informiert

Budget 2014 mit Defizit

Allen Anstrengungen zum Trotz kann die Einwohnergemeinde Ruswil für das kommende Jahr kein ausgeglichenes Budget vorlegen, es werden rund 190 000 Franken mehr ausgegeben als eingenommen. Während die Ausgaben im Griff behalten werden können, ist auf der Einnahmenseite von einem Minus auszugehen.

Dieter Hodel

Der Gemeinderat rechnet für das kommende Jahr mit Ausgaben von rund 30,284 Millionen Franken. Diesen stehen Einnahmen von 30,093 Millionen Franken gegenüber. Bedeutende Mehrausgaben von 200 000 Franken gegenüber dem Vorjahr werden im Bereich Soziale Wohlfahrt erwartet. Auch die Bildung schlägt mit einem Plus von 72 000 Franken zu Buche. Hier führt der voraussichtlich im kommenden Schuljahr eröffnete zusätzliche Kindergarten zu höheren Ausgaben. Schliesslich trägt auch ein Nettomehraufwand für das Vormundschaftswesen von 96 000 Franken zu Buche. Davon entfallen 40 000 Franken für die neue Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde und 56 000 Franken als einmaligen Beitrag an das Sozialberatungszentrum. Markant weniger Ausgaben als im laufenden Jahr können in den Bereichen Volkswirtschaft (minus 90 000 Franken), Verkehr (minus 88 000 Franken) und Umwelt-

schutz (minus 62 000 Franken) erwartet werden. In allen übrigen Rechnungskreisen bewegen sich die Einnahmen und Ausgaben in einem ähnlichen Bereich wie im 2013.

Geringere Steuererträge

Wie bereits berichtet, werden die für das laufende Jahr budgetierten Steuererträge, insbesondere bei den juristischen Personen und bei den Nachträgen aus früheren Jahren, nicht erreicht. Diese unerfreuliche Situation hat auch Auswirkungen auf das Budget 2014. Während der Kanton bei den Gemeinden von einem Wachstum der Steuererträge von 3,5 Prozent bei den natürlichen und 7 Prozent bei den juristischen Personen ausgeht, rechnet der Gemeinderat mit einem Nullwachstum. Bei den Steuernachträgen werden sogar 200 000 Franken weniger budgetiert als im laufenden Jahr. Schliesslich wird auch bei den Grundstückgewinnsteuern von einem Minus von 100 000 Franken gegenüber dem Vorjahr ausgegangen.

Nettoinvestitionen von 3.45 Millionen

Für das kommende Jahr sind Investitionen im gleichen Umfang wie im 2013 vorgesehen. 2.4 Millionen Franken fliessen in Strassenausbau und -Sanierung. Hauptposten sind der Ausbau der Schwerzstrasse und der Bau eines Rad-Gehwegs entlang der Leinstrasse. Weiter werden im 2014 Teilbeträge des Pla-

nungskreditest für die beiden Grossprojekte Dreifachsporthalle (295 000 Franken) und Dorfzentrum (195 000 Franken) fällig. Zudem ist im kommenden Jahr vorgesehen, die Sanierung der Aussen-sportanlage Bärenmatt (400 000 Franken) vorzunehmen. Schliesslich ist auch für die zweite Etappe der Meteorwasserentlastung in Rüdiswil mit der Erstellung eines Stauraumes ein Betrag von 235 000 Franken vorgesehen.

Heute Abend Orientierungsversammlung

Anlässlich der heutigen öffentlichen Orientierungsversammlung im Pfarreihaus Ruswil werden die Einwohnerinnen und Einwohner zum Budget 2014, dem Finanz- und Aufgabenplan 2014 bis 2018 sowie den geplanten Investitionen in Kenntnis gesetzt. Der Gemeinderat hofft auf eine rege Teilnahme. Beginn: 20 Uhr. Die Abstimmung zu Voranschlag, Finanz- und Aufgabenplan sowie Investitionsrechnung erfolgt anlässlich der Urnenabstimmung vom 24. November 2013.

Planungskommissionen für Dreifachsporthalle gewählt

Die Planungsarbeiten für das Grossprojekt Dreifachsporthalle wurden auf vier Teilgremien aufgeteilt. Zwei Gremien werden demnächst ihre Arbeit aufnehmen: Die Planungskommission Hallenbau wird durch Gemeinderätin Lotti Stadelmann geleitet. Ihr zur Seite steht aus

dem Gemeinderat Rolf Marti. Weiter arbeiten in dieser Kommission Kurt Brun als externer Baufachmann und Markus Erni als Vertreter der Genossenschaft Mehrzweckhalle mit. Als Vertreterinnen und Vertreter der Sportvereine konnten gewonnen werden: Silvia Kappeler-Odermatt (STV Ruswil), Michael Emenegger (Volleyball Fides), Walter Ineichen (Handball-Club) und Lukas Bühlmann (Unihockey-Club). Die Start-sitzung wurde auf den 14. Oktober 2013 festgelegt. Die Projektgruppe Sportplatz befasst sich mit der Auslagerung und dem Neubau eines Aussenspielfeldes sowie der Angliederung der Leichtathletikanlage Bärenmatt an die Sporthalle. Hier zeichnet Gemeinderat Dieter Hodel verantwortlich. Er wird dabei unterstützt von Gemeinderat Eugen Amstutz. Weiter werden in dieser Projektgruppe als Vertreter des FC Ruswil Thomas Marin und Stefan Bigler, als Vertreterinnen des STV Ruswil Silvia Schmidli und Manuela Widmer, als Vertreter der Schule Marco Breu und vom Werkdienst Peter Frei mitwirken. Das Gremium tritt in der 2. Oktoberhälfte zur ersten Sitzung zusammen. Eine weitere Projektgruppe unter der Leitung von Gemeindepräsident Leo Müller befasst sich mit der Übernahme der Mehrzweckhalle und ein viertes Gremium unter der Federführung von Gemeindeschreiber Tobias Lingg mit der Ausarbeitung von neuen Benützungsglementen, sowohl für bestehende wie für die neuen Sportanlagen.

Neuer Landwirtschaftsbeauftragter wird gesucht

Da Josef Suter, Underwil, als Landwirtschaftsbeauftragter der Gemeinde Ruswil seine Demission eingereicht hat, wird dieses 15 Prozent-Nebenamt zur Neubesetzung ausgeschrieben. Entschädigt wird die Tätigkeit gemäss einem festgelegten Stundenansatz. Interessenten melden sich auf der Gemeindeverwaltung.

Verzögerungen bei Sanierungsarbeiten

Ursprünglich war vorgesehen, die Sanierung der Brauchwasser- und Meteorwasserleitungen auf der Schwerzstrasse zwischen Wächtergass und Altem Schulhaus bis Ende Sommerferien abzuschliessen. Unvorhersehbare Komplikationen führten aber zu einer Verzögerung (unter anderem stiess man beim Öffnen der Strasse auf Überreste einer Panzersperre aus dem 2. Weltkrieg). Alle Beteiligten sind bestrebt, die Sanierungsarbeiten so rasch wie möglich abzuschliessen und bitten alle Strassenbenützer um Verständnis. Während den Herbstschulferien in der ersten Hälfte Oktober wird die Strasse teilweise aufgeraut und dann ein Deckbelag eingebaut.

Baubewilligungen

Swisscom Mobile AG, Wireless Access, Weinberglistrasse 4, 6002 Luzern, Neubau Mobilfunkanlagen innerhalb der Parzelle Nr. 2156, Gebäude Nr. 1259a, Rütmatstrasse 7.

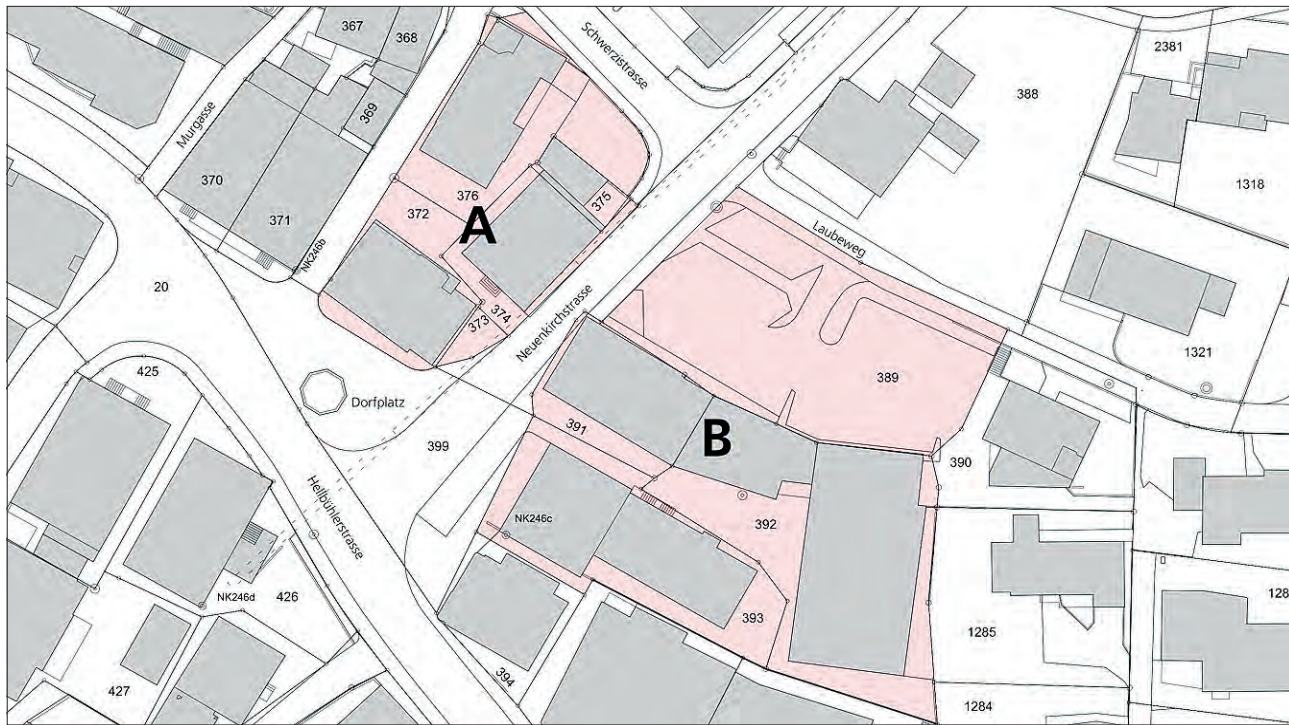
Ruswil: Dorfkernerneuerung

Investor für den Sektor B

Für den Sektor B bei der geplanten Zentrumsentwicklung Ruswil konnte für die Umsetzung und Investor eine Firma gewonnen werden. Dies teilten die betroffenen Grundeigentümer und die Gemeindeverwaltung am Dienstag mit.

Die von der geplanten Zentrumsentwicklung Ruswil betroffenen privaten Grundeigentümer teilen mit, dass sie die Eberli Sarnen AG mit der Entwicklung und Umsetzung der Zentrumüberbauung Sektor B beauftragt haben. Mit der Firma Eberli habe ein in der Immobilienentwicklung und Umsetzung erfahrenes und renommiertes Unternehmen gewonnen werden können, welches gleichzeitig auch als Investor auftreten werde.

Das Architekturbüro Lussi + Halter Partner AG, Luzern, Gewinnerin des Wettbewerbes, werde unter der Leitung von Eberli Sarnen die Planungsarbeiten aufnehmen. Es werde dabei besondere Rücksicht genommen auf eine gute Ko-



Grundriss: Sektor A (Standort neue Gemeindeverwaltung), Sektor B (Eberli Sarnen mit privaten Investoren, Verkaufsflächen, Büro und Wohnungen). Plan 2vg

ordination und Zusammenarbeit mit den Eigentümern des Sektors A, der Nachbarschaft sowie der Gemeinde Ruswil, heisst es in der Mitteilung weiter. Weitere Informationen zum zeitlichen Ablauf und zum Vorgehen werden nach Abgleich des Projektes mit allen betroffenen Mietern und Nachbarn erfolgen.

Der Gemeinderat Ruswil sei erfreut über diese Entwicklung. Mit einem starken Partner wollen die Eigentümer im Sektor B den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen und die Erneuerung des Dorfkerns Ruswil wie angedacht umsetzen. Positiv sei diese Entwicklung auch, weil so die beiden Sektoren A und B im Gleichschritt weiterentwickelt werden können. Für den Sektor A (Standort neue Gemeindeverwaltung) sei zurzeit die Planungskommission unter der Leitung von Gemeinderat Rolf Marti daran, die Grundlagen für das Vorlegen des Baukredites zu erarbeiten. Darüber soll im nächsten Jahr abgestimmt werden. PD/RED

Fortsetzung von Seite 1

dem Steuerfuss Mehraufwendungen von 23 550 Franken vor. Unter «Verschiedenem» wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Parkplätze vor der Kaplanei Besucher-Parkplätze der Wohnhäuser und nicht für Kirchgänger gedacht sind.

Kirchenrat war gefordert

In ihren Schlussworten lässt Kirchgemeindepräsidentin Marie-Theres Frei die ersten drei Quartale Revue passieren und verglich die Kirchgemeinde und die Ereignisse der letzten Monate mit der Schrattenfluh: Der Kirchenrat war gefordert, nicht in die «Spalte» zu fallen. Bereits Ende 2012 zogen dunkle Wolken auf, als die Gemeindeleiterin krankheitsbedingt ausfiel, der Religionsunterricht

innert Wochenfrist neu abzudecken war, das Pfarrhaus ausbrannte, der Denkmalschutz bauhistorische und baustatische Gutachten forderte, neue Mitarbeiter für unterschiedlichste Aufgaben gesucht und teilweise nicht gefunden wurden (beispielsweise Aushilfssakristan/in) und die Pfarreileitung neu zu besetzen war. Sie dankt insbesondere Pfarradministrator Gregor Illi, aber auch all jenen, die kurzfristig einsprangen, aufmunternde Worte sprachen und diesen, die für die Kirchgemeinde beteten. Die Präsidentin fordert alle auf mitzuhelfen, dass Hellbühl - symbolisch betrachtet - die karge Schrattenfluh-Landschaft überwinden kann und wieder sanfte Wiesen unter den Füßen spürt. PD/RED

Hellbühl / Neuenkirch

Gestaltungsplan rechtskräftig

Wie der Gemeinderat von Neuenkirch mitteilt, ist die vom Gemeinderat am 23. Juli 2013 genehmigte zweite Änderung des Gestaltungsplanes Hellbühl-Süd rechtskräftig geworden.

Gestaltungsplan Lippenrütli Ost

Vom 16. September 2013 bis 15. Oktober 2013 findet die zweite öffentliche Auflage des Gestaltungsplanes Lippenrütli Ost über das Grundstück Nr. 460, Surseestrasse 52, Neuenkirch, statt. Die Unterlagen können bei der Gemeindeverwaltung eingesehen werden.

Gestaltungsplan Oberdorf Nord

Der Gestaltungsplan Oberdorf Nord über das Grundstück Nr. 575, Oberdorf 4, Neuenkirch, liegt während 30 Tagen, vom 16. September 2013 bis 15. Oktober 2013, bei der Gemeindeverwaltung Neuenkirch zur Einsichtnahme auf. Es liegen folgende Baugesuche vor: -Bätig-Birrer Lorenz und Emma, Lippenrütli 16, Neuenkirch, für die Sanierung des Daches und Einbau eines Dachfensters beim Wohnhaus. - Otto Michael und Anja, Willistattstrasse 4, Neuenkirch, für das Erstellen einer Sitzplatzglasüberdachung bei der Stockwerkeigentumswohnung. - Stal-

der-Frey Josef, Neurüti 2, Hellbühl, für die Einrichtung eines Degustations- und Verkaufsraumes im bestehenden Keller (Einrichten eines nichtlandwirtschaftlichen Nebenbetriebes).

Es konnten folgende Baubewilligungen erteilt werden: - Bachmann-Widmer Barbara, Büezwil 7, Sempach Station, für den Umbau der Küche sowie für den Einbau von zwei zusätzlichen Fenstern und einer Markise an der Südseite des bestehenden Wohnhauses. - Heizgenossenschaft Vorderkauerhaus Meiengrüni, Neuenkirch, für die Erweiterung der Fernwärmeheizung, Maiengrün 5, Neuenkirch. - RED

ANZEIGER VOM Rottal

AZ • 6017 Ruswil • Preis Fr. 2.70

Telefon 041 495 19 19 • Fax 041 495 10 65 • redaktion@rottaler.ch • www.anzeigervomrottal.ch

Die Wochenzeitung für das Rottal und Umgebung

107. Jahrgang Nummer 50 • Donnerstag, 13. Dezember 2012

Bei uns finden Sie
das passende
Geschenk



PAPETERIE BÜROBEDARF
MEYER

> Hellbühlerstrasse 6
> 6017 Ruswil
> T 041 495 21 76
> www.buerochef.ch



Ruswil: Dorfkern soll stark und lebendig werden

Unter dem Slogan «Stark und lebendig» wird heute Abend das Siegerprojekt der Ruswiler Dorfkernerneuerung vorgestellt. Mit dem Studienauftrag soll eine qualitativ hochstehende Gebietsentwicklung mit optimaler Eingliederung ins

Ortsbild im Zentrum angestrebt werden. – Bild: Die Visualisierung zeigt den Blick Richtung Chrämerhus mit Gemeindehaus (hinten) und einen Teil des Gebietes «Ladegass», östlich der Neuenkirchstrasse. Visualisierung Lussi + Halter Partner AG

5. Spalte und Seiten 6 und 7

Buttisholz: Fischfarm der OceanSwiss Alpine Seafood AG

Baustart bis Sommer 2013

Viele Bürgerinnen und Bürger haben sich in den letzten Wochen und Monaten Gedanken darüber gemacht, ob das angekündigte Grossprojekt «Fischfarm» doch nicht realisiert wird. Denn im Februar erfolgte die Baubewilligung. Bagger wurden aber keine gesichtet. Initiant Dirk van Vliet hat die Antwort.

Michael Wyss

Mitte November 2009, vor etwas mehr als drei Jahren, informierte die Korporation und der Gemeinderat Buttisholz über die geplante Fischfarm im Gebiet Moos. Vor Ort war auch Dirk van Vliet, Initiant und Verwaltungsratspräsident der OceanSwiss Alpine Seafood AG mit

Sitz in Mollis (Kanton Glarus). Das Projekt einer Fischfarm stiess in der Bevölkerung auf grosses Interesse (wir haben darüber berichtet). Nach dem auch die Mitglieder der Korporation Buttisholz (Landbesitzer) grünes Licht gaben, wurde im Frühling dieses Jahres der OceanSwiss Alpine Seafood AG die Baubewilligung durch den Gemeinderat erteilt.

Verzögerungen

Gebaut wurde aber in den vergangenen Monaten nicht. Zerplatzt sich der Traum einer Fischfarm für Buttisholz in einer Seifenblase? Grund zur Besorgnis gibt es aber nicht. Dirk van Vliet sagt warum: «Seit dem Erteilen der Baugenehmigung sind wir an den Detailplä-

nen und der Bauvorbereitung inklusive den nötigen Ausschreibungen. Umfangreiche Baugrundanalysen wurden im letzten halben Jahr durchgeführt, welche für die Fundierungsplanung und Wärmeplanung wichtig sind. Das Projekt wird bei den Unternehmern im Bauprogramm in der ersten Jahreshälfte eingeplant».

Neue Arbeitsplätze

Das Gesamtprojekt (24000 Quadratmeter) beläuft sich auf rund 32 Millionen Franken. Momentan läuft die Ausschreibungsphase (Offerten werden eingeholt) für die verschiedenen Arbeiten. Die Fischfarm soll anfänglich rund 15 neue Arbeitsplätze schaffen. In einer nächsten Phase werden zirka 30

Arbeitsplätze realisiert, wie Dirk van Vliet weiter betont. Geplant ist die Produktion von jährlich 1400 Tonnen Salzwasserrisotto. Die Anlage in Buttisholz wird sechs Pools von zirka 30 mal 30 Metern Volumen umfassen.

Kritische Stimmen

Keine Reaktionen hat die OceanSwiss Alpine Seafood AG von Tierschutzorganisationen erhalten. «Wir haben nichts gehört und wurden auch nicht kontaktiert», betonte Dirk van Vliet. Die Schweizer Tierschutzorganisation (STS) und die Tierrechtsorganisation Peta Deutschland hatten sich kürzlich kritisch über das Projekt geäussert. Sie sprachen von Tierquälerei und der Sinnlosigkeit einer Meeresfischproduktion in der Schweiz.

Kurz notiert...

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Die Katze ist aus dem Sack – und die Diskussion lanciert! Ab heute Abend kann das Siegerprojekt «Ladegass» sowie die weiteren Projektstudien über eine mögliche Ruswiler Dorfkernerneuerung im Kulturraum besichtigt werden. Ruswil verfügt über einen Ortskern von nationaler Bedeutung. Um diesen Charakter auch künftigen Generationen zu erhalten, steht die Gemeinde mit ihren Bürgerinnen und Bürgern in der Pflicht. Der Niedergang des Ortskerns ist augenfällig. Zusehends verliert er seine Funktion als Handels- und Dienstleistungszentrum und somit auch seine ursprüngliche Bestimmung als Begegnungsort. Eine Gemeinde, die über keinen öffentlichen Raum verfügt, in dem sich die Bewohner treffen und austauschen können, büsst einen Teil ihrer Identität ein und wird unweigerlich zur Schlafgemeinde. Was hat die Gemeinde mit ihren Bürgern für Möglichkeiten? Eigentlich nur zwei: Sie kann dem Zerfall des Dorfkerns tatenlos zusehen und allenfalls darauf hoffen, dass die privaten Liegenschaftsbesitzer die Initiative ergreifen und die Abwärts spirale der letzten Jahre stoppen. Oder sie kann andererseits selbst aktiv werden. Nach intensiven Gesprächen mit den Landbesitzern und dem Zusammenschluss zu einer Interessengemeinschaft wählte der Gemeinderat den Weg der Vorwärtsstrategie. Damit übernimmt die Gemeinde, zusammen mit den Bürgern, eine wichtige Führungsrolle, wie der Dorfkern künftig aussehen könnte. Mit dieser Strategie nimmt die Gemeinde die «Privaten» bewusst mit ins Boot und könnte somit auf Augenhöhe mit möglichen Investoren verhandeln.

Zwar kann eine neue Gemeindeverwaltung nicht alleine für die Belebung des Dorfkerns sorgen. Aber – sie stellt mit dem geplanten Neubau eine Nutzung dar, die möglichen Investoren Sicherheit bieten kann und für weitere Betriebsansiedlungen als Anker dienen könnte. Mit der heutigen Vorstellung des Siegerprojektes ist die Diskussion in der Bevölkerung lanciert. Wichtig ist, dass in der aktuellen Phase das Projekt nicht anhand von Details und Eigeninteressen «zerrissen» wird. Vielmehr sind die Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, das vorliegende Konzept in einer objektiven Gesamtschau zu beurteilen. Sollten sich die Stimmberechtigten im März 2013 für einen anderen Standort der künftigen Gemeindeverwaltung entscheiden, würde die Gemeinde jeden Handlungsspielraum bei der Ausgestaltung des Dorfkerns auf einen Schlag verlieren.

Erwin Ottiger

VORGESTELLT 3



RUSWIL. Rund 400 Personen folgten am Sonntag der Einladung zur Buchvernissage «Mario Beck - Verdichtetes Leben» ins Pfarreiheim Ruswil.

ERFREUT 11



BUTTISHOLZ. Die Feldmusik Buttisholz wusste beim Jahreskonzert mit böhmisch-mährischen Melodien die Herzen des Publikums zu erobern.

BEGEISTERT 13



HELLBÜHL. Die Männerchöre Hellbühl und Ruswil hatten beim Adventskonzert in der Pfarrkirche Hellbühl das Publikum restlos begeistert.

BEGEGNET 17



GEISS. Die Frauengemeinschaft organisierte den Samichlausauszug. Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene wollten dem Samichlaus begegnen.

Ruswil: Präsentation des Siegerprojektes «Dorfkernerneuerung»

Stark und lebendig: Dorfkerne Ruswil

Unter diesem Slogan wird heute Abend das Siegerprojekt der Ruswiler Dorfkerneuerung der Öffentlichkeit vorgestellt. Bereits im März 2013 soll die Bevölkerung in einer Grundsatzfrage erklären, ob sie dieses Projekt verwirklicht haben möchte.

Erwin Ottiger

Heute Abend wird um 18 Uhr im Kulturraum Ruswil das Siegerprojekt «Ladegass» des Architekturbüros Lussi + Halter Partner AG aus Luzern sowie die fünf weiteren Konzeptstudien der Öffentlichkeit vorgestellt (siehe auch Box Präsentation). Der Schreibende hatte bereits am Montag, 10. Dezember, die Möglichkeit, bei der Vorabinformation über den Studienwettbewerb bei den Eigentümern der Nachbargrundstücke dabei zu sein. Wie schon bereits in dieser Zeitung berichtet, haben sich die Grundeigentümer der Parzellen Buchmann, Koch, Chrämerhus, Fallegger, Latscha und Schaller mit der Gemeinde zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Diese entschied

sich für das Erarbeiten von Konzeptstudien unter Kostenbeteiligung aller Beteiligten. Ziel: Die Grundeigentümer im Dorfkern und die Gemeinde Ruswil wollen gemeinsam den Dorfkern erneuern und wiederbeleben. Geschäftsführer Markus Loser: «Die Gemeinde hat in ihrem Leitbild das Ziel festgehalten, die Dorfkerne von Ruswil und Rüdiswil zu erneuern. In Rüdiswil konnte diese Erneuerung mit der Überbauung «Eintracht» bereits zum grössten Teil umgesetzt werden, im Dorfkern Ruswil steht nun diese Aufgabe noch bevor.»

Mietmodell ist keine Option

Im Ruswiler Dorfkern stehen mehrere ältere Gebäude, die erneuert werden müssten, schreibt der Gemeinderat in seiner Mitteilung an die Anzeiger vom Rottal-Redaktion. Da das Dorfzentrum im Bundesinventar für schützenswerte Ortsbilder der Schweiz eingetragen ist und von nationaler Bedeutung sei, würden ihm «besondere architektonische Qualitäten» dank der kompakten Bebauung mit spätklassizistischen Wohn-, Geschäfts- und Gasthäusern eingeräumt, erklärte Markus Loser. Zudem sollen für die Gemeindeverwaltung den heutigen Bedürfnissen entsprechende neue Räumlichkeiten geschaffen werden. «Die heutigen Raumverhältnisse sind sehr eng und auf verschiedene Standorte verteilt, die Diskretion durch schlechte Dämmung und fehlende Einzelschalter sind für die Kunden mangelhaft und es wird mit den fehlenden

Platzverhältnissen auch jede Entwicklung für Regionalfunktionsübernahmen verhindert.» Laut dem Gemeinderat sei im Dorfkern (Gebiet A) ein idealer Standort für eine neue Gemeindeverwaltung. Nicht in Frage komme ein sogenanntes Mietmodell. Wie Geschäftsführer Markus Loser am Montag betonte, «will die Gemeinde den Neubau realisieren». Damit könne die Gemeinde eine wichtige Führungsrolle in der Ausgestaltung des Dorfkerns übernehmen, betonte Gemeinderat Dieter Hodel. Und: «Die Gemeinde nimmt damit die «Privaten» mit ins Boot und kann auf Augenhöhe mit den Investoren verhandeln. Die Gemeinde, und damit alle Bürgerinnen und Bürger erhalten dadurch die Möglichkeit, aktiv bei der künftigen Entwicklung mitzuwirken.» Zudem sei die Kostenkontrolle im Gebiet A gewährleistet. Aus heutiger Sicht werde mit einem Investitionsvolumen von zirka 7,3 Millionen Franken für die neue Gemeindeverwaltung ohne Reserven, und insgesamt für die gesamte Dorfkerneuerung (Gebiet A und B) wird mit über 30 Millionen Franken gerechnet. Sowohl Markus Loser, wie auch Gemeinderat Dieter Hodel und der Ortskernbeauftragte Walter Moser betonten, dass der Wille vorhanden sei, gemeinsam – Gemeinde und Grundeigentümer – die Dorfkerneuerung zu realisieren. Auf Anfrage von Versammlungsteilnehmern, ob denn schon Investoren ihr Interesse angemeldet haben, antwortete Markus Loser dahingehend,

dass zwar schon Gespräche zwischen Investoren und Grundeigentümer stattgefunden hätten, diese aber noch nicht spruchreif wären. Zudem sei die erste Phase, die Konzeptphase, jetzt abgeschlossen und innerhalb eines Planungskredites in der Phase 2 könnten aufgrund genauerer Zahlen solche Gespräche angegangen werden. Für das grössere Investitionsvolumen im Gebiet B sei nicht die Gemeinde, sondern deren Grundeigentümer zuständig. Laut Walter Moser wäre ideal, wenn die Gebiete A und B (siehe Modellansichten) gleichzeitig realisiert werden könnten. Es wäre aber auch möglich, das Projekt in Etappen zu realisieren.

Wichtige Abstimmung im März 2013

Der Gemeinderat Ruswil beabsichtigt, dieses Projekt bereits am 3. März 2013 zur Abstimmung zu bringen. Dabei soll die Bevölkerung von Ruswil in einer Grundsatzfrage erklären können, ob sie dieses Projekt verwirklicht haben möchte, ob grundsätzlich der Standort der Gemeindeverwaltung im Dorfkern Ruswil richtig ist, ob mit der Planung der Gebäude für die Gemeindeverwaltung fortgefahren werden soll und ob der Gemeinderat Ruswil die Kompetenz erhalten soll, die Parkplätze («Tanzlaube») gegen eine Gegenleistung in dieses Projekt einbringen kann. Konkret hat das Stimmvolk auch über einen Planungskredit für die neue Gemeindeverwaltung zu befinden.

Neun Grundstücke betroffen

Der Perimeter umfasst insgesamt neun Grundstücke mit einer Gesamtfläche von rund 4000 Quadratmetern. Mit dem Studienauftrag soll eine qualitativ hochstehende Gebietsentwicklung mit optimaler Eingliederung ins Ortsbild im Zentrum von Ruswil angestrebt werden. Folgende Prämissen wurden für die Erarbeitung der Konzepte vorgegeben: mindestens 1800 Quadratmeter Dienstleistungsflächen für die Verwaltung, mindestens 180 Quadratmeter Dienst-

Präsentation

Heute Donnerstagabend, 13. Dezember, werden im Kulturraum um 18 Uhr die Pläne und die Modelle aller sechs Architektenteams ausgestellt. Der Jury-Vorsitzende und Gemeindepräsident, Leo Müller, wird die Eröffnungsrede halten. Anschliessend folgen Erklärungen des Auswahl- und Beurteilungsverfahrens durch die Fachjury sowie die Präsentation des Sieger-Projektes «Ladegass» durch die Architekten vom Büro Lussi + Halter Partner AG aus Luzern. Die Projekte können vom Donnerstag, 13. Dezember bis am Montag, 17. Dezember besichtigt werden. Öffnungszeiten: Donnerstag, 13. Dezember (18 bis 21 Uhr), Freitag, 14. Dezember (17 bis 20 Uhr), Samstag, 15. Dezember (14 bis 18 Uhr), Sonntag, 16. Dezember (14 bis 18 Uhr), Montag, 17. Dezember (18 bis 21 Uhr). EO



Modellansicht auf die beiden Gebiete A mit Chrämerhus und neuer Gemeindeverwaltung (grün) und das Gebiet B (gelb). Modellfotos Lussi + Halter Partner AG

leistungsflächen für eine Bank, mindestens 1100 Quadratmeter Verkaufsfläche für Supermarkt oder zwei bis drei Verkaufsgeschäfte, mindestens 200 Quadratmeter Nebenräume für Verkaufsflächen, mindestens 150 Quadratmeter Gastronomiefläche im Chrämerhus, Wohnflächen für Wohnungen in den Obergeschossen sowie 100 Parkplätze als Zielgrösse.

«Ladegass» ist Siegerprojekt

Die Fachjury (siehe Box) beschliesst am 30. August 2012 einstimmig, das Projekt «Ladegass» von Lussi + Halter Architekten AG aus Luzern, weiterarbeiten zu lassen. Das ortsbauliche

Konzept basiere auf einer sorgfältigen Analyse des Dorfkerns. Weiter betont die Fachjury, dass im Gebiet A das Chrämerhus als wichtiger Zeitzeuge am Dorfplatz erhalten bleiben soll. Es werde im Innern den neuen Bedürfnissen angepasst und das Erdgeschoss werde wie bisher für die Gastronomie benutzt werden können. So bewahre der Dorfplatz die Attraktivität als öffentlicher und belebter Raum. Eine gedeckte Passerelle würde das neue Gemeindehaus mit dem Chrämerhus verbinden, so dass die oberen Geschosse und Räumlichkeiten zusätzlich für das neue Gemeindehaus benutzt werden könnten. Das Gemeindehaus selber ist um einen

zentralen Lichthof organisiert. Die einzelnen Abteilungen könnten sinnvoll als Grossraumbüros oder in flexibel unterteilbaren Büroflächen untergebracht werden. Im obersten Geschoss wären Mietwohnungen vorgesehen, die bei Platzbedarf in Büroräume umfunktioniert werden könnten. Diese hätten auch den Vorteil, dass strategische Raumreserven nicht brach liegen und Mieterträge generieren bis sie wirklich gebraucht würden. Das Gebiet B ist in zwei zusammenhängende Gebäudekomplexe gegliedert. Die neu etablierte, durchgehende und vom Verkehr ungestörte Ladengasse teilt die beiden Baukörper und ermög-

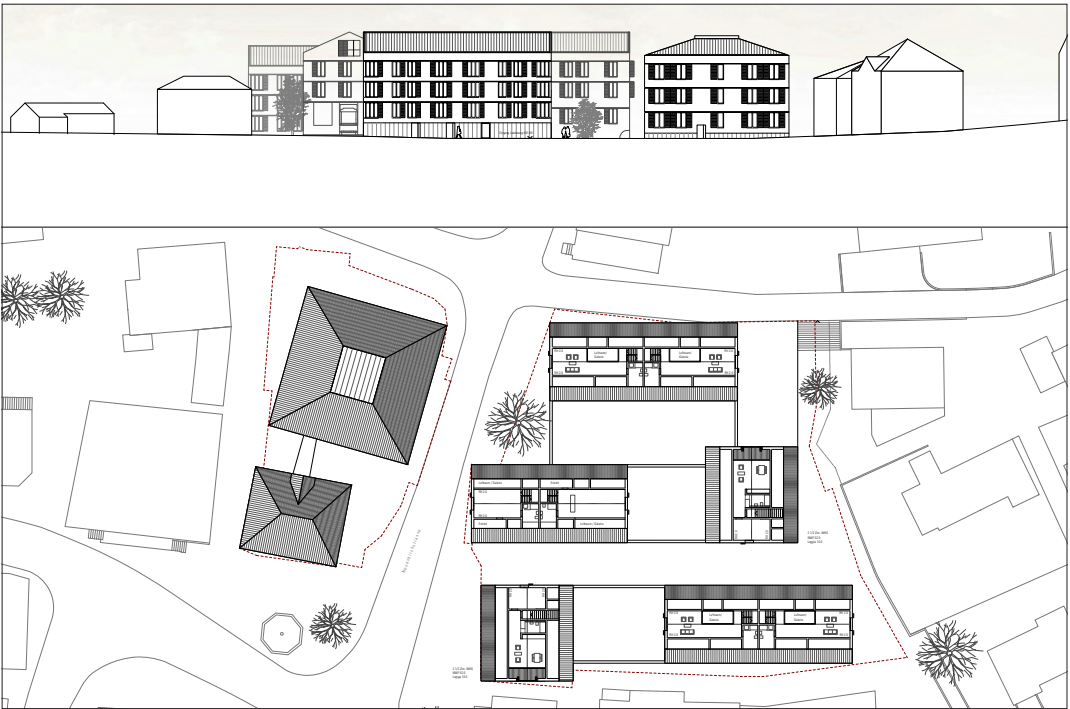
liche damit eine optimale Fassadenabwicklung für die möglichen Läden und den Grossverteiler. So werde eine attraktive Gasse geschaffen, welche für das Funktionieren eines belebten Dorfkerns ein interessantes Angebot bieten könne. Die Gebäude seien so platziert, dass spannende Durchsichten und örtliche Bezüge stattfinden könnten. Im Untergeschoss sind rund 100 Parkplätze geplant, dazu die notwendigen Keller und Lagerräume. Über einen kurzen Verbindungsgang unterhalb der Strasse und dem eingedolten Dorfbach könnte auch das Gemeindehaus auf dem Gebiet A an die Parkierung angebunden werden.

Fachjury

Am 30. August 2012 hat die Fachjury entschieden, das Projekt «Ladegass» des Architekturbüros Lussi + Halter Partner AG aus Luzern weiterzubearbeiten. Der Jury gehörten an: Leo Müller, Gemeindepräsident (Vorsitz), Hans Duss, Ruswil (Vertreter Grundeigentümer Sektor A), Beat Wasser, Samen (Vertreter Grundeigentümer Sektor B), Hansjürg Egli, Architekt, Luzern, Franz Bucher, Architekt, Luzern, Walter Wanner, Ortsplaner, Sursee, und Hans-Peter Ryser, Denkmalpfleger, Luzern. Weitere sechs Personen haben als Berater und Experten ohne Stimmrecht Einsitz in dieser Fachjury. EO



Ansicht Süd auf Gebiet A und B (Erdgeschoss).



Ansicht Nord auf Gebiet A und B (4. Ober- und Dachgeschoss).



Ansicht Ost auf Chrämerhus und Gemeindehaus (3. Obergeschoss).



Ansicht West auf Gebiet B (2. Obergeschoss). Projektpläne Lussi + Halter Partner AG

Buttisholz: Projekt Landi-Markt

Detaillierte Abklärungen laufen

Vor gut einem Jahr hat die Landi-Markt AG Sursee das ehemalige Gartencenter in Buttisholz gekauft und so diesen Standort für die Landigruppe mitten im Rottal gesichert. Seit dem hat sich auf dem Areal nichts Sichtbares getan. Aktuell befindet sich ein mögliches Projekt noch in der Entwicklungsphase, heisst es auf Anfrage.

Monika Burger

Der Kauf des rund 10 200 Quadratmeter grossen Grundstückes erfolgte laut einer Medienmitteilung in der Absicht, ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Landi Rottal-Napf AG, analog dem Landi-Markt in Oberkirch zu planen und zu realisieren. In Oberkirch haben mehrere Landi gemeinsam erstmals in der Schweiz eine Landi-Markt AG realisiert, was sich seitdem laut den Verantwortlichen sehr bewährt hat. Diese Organisationsform wurde seitdem innerhalb der Landigruppe mehrfach erfolgreich umgesetzt. Das bestehende Gartencentergebäude in Buttisholz wird seit dem Ver-

kauf für Vermietungen und Wareneinlagerungen verwendet und ist damit auch während der Projektentwicklungs- und -planungszeit gut genutzt.

Zweigeschossiges Projekt

Selbstverständlich brauche eine detaillierte und individuelle Abstimmung und Abklärungen der Standortvoraussetzungen der Region bezüglich Marktpotenzial und vor allem bezüglich der Wirtschaftlichkeit die notwendige Zeit und Geduld, heisst es weiter. Dabei wolle man den heutigen Bedürfnissen bezüglich verdichteter Bauweise, effizienter Bodennutzung und Kundenwünsche gerecht werden. Aus diesem Grund arbeitet die Landi an der Planung eines zweigeschossigen Projektes, welches neben den bekannten Geschäftsfeldern Laden, Shop, Tankstelle und Autowaschanlage auch weitere Dienstleistungsflächen sowie eine mögliche Wohnnutzung enthält. Ebenfalls ist die Ansiedlung der Firma Riechsteiner Gartenbau GmbH, Buttisholz, auf dem gleichen Areal vorgesehen, von welcher sich die Verantwortlichen Synergien versprechen.

Eine Frage der Wirtschaftlichkeit

Josef Weingartner, Landwirt aus Buttisholz ist Präsident der Landi Nottwil-Buttisholz und Verwaltungsrat der Landi-Markt AG Sursee. Vom Standort Buttisholz ist er absolut überzeugt. «Die optimale Verkehrslage mit ÖV-Anschluss direkt an der Hauptverkehrsachse und die Nähe zu bereits bestehenden Einkaufsmöglichkeiten sind beste Voraussetzungen für einen erfolgreichen Landi-Markt. Der Kreisel liegt im Fadenkreuz der direkten Verkehrswege Rottal – Sursee sowie auch Wolhusen und Geiss. Damit ist die Erreichbarkeit für die Kundinnen und Kunden attraktiv ohne dass Zentrums- oder Wohngebiete durch zusätzlichen Individualverkehr belastet werden. Das ist eine Bereicherung für das ganze Rottal, die es zu nutzen gilt.» Der Präsident der Landi-Markt AG Sursee, Josef Häller-Huber, Oberkirch, schliesst sich dieser Beurteilung an und skizziert die Ausgangslage wie folgt: «Auch mit der gemeinsamen Realisierung dieses Projektes muss eine Studie noch aufzeigen, wie die bestehenden Standorte im Rottal künftig ideal genutzt

werden können. Im Zentrum soll die Bevölkerung stehen, für welche ein kundenfreundliches, modernes und attraktives Marktangebot geschaffen werden kann, wie dies in den Regionen Sursee, Willisau und Wolhusen bereits realisiert wurde. Wenn wir Landwirte gemeinsam dazu beitragen können, freut mich das.» Die Landi Rottal-Napf AG ist gegenüber dem Projekt eher skeptisch eingestellt. Gemäss der Aussage von Hans Albisser, Präsident der Landi Rottal muss die finanzielle Wirtschaftlichkeit des Projektes unbedingt gewährleistet sein. «Dabei gilt es zu klären, ob nebst den bestehenden grossen Landiläden in der nahen Umgebung (Oberkirch / Willisau / Wolhusen / neu auch in Sempach) genügend Marktpotenzial für ein weiteres, grosses Projekt vorhanden ist. Es soll unbedingt vermieden werden, dass innerhalb der Landi-Gruppe zusätzliche und unnötige Strukturen geschaffen werden. Zudem sollen für die bereits bestehenden Landi-Standorte in Grosswangen und Ruswil sinnvolle Nutzungen und Lösungen für die Agrarabholmärkte aufgezeigt werden können.»

ANZEIGER VOM

Rottal

Wochenzeitung für das Rottal / die Region
Verlag: Meyer Rottal Druck AG, Ruswil
Tel. 041 495 19 19, Fax 041 495 10 65
redaktion@rottaler.ch, www.rottaler.ch
Verlagsleitung: Roland Meyer
Satz: Meyer Rottal Druck AG, Ruswil
Redaktion: Erwin Ottiger (Leitung, Redaktor BR), Monika Burger-Schwarztruber, Roland Meyer, Michael Wyss. – Freie Mitarbeitende: Hannes Bucher, Gertrud Kaufmann-Meyer, Josef Stirnimann-Maurer, Ramona Meyer-Stöckli, Tobias Meyer, Willi Röllli. – Redaktionsschluss: Dienstagmorgen 8 Uhr (Vereinsbeiträge Montagmorgen 8 Uhr). Von dieser Regelung ausgenommen sind Berichte über aktuelle Ereignisse. – Inserate: Inserateschluss: Dienstag, 17 Uhr, Todesanzeigen auf Anfrage. – Rottal-Gemeinden: Verlag Anzeiger vom Rottal, 6017 Ruswil, Tel. 041 495 19 19, Fax 041 495 10 65, E-Mail: redaktion@rottaler.ch – Region und Kanton: Publicitas: Sursee, Tel. 041 921 30 91, Luzern, Tel. 041 227 57 57 – Inseratpreise pro mm-Zeile: Annoncen / Stellen s/w Fr. 0.61, vierfarbig Fr. 0.79 – Textanschluss s/w Fr. 0.71, vierfarbig 0.89 – Reklamen s/w Fr. 1.96, vierfarbig Fr. 2.14 – Kopffeld Front (54x70 mm) Fr. 260.– – Fussfeld Front (54x70 mm) Fr. 200.–. – Abo-Preise (inkl. MwSt): Inland: jährlich Fr. 119.–, halbjährlich Fr. 67.– Ausland: Auf Anfrage. Einzelnummer: Fr. 2.70.
Druck: Neue Luzerner Zeitung AG
Ein Mitglied der Zeitungskombination

LUZERNER

LAND

ZEITUNGEN

Umfrage: Stimmen zum Projekt Dorfkernerneuerung in Ruswil

Umfrage Josef Stirnimann (JS) und Michael Wyss (MW)



Anita Huber Ruswil

Das Siegerprojekt gefällt mir. Ich hoffe, dass das Café Chrämerhus samt Vorplatz später einmal wieder ein Bistro für jedermann ist, wo man auch am Sonntag und mit der Familie drinnen oder draussen sitzen kann. Besonders gut hätte mir auch das Projekt Nummer 2 gefallen mit seinen Fassaden, die an alte Patrizierhäuser erinnern. Gut ist, dass das Gemeindehaus ins Zentrum rückt. Wichtig wäre auch ein funktionierender Durchgang zum Märtplatz. JS



Benno Geisseler Ruswil

Das Projekt belebt den Dorfplatz neu. Architektonisch hat es bei mir kein «Wow!» ausgelöst. Es zeigt keine klaren Kontraste zum Bestehenden und schenkt dem Verkehrsproblem auf dem Dorfplatz und einer familienfreundlichen Begegnungszone zu wenig Beachtung. Der Gewerbeverein freut sich aber, dass es vorwärtsgeht. Die Verantwortlichen sind gefordert, das Stimmvolk zu überzeugen. So wird der Traum von einem belebten und intakten Ruswiler Dorfplatz wahr. JS



Sandra Fischer Ruswil

Die Präsentation der Projektarbeiten ist sehr aufschlussreich und die Ausstellung hat einiges gezeigt. Die Arbeiten sind sehr spannend und ideenreich. Das Siegerprojekt ist gut und hat mir gefallen. Doch die anderen Vorschläge haben mich auch angesprochen und gute Lösungsansätze mit sich gebracht. Die Ausstellung war wichtig. Sie regte an zu Gesprächen, hat neue Fragen aufgeworfen oder dürfte auch zu neuen Ideen angeregt haben. MW



Roland Felder Ruswil

Die Dorfkerngestaltung bewegt. Der Publikumsaufmarsch zeigt, dass das Thema auf grosses Interesse stösst. Das ist sehr positiv. Die Ausstellung regt zu Diskussionen und es ist eine grosse Notwendigkeit, dass etwas geschieht. Die Infrastruktur im Gemeindehaus genügt den Anforderungen nicht mehr. Es mangelt an Platz und auch an Diskretion. Die Projektarbeiten haben mir sehr gut gefallen. Mit dem Siegerprojekt kann ich mich identifizieren. MW



Marco Stiz Ruswil

Von den Plänen für die Dorfkernerneuerung bin ich positiv überrascht. Es ist Zeit, dass unser Dorfzentrum aufgewertet und attraktiver wird. Ich hoffe, dass Ruswil die Chance packt. Nach meiner Meinung weisen auch die andern Projekte gute Elemente auf, welche ins Siegerprojekt einfließen sollten. Zur Gestaltung des Dorfplatzes als lebendiger Begegnungsort wünsche ich mir ein öffentliches Ideenportal, um den Puls der Bevölkerung aufzunehmen. JS



Fernando Grüter Ruswil

Die Verfasser der Projekte haben sich viele Gedanken gemacht, wie die schwierige Aufgabe zu lösen ist. Das Siegerprojekt gefällt mir. Es kommt punkto Gebäudeform und Fassadengestaltung als «Schweizer Kompromiss» daher, ausser dass keine Vordächer geplant sind. Hier frage ich mich, ob man nicht konsequenterweise Vordächer anbringen soll. Ich hoffe, dass das ehrgeizige Projekt durchgezogen werden kann, und dass ihm nicht unterwegs die Luft ausgeht. JS



Xandi Weingartner Ruswil

Die Ausstellung hat mir gut gefallen. Sie war sehr abwechslungsreich und informativ. Es waren sehr anspruchsvolle Arbeiten für die Architekten. Ich finde es gut, dass in Ruswil etwas geht. Das Dorf muss sich weiterentwickeln um attraktiv zu bleiben. Ein erster Schritt wurde damit gemacht. Das Siegerprojekt hat mir gut gefallen und ich begrüsse es. Es wirkt leicht, offen und passt sicher gut ins Dorfbild. Es ist schlicht und modern. MW



Manuela Bühlmann Ruswil

Ruswil will vorwärts kommen und einen Schritt nach vorn machen. Man möchte in Zukunft auch interessant für Neuzuzüger, insbesondere für Familien sein und bleiben. Ich denke, dass auch ein schöner Dorfkern, der lebt und attraktiv gestaltet wird, vieles dazu beitragen kann, ob man sich für eine neue Wohngemeinde entscheidet oder nicht. Diese Ausstellung war interessant mit den verschiedenen Modellen und deren Lösungsansätzen. MW



Otmar Künzli Ruswil

Die Projekte sind unterschiedlich und jedes auf seine Art und Weise interessant. Mein Favorit war nicht das Siegerprojekt. Es hatte andere Vorschläge, die mich inspirierten. Wichtig erscheint mir, dass der Dorfkern pulsiert und frequentiert ist. Es muss ein Leben stattfinden, das steigert die Attraktivität. Wie ich feststellen durfte, wurde das bei den Modellen berücksichtigt. Es sind Durchgänge vorgesehen, wo man sich begegnet und trifft. MW



Silvia Lingg Triengen

Als junge Familie, die demnächst nach Ruswil zügelt, sind wir an der Dorfkerngestaltung interessiert. Das Siegerprojekt ist wirklich sehr schön, das Erscheinungsbild passt ausgezeichnet ins Dorf, und ich bin schätze ganz besonders, dass kein Flachdach vorgesehen ist. Das Nebeneinander und die Erschliessungswege der verschiedenen Nutzer könnten allerdings Probleme bringen, hier ist das Projekt noch nicht restlos ausgefeilt. JS

Letzte Woche wurde am Donnerstag der Ruswiler Bevölkerung das Dorfkernerneuerungsprojekt «Ladegass» vorgestellt. Wie in der letzten Ausgabe schon berichtet, soll das Stimmvolk am 3. März 2013 über die Grundsatzfrage entscheiden, ob sie dieses Projekt verwirklicht haben möchte. Für gesamthaft rund 30 Millionen Franken, davon rund 7,3 Millionen Franken für den Neubau der

Verwaltung, soll eine qualitativ hochstehende Gebietsentwicklung angestrebt werden. Laut Geschäftsführer Markus Loser sei die Ausstellung vom Donnerstag bis Montag von gegen 380 Personen besucht worden. Sowohl die Auswahl des Siegerprojektes aus den Projektarbeiten, wie auch das Konzept des Siegerprojektes selber, sei grundsätzlich positiv beurteilt worden. RED

Lesermeinungen

Wichtige Ziele verfehlt

Es ist klar, dass der Ruswiler Dorfkern neugestaltet werden muss. Das vorgestellte Projekt sieht auf den ersten Blick ganz ordentlich aus. Bei genauerer Betrachtung fällt aber auf, dass einige wichtige Ziele mit dem Projekt verfehlt werden. Das Projekt wird zum Beispiel nicht um den wirklichen Dorfkern gebaut, nein es wird versucht diesen nach Nordosten zu verlegen (Komplex B), indem hier eine freie Fläche mit einem Gebäudekomplex überbaut wird. So soll ein neues Zentrum entstehen wo nie eines war und nie eines sein wird. Ein Dorfkern sollte den Brunnen im Zentrum haben und das Rottalzentrum und das Restaurant Rössli miteinbeziehen, denn in diesem Bereich zirkulieren die Leute. Dies ist aber ohne die Lösung des Problems der Durchfahrtsstrasse nicht möglich, hier sollte man den Mut zu Tempo 30 haben und die ganze Zone mit Pflastersteinen neu gestalten. Es würde dem Dorfleben einen Impuls geben, und die Sicherheit für Fussgänger und Kinder wesentlich erhöhen. Zu Staus dürfte es nicht kommen, denn schon heute ist man häufig gezwungen hier etwas langsamer zu fahren. Davon hätte nicht zuletzt auch das Gewerbe etwas. Es ist klar, dass man noch einmal über Tempo 30 abstimmen und mehr Geld für die Neugestaltung investieren müsste, es würde sich aber vom Dorfbild her sicher lohnen, denn im Gegensatz zum vorgestellten Projekt hätte man einen wirklichen Dorfkern. In diesem Sinne ist das Projekt alles andere als gut!

Urs Thomann, Ruswil

Denk mal – vor Denkmal!

«Ruswil 2015» (Anzeiger vom Rottal vom 21. Oktober 2010): Der Gemeinderat will kräftig in die Infrastruktur

investieren. Umbau Altersheim und Neubau Schlossgarten, neue Gemeindeverwaltung, Sporthalle mit geschätzten Kosten von zirka 24,5 Millionen Franken für die Gemeinde. Realisierung der drei Objekte nach Finanz- und Aufgabenplan (2013 bis 2017) bis Ende 2015. Das Projekt Altersheim konnte inzwischen in eine selbstständige Rechtspersönlichkeit ausgelagert werden und erscheint nicht mehr in der Gemeindebuchhaltung. Für die beiden verbleibenden Projekte neue Gemeindeverwaltung und Sporthalle fallen somit noch Kosten von zirka 15,5 Millionen Franken an. Gemäss mündlicher Aussage des Gemeindepräsidenten ist keines der beiden Projekte priorisiert. Projekt Dorfkern mit neuer Gemeindeverwaltung: Die Studie «Dorfkernerneuerung» wurde am 14. Dezember 2012 der Bevölkerung vorgestellt. Beeindruckend die Leistung und Präsentation der fünf Architekturbüros. Eine gelungene und interessante Vorstellung der verschiedenen und durchwegs guten Projekte. Das Investitionsvolumen wird auf 30 Millionen Franken geschätzt, wovon die Gemeinde zirka 7,3 Millionen zu tragen hat. Die ganze zur Überbauung vorgeschlagene Fläche ist in Privatbesitz ausser den gemeindeeigenen Parkplätzen «Tanzlaube». Die Unterteilung des Projektes erfolgt in eine Zone A (vorwiegend Verwaltungszone) und eine Zone B (Wohn- und Ladenzone). Der Bau der neuen Gemeindeverwaltung soll die von den einheimischen Bewohnern verlassenen – Altbauten ersetzen und vermutlich auch die Sanierung des Krämerhauses ermöglichen. Investitionen rufen nach einem Investor! 23 Millionen müssten durch private Geldgeber (Liegenschaftsbesitzer?) aufgebracht werden. Es ist nicht bekannt, ob das Zentrum so begehrt ist, um das längst Versäumte in aller Eile zu reparieren oder neu zu bestücken. Möglichst viel Wohn- und Ladenfläche (1100 Quadratmeter) würden das Zentrum beleben. Ob die Überbauung mit 1800 Quadratmeter für Dienstleistungen der Verwaltung die-

sen Zweck erfüllt ist fraglich. Interessant wäre hier zu wissen, um welche Fläche die neue Verwaltung ausgeweitet wird und wie sich der wirtschaftliche Nutzen dazu verändert. Finanzen: Mit Volldampf in die neue Legislatur (im Anzeiger vom Rottal am 13. September 2012). Auch der neue Gemeinderat steht hinter «Ruswil 2015». Dorfkernerneuerung mit Gemeindeverwaltung, Sporthalle, Gemeindewerkhof mit Entsorgungssammelstelle sind in der mittelfristige Investitionsplanung aufgenommen. Gute finanzielle Aussichten. Der Gemeinderat nimmt dabei bewusst in Kauf, dass einzelne vom Kanton verordnete Finanzkennzahlen nicht erreicht werden und die Verschuldung pro Einwohner von rund 3000 Franken auf über 5000 Franken ansteigen wird. Et was schräg in der Landschaft steht zudem die Nachricht in der Neuen Luzerner Zeitung (17. Oktober 2012): «Der Gemeinderat will in Zukunft die Steuern senken. Dies werde aber 2013 noch nicht möglich sein.» Projekt Sport-/Mehrzweckhalle: Der Gemeinderat hat, was sehr zu verdanken ist, rasch dafür gesorgt, das Projekt zur richtigen Zeit auf das richtige Geleise zu stellen. Ich hoffe, dass über den Fortschritt der Arbeiten und den zeitlichen Ablauf bald etwas mehr zu erfahren ist. Für die Planung der neuen Gemeindeverwaltung und der Sport- / Mehrzweckhalle müssen von der Bürgerschaft noch die Planungskredite von je 300 000 Franken gesprochen werden. Werden die Projekte in nächster Zeit auf den gleichen Projektierungsstand gebracht, könnten die Planungskredite gleichzeitig zur Abstimmung vorgelegt werden.

Josef Hofstetter, Ruswil

EU kein Monster

Kantonsrat Pius Müller aus Ruswil drescht in seinem Artikel «Gedanken eines Kantonspolitikers» (Ausgabe vom Donnerstag, 13. Dezember 2012) gegen die EU. Er spricht mit angstmachenden Worten vom «Euromonster», von der Un-

terwerfung der Schweiz durch die EU und von den bösen Schweizer Politikern, die uns auf hinterlistige Art und Weise in die EU lotsen wollen oder einen zweiten EWR aufzwingen wollen. Ich rate Pius Müller zu etwas mehr Besonnenheit und weniger dramatischen Worten. Dazu ergänzend drei Gedanken: 1. Die Schweiz geht nicht in die EU ohne Volksabstimmung und aktuell sehe ich weit und breit keine solche. Bei einem neuen EWR gilt dasselbe. 2. Auch Menschen in EU-Ländern kann es gut gehen. Als Tourist kann man das sehen, beispielsweise in Dänemark, Luxemburg oder Holland. 3. Die EU hat oft internen Disput, das ist richtig und dort nicht anders wie in unserem Schweizer Parlament auch. Aber die EU gewährt uns Schweizern als Exportnation seit 60 Jahren einen stabilen und wachsenden Markt ohne Krieg, was es in der europäischen Geschichte vorher noch nie gab. Man kann über die EU getrost geteilter Meinung sein. Aber über unseren wichtigsten Handelspartner so abwertend zu schreiben, wie das Pius Müller tut, entspricht nicht den Tatsachen und ist nicht fair.

Peter Eggenschwiler, Ruswil

Ruswil: Schulpflege Rücktritt des Präsidenten

Mit Bedauern hat die Schulpflege vom vorzeitigen Rücktritt von Peter Frey (Foto) als Schulpflegepräsident Kenntnis nehmen müssen. Die Entscheidung hat sich Peter Frey nicht leicht gemacht: «Eine für mich grossartige Chance im Beruf zwingt mich zu diesem Entscheid». Peter Frey stellt das Amt des Schulpflegepräsidenten ab sofort zur Verfügung und erklärt den Rücktritt als Präsident und als Mitglied der Schulpflege auf spätestens Ende des Schuljahres 2012/13. Die Schulpflege und der Gemeinderat bedauern diesen Entscheid ausserordentlich. In den nächsten Wochen wird über das weitere Vorgehen besprochen. Die Schulpflege und der Gemeinderat dankt Peter Frey für sein grosses Engagement und den tollen Einsatz für die Schulen Ruswil und wünscht ihm und seiner Familie für die Zukunft gute Gesundheit, viel Glück und Erfolg. SE



ANZEIGER VOM Rottal

Wochenzeitung für das Rottal und die Region

Verlag: Meyer Rottal Druck AG
Neuenkirchstrasse 14, 6017 Ruswil
Telefon 041 495 19 19
Telefax 041 495 10 65
E-Mail: redaktion@rottal.ch
www.rottaler.ch

Verlagsleitung: Roland Meyer
Satz: Meyer Rottal Druck AG, Ruswil
Redaktion: Erwin Ottiger (Leitung, Redaktor BR), Monika Burger-Schwarzentruber, Roland Meyer, Michael Wyss.

Freie Mitarbeitende: Hannes Bucher, Gertrud Kaufmann-Meyer, Josef Stirnimann-Maurer, Ramona Meyer-Stöckli, Tobias Meyer, Willi Röllli.

Redaktionsschluss: Dienstagmorgen 8 Uhr

(Vereinsbeiträge Montagmorgen 8 Uhr). Von dieser Regelung ausgenommen sind Berichte über aktuelle Ereignisse.

Inseratpreise pro mm-Zeile: Annoncen / Stellen s/w Fr. 0.61, vierfarbig Fr. 0.79 – Textanschluss s/w Fr. 0.71, vierfarbig 0.89 – Reklamen s/w Fr. 1.96, vierfarbig Fr. 2.14 – Kopffeld Front (54x70 mm) Fr. 260.– – Fussfeld Front (54x70 mm) Fr. 200.–. Die Verwendung von Inseraten aus dieser Zeitung (ganz oder teilweise) durch nicht autorisierte Dritte, besonders die Einspeisung in einen Online-Dienst, ist untersagt. Verstösse werden gerichtlich verfolgt.

Abo-Preise (inkl. MwSt): Inland: jährlich Fr. 119.–, halbjährlich Fr. 67.– Ausland: Auf Anfrage. Einzelnummer: Fr. 2.70.

Druck: Neue Luzerner Zeitung AG
Ein Mitglied der Zeitungskombination



Ruswil: Infoveranstaltung zu «Ruswil 2015»

Fünf Meilensteine werden Gemeinde prägen

Im laufenden Jahr werden fünf Meilensteine die Zukunft der Gemeinde Ruswil prägen. Den Grundstein gelegt wird für mehrere Bauvorhaben. Zudem wird die Gemeindeordnung einer Revision unterzogen und die Führungsorganisation des Gemeinderates angepasst.

Erwin Ottiger

Rund 70 Bürgerinnen und Bürger besuchten am Mittwoch letzter Woche die öffentliche Veranstaltung des Ruswiler Gemeinderates im Gasthaus Rössli. Unter dem Projekt «Ruswil 2015» soll die Gemeinde einen kräftigen Schritt nach vorne machen. Rund 24,5 Millionen Franken, exklusiv betreutes Wohnen, soll in den nächsten fünf Jahren in Infrastrukturvorhaben fliessen (wir berichteten darüber).

«Es braucht noch etwas Zeit»

Am 9. Mai 2011 an der Gemeindeversammlung war geplant, den Stimmberechtigten einen Bruttokredit in der Höhe von 260 000 Franken (Nettosten für Gemeinde zirka 100 000 Franken) zu beantragen. Damit hätte ein Architekturwettbewerb für die Gestaltung des Dorfkerns lanciert werden sollen. Laut Gemeindepräsident Leo Müller braucht das Vorhaben noch etwas Zeit, weil mit einem Grundstückbesitzer derzeit noch keine Einigung getroffen werden konnte.

Ein Standortvergleich für eine neue Gemeindeverwaltung ergab folgende Resultate: Rosswöschstrasse, Parzelle der Gemeinde (1. Rang, 23 Punkte); Chrämerhus, Buchmann, Koch (2. Rang, 24 Punkte); Dorfplatz Ost, Parzellen Fallegger, Latscha, Schaller (3. Rang, 26 Punkte) und jetziges Gemeindehaus (4. Rang, 28 Punkte). Zwischen den analysierten Parzellen Rosswöschstrasse, Chrämerhus und Dorfplatz Ost differenzieren somit nur wenige Punkte. Mit dem angestrebten Architekturwettbewerb favorisiert der Gemeinderat klar den Standort Dorfbauzentrum. «Weshalb werden nicht die beiden erstrangierten Standorte weiterverfolgt?», wollte ein Votant aus der Versammlung wissen. «Einerseits aus Kostengründen», entgegnete Leo Müller. Zwei Projekte parallel weiter zu entwickeln sei zwangsläufig mit höheren Kosten verbunden. Andererseits sei der Unterschied beim Standortvergleich zwischen Rosswöschstrasse und Chrämerhus sehr gering. Seit vielen Jahren werde gefordert, dass im Dorfkern etwas passiere. Als positives Beispiel erwähnte Leo Müller die Überbauung in Rüdiswil. Dagegen hielt ein Votant und meinte: «Dass die Überbauung Rüdiswil in Bezug auf den Ruswiler Dorfkern nicht so eine gute Geschichte ist. Mit der Eröffnung der Migros werden die Detaillisten im Dorfkern mehr und mehr Probleme bekommen.» Gerade deshalb sei es wichtig, im Dorfkern etwas zu versuchen und etwas zu verändern, entgegnete Müller. Auch der Vorschlag, das ganze Ygnis-Areal zu kaufen und dort die Gemeindeverwaltung zu realisieren sei kaum eine Lösung. Das Areal sei relativ teuer. Laut Leo Müller ist das Ziel, bis Mitte 2011 Klarheit mit den Grundeigentümern im Dorfkern zu erhalten. Wichtig dabei sei, ihnen eine Perspektive geben zu können. Weiter werde die Suche nach einem Investor intensiviert. «Ziel ist ja nicht, dass die Gemeinde das ganze Areal kauft, sondern sich Stockwerkeigentum für ihre Bedürfnisse sichert. Die Abwärtsspirale im Dorfkern muss unbedingt aufgehalten werden», betonte Leo Müller.

Mit oder ohne Gemeindeversammlung in die Zukunft

Am Sonntag, 15. Mai 2011 befinden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über die Gemeindeinitiative der FDP.



Blick vom Märtplatz auf den geplanten Neubau mit Wohnungen für betreutes Wohnen samt Pflegewohngruppe «Schlossgarte» auf der Surbrunnematte. Visualisierung zVg

Die Ortspartei fordert, dass die Gemeindeversammlung abgeschafft wird. Laut Gemeinderat Dieter Hodel befürwortet der Gemeinderat die Initiative, weil in den letzten zehn Jahren durchschnittlich nur 3,6 Prozent der Stimmberechtigten die Versammlungen besuchten. Es könne nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund der wenigen Versammlungsteilnehmenden der Ausgang einer Abstimmung durch Interessengruppen massgeblich beeinflusst werden kann. Zudem sei die anonyme Stimmabgabe bei Urnenabstimmungen gewährleistet. Dieter Hodel räumte auch Nachteile ein. Beispielsweise könnten sich die Stimmberechtigten nicht mehr aktiv am Entscheidungsprozess beteiligen. Weiter können die Ergebnisse einer Diskussion nicht mehr direkt in die Entscheidung einbezogen werden. Die CVP Parteileitung argumentiert grossmehrheitlich, die SVP klar gegen die Abschaffung der Gemeindeversammlung. Die SP unterstützt die Initiative der FDP. Bei Zustimmung der Initiative hat dies auch Auswirkungen auf die Gemeindeordnung. Einzelne Paragraphen müssten angepasst werden. Die Änderung würde am 1. Januar 2012 in Kraft treten.

Alterswohnzentrum Ruswil

Am 11. September 2011 wird an der Urne über die Ausgliederung der Altersbetreuung in eine öffentlich-rechtliche Anstalt und über einen Planungskredit in Höhe von 320 000 Franken zum Projekt «Betreutes Wohnen» befunden. Vorgängig, am 7. Juni, 20 Uhr im Pfarreiheim, wird der Gemeinderat öffentlich über das Bauvorhaben mit Investitionskosten in Höhe von rund 12 Millionen Franken orientieren. Laut Sozialvorsteher August Budmiger ist auf dem gemeindeeigenen Areal Surbrunnematte ein Neubau mit Wohnungen für betreutes Wohnen samt Pflegewohngruppe sowie Einrichtungen für die Spitex geplant. Weiter gehören eine Einstellhalle mit 27 Parkplätzen und eine unterirdische Verbindung zum bestehenden Alterswohnhem zu den Kernelementen des Projektes.

Für August Budmiger sprechen folgende Gründe für eine Auslagerung der Altersbetreuung:

- Das von der Gemeinde losgelöste Alterswohnzentrum bewegt sich unabhängig von der Finanz- und Investitionspolitik der Gemeinde und gewinnt dadurch mehr Bewegungsfreiheit;
- Der Betrieb kann auf Veränderungen und Bedürfnisse schneller und angepasster reagieren;
- Die strategische Führung liegt bei ei-

nem breit abgestützten und unabhängigen Verwaltungsrat;

- Die Gemeinde profitiert von besseren Kennzahlen und mehr finanziellem Spielraum.

SP-Initiative «Sporthalle jetzt»

Ebenfalls am 11. September 2011 kommt die SP-Initiative «Sporthalle jetzt» an der Urne zur Abstimmung. Gemeinderätin Marie-Anne Grüter orientierte, dass in den nächsten Monaten eine breite Diskussion über die Infrastrukturen im Bereich Sport und Kultur stattfinden soll. Voraussichtlich auf Ende Mai wird die im Januar dieses Jahres einberufene «Projektgruppe Sporthalle» zu einer ersten Sitzung eingeladen. Vertreterinnen und Vertreter aus Sport- und Kulturvereinen sowie Parteien sind in der Projektgruppe vertreten. Ihr Auftrag sei es, die Bedürfnisse der Vereine zu klären, die wichtigsten Eckdaten für das Raumprogramm festzulegen und ein Betriebskonzept sowie eine Investitions- und Betriebskostenschätzung zu erstellen. Bis Ende Oktober 2011 soll die Projektgruppe ihre Resultate dem Gemeinderat vorlegen. Die Initiative bestärke somit die eingeleiteten Schritte betreffend Vereinsinfrastruktur. Ein Versammlungsteilnehmer bezweifelte, dass die Realisierung, gemäss der Initiative «Sporthalle jetzt», mit dem vorgeschlagenen Vorgehen eingehalten werden könne. Dieser befürchtet, dass mit der sich abzeichnenden Verzögerung der Realisierung der neuen Gemeindeverwaltung auch das Projekt Sporthalle verzögert werden könnte. In diesem Fall müsste das Projekt Sporthalle dem Projekt neue Gemeindeverwaltung vorgezogen werden. Leo Müller hielt fest, dass für die neue Sporthalle zuerst die Grundlagen erarbeitet werden müssen und danach die Planungsphase mit den Details beginnen könne. Nach Abschluss der Planungsphase sei der Baukredit zu genehmigen. Deshalb habe der Gemeinderat die Realisierung auf 2014 vorgesehen.

Strassenplan Erschliessung «Unter Schwerzi»

Im Zusammenhang mit der Einzonung des Gebietes Unter Schwerzi braucht es gemäss Erklärungen von Gemeindevorsteher Bruno Unternährer für die Genehmigung durch den Regierungsrat einen Strassenplan. «Dieser ist in Bearbeitung und legt den Korridor für die Erschliessung zum Baugebiet fest.» Vorgesehen seien eine Strassenbreite von 4,70 Meter und eine Trottoirbreite von 1,50 / 1,80 Meter. Die Verhandlungen mit den betroffenen Grundeigentümern und Anstössern seien im Gange. Erst nachdem

der Strassenplan rechtskräftig sei, könne die Einzonung Unter Schwerzi vom Regierungsrat genehmigt werden. Anschliessend könne das Strassenprojekt für die Gemeindestrasse im Abschnitt Äschkapelle bis Winkelstrasse erarbeitet werden. «Die Realisierung dieses Strassenstückes ist in der Investitionsrechnung der Gemeinde mit 575 000 Franken enthalten, für das laufende Jahr bereits mit 75 000 Franken», so Bruno Unternährer. Aus der Versammlung wurde gefordert, dass bei diesem Projekt auf die Sicherheit der schwächsten Verkehrsteilnehmenden grösste Priorität gesetzt werden müsse.

Finanzierung ohne Steuererhöhung möglich

Die erwähnten Infrastrukturvorhaben seien im Finanz- und Aufgabenplan 2011 bis 2015 enthalten. «Aus heutiger Sicht ist die Finanzierung ohne Steuererhöhung möglich», betont Leo Müller. Zwar sei die Realisierung der Projekte ohne Aufnahme von Fremdkapital nicht möglich. Die Verschuldung werde zunehmen. «Doch Dank dem guten Rechnungsabschluss der Laufenden Rechnung 2010 und dem angehäuften Eigenkapital von 2,7 Millionen Franken, wollen wir den Kraftakt wagen», gab sich der Gemeindepräsident optimistisch.

Führungsmodell

Neben den happigen Brocken im Infrastrukturbereich soll auch die Gemeindeordnung einer Revision unterzogen und die Führungsorganisation den neuen Begebenheiten angepasst werden. Wie die Pensen der Gemeinderäte künftig aussehen und ob ihnen Ressorts zugeteilt werden, wird derzeit

mit einer Beraterfirma diskutiert. Welches Führungsmodell, eventuell mit Geschäftsführer, in Ruswil zum Tragen kommt, ist ebenfalls Gegenstand dieser Gespräche. Damit die Erarbeitung der neuen Gemeindeorganisation breit abgestützt erfolgt, wird eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Parteien, des Gewerbevereins, von Los Ruswil und der Rechnungskommission eingesetzt. Laut Terminplan werden die revidierte Gemeindeordnung und das neue Führungsmodell an der Gemeindeversammlung am 1. Dezember 2011 traktandiert. «Dieser Termin muss eingehalten werden können, weil im 2012 wieder Gemeinderatswahlen anstehen», betont der Gemeindepräsident. Zudem sei dieser Zeitpunkt ideal, weil gleichzeitig auch die Bestimmungen betreffend Gemeindeversammlung und Ausgliederung der Altersbetreuung in die neue Gemeindeordnung eingearbeitet werden können, so Müller.

Parkplatzbewirtschaftung

Gemäss Information von Gemeinderätin Marie-Anne Grüter ist im Absichtsprogramm des Gemeinderates festgehalten, dass eine Parkplatzbewirtschaftung zu prüfen sei. Im vergangenen Jahr hat eine Arbeitsgruppe dieses Thema behandelt. Ein Reglemententwurf mit entsprechendem Tarifzonenplan liegt vor. Da im Dorfkern zahlreiche Parkplätze zu privaten Liegenschaften gehören, wurde vorerst eine Orientierung mit anschliessender Vernehmlassung für die Grundeigentümer durchgeführt. Eine öffentliche Orientierung betreffend Parkplatzbewirtschaftung ist im Herbst 2011 vorgesehen.

Ruswil: Öffentliche Podiumsdiskussion der CVP-Ortspartei

Zur Abschaffung der Gemeindeversammlung

Am Dienstag, 26. April, findet um 20 Uhr im Gasthaus Rössli eine Podiumsdiskussion der CVP Ruswil statt.

Soll die Gemeindeversammlung als direktdemokratische Institution abgeschafft und durch Urnenabstimmungen ersetzt werden? Diesen für das politische Leben in unserer Gemeinde sehr wichtigen Entscheidung sollen die Stimmberechtigten von Ruswil nicht ohne vertiefte Auseinandersetzung mit den Vor- und Nachteilen der beiden Organisationsformen fällen müssen. Die CVP Ruswil lädt deshalb alle Mitbürgerinnen und Mitbürger zu einer Pro- und Contra-Diskussion ins Restaurant Rössli ein. In der geführten Gesprächsrunde wer-

den Befürworter und Gegner einer Abschaffung der Gemeindeversammlung ihre Argumente darlegen und sie den Erfahrungen aus der Gemeinde Malers gegenüberstellen. Diese lebt bereits seit längerer Zeit ohne Gemeindeversammlungen. Ein Vertreter aus der Stadt Sursee wird die Gründe darlegen, weshalb sich ihre Stimmbürger zu wiederholten Malen gegen die Abschaffung der Gemeindeversammlung ausgesprochen haben. Die CVP Ruswil freut sich, wenn möglichst viele Mitbürgerinnen und Mitbürger aller politischen Couleurs diese Gelegenheit zu einer vertieften Meinungsbildung nutzen.

Ruswil: Orientierungsveranstaltung der Gemeinde

Architekturwettbewerb vorerst vom Tisch

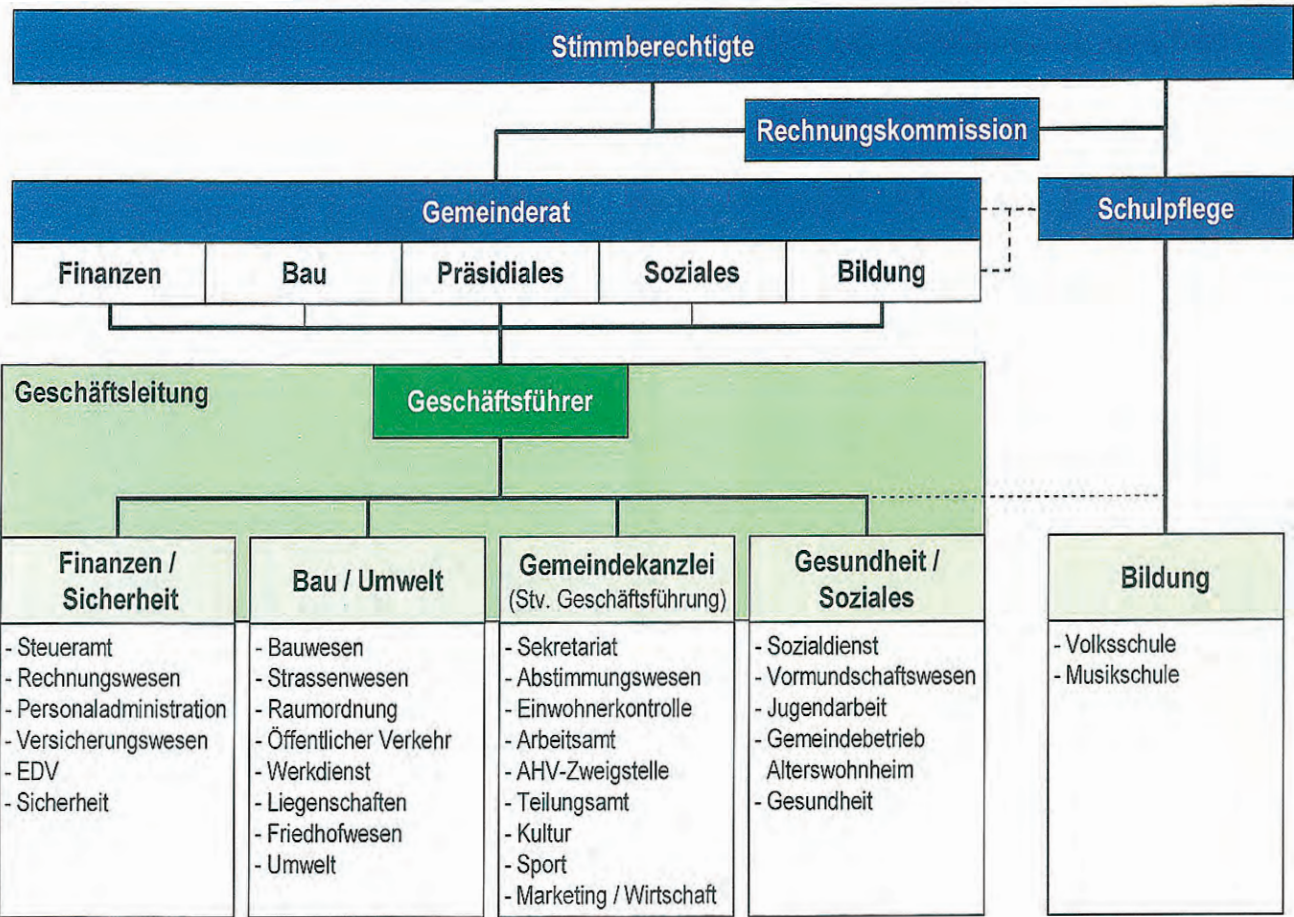
Ruswil soll einen Geschäftsführer erhalten. Der Architekturwettbewerb für einen neuen Dorfkern ist vorerst auf Eis gelegt und so einiges spricht gegen eine Parkplatzbewirtschaftung. Der Ruswiler Gemeinderat orientierte die Bevölkerung am Donnerstagabend über diese Themen.

Monika Burger-Schwarzentruber

Rund 60 Personen folgten am Donnerstag dem Aufruf des Ruswiler Gemeinderates zur Orientierungsveranstaltung ins Pfarreiheim.

Ein CEO für die Gemeinde Ruswil

Die Rücktritte der Gemeinderäte Marie-Anne Grüter und August Budmiger auf die neue Legislatur, die anstehende Pensionierung von Gemeindeschreiber Markus Felder sowie die Abschaffung der Gemeindeversammlung werden als Anlass genommen, das Führungsmodell der Gemeinde zu überarbeiten. Notwendig ist dafür eine Änderung der Gemeindeordnung. Gemeindepräsident Leo Müller zeigte am Donnerstag das Spannungsfeld zwischen strategischer und operativer Gemeindeführung auf. Neu soll sich der Gemeinderat hauptsächlich auf die Planung konzentrieren. Die Umsetzung läge dann vor allem im Aufgabenbereich der Verwaltung. Der Gemeinderat Ruswil schlägt der Bevölkerung das Modell «Verwaltungsrat (Gemeinderat) mit Geschäftsführung» vor. Der Gemeinderat plant, gibt Aufträge und kontrolliert. Die Geschäftsleitung, bestehend aus einem Geschäftsführer und vier Ressortleitern, setzt die gesetzten Ziele um. Wobei der Geschäftsführer in direkter Linie unterhalb des Gesamtgemeinderates steht. Die Positionierung des Geschäftsführers gab zu einigen Diskussionen und Fragen Anlass, welche vor allem durch zwei veraltete Organigramme des möglichen Führungsmodells ausgelöst wurden. Noch offen ist, ob der Geschäftsführer gleichzeitig auch Gemeindeschreiber sein kann oder nicht. Neu würde nur noch der Gemeindepräsident direkt in sein Amt gewählt. Die weiteren Gemeinderäte könnten die Ressorts (Finanzen, Bau, Soziales oder Bildung) dann untereinander verteilen. Die fünf Gemeinderäte würden zu je 20 bis 30 Prozent angestellt, hiess es weiter. Angedacht sei auch, dass die Schulpflege ihren Behördenstatus beibehält. Noch unklar ist, ob die Rechnungskommission nicht doch durch eine Externe Revi-



So könnte das Führungsmodell der Gemeinde Ruswil bald aussehen. Grafik zVg

sionsstelle und eine Controllingkommission ersetzt werden soll. Der Gemeinderat bevorzugt die Rechnungskommission, da diese um einiges günstiger sei. Ein Versammlungsteilnehmer betonte, dass dieses Modell wesentlich zur Entlastung des «Knochenjobs Gemeinderat» beitragen würde und es dem Gemeinderat die Möglichkeit gäbe, die Grobziele besser im Auge zu behalten. Wichtig sei jedoch, dass man die Gewaltentrennung einhalten werde, also nichts am Geschäftsführer vorbei abwickelt, so ein weiterer Teilnehmer. Um die Aufgabenerweiterung erfüllen zu können, sei es notwendig, die Verwaltung aufzustocken, erklärte Leo Müller. Ziel ist, das neue Führungsmodell am 1. Dezember an der Gemeindeversammlung dem Stimmvolk zur Abstimmung vorzulegen.

Projekt Dorfkernerneuerung gerät ins Stocken

Ein neuer Dorfkern soll entstehen. Gleichzeitig wünscht man sich eine neue Gemeindeverwaltung. Obwohl der Standort «Rosswöschstrasse» in einem Vergleich knapp in Führung ging, bevorzugt der Gemeinderat dafür den Standort «Chrä-

merhus» (wir berichteten am Donnerstag, 21. April 2011). Um einen neuen Dorfkern zu planen, hat die Gemeinde einige Rahmenbedingungen wie Zufahrt Tiefgarage oder Fusswegverbindung vom Marktplatz her aufgestellt. Im Projekt werden zwei Sektoren unterschieden. Ein Sektor beinhaltet die Grundstücke Chrämerhus, Buchmann und Metzgerei Odermatt. Der zweite Sektor umschliesst die Grundstücke Latscha, Fallegger, Schaller und den gemeindeeigenen Parkplatz Tanzlaube. Die Denkmalpflege schreibe wegen des Gebäudes Chrämerhus einen Architekturwettbewerb vor, so war zu erfahren, und würde dafür auch 65 000 Franken beisteuern. Die restlichen Kosten (195 000 Franken) würden je hälftig zwischen der Einwohnergemeinde und den sechs Grundeigentümern verteilt. Doch Leo Müller wartete mit einer aktuellen Information auf: «Die Parzelle Schaller steht für einen Architekturwettbewerb nicht zur Verfügung.» Nachgefragt bei Erwin Schaller Junior, der die Interessen des Liegenschaftsbesitzers Erwin Schaller Senior vertritt, erklärt dieser: «Der Kostenbeitrag ist für diese Entscheidung nicht ausschlaggebend. Wir wollen unsere Vollvermietung nicht gefährden und

empfinden einen Architekturettbewerb als eine Schuhnummer zu gross. Wir wollen aber niemandem im Wege stehen und sind offen für eine zielorientierte Lösung.» Diese Absage generiert eine neue Ausgangslage. Der Gemeinderat will möglichst schnell mit der Denkmalpflege sprechen und dabei klären, ob nicht eine Konzeptstudie genügen würde. Leo Müller zeigte auch andere Varianten auf, wie beispielsweise den Wettbewerb nur im ersten Sektor (Chrämerhus, Buchmann, Metzgerei) durchzuführen. «Der Gemeinderat hält klar am Ziel Dorfkernerneuerung fest», betonte Leo Müller.

Verschachteltes System

Eine Arbeitsgruppe mit Gemeinderätin Marie-Anne Grüter hat sich dem Thema Parkplatzbewirtschaftung angenommen. Man hat auf den grossen Parkplätzen im Jahr 2009 Zahlen gesammelt, um einen Überblick über die momentane Situation zu gewinnen. Diese zeigen: An den entsprechenden Tagen waren nie alle Parkplätze belegt. Viele der Parkplätze werden von Auswärtigen, wohl meist von Mitarbeitenden in Ruswiler Firmen, benützt. Die breit abgestützte Arbeitsgruppe fand es wichtig, dass man die Bewirtschaftung

grossflächig angeht. Im vorgestellten Entwurf wird zwischen vier Gebührenzonen unterschieden. Wobei man vom Parkplatz Tanzlaube, oberhalb des Dorfplatzes, zur Landi, bis hin zum Gerbiparkplatz die ersten 90 Minuten gratis parkieren könnte und danach 1.50 Franken pro Stunde bezahlt. Ab dem Dorfplatz bis zur Post wäre ein Parkplatz 30 Minuten gebührenfrei und danach 2 Franken die Stunde. Auf den Parkplätzen Kirche, Schulhaus und Schulanlage Bärenmatt wären die ersten 2 Stunden gratis, worauf man pro Stunde 1 Franken bezahlen müsste. Der Marktplatz würde ab der ersten Minute bewirtschaftet, wobei auch mit Monats- oder Jahreskarten gearbeitet würde.

Das Ziel der vielen Kurzzeitparkplätze ist klar: Man will eine schnelle Zirkulation erreichen. Voraussetzung für eine Umsetzung wäre die Zusage aller Parkplatzbesitzer nötig. Da diese sich prozentual an den Kosten beteiligen müssten. Gerade im Dorfzentrum seien die Parkplätze sehr zerstückelt, weshalb man viele Parkuhren benötige, erklärte Marie-Anne Grüter. Die Arbeitsgruppe rechnet bei einmaligen Kosten von 315080 Franken mit jährlichen Einnahmen von 83040 Franken. Kosten-deckend ist das System in wenigen Jahren für die Gemeinde. Diese Rechnung geht laut Aufstellung für die privaten Besitzer nicht auf. Für den vorgeschlagenen Entwurf spricht unter anderem, dass das Thema Dauerparkieren geregelt wird. Dagegen spricht, dass man in Ruswil keinen Parkplatztotstand habe und man eine Überreglementierung verhindern wolle. Aus den Reihen der Eigentümer, welche bereits letzten Dezember über den Entwurf informiert wurden, sei eine Aussage klar hervorgegangen, erklärte die Gemeinderätin. Vielleicht sollte man grosszügig blaue Zonen einführen und bloss den Marktplatz bewirtschaften. Ein Anwesender betonte, dass bei einer Einführung nicht öffentliche Parkplätze unter Druck geraten könnten. Marie-Anne Grüter erklärte, dass der Entwurf eine gute Grundlage zur Diskussion darstelle und lud zur Stellungnahme ein.

Vernehmlassung

Die Ruswiler Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, ihre Meinung zu den beiden Themen Parkplatzbewirtschaftung (noch bis 31. Dezember) und neues Führungsmodell (noch bis 14. Oktober) kundzutun. Die entsprechenden Dossiers sind auf der Gemeindekanzlei oder unter www.gemeinde-ruswil.ch erhältlich.

Fortsetzung von Seite 1

ür einen festen Platz hat, wurde mit der Jugendkommission und der Schulpflege abgesprochen. Der Standort Chrüzschür ist ideal. Das bestehende Lokal des Vereins Jugend für Jugend kann so optimal genutzt werden. Fraglich zum jetzigen Zeitpunkt ist die Organisation des Betriebes des Jugendlokals. Nachdem Jugendarbeiter Johann Vogel per 1. August 2011 gekündigt hat, konnte noch kein geeigneter Nachfolger gefunden werden. Da Johann Vogel für die Führung und den Betrieb des Jugendlokals verantwortlich war, ist hier vorübergehend eine neue Lösung zu finden. Die

Jugendkommission setzt sich daher im Augenblick stark mit dem Jugendlokal auseinander. Ziel ist es, weiterhin einen reibungslosen Betrieb zu gewährleisten. Eine starke Beteiligung der Jugendlichen und auch der Eltern ist aber dringend notwendig.

Controlling-Berichte überzeugen

In den letzten Wochen wurde die Gemeindeverwaltung in verschiedenen Bereichen geprüft. Die Prüfungsergebnisse sind vor wenigen Tagen eingetroffen. Sie stellen der Gemeindeverwaltung ein gutes Zeugnis aus. Das Regierungstatthalteramt hat die Rechnung 2010 geprüft und keine aufsichtsrechtlich erheblichen Mängel festgestellt. Das neue Gemeindegesetz verpflichtet die Gemeinden zur Einrichtung eines Controlling-Systems, das die Mindestanforderungen an die demokratische Führung der Gemeinde, an rechtsstaatlich und verwaltungstechnisch korrekte Verfahrensabläufe sowie an eine gesunde Entwicklung des Finanzhaushaltes erfüllt. Regierungstatthalter Alois Widmer schreibt, dass die Gemeinde

Buttisholz über eine angemessene Regelung des betrieblichen Controllings verfügt. «Die entsprechenden Mindestanforderungen werden nicht bloss eingehalten, Sie haben ein Controlling-System aufgebaut, das über die Mindestanforderungen hinausgeht.» Auch das Steueramt wurde geprüft. Jasmin Roos führt das Steueramt Buttisholz zuverlässig und effizient. Die Arbeiten sind auf ein zügiges Veranlagungs- und Inkassoverfahren ausgerichtet. Die hohe Veranlagungsproduktivität und die rasche Erledigung von Einsprachen sind lobenswert zu erwähnen. Der Gemeinderat gratuliert den Verwaltungsmitarbeitern zu diesen tollen Controlling-Berichten.

Richtig feuern mit Holz

Die Tage werden bereits wieder kürzer und die Temperaturen sinken. Schon bald werden die Heizungen ihren Betrieb wieder aufnehmen. Der Umwelt zuliebe sind sämtliche Betreiber einer Holzfeuerung verpflichtet, in ihren Feuerungen nur naturbelassenes Holz zu verfeuern. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der vor

der eigenen Haustüre angebaut und geerntet werden kann. Obwohl Holzheizungen Kohlendioxid (CO₂) in die Atmosphäre entlassen, welche das Klima belasten, wird doch dieselbe Menge an CO₂ im nachwachsenden Wald wieder gefunden: Damit ist das Heizen mit Holz CO₂-neutral, wenn der Wald nachhaltig genutzt wird. Seit 2008 kontrollieren die Gemeinden der Kantone Luzern, Schwyz und Uri Holzfeuerungen mit einer Wärmeleistung bis 70 kW. Dies bedeutet, dass der Kaminfeger das Brennstofflager von häufig benutzten Holzfeuerungen bis 70 kW alle zwei Jahre kontrolliert und eine Ascheprobe entnimmt. Auch in unserer Gemeinde werden solche Ascheproben entnommen. Werden in der Asche Rückstände festgestellt, welche darauf schliessen, dass unerlaubte Brennstoffe (Abfall, Altholz, Sperrgut etc.) verfeuert wurden, erhält der Betreiber durch die Administrationsstelle Holzfeuerungskontrolle in Dierikon, eine Beanstandung. Wird die Asche zum zweiten Mal beanstandet, ist die Gemeinde verpflichtet, Anzeige zu erstatten - mit entsprechenden Konsequenzen für den Anlagebetreiber. Der

Umwelt zuliebe bitten wir die Anlagebetreiber, nur trockenes Waldholz, naturbelassene Abschnitte aus Sägereien, Holzschnitzel oder speziell für diesen Zweck vorgesehene Holz-Briketts aus naturbelassenem Holz zu verbrennen. Andere Brennstoffe wie gewerbliches Restholz, Altholz oder Verpackungsmaterialien gehören hingegen (auch in kleinen Mengen) nur in spezielle, dafür zugelassene Feuerungsanlagen.

Baubewilligungen

Folgende Baubewilligungen wurden eingereicht und bewilligt: Franz Geisseler-Jurt für die Sanierung des Bauernhauses; Johan Verbiest und Gabriela Müller Verbiest für den Neubau eines Einfamilienhauses im Gebiet Gassmatt und Josef Helfenstein-Renggli für einen Umbau des Jungviehstalls. Weitere Baugesuche reichten ein: Georg und Lisbeth Rogger-Wicki für eine Photovoltaikanlage, Einwohnergemeinde Buttisholz für einen Sportparcours im Soppeseewald sowie Moritz und Claudia Helber-Würsch für einen Um- und Anbau der Rindviehscheune.

Informationsabend

Gerne weisen wir die Bevölkerung nochmals auf den Informationsabend vom 28. September um 20 Uhr im Gemeindesaal hin. Der Gemeinderat wird in Zusammenarbeit mit der Interessengruppe Sportzone Mülimoos 2012 über den aktuellen Stand «Sportzone Mülimoos» informieren und es können Fragen gestellt werden.

RH

Ruswil: Planung Dorfkern einen Schritt weiter – Nachgefragt bei Gemeindepräsident Leo Müller

«Chance für einen grossen Wurf»

Vorwärtsgehen soll es nun mit der Dorfkerngestaltung Ruswil. Wie am Gewerbeapéro des Gewerbevereines bekannt wurde, haben sich die Grundeigentümer, die Gemeinde und die Denkmalpflege für das Erarbeiten von Konzeptstudien geeinigt. Wir haben bei Gemeindepräsident Leo Müller nachgefragt.

Interview Erwin Ottiger

Leo Müller, noch vor zehn Wochen titelte der Anzeiger vom Rottal, dass der Architekturwettbewerb für eine neue Dorfkerngestaltung vorerst vom Tisch sei. Welche Gründe führten nun innert so kurzer Zeit zu dieser überraschenden Wende?

Wir haben nochmals mit den beteiligten Grundeigentümern der Parzellen Buchmann, Koch, Chrämerhus, Fallegger, Latscha und Schaller und der Denkmalpflege intensive Gespräche geführt. Meiner Meinung nach haben zwei Punkte massgebend zum Durchbruch verholfen.

Das sind?

Einerseits sind wir von dem bislang geplanten Projektwettbewerb abgekommen und einigten uns für die Durchführung von Konzeptstudien. Andererseits war ursprünglich geplant, dass sechs bis acht Planungsbüros Vorschläge hätten machen sollen. Dies forderte die Denkmalpflege mit der damaligen Zusicherung an der Kostenbeteiligung. Bei den vorgesehenen Konzeptstudien werden nur noch vier Büros eingeladen, Vorschläge auszuarbeiten. Auch die Denkmalpflege ist mit diesem Vorgehen nun einverstanden. Ihre Bedingung: eines der vier Planungsbüros muss aus den

Weitere Traktanden

Am Donnerstag, 1. Dezember, findet in Ruswil die letzte Gemeindeversammlung statt. Neben der Beschlussfassung über die Revision der Gemeindeordnung sind zusätzlich folgende Geschäfte traktandiert: Genehmigung Baubrechnung über den Sonderkredit des Gesamtprojektes im Ortsteil Werthenstein, Brandschutz, Strassen-sanierung und Erneuerung Kanalisation; Genehmigung Feuerwehrreglement; Orientierung über den Finanz- und Aufgabenplan 2012 bis 2016; Orientierung über das Jahresprogramm 2012; Beschluss Budget 2012; Festsetzung des Steuerfusses 2012 mit 2,20 Einheiten. Zudem wird Leo Müller's Wahl als Nationalrat offiziell gefeiert. Die Versammlung beginnt um 20 Uhr im Pfarreiheim. EO



Überraschende Wende bei der Neugestaltung des Ruswiler Dorfkerns: Die Grundeigentümer haben sich mit der Gemeinde für das Erarbeiten von Konzeptstudien geeinigt. Foto Erwin Ottiger

Vorschlägen der Denkmalpflege berücksichtigt werden. Die restlichen drei Planungsbüros können wir selber bestimmen.

Damit sinken auch die Planungskosten. Genau. Der Kostenvoranschlag beläuft sich neu auf 130000 Franken. Beim Projektwettbewerb waren 260000 Franken budgetiert. Die Denkmalpflege beteiligt sich mit 65000 Franken. Je 32500 Franken steuern die Grundeigentümer und die Einwohnergemeinde bei. Die Konzeptstudien haben einen Vorteil gegenüber einem Projektwettbewerb.

Nämlich?

Bei den Konzeptstudien sind Zwischenpräsentationen geplant, wo der Jury die Projekte schrittweise vorgestellt werden. Da können Diskussionen stattfinden und direkt Einfluss auf das Projekt genommen werden. Anders bei einem Projektwettbewerb. Bei diesem Verfahren werden den Planungsbüros die Unterlagen zugestellt. Diese reichen dann fertige Projektvorschläge ein.

Die Einigung ist ein wichtiger Erfolg?

Auf jeden Fall. Ein entscheidender Schritt und auch einer der fünf Meilensteine, die wir dieses Jahr setzen wollen, könnte Wirklichkeit werden. Die Grösse des Perimeters entspricht immerhin 4000 Quadratmeter. Da bestände nun die grosse Chance für einen grösseren «Wurf» Schub zu geben. Die Studien werden aufzeigen, was überhaupt möglich wäre. Die letzte Hürde steht jetzt noch am Donnerstag, 1. Dezember, an der Ge-

meindeversammlung an. Das Budget 2012 und damit der Kredit für die Konzeptstudien muss dann vom Stimmvolk noch gutgeheissen werden.

Der Gemeinderat verfolgt weiter das Ziel, im Dorfkern Stockwerkeigentum für die Gemeindeverwaltung zu sichern. Obwohl ein Standortvergleich, zwar nur knapp, die Parzelle Rosswöschstrasse vor dem Standort Chrämerhus, Buchmann und Koch, favorisierte. Wo liegen die Vorteile beim Standort Dorfkern?

Die Bewertung bei der Rosswöschstrasse setzte sich mit bloss einem Punkt Vorsprung gegenüber dem Standort Dorfzentrum durch. Im Siedlungsleitbild und in der Strategie des Legislaturprogramms 2012 bis 2016 haben wir festgelegt, dass die Dorfkern in Rüediswil und Ruswil zu erneuern sind. In Rüediswil ist das mit dem Neubau Migros gelungen. Wir werden im Dorfkern Ruswil für eine Neugestaltung nur Erfolg haben, wenn ein sogenannter Anker-Nutzer sich bereit erklärt, eine gewisse Fläche zu mieten oder zu kaufen. Das war in Rüediswil mit der Migros genauso wie bei zahlreichen anderen Projekten.

Diesen Input müsste Ihrer Meinung nach die Einwohnergemeinde mit einer neuen Gemeindeverwaltung setzen?

Das ist das Ziel. Seit Jahren und Jahrzehnten wird immer wieder gefordert, den Dorfkern attraktiver zu gestalten und neu zu beleben. Bis heute ist dies nicht gelungen. Wir sind der Meinung, dass nur mit einem Anker-Nutzer ein

oder mehrere Investoren gefunden werden können. Einerseits bin ich überzeugt, dass dies die grosse Chance sein könnte. Andererseits ist das Grundstück an der Rosswöschstrasse überhaupt nicht verloren. Es wäre möglich, dort im Bereich Wohnen und Gewerbe etwas zu realisieren bis hin zum Verkauf des Grundstückes. Der Wert dieses Grundstückes ist also so oder so vorhanden, egal ob die Gemeinde dieses selber überbaut oder ob dieses verkauft würde. Es müsste uns einfach gelingen – verbunden mit etwas Mut – einen grossen Wurf zu landen. Meiner Meinung nach sind wir mit der Einigung der Grundstückseigentümer diesem Ziel einen grossen Schritt näher gekommen.

Einzig das Ziel, die Gemeindeverwaltung ins Dorfzentrum zu verlegen genügt nicht, betonte Gewerbevereinspräsident Benno Geisseler am Gewerbeapéro. Es brauche eine Gesamtlösung, die alle Bürgerinnen und Bürger überzeugt. Was halten Sie von dieser Aussage?

Ja, das finde ich auch sehr wichtig. Genau dieses Ziel verfolgen wir mit den Konzeptstudien. Wie schon gesagt: mit den Zwischenpräsentationen kann sich die Jury jederzeit über die Projekte informieren und auch Einfluss nehmen. Danach kann die Bevölkerung auch anhand von Modellen über die Wichtigkeit dieser Gesamtlösung informiert und hoffentlich davon überzeugt werden. Wenn wir jetzt den Durchbruch schaffen, könnte im Dorfkern etwas Schönes entstehen.

Die wirtschaftlichen Aussichten für die Zukunft fallen laut Experten nicht rosig aus. Beim Kanton sind temporäre Steuererhöhungen nicht mehr tabu. Gemeinden geraten finanziell immer mehr unter Druck. Kann sich die Gemeinde Ruswil in naher Zukunft neben den geplanten Projekten wie beispielsweise die Sporthalle ein finanzielles Engagement zur Neugestaltung des Dorfkernes erlauben.

Im Verlaufe des letzten Jahres haben wir im Gemeinderat beschlossen, einen «Kraftakt» zu wagen. Die geplanten Projekte waren bereits im Finanzplan 2011 bis 2015 und jetzt wieder in der aktuellen Botschaft im Finanz- und Aufgabenplan 2012 bis 2016 aufgelistet. Für das Jahr 2012 ist zwar noch ein Defizit von rund 698000 Franken budgetiert. In den kommenden Jahren darf aber nach heutigen Berechnungen wieder mit positiven Abschlüssen gerechnet werden.

Ohne von den Bürgerinnen und Bürgern mehr Steuergelder einzufordern?

Ja, das muss möglich sein. Was uns finanziell sicherlich helfen wird, sind die höher ausfallenden Zahlungen aus dem kürzlich revidierten Finanzausgleich. Aufgrund der heutigen Berechnungen kann ab dem Jahr 2013 mit zirka 800000 Franken mehr aus diesem Topf gerechnet werden. Dass die Löhne der in Ruswil lebenden vorwiegend «natürlichen Personen» in den nächsten Jahren im grossen Stile zurückgehen werden und somit weniger Steuersubstrat generiert wird, glaube ich eher nicht. Grössere Schwankungen erwarte ich eher bei den juristischen Personen. Ich bin sehr optimistisch, dass die Projekte ohne Steuererhöhung realisiert werden können.

Leo Müller, wie ist das weitere Vorgehen?

Die Vereinbarung zum Start für die Konzeptstudien ist von allen Grundeigentümern unterzeichnet worden. Entscheidend ist nun, ob die Stimmberechtigten an der kommenden Gemeindeversammlung das Budget und somit den Kredit für die Konzeptstudien gutheissen. Wenn Ja, werden wir umgehend die Ausschreibungsunterlagen zusammenstellen. Grössenordnung im März 2012 sollen die Unterlagen an die ausgewählten Büros zugestellt werden. Eine erste öffentliche Präsentation könnte im September / Oktober 2012 erfolgen. Für mich steht aber nicht im Vordergrund, wann sich der Ruswiler Dorfkern neugestaltet präsentiert, sondern dass er sich neu präsentiert.

Kantonale Abstimmung vom 27. November

Volksinitiative «Mit(be)stimmen»

Die Second@s Plus Luzern verlangen mittels einer Volksinitiative, dass Ausländerinnen und Ausländer mit Niederlassungsbewilligung im Gemeindegeschehen mitbestimmen können. Die Gemeinden könnten ein solches Stimmrecht einführen.

Monika Burger-Schwarzenruber

Am Sonntag kommt die Volksinitiative «Mit(be)stimmen» zur Abstimmung. Die Verfassung des Kantons Luzern soll wie folgt ergänzt werden: «Die Gemeinden können den niederlassungsberechtigten Ausländerinnen und Ausländern das Stimmrecht gewähren.» Die Second@s Plus Luzern führen als Grund für die Volksinitiative auf, dass

rund 15 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner von jeglicher Mitsprache ausgeschlossen seien. Die Möglichkeit, an Urnenabstimmungen und Gemeindeversammlungen mitbestimmen zu können, diene ausserdem der Integration. Die grosse Mehrheit des Kantonsrates (CVP, SVP und FDP-Fraktionen) war gegen die vorgeschlagene Änderung. Das Stimmrecht soll nach wie vor an das Schweizer Bürgerrecht gekoppelt sein. Mit dem Gesuch um Einbürgerung verdeutliche ein Ausländer seinen Willen zur Integration, betonen die Gegner. Der Regierungsrat bemängelt, dass bei der Vorlage die Voraussetzungen für das Stimmrecht nicht geregelt seien und erarbeitet einen Gegenvorschlag. Dieser wurde vom Kantonsrat jedoch auch abgelehnt, weshalb die

Initiative nun zur Abstimmung kommt.

Voraussetzung Niederlassungsbewilligung

Je nach Situation spricht die Schweiz unterschiedliche Aufenthaltsbewilligungen aus. Wer schon längere Zeit in der Schweiz wohnt, kann eine unbefristete Niederlassungsbewilligung erhalten. Wie lange jemand in der Schweiz leben muss, um eine Niederlassungsbewilligung zu erhalten kommt auf seine Herkunft an. In der Regel sind dies 10 Jahre. Wenn jemand gut integriert und der Landessprache gut mächtig ist, kann eine Bewilligung nach 5 Jahren erteilt werden. Ein kommunales Stimmrecht sollen nur Ausländer und Ausländerinnen erhalten können, welche in Besitz einer unbefristeten Niederlassungsbewilligung sind. In acht

Kantonen können Ausländerinnen und Ausländer bereits mitbestimmen. In zahlreichen Ländern sei dies auch der Fall, erklären die Initianten. Auch die Landeskirchen hätten das Ausländerstimmrecht schon längst eingeführt. Die Gegner der Vorlage erklären, dass erst mit der erfolgreichen Einbürgerung alle Pflichten und somit auch alle Rechte übertragen werden sollen.

Parolenspiegel

	Volksinitiative «Mit(be)stimmen»
CVP Luzern	Nein
FDP Luzern	Nein
Grüne Luzern	Ja
SP Luzern	Ja
SVP Luzern	Nein
Regierungs- und Kantonsrat	Nein

Wolhusen: Schulhaus Berghof Orientierungsabend zur Berufswahl

Heute Donnerstag, 24. November, findet um 20 Uhr im Singsaal des Schulhauses Berghof ein vom Schulhaus-Elternrat Berghof (Scher) und Lehrpersonen organisierter Infoabend zu Fragen rund um die Berufswahl statt. In einem Podium werden Fragen über Anforderungen, Voraussetzungen, Erwartungen an Schulabgängerinnen und -abgänger, Notwendigkeit von Tests (Stellwerk, Multicheck, Basic-Check), Schnupperlehren, Bewerbungen und diverse weitere Themen zur Sprache kommen. Dieses Podium wird gebildet aus den Vorsitzenden des Elternrates, einem Vertreter des Berufsbildungsamtes sowie diversen Lehrmeistern, Lehrlingsbeauftragten, Berufsschullehrern des kaufmännischen, gewerblichen und Informatik-Bereiches. Erziehungsverantwortliche von Jugendlichen, welche in nächster Zeit ihre Schulzeit beenden, sind eingeladen. PD

Ruswil: Der Gemeinderat informierte am Montag über Infrastrukturvorhaben

«Ruswil 2015»: Gemeinde vorwärts bringen

Der Gemeinderat will in die Infrastruktur von Ruswil investieren: Rund 24,5 Millionen Franken in den nächsten fünf Jahren. Damit soll auch das Image der Gemeinde positiv beeinflusst werden.

Erwin Ottiger

An der Orientierung am Montagmorgen durch den Gesamtgemeinderat sprach die Exekutive von Grossinvestitionen in den nächsten fünf Jahren. Das Projekt «Ruswil 2015» soll die Gemeinde einen kräftigen Schritt vorwärts bringen. Mit einem veritablen Kraftakt werden wichtige Infrastrukturvorhaben mit Investitionen in Höhe von rund 24,5 Millionen Franken, exklusiv betreutes Wohnen, innerhalb der nächsten fünf Jahre geplant. «Investitionen in dieser Höhe sind zwar happige Brocken. Wir wollen den Bürgerinnen und Bürgern auch etwas bieten, dafür gibt es einen Gegenwert», betonte der Gemeinderat in sichtlicher Aufbruchstimmung. Der tiefe Zinssatz und die vorsichtig getätigten Nettoinvestitionen während den letzten fünf Jahren in Höhe von nur 8 Millionen Franken sprechen laut Gemeindepräsident Leo Müller klar für diese Vorwärtsstrategie.

«Wir wollen uns vom Wunschkonzert verabschieden und Schritt für Schritt zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern Nägel mit Köpfen machen», unterstrich Sozialvorsteher August Budmiger. Marie-Anne Grüter ergänzt: «In Ruswil ist Lebensqualität vorhanden. Ruswil nach aussen positiv zu positionieren gelingt einerseits über das Vereinsleben mit zeitgemässen Anlagen und andererseits über eine gut aufgestellte Ortsplanung und deren Umsetzung.»

Der aktualisierte Finanzplan macht deutlich, dass die geplanten Investitionen aus heutiger Sicht, dank angespartem Eigenkapital von 2,3 Millionen Franken, ohne Steuererhöhung finanzierbar sind.

Betreutes Wohnen

Mit einem Neubau auf der gemeindeeigenen Parzelle Surbrunnematte soll zu-

2015		
2014	Abfallsammelstelle mit Werkhof Sporthalle	Fr. 2 000 000 Fr. 8 000 000
2013		
2012	Gemeindeverwaltung Start Schwerzistrasse Sanierung Roseberg - Äschkapelle	Fr. 7 000 000 Fr. 1 050 000
2011	Betreutes Wohnen (Start) Schwerzistrasse Ausbau Äschkapelle – Winkel Entlastungskanal Rüediswil, 2. Etappe	Fr. 9 000 000 Fr. 575 000 Fr. 2 000 000
2010	Entlastungskanal Rüediswil, 1. Etappe (Start November)	Fr. 990 000

Der Ruswiler Gemeinderat will in den nächsten fünf Jahren massiv in die Infrastruktur investieren. Grafik Herbert Stadelmann

sätzlicher Wohnraum in der Nähe des Alters- und Pflegeheims geschaffen werden. Ziel ist, die Pflegewohngruppe zu erweitern (sechs zusätzliche Pflegeplätze hat der Kanton bereits bewilligt) und zu optimieren sowie altersgerechten Wohnraum anzubieten und die Spite

tex im Neubau zu integrieren. Abgeklärt werde derzeit eine mögliche Finanzierung des Neubaus. Zur Diskussion stehe zudem die Auslagerung (inklusive Neubau) des bestehenden

Alterswohnheimes in eine eigenständige Körperschaft (öffentlich-rechtliche Anstalt oder Aktiengesellschaft) wie dies Wolhusen und Hochdorf getan haben. Für die Erarbeitung eines Vorprojektes rechnet der Gemeinderat mit rund 90 000 Franken, die Gesamtkosten inklusive Landanteil würden sich laut Schätzungen auf rund 9 Millionen Franken belaufen. Mit der Realisierung des Bauvorhabens soll im Jahr 2011 begonnen werden.

Gemeindeverwaltung

Noch dieses Jahr will der Gemeinderat den Vergleich zwischen möglichen

Standorten für eine neue Gemeindeverwaltung abschliessen. Folgende Grundstücke werden analysiert: Dorfplatz West (Parzellen Chrämerhus, Buchmann, Koch); Dorfplatz Ost (Parzellen Fallegger, Latscha, Schaller); Rosswöschstrasse (Parzelle der Gemeinde)

und die bisherigen Gebäude an der Schwerzistrasse. Die Räumlichkeiten der heutigen Gemeindeverwaltung sowie das nicht behindertengerechte Begehen der Gebäude genügen den heutigen Anforderungen nicht mehr. Zu enge Platzverhältnisse und die Verteilung auf mehrere Standorte erschweren die Betriebsabläufe erheblich. Zudem fehlen Besprechungs- und Archivräume sowie genügend Parkplätze. Nach der Standortevaluation soll

ein Studienauftrag die Planung vorbereiten. Das Bauvorhaben wird laut Gemeinderat geschätzte Kosten in Höhe von 7 Millionen Franken auslösen. Mit der Realisierung soll 2012 begonnen werden.

Dreifach-Sporthalle

Ein weiterer grosser Brocken beim In-

frastrukturbedarf bildet die Realisierung einer neuen Dreifach-Sporthalle. Der Gemeinderat schätzt die Kosten

auf zirka 8 Millionen Franken. Erwiesenermassen werden die Bedürfnisse der Sportvereine an die Infrastruktur immer grösser. Aus

finanziellen Gründen sei bisher aber auf eine Realisierung verzichtet worden. Eine Bedarfsumfrage bei den Vereinen soll als Grundlage für eine Konzeptstudie dienen. Ziel sei jetzt, diese Vorabklärungen weiter zu führen, damit das Bauvorhaben 2014 realisiert werden kann. «Eine Idee ist auch, das Projekt zusammen mit privater Unterstützung zu realisieren und das Betreiben in einer Partnerschaft zu organisieren, also als sogenanntes Public-Private-Partnership-Projekt», sagte Leo Müller. Diese Halle soll südlich der bestehenden Mehrzweckhalle zu stehen kommen.

Schwerzistrasse

Mit der Revision der Ortsplanung erhält der Strassenabschnitt der Schwerzistrasse ab Verzweigung Rosenbergrain

bis Äschkapelle eine hohe Priorität. Schon seit 20 Jahren steht eine Sanierung dieses Teilstückes zur Diskussion. Notwendig wird zudem der Ausbau des Abschnittes ab Äschkapelle bis zur Verzweigung Winkel und einen Teil der Winkelstrasse bis zum Beginn des heutigen Baugebietes, als Folge der vorgeesehenen Einzonung des Gebietes Under Schwerzi. Die geschätzten Kosten belaufen sich bei der Sanierung Rosenbergrain-Äschkapelle (1 Million Franken) und Äschkapelle-Winkelstrasse (575 000 Franken). Das Bauvorhaben soll im Zeitraum zwischen 2011 bis 2013 realisiert werden.

Entlastungskanal Rüediswil

Für geschätzte 2 Millionen Franken soll mit einem Entlastungskanal (zweite Etappe) ein Teil des vom Mühlebach geführten Wassers und das Meteorwasser der neuen Überbauung «Eintracht» durch das Rüediswilermoos Richtung Bielbach geleitet werden. Die erste Etappe des Entlastungskanals wird mit Baubeginn im November 2010 mit der Überbauung «Eintracht» realisiert. Die zweite Etappe soll 2011 realisiert werden.

Abfallsammelstelle mit Werkhof

Der Gemeinderat will künftig die dezentralen Sammelstellen mit dem Werkhof zusammenlegen. Bei den Raum- und Standortabklärungen soll auch Platzreserve für ein Feuerwehrlokal mitberücksichtigt werden. Damit sollen Synergien der Bewirtschaftung entstehen. Zurzeit werden Verhandlungen betreff Grundstück Ygnis geführt. Das Bauvorhaben für rund 2 Millionen Franken soll 2014 realisiert werden.

Energiestadt-Label

Die Gemeinde Ruswil ist Mitglied des Trägervereins Energiestadt. Laut Marie-Anne Grüter ist der Massnahmekatalog erarbeitet. Ziel sei, bis im Frühjahr 2011 das Label zu erhalten. Demnach setzt sich Ruswil für eine nachhaltige Energienutzung ein. Mit Informationsveranstaltungen und Publikationen soll der häushälterische Umgang mit Energie in den verschiedensten Bereichen gefördert werden.

«Die Investitionen können aus heutiger Sicht ohne Steuererhöhung finanziert werden.»

«Wir wollen uns vom Wunschkonzert verabschieden und Nägel mit Köpfen machen.»

«In Ruswil ist Lebensqualität vorhanden. Es ist wichtig dies auch nach aussen positiv zu vermitteln.»

«Die vorsichtig getätigten Investitionen in den letzten fünf Jahren sprechen für diese Vorwärtsstrategie»

Buttisholz: Gemeindeversammlung vom 1. Dezember 2010

Versammlungsthemen traktandiert

Nebst den grossen Themen Voranschlag 2011 und Sonderkredit für den Neubau des Schulhauses 1960 werden die Einbürgerung der Geschwister Veronika, Kristina, Amanda und Linda Gashi, das Jahresprogramm und Informationen über die geplanten Tempo 30-Zonen traktandiert.

Reto Helfenstein

Der Gemeinderat hat an seiner letzten Sitzung die Traktanden für die nächste Gemeindeversammlung beschlossen. Im Jahresprogramm sind wieder viele Aufgaben und Themen für das nächste Jahr enthalten.

Gesuch um Bürgerrecht

Mit Gesuch vom 1. Dezember 2008 ersuchen die Geschwister Veronika, Kristina, Amanda und Linda Gashi, St. Ottilienstrasse 36, um Erteilung des Schweizer Bürgerrechts. Alle Gesuchstellerinnen erfüllen die Wohnsitzpflicht und sprechen fliessend Mundart. Veronika zog im Alter von neun Monaten vom Kosovo nach Buttisholz. Die anderen drei Geschwister sind alle in der

Schweiz geboren. Der Gemeinderat hat zusammen mit der Arbeitsgruppe Einbürgerungen und den Bewerberinnen ein Einbürgerungsgespräch geführt. Übereinstimmend ist man zum Schluss gekommen, dass die Geschwister Gashi die Voraussetzungen für die Zusage der Gemeindebürgerrechte erfüllen und entsprechend gut integriert sind.

Tempo 30-Zonen

Im letzten Jahr ist der Gemeinderat von mehreren Quartierbewohnern und Strassengenossenschaften angegangen worden, Tempo 30-Zonen zu prüfen. Zudem verlangte der Elternrat eine Verbesserung der Verkehrssituation bei den Kindergärten im Hinterdorf und um das Schulhausareal. In diesem Zusammenhang wurden diverse Strassengenossenschaften angefragt, ob sie an einer Tempo 30-Zone in ihrem Gebiet interessiert sind. Weiter wurden an gesamthaft acht Standorten Tempomessungen (je eine Woche) durchgeführt. Aufgrund der Rückmeldungen und der Tempomessungen wurden Tempo 30-Zonen in einzelnen Quartieren nicht mehr weiterverfolgt. Der Gemeinderat

wird mit der Gemeindeversammlungsbotschaft die geplanten Tempo 30-Zonen auf einer Karte veröffentlichen. Das Ziel ist klar die Verkehrssicherheit zu erhöhen und das Tempo auf gewissen Strassenabschnitten zu senken. Prioritär sind dabei das Schulhausareal und die Strassen bei den Kindergärten im Hinterdorf. Der Gemeinderat versucht bewusst, die baulichen Massnahmen relativ tief zu halten um die Kosten zu begrenzen. Es handelt sich bei diesem Traktandum nur um eine Information. Damit die Anhörung der Bevölkerung gewahrt wird, findet im Anschluss an die Gemeindeversammlung vom 1. bis 20. Dezember 2010 eine öffentliche Auflage statt. Die Bevölkerung kann während dieser Zeit Eingaben zu den geplanten Massnahmen beim Gemeinderat einreichen. Der Gemeinderat wird diese Eingaben anschliessend kritisch prüfen und entsprechend würdigen. Allenfalls werden geplante Massnahmen angepasst.

Voranschlag/Sonderkredit

Die Zahlen zum Voranschlag 2011 sowie zum Sonderkredit für den Neubau

des Schulhauses 1960 werden im nächsten Zeitungsbericht veröffentlicht. Zuerst wird noch das Gespräch mit den Mitgliedern der Controllingkommission abgewartet, welches am 21. Oktober stattfindet.

Steueramt ist auf Kurs

Zum ersten Mal seit längerer Zeit ist das Steueramt Buttisholz bei den definitiven Steuereinschätzungen höher als die von der Dienststelle Steuern vorgegebenen Zielwerte und auch höher als der Durchschnitt sämtlicher Luzerner Gemeinden. Bis Ende September haben 69 Prozent aller steuerpflichtigen Personen, welche von der Gemeinde veranlagt werden (vorwiegend Lohnbezüger und Rentner), die definitive Rechnung 2009 erhalten. Der Schnitt im Kanton Luzern liegt bei den autonomen Gemeinden (wie Buttisholz) bei 66 Prozent und bei den nichtautonomen Gemeinden bei 68 Prozent. Autonom sind die Gemeinden, welche die Steuerveranlagungen selbstständig eröffnen und in Rechnung stellen dürfen. Auch die älteren Fälle sind nahezu erledigt.

ANZEIGER VOM

Rottal

Wochenzeitung für das Rottal

Verlag: Meyer Rottal Druck AG

Telefon 041 495 19 19

redaktion@rottaler.ch / www.rottaler.ch

Verlagsleitung: Roland Meyer

Redaktion: Erwin Ottiger (Leitung), Monika Burger-Schwarzentruber, Roland Meyer, Michael Wyss.

Freie Mitarbeitende: Hannes Bucher, René Egli, Hedy Eggerschwiler, Corinne Achermann, Thomas Bieri, Ramona Meyer-Stöckli, Willi Rölli.

Redaktionsschluss: Dienstagmorgen 8 Uhr (Vereinsbeiträge Montagmorgen 8 Uhr).

Inserate: Inserateschluss: Dienstag, 16 Uhr, Todesanzeigen auf Anfrage. – Rottal-Gemeinden: Verlag Anzeiger vom Rottal, 6017 Ruswil, Tel. 041-495 19 19, Fax 041 495 10 65, E-Mail: redaktion@rottaler.ch.

Abo-Preise (inkl. MwSt): Inland: jährlich Fr. 115.–, halbjährlich Fr. 64.50. Ausland: Auf Anfrage. Einzelnummer: Fr. 2.60.

Druck: Neue Luzerner Zeitung AG

Ein Mitglied der Zeitungskombination

LUZERNER

LAND

ZEITUNGEN